

Krabbentaucher

# **Harry Potter - Auserwählter oder Ausgenutzter?**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

"Ein Viertel Fakten, drei Viertel Müll" - das sagt J. K. Rowling über die von Rita Skeeter/Kimmkorn in Windeseile nach dem endgültigen Sturz von Lord Voldemort auf den Markt geworfene Biographie über Harry Potter. Und hier ist sie!

Ich hoffe, daß ich den Schnitt halbwegs halte. Wenn der geneigte Leser ab und zu ausruft "großer Gott, was für ein Mist", habe ich mein Ziel erreicht.

Grundlage dieser Geschichte sind nicht meine anderen Geschichten, sondern ausschließlich die Harry-Potter-Bände.

So mehr oder weniger...

## Vorwort

Hinweis: Ich habe im Forum einen Thread eröffnet:

<http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?threadid=32720>

Harry Potter und seine Welt gehören Joanne K. Rowling. Ich leihe sie mir nur aus, um damit zu spielen. Gewerbliche Interessen verfolge ich nicht.

# Inhaltsverzeichnis

1. Zum Geleit: Harry Potter und ich
2. Das Milieu
3. Ein Junge überlebt
4. Schmutzige Wäsche
5. Ein Junge verschwindet
6. Harry und die Muggel
7. Ein Junge taucht wieder auf
8. Weichenstellungen
9. Stein der Weisen und des Anstoßes
10. Harry unter Verdacht
11. Allein gegen das Monster
12. Harry wird eingerahmt
13. 1:0 für Dumbledore
14. Dunkle Wolken
15. Der Dunkle Lord kehrt zurück
16. Beschuldigungen
17. Gescheiterter Umsturz
18. Dumbledores Mann
19. Abtauchen mit Knalleffekt
20. Auf der Flucht
21. Der Sieg
22. Und jetzt?

# Zum Geleit: Harry Potter und ich

Der sechste November 1994 war ein für Schottland recht typischer trüber und kühler Novembertag und damit ein guter Grund, Schottland fern zu bleiben. Hogwarts liegt aber leider in Schottland, und an eben jenem Tag hatte ich für den Tagespropheten zusammen mit meinem treuen Fotografen Bozo einen Bericht über die weniger als eine Woche zuvor gekürten Champions für das Trimagische Turnier zu schreiben.

An jenem Tag traf ich zum ersten Mal auf Harry Potter.

Natürlich wußte ich zu dieser Zeit – wußte jede Hexe und jeder Zauberer, der nicht die letzten 13 Jahre davor hinter dem Motor gelebt haben –, wer Harry Potter ist. Eben jene 13 Jahre zuvor war Jener, dessen Name nicht genannt werden darf, von Harry Potter besiegt und – so glaubte man – vernichtet worden. Jüngere Zauberer hatten das mit ihrer Muttermilch aufgenommen. Selbst muggelstämmige Zauberer kamen nicht umhin, noch vor ihrer Ankunft in Hogwarts von ihm zu erfahren.

Ich selbst war 19 Jahre alt, als Du-weißt-schon-wer die Macht ergriff und seine gnadenlose Schreckensherrschaft errichtete. Ich war dreißig Jahre alt, als ich einen der erfreulichsten Artikel meiner Karriere verfassen durfte: Die Nachricht vom Ende der Schreckensherrschaft dessen, der von seinen Anhängern „der Dunkle Lord“ genannt wurde. Es ist nicht überraschend, daß ich – wie jeder anspruchsvolle Journalist – neugierig war auf denjenigen, dem wir diese glückliche Wendung zu verdanken hatten: Auf Harry Potter.

Wenig war in den Jahren nach Harrys Sieg über ihn bekannt. Dumbledore hatte seine Fähigkeiten zur Konspiration und Geheimhaltung ebenso spielen lassen wie sein magisches Können. Es hatte sich nur herumgesprochen, daß Harry bei seinen Muggelverwandten aufwuchs, mehr war nicht bekannt. Gelegentlich wurden Sichtungen berichtet, aber das war's auch schon. Und das blieb auch so bis zu Harrys elftem Geburtstag, als er für seinen Hogwarts-Einkauf in die magische Gemeinschaft zurückkehrte. Ich weiß noch, wie sehr ich mich seinerzeit geärgert hatte, daß ich damals nicht vor Ort war, sondern über ein Zusammentreffen der Internationalen Vereinigung der Hexen und Zauberer in Madrid zu berichten hatte. Dabei war das Essen nicht einmal besonders gut.

Selbstverständlich war schon bei meiner Ankunft bekannt, daß Harry Potter zum vierten Champion im Trimagischen Turnier bestimmt worden war – außerplanmäßig, sozusagen. Jeder ging davon aus, daß er selbst es geschafft hatte, seinen Namen in den Feuerkelch zu schmuggeln. Aber wie auch immer – er nahm teil.

Ich traf auf einen verunsicherten, ziemlich schwächtigen und recht kleinen Jungen im Alter von 14 Jahren, der noch immer vom Tod seiner Eltern bedrückt war. Entsprechend behutsam und sensibel mußte ich daher das Interview mit ihm gestalten. Ich konnte ihn also nicht mit den anderen Champions zusammen interviewen und mußte schließlich auf einen Besenschränk zurückgreifen. Leider wurden wir von Dumbledore gestört, der darauf bestand, den armen und verschreckten Jungen rücksichtslos in die Öffentlichkeit zu stoßen.

Nach diesem ersten Zusammentreffen arbeitete ich mich zunehmend in das Thema Harry Potter ein. Recht bald wurde deutlich, daß hier viele unerwartete und auch besorgniserregende Facetten warteten.

Eine dieser Facetten war die Meldung, daß Harry Potter Parsel beherrscht. Ich habe das kurz vor der dritten Aufgabe des Trimagischen Turniers im Tagespropheten berichtet. Der Chronistenpflicht entsprechend mußte ich eine Einschätzung eines Mitglieds der Liga gegen die schwarzen Künste wiedergeben, der Potter unterstellte, schwarze Magie anwenden zu wollen und sich im übrigen wichtig machen zu wollen.

Hätte dieser Mann nur seinen Mund gehalten!

Wie jeder weiß, der den Tagespropheten in der zweiten Jahreshälfte 1995 gelesen hat, war das der Beginn einer beispiellosen Pressekampagne gegen Harry Potter. Ständig waren Anspielungen auf Potters angeblich gestörten Charakter zu lesen. Ich fand das derart degoutant, daß ich mich entschloß, für die Dauer eines Jahres nicht journalistisch tätig zu sein und mich vom Zeitungswesen fernzuhalten.

Allerdings hatte ich nicht die Rechnung mit Harry Potter gemacht. Als es nach dem Massenausbruch verurteilter Todesser – darunter Bellatrix LeStrange – unabweisbar geworden war, im einzelnen zu berichten, wie Derjenige, dessen Name nicht genannt werden darf, zurückgekehrt war, erinnerte sich Harry an die Journalistin, die allein seriös und glaubwürdig ist, und die vor allem verlässlich das berichtet, was an Fakten, Fakten, Fakten vorliegt: An mich.

Über seine Freundin Hermione Granger stellte er den Kontakt zu mir her, und herausgekommen ist ein bahnbrechendes Exklusivinterview, mit dem die magische Gemeinschaft über die Rückkehr von Du-weißt-schon-wem aufgeklärt wurde.

Leider hatte ich erhebliche Schwierigkeiten, das Interview unterzubringen. Der Tagesprophet zeigte sich nicht interessiert. Letztlich blieb nur der Klitterer übrig. Das war nicht unbedenklich, denn ganz sicher würde die unmittelbare Nachbarschaft zu Berichten über Sichtungen Schrumpfhörniger Schnarchkackler der Glaubwürdigkeit des Interview Abbruch tun. Aber letztlich blieb mir trotz allem Bauchgrimms nichts anderes übrig. Das Interview mußte veröffentlicht werden. Es ging um die Wahrheit!

Wenige kennen Potter, und ich bin in der glückliche Situation, zu sagen, daß ich dazu gehöre.

Aber dennoch bleibt vieles im Dunklen. Und das betrifft nicht nur Harrys Schulzeit – hier gibt es zahlreiche Zeugnisse von Mitschülern –, sondern auch die Zeit vor dem berühmten Halloween-Abend 1981. Erste Hinweise hierauf hat Harry Potter selbst geliefert, als es zum Wortwechsel mit dem Dunklen Lord kam, bevor beide Kontrahenten ihre Zauber aufeinander abschossen.

Harry Potters Äußerungen mögen von den meisten Zuhörern nicht weiter bewertet worden sein. Severus Snape als Dumbledores Mann – gut und schön. Aber die Hinweise über eine mögliche Affäre zwischen Snape und Harrys Mutter waren den meisten entgangen.

Ich war am zweiten Mai leider nicht in der Großen Halle von Hogwarts anwesend, aber ich habe mir von Überlebenden sehr genau schildern lassen, was gesagt wurde. Und was ich an Anknüpfungspunkten herausdestilliert habe, hat sich als recht ergiebig erwiesen, als ich erst einmal angefangen hatte zu recherchieren.

Aber das gilt auch für alles andere, was mit Harry Potter zu tun hat. So jung sein Leben auch ist, es ist vollgepackt mit dunklen Geheimnissen und leider auch einer an Mißbrauch grenzenden Manipulation des Jungen durch Dumbledore. Doch die Geheimnisse werden nicht weiter Geheimnisse bleiben – mit diesem Buch kommt die Wahrheit endlich ans Licht.

# Das Milieu

Der Genius Loci – existiert er wirklich? Diese Frage sollte man sich stellen, wenn man sich auf die Suche nach den Wurzeln von Harry Potter macht.

Godric's Hollow, Harry Potters Geburtsort in Westengland, ist eines der britischen Dörfer, in denen sich Zauberer nach Inkrafttreten des Internationalen Geheimhaltungsabkommens im Jahr 1689 zusammenschlossen, nachdem sie sich in den Untergrund zurückgezogen hatten. Die anderen Dörfer sind Mould-on-the-Wold in Gloucestershire, Upper Flagley in Yorkshire, Tinworth in Cornwall und Ottery St Catchpole in Devon. Zweifellos ist Godric's Hollow das berühmteste der vier Dörfer, ist doch dort Godric Gryffindor, einer der vier Gründer der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei, im ausgehenden zehnten Jahrhundert geboren worden und ist doch der Ort nach ihm benannt worden. Zahlreiche berühmte Hexen und Zauberer sind aus diesem Dorf hervorgegangen. Zu nennen wären etwa Bowman Wright, der Erfinder des goldenen Schnatzes, oder sehr viel später Bathilda Bagshot, die bedeutende magische Historikerin.

Und da wären wir schon bei der Sache: Bathilda Bagshot fand sich unvermittelt in einer zutiefst dunklen Affaire wieder, die sich im Sommer 1899 in Godric's Hollow zutrug und die schließlich in einer schockierenden Beerdigung eines unschuldigen und unglücklichen Mädchens gipfelte, bei der ein Bruder dem anderen Bruder mit einem Faustschlag die Nase brach. Wer auch immer sich mit Harry Potters Geburtsort auseinandersetzt, kommt um diese schmutzige Geschichte nicht herum.

Die Rede ist – die Leser meines Buches „Leben und Lügen des Albus Dumbledore“ haben es sicher längst erraten – von nichts anderem als von der Zeit, in der Albus Dumbledore und Gellert Grindelwald sich aufmachten, die Weltherrschaft an sich zu reißen.

Interessierten sei die Lektüre dieser meiner Dumbledore-Biographie empfohlen. An dieser Stelle kann ich nur die groben Details schildern.

Albus Dumbledore lebte im Sommer 1899 schon seit einigen Jahren zusammen mit seinem jüngeren Bruder Aberforth, seiner Mutter Kendra – und seiner Schwester Ariana in Godric's Hollow, nachdem die Familie aus Upper Flagley fliehen mußte, weil Albus Dumbledores Vater nach der Folter von einigen Muggeljungen für immer in Askaban verschwunden war. Dumbledore hatte die Schule soeben mit Bestauszeichnungen verlassen und war im Begriff, zusammen mit seinem gleichaltrigen, aber dennoch unterwürfigen Adlatus „Dodgy“ Doge in die Welt hinauszufahren und noch mehr Ruhm zu sammeln und zu brillieren. Doch es sollte eine Verzögerung von drei Monaten geben, die Doge dazu nutzte, sich von seinem übermächtigen Vorbild abzunabeln und allein auf Reisen zu gehen.

Die Koffer waren bereits gepackt, als Dumbledore die Nachricht ereilte, daß seine Mutter verstorben war. Das mag für ihn noch nicht das Problem gewesen zu sein, schien er doch in Familiendingen immer sehr verständnislos gewesen zu sein. Die Bestattung war schnell über die Bühne gebracht. Aber dennoch gab es ein dummes Problem, ein ziemlich großes sogar: Ariana Dumbledore war noch immer am Leben.

Vorgeblich um sich um seine angeblich gebrechliche und schwache Schwester – so hatte es Kendra Dumbledore immer dargestellt, um zu verschleiern, daß sie mit Ariana eine Squib geboren hatte – und seinen noch minderjährigen Bruder Aberforth zu kümmern, kehrte Dumbledore zurück nach Godric's Hollow, um den Familienvorstand zu mimen, während Doge allein auf Weltreise ging. Schon kurz darauf erschien Gellert Grindelwald, nur wenig jünger als Dumbledore und wegen der widerwärtigsten schwarzmagischen Experimente der Schule Durmstrang verwiesen, im Dorf, wo er bei seiner Tante Bathilda Bagshot unterkam. Zwischen beiden Jungen entwickelte sich eine unheilige Freundschaft, in der sie Pläne entwickelten, die Weltherrschaft an sich zu reißen und die Muggel zu unterdrücken. In der Wahl der Mittel waren sie nicht zimperlich – die Gewalt sollte zum „Größeren Wohl“ angewandt werden.

Das Problem Ariana löste sich für Dumbledore gegen Ende der Sommerferien, kurz bevor Aberforth nach Hogwarts zurückkehren mußte. Grindelwald, der nur 41 Jahre später auf dem Kontinent eine Schreckensherrschaft mit zahllosen Morden aufzog, war anwesend, als Ariana starb – oder aus dem Weg geräumt wurde?

Wie auch immer: Der Weg war für Dumbledore frei. Aberforth mußte in die Schule zurückkehren und es gab keine Squib-Schwester mehr. Dumbledore konnte endlich in die Welt aufbrechen und berühmt werden. Grindelwald war noch vor der Beerdigung verschwunden.

Der Rest der Geschichte ist bekannt. Grindelwald begann etwa im Jahr 1940, die gemeinsam mit Dumbledore geschmiedeten Pläne umzusetzen und seine Schreckensherrschaft zu errichten. Den Muggeln fiel das nicht sonderlich auf, weil sie spätestens ab diesem Jahr so sehr mit sich selbst beschäftigt waren und sich gegenseitig umbrachten, daß es auf ein paar Tote mehr oder weniger nicht ankam. Aber die Zauberer merkten sehr wohl, was los war.

Dumbledore beendete Grindelwalds Treiben im Jahr 1945, angeblich auf Drängen der Zauberer. Tatsächlich dürfte sich Dumbledore darüber geärgert haben, daß Grindelwald ohne ihn angefangen hatte und ihn nicht an der Macht beteiligen wollte. Es ist bekannt, daß Dumbledore sehr geheimniskrämerisch veranlagt war und gerne selbst die Strippen zog. Wollte er lieber die Pläne selbst verwirklichen, um dann allein zu herrschen? Grindelwald hatte ihm die Tour jedenfalls vermässelt. Nachdem Dumbledore Grindelwald besiegt und sich als den großen Retter dargestellt hatte, konnte er natürlich nicht mehr dort weitermachen, wo er Grindelwald gestoppt hatte. Ihm blieb nichts anderes übrig, als sich in die vornehme Zurückhaltung der Gelehrtenstube zurückzuziehen.

Ein Detail war mir allerdings noch nicht bekannt gewesen, als ich „Leben und Lügen des Albus Dumbledore“ geschrieben hatte. Dieses Detail kam erst ans Licht, als Harry Potter Anfang Mai dieses Jahres während des Duells mit Dem, dessen Namen nicht genannt werden darf, einige zum Teil wenig beachtete Äußerungen getätigt hatte – die ich allerdings einzusortieren weiß. Er sagte, Dumbledore habe den Elderstab besessen.

Der Elderstab, der angeblich mächtigste Zauberstab der Welt, ist ein historisch schwer zu fassendes magisches Artefakt unbekannter Herkunft, das nur mit Gewalt genommen werden kann und unbesiegbar ist.

Damit wird auch klar, warum Dumbledore mit Grindelwald ein so leichtes Spiel hatte. Mit dem Elderstab in seinem Besitz konnte Grindelwald ebenso gut sofort aufgeben, was er dem Vernehmen auch getan hatte.

Das waren die dunklen Vorkommnisse, mit denen Harrys Geburtstort, Godric's Hollow, belastet ist. Aber waren das wirklich schon alle? Nein, denn es gibt ein Vorkommnis, das kurz vor Harrys Geburt in seiner unmittelbaren Umgebung, ja, in seiner Familie stattgefunden hat.

Wie Harry Potter wurde sein Vater, James Potter, in Godric's Hollow geboren. James Potter erblickte am 27. März 1960 als Kind eines reinblütigen, schon älteren Zaubererehepaares das Licht der Welt. Während meiner Recherchen zu „Leben und Lügen des Albus Dumbledore“ hatte ich Gelegenheit, mit Bathilda Bagshot auch über Harrys Familie väterlicherseits zu sprechen. „James war ein reizender Junge, wenn auch etwas verwöhnt, wenn Sie mich fragen“, berichtete mir die berühmte Historikerin, die leider um Ostern dieses Jahres tot in ihrem Haus aufgefunden wurde und daher für weitere Nachforschungen nicht mehr zur Verfügung steht. „Wer will es den Eltern verdenken?“ fuhr Batty fort. „Mr und Mrs Potter waren schon älter und hatten die Hoffnung aufgegeben, noch ein Kind zu bekommen. Sie wissen ja, wie das ist mit der Fruchtbarkeit: Futsch ist futsch. Aber es schien doch noch etwas vorhanden gewesen zu sein, denn dann kam James. Kein Wunder, daß sie das Kind vergöttert und ihm jeden Wunsch von den Augen abgelesen haben.“ Und dank ihres beträchtlichen Vermögens konnten sie es sich auch leisten, ist man geneigt, hinzuzufügen.

Es ist bekannt, daß James als verwöhnter kleiner Fratz in Hogwarts angekommen ist und praktisch von Anfang an seine Arroganz ausgelebt hat. „Er war ein großer Quidditch-Held“, berichtet Mary Macdonald, eine frühere Mitschülerin von James Potter und seiner späteren Ehefrau Lily Evans. „Er hat deshalb offensichtlich geglaubt, sich alles herausnehmen zu können und hat auf den Fluren von Hogwarts trotz des dortigen Zaubereiverbots jeden verhext, der ihm nicht gefiel.“

Besorgniserregend war dabei, mit welchen Freunden James Potter eine Bande gründete, um seine Mitschüler zu terrorisieren: Neben dem bläßlichen und schwächlichen Peter Pettigrew waren das Sirius Black und Remus Lupin.

Sirius Black war der zweitjüngste Sproß einer alten schwarzmagischen Familie. Es war daher kein Wunder, daß man es Sirius zugetraut hatte, nach der ersten Niederlage von Du-weißt-schon-wem nicht nur Peter Pettigrew, sondern auch noch mehrere Muggel zu ermorden. James Potter, der nach Marys Auskunft die schwarze Magie angeblich immer verabscheut hatte, hatte sich ausgerechnet einem Schwarzmagier zugewandt. Das ging schließlich so weit, daß Sirius Black gegen Ende der Schulzeit nach Godric's Hollow übersiedelte und bei den Potters einzog. „Er war ein gutaussehender Junge und ohne Zweifel in Hogwarts der Schwarm aller jungen Hexen“, schwärmte Bathilda Bagshot mit gegenüber.

Remus Lupin war, wie sich erst im Sommer 1994 herausstellte, ein Werwolf. An gegebener Stelle wird noch darauf einzugehen sein, daß es Dumbledore etwa ein Schuljahr lang zugelassen hatte, die Schüler von Hogwarts den Gefahren eines Werwolf-Angriffs auszusetzen. Hier sei lediglich darauf hingewiesen, daß ein Sprecher der Liga gegen die schwarze Magie der Meinung ist, daß sich an Gewalt ergötzt, wer die Freundschaft zu Werwölfen sucht.

Ein ausgewiesener Schwarzmagier und ein Werwolf – das waren also die Freunde, mit denen sich Harrys Vaters nicht nur abgab, sondern mit denen er eine Bande bildete, die sich zum Ziel gesetzt hatte, sämtliche Regeln zu brechen, die in der Geschichte von Hogwarts jemals aufgestellt worden waren. Lediglich Severus Snape, auf den noch einzugehen sein wird, und anfangs auch Lily Evans versuchten, sich dieser Bande in den Weg zu stellen. James Potters Entschlossenheit ist es zu verdanken, daß sie damit keinen Erfolg hatten.

Wie es nun der Zufall wollte, stellte sich für James ein Ereignis genauso rechtzeitig ein, wie Dumbledore damals rechtzeitig von allen lästigen Pflichten befreit wurde. Nicht einmal ein Jahr nach James' Schulabschluß im Sommer 1978 starben seine beiden Eltern und hinterließen ihm so viel Gold, daß er sorglos leben konnte, ohne einem Broterwerb wie so ziemlich alle anderen Zauberer nachgehen zu müssen. „Etwas ist schiefgegangen, sie sind einen magischen Tod gestorben“, weiß Bathilda zu berichten.

Tatsächlich? Nun, auch wenn Batty es nicht richtig aussprach, so könnte doch ein Hinweis in ihren Worten versteckt sein.

Man überlege sich: Unter dem Dach der schon älteren Eheleute Potter lebte mit Sirius Black ein Schwarzmagier. Dessen Freund James Potter konnte als Erbe seiner Eltern auf so viel Gold spekulieren, daß er sich nach der Schule nicht mit der lästigen Berufssuche herumschlagen mußte. Wahrscheinlich sind ihm seine Eltern schon auf die Nerven gefallen, sich endlich einen Job zu suchen. Und: James Potter hatte in seinem letzten Hogwarts-Jahr eine Beziehung zu Lily Evans begonnen – nichts, was man durch schnöde Arbeit stören sollte. Liegt der Gedanke dann gar so fern, daß der Tod von Mr und Mrs Potter nicht nur magisch, sondern schwarzmagisch gewesen war?

Und was hatte Dumbledore damit zu tun? Auffällig ist nämlich, daß er James Potter und Lily Evans in ihrem letzten Hogwarts-Jahr zu Schulsprechern ernannte. Wollte er sie verkuppeln? Was hatte er noch im Sinn?

Der Gedanke an Kuppelei ist nicht so abwegig, wie er zunächst klingt. Es ist nämlich ungewöhnlich, das Schulsprecherpaar einem Haus zu entnehmen, aber genau das hat Dumbledore im Fall von James Potter und



Lily Evans getan – beide waren im Haus Gryffindor. Und: Es war der einzige Weg, die beiden zusammenzubringen. Mary Macdonald weiß nämlich zu berichten: „Es hat eigentlich jeden erstaunt, daß Lily mit James Potter zusammengekommen ist. Nicht, daß James nicht an ihr interessiert gewesen wäre, im Gegenteil. Er hat ihr jahrelang den Hof gemacht und ist ihr nachgestiegen wie ein läufiger Kater. Doch sie hat ihm immer die kalte Schulter gezeigt. Sie fand ihn widerlich arrogant. Das hat sich erst geändert, als beide in ihrem letzten Schuljahr zu Schulsprechern ernannt wurden.“

Dumbledore wußte natürlich um die Wirkung, wenn zwei Menschen an verantwortungsvoller Stelle zusammenarbeiten, von denen zumindest der eine ein Auge auf den anderen geworfen hat. Nur als Schulsprecher konnte sich James als die verantwortungsbewußte gereifte Persönlichkeit beweisen, die Lily attraktiv fand. Es war also Dumbledores Werk, daß Harry die Eltern erhalten hat, die er erhalten hat. Doch warum?

Wie so vieles aus Dumbledores Geheimlabor wird auch diese Frage letztlich unbeantwortet bleiben müssen. Aber es gibt durchaus Überlegungen dazu. Diese ergeben sich aus dem weiteren Lebensweg der Eheleute James und Lily Potter. Sowohl der lebenslustige James als auch die sehr viel ernsthaftere Lily sind an vorderster Front in Dumbledores Geheimgesellschaft „Orden des Phönix“ eingetreten, die zum Kampf gegen Den, dessen Name nicht genannt werden darf, von ihm gegründet worden war. Lily war geradezu prädestiniert für eine solche Aufgabe – aber James? Die Möglichkeit ist jedenfalls nicht von der Hand zu weisen, daß Lily eine Art Morgengabe von Dumbledore an James Potter war, die ihn zum Eintritt in den Orden bewegen sollte.

Und da wären wir wieder bei den gutgefüllten Verliesen der Potters in Gringotts. Was braucht ein Vollzeitkämpfer? Sicher keinen Brotjob, sondern finanzielle Unabhängigkeit, um sich ganz dem Kampf zu widmen – und das hat James Potter auch getan. Möglich war ihm das nur durch die Erbschaft nach dem überraschenden - „magischen“ - Tod seiner Eltern. Überflüssig zu erwähnen, daß Sirius aus der Schwarzmagierfamilie Black ebenfalls im Phönixorden war. Wer hier keine Zusammenhänge sieht, dem ist nicht mehr zu helfen.

Das sind die dunklen Hintergründe in Godric's Hollow, in die Harry Potter hineingeboren wurde.

Sieht es mit seiner Mutter – von der Harry die verblüffend grünen Augen geerbt hat – besser aus? Allgemein gesprochen ja, aber nur graduell.

Lily Evans wurde am 30. Januar 1960 im mittelenglischen Cokeworth als Tochter eines Mugglehepaares geboren. Das Ungewöhnliche an ihrer Familiensituation war, daß ihre – heute noch lebende – ältere Schwester Petunia nicht wie sie selbst auch eine Hexe war, sondern gänzlich unmagisch blieb.

Die Verhältnisse zu Hause schienen nicht von eitel Sonnenschein geprägt zu sein, und Lily hatte wohl einen beträchtlichen Anteil daran. Petunia Evans – heute Petunia Dursley – hat sich mir gegenüber jedenfalls extrem abwehrend verhalten, so daß ihr kaum etwas zu entlocken war. Nur so viel konnte ich an Anhaltspunkten mitnehmen: „Meine Schwester war ein abnorme Mißgeburt. Wenn sie mal da war, hat sie dauernd irgendwelche Tassen verwandelt. Unsere Eltern haben das natürlich nicht so gesehen, die waren richtig stolz und haben sie bevorzugt. Einfach widerlich.“

Das ist nicht sehr viel Material, aber es läßt doch einige Rückschlüsse zu. So stellt sich heraus, daß Lily Evans keineswegs die verantwortungsbewußte junge Hexe war, für die sie immer gehalten wurde. Immerhin enthüllt ihre Muggelschwester, daß Lily weder etwas vom Erlaß über die vernunftgemäße Beschränkung der Zauberei Minderjähriger hielt noch vom Geheimhaltungsabkommen, das es Hexen und Zauberern verbietet, erkennbare Zauberei vor Muggeln auszuführen. Eine interessante Wendung, die wiederum meine obigen Überlegungen stützt, weshalb Dumbledore James Potter und Lily Evans zum Schulsprecherpaar des Schuljahres 1977/1978 ernannt hat. Lilys Achtung vor den Regeln konnte es nicht gewesen sein.

Das wäre es schon gewesen, was Lily anging, wenn nicht noch ein Zauberer im Jahr 1971, dem selben Jahr

wie Lily und James, nach Hogwarts gekommen wäre – ein Zauberer, der für das weitere Geschehen von eminenter Bedeutung werden sollte: Severus Snape.

Petunia Dursley geb. Evans war nur so viel zu entlocken: „Dann war da dieser schreckliche Snape-Junge unten von Spinner's End. Eine völlig unannehmbare Wohngegend. Wer daher kommt, kommt aus keinem guten Stall.“

Diese dürftige Auskunft enthält immerhin die Information, daß Snape und Lily sich kannten, und zwar nicht von Hogwarts her, sondern noch aus Cokeworth. Und nicht nur das: „Das war überhaupt das Unverständlichste an Lily – sie war sehr eng mit Severus Snape befreundet, obwohl sie in Gryffindor und er in Slytherin war, und obwohl Snape von Anfang an eine unverkennbare Neigung zu den dunklen Künsten hatte“, weiß Mary zu berichten. „Er gab sich mit gewalttätigen Leuten ab, unter anderem mit Mulciber. Der hat mir was angetan – es war böse, mehr möchte ich dazu nicht sagen. Jedenfalls habe ich es nie verstanden, wie Lily zu jemanden halten und ihn auch noch verteidigen konnte, der mit so einem wie Mulciber befreundet war.“

Auch bei Lily, der bislang so makellosen Hexe, tun sich auf einmal dunkle Flecken auf. Snape war bekanntermaßen ein Todesser, und er war vernarrt in die dunklen Künste. Wenn es von Anfang so war und Lily von Anfang an mit ihm befreundet – nur befreundet? – war, dann stellt sich die Frage nach ihrer Affinität zur Schwarzen Magie. Hat Dumbledore Lily Evans am Ende wegen ihrer schwarzmagischen Interessen in seinen Phönixorden aufgenommen, zur Durchsetzung welcher Ziele auch immer?

Die Sache klingt noch nach einer harmlosen rein platonischen Freundschaft, wenn da nicht Harry Potter selbst wäre. Dessen Ausführungen im letzten Duell mit Du-weißst-schon-wem waren umfangreich und auch in dieser Hinsicht ergiebig: Severus Snape war in Lily Evans, in Harry Potters Mutter, verliebt!

Die daraus resultierende schwierige Situation zwischen Harry Potter als Sohn des erfolgreicherer Rivalen des Schwarzmagiers Snape, der diesem Rivalen auch noch so verblüffend ähnlich sieht und der daher ein Stachel im Fleisch von Snape sein mußte, und ebendiesem Snape muß an anderer Stelle beleuchtet werden.

Eine andere Frage bleibt: Hat Dumbledore am Ende dafür gesorgt, daß Lily Evans nicht Lily Snape wurde, sondern Lily Potter? Hat er die Jugend-, ja Kindheitsfreunde auseinandergebracht? An dieser Stelle muß man feststellen, daß Dumbledore die Strippen ausnahmsweise nicht in der Hand gehalten hatte. Wie Mary zu berichten weiß, haben sich Lily und Snape schon lange vor dem siebten Hogwartsjahr verkracht: „Ich weiß nicht, warum, aber es schien auf einmal aus gewesen zu sein. Das war während der ZAG-Prüfungen. Ob es der Prüfungsstreß war, weiß ich nicht. Jedenfalls habe ich Lily eines Tages sehr aufgebracht erlebt. Sie hat gesagt: 'Mit dem ist es aus. Soll doch Sev zu seinen Todesserfreunden gehen!' Sie hat Severus immer 'Sev' genannt. Nun, am selben Abend, oder besser gesagt, in der Nacht habe ich Snape vor dem Zugang zu unserem Gemeinschaftsraum getroffen. Er wollte mit Lily sprechen und hat gesagt, daß er dort übernachten würde, wenn Lily nicht herauskäme. Sie ist dann rausgegangen. Was sie besprochen haben, weiß ich nicht, aber ich habe die beiden nie wieder zusammen gesehen.“

Und dennoch hat Snape nach Harry Potters Aussage nie aufgehört, Lily zu lieben. Das führt zu einer Rolle, die spannend ist, in diesem Kapitel aber noch nicht beleuchtet werden kann.

Da haben wir also unsere Gemengelage: Dumbledores Schwester Ariana ist nach Jahren der Gefangenschaft in Godric's Hollow in Dumbledores Gegenwart „passend“ zu seinen Reiseplänen verstorben, James Potter hat seine ebenfalls „passend“ zu seinem Unwillen, einer geregelten Arbeit nachzugehen, und „passend“ zu seinem Engagement für den Orden des Phönix seine ebenso „passend“ verstorbenen Eltern beerbt, kurz nachdem sein schwarzmagischer Freund Sirius Black bei ihm eingezogen war, ebenso „passend“ kamen James Potter und Lily Evans zusammen, die wiederum an den dunklen Künsten zu interessiert sein schien. Man kann nicht sagen, daß Harry in eine unkomplizierte und vor allem unbelastete Situation hineingeboren wurde, als er am 31. Juli 1980 in Godric's Hollow das Licht der Welt erblickte.

Es ist kein Wunder, daß viele Zauberer angesichts Harrys sehr dunklen Hintergrunds vermutet haben, daß er selbst ein Schwarzmagier ist, der Du-weißt-schon-wen nur deshalb besiegt hat, weil er noch stärkere dunkle Kräfte hat und einen Schwarzmagier aus dem Weg räumen wollte.

Doch zunächst griff Der, dessen Name nicht genannt werden darf, Harry an.

## Ein Junge überlebt

Als Harry Potter am 31. Juli 1980 geboren wurde, war schon wie geschildert die Situation in der Familie – freundlich gesagt – etwas zweifelhaft, und erst recht war es der Hintergrund, der von Dumbledores Manipulationen geprägt war. Doch natürlich war da noch etwas, was die Leben verkomplizierte, aber das galt für jeden Zauberer, der damals gelebt hat: Die Herrschaft Dessen, dessen Name nicht genannt werden darf.

Als Du-weißt-schon-wer – von seinen Anhängern, den Todessern, „Dunkler Lord“ genannt – im Jahr 1970 nach und nach offen versuchte, die magische Gemeinschaft unter seine Kontrolle und Herrschaft zu bringen, war ich gerade 19 Jahre alt und hatte ein Jahr zuvor Hogwarts verlassen, um fortan im Journalismus zu arbeiten. Meine außerordentliche sprachliche Begabung, meine Hartnäckigkeit und meine Hingabe und Sorgfalt bei der Recherche auch in unbequemen Fragen ebneten mir den Weg zum Tagespropheten, jener wichtigsten magischen Zeitung, der ich neben allen anderen wichtigen magischen Zeitungen und Zeitschriften bis heute verbunden bin. Ich war also gerade zur richtigen Zeit Journalistin geworden, würden manche sagen.

So einfach ist es nicht. Sicher bedeutete die Machtergreifung von Du-weißt-schon-wem für jeden Journalisten über Jahre hinaus reichlich Arbeit, konnte man doch nicht gerade behaupten, die Zeiten seien ereignisarm gewesen. Aber es war eine traurige Chronistenpflicht, die ich elf Jahre und – rechnet man die anschließenden Prozesse vor dem Zaubergamot hinzu – darüber hinaus zu leisten hatte. Von Anfang an war die Herrschaft des Unnennbaren von Morden und dem Verschwinden von Menschen bestimmt. Immer wieder mußte ich von furchtbaren Vorgängen berichten. Es fällt sicher nicht schwer, sich vorzustellen, wie belastend das war.

Und gefährlich: Wer in seinen Texten und Schlagzeilen so viel Mitgefühl mit den Opfern und so viel Abscheu vor den Taten äußerte, konnte sich schnell den Zorn der Todessern oder gar ihrem Dunklen Lord selbst zuziehen.

Auch jetzt noch ist man überrascht, wie überfallartig Du-weißt-schon-wer begonnen hatte. Von Anfang an stand ihm eine entschlossene und ergebene Truppe aus Schwarzmagiern zur Verfügung, die die friedliche magische Gemeinschaft, die sich allenfalls über den Preisanstieg bei Käferaugen aufregen konnte, mit Mord und Erpressung überzogen. Es wirkte wie gut vorbereitet: Plötzlich wurden verdiente Zauberer und Hexen ermordet, und die Täter ließen keinen Zweifel daran, daß hier eine zu allem entschlossene Organisation am Werk war, ließen sie doch von Anfang an das Dunkle Mal aufsteigen, eine Schlange, die sich aus dem Mund eines Totenschädels schlängelte. Kaum war der Grundstein durch das allgemeine Entsetzen gelegt, traten die Todesser – allesamt maskiert und in schwarze Kapuzenumhänge gehüllt – an einzelne Hexen und Zauberer heran und erpreßten sie zu einem Verhalten, das ihnen nützlich erschien. Die Bandbreite war groß.

Doch woher kam Du-weißt-schon-wer? Wer war er?

Harry Potter schien mehr über ihn zu wissen als so mancher gestandener Zauberer. Das legt das „Gespräch“ nahe, das er mit Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, im letzten Duell geführt hatte. Schwarzmagier unter sich? Wie auch immer: Harry Potter hat Du-weißt-schon-wem mit „Tom Riddle“ angesprochen, aber das war nicht der Name, von dem jedes Mitglied der magischen Gemeinschaft wußte, daß er nicht genannt werden durfte. Du-weißt-schon-wer hatte demnach nicht den Namen, der mit V begann, sondern er hieß ursprünglich einmal Tom Riddle.

Den Zauberern, die während des finalen Duells in der Großen Halle von Hogwarts anwesend waren, schien das unbekannt gewesen zu sein, denn viele, mit denen ich gesprochen hatte, zeigten sich verwirrt. Madam Puddifoot, die im zweiten Teil der Schlacht von Hogwarts, nämlich nach Harrys vermeintlichem Tod, zum Schloß geeilt und sich beteiligt hatte, ist da ganz offen: „Ich hatte nie von einem Tom Riddle gehört. Jedenfalls kann ich ausschließen, daß der jemals in meinem Café verkehrt hat. Und wer etwas anderes

behauptet, bekommt es mit mir zu tun!“ Auch andere Hexen und Zauberer konnten mit diesem Namen nichts verbinden.

Lucius Malfoy, dessen Rolle an anderer Stelle zu beleuchten sein wird, hat mir gegenüber zugegeben, zumindest schon einmal von diesem Namen gehört zu haben. „Ich wußte bislang nur, daß ein Tom Riddle mit Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, in einer mir nicht näher bekannten Verbindung stand.“

Die magische Gemeinschaft rätselt, und doch hätte sie zumindest eine Verbindung herstellen können – hätte sie das epochale Interview aufmerksam gelesen, das ich im Jahr nach der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem mit Harry Potter geführt habe. Leider hatte sich der Tagesprophet wegen der Einmischung des damaligen Zaubereiministers Cornelius Fudge nicht in der Lage gesehen, das Interview ohne Repressionen befürchten zu müssen zu veröffentlichen, so daß ich mich schließlich an den Klitterer wenden und mit ziemlich viel Mühe dessen Herausgeber Xenophilus Lovegood überreden mußte, das Interview zu veröffentlichen. Xeno war leider viel mehr an seinen Hirngespinsten über den Schrumpfhörnigen Schnarchkackler interessiert, über den er Artikel über Artikel schrieb und jetzt wohl auch wieder schreibt.

Es ist zweifellos ein Vorteil, wenn man wie ich das besondere Vertrauen von Harry Potter genießt, der bekanntlich wenige echte Freunde hat. Ich war es, der Harry das anvertraut hat, was sich im Zusammenhang mit der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem zugetragen hat.

Ich will jetzt nicht vorgreifen, aber die Rückkehr des Unnennbaren hat auf einem Friedhof stattgefunden – durchaus mit Sinn für das Unheimliche und Dramatische, möchte man meinen. Und Harry hat mir berichtet, daß er vom Helfer von Du-weißt-schon-wem an einen Grabstein gefesselt wurde. Es war das Grab eines Tom Riddle, des Vaters von Du-weißt-schon-wem. Und dieser hat Harry selbst verraten, daß er selbst ursprünglich den Namen seines Vater getragen hatte.

Du-weißt-schon-wer war also Tom Riddle der Jüngere.

Und noch einen Anhaltspunkt hat Du-weißt-schon-wer Harry verraten: Er war der Sohn nicht nur des Tom Riddle, eines Muggel, sondern auch einer Hexe, die im selben Dorf lebte. Und er sei in einem Waisenhaus großgezogen worden, weil sein Muggelvater seine Mutter verlassen und seine Mutter bei seiner Geburt verstorben war. Das sind Anhaltspunkte, die immerhin eine Nachforschung rechtfertigen.

Doch leider ist der Name des Dorfes nicht überliefert. Harry wußte nur zu berichten, daß sich in Sichtweite auf einem Hügel ein durchaus hochherrschaftliches Haus befand. Ich habe zahlreiche Friedhöfe bereist, aber auf keinem, von dem aus man ein Haus auf einem Hügel sehen konnte, befand sich ein Grabstein mit dem Namen Tom Riddle. So muß ich zugeben, dieses Geheimnis nicht gelüftet zu haben. Aber Harry? Weiß er mehr? Vermutlich, und er wird nicht umhin können, dazu Rede und Antwort zu stehen.

Leider waren auch meine Nachforschungen im Umfeld von Hogwarts unergiebig. Niemand schien sich an einen Tom Riddle erinnern zu können, obwohl ihm – war er das oder nur ein Schüler gleichen Namens? – sogar eine Plakette für besondere Verdienste um die Schule verliehen worden war. Das war in der ersten Jahreshälfte 1943. Damals war noch Armando Dippet Schulleiter in Hogwarts – jener Mann, den ich in meinem Bestseller „Armando Dippet – Könnler oder Knallkopf?“ portraitiert habe. Der ist allerdings tot, ebenso wie sein Nachfolger, der damalige Lehrer für Verwandlung Albus Dumbledore.

Und hier haben wir es wieder einmal: Erneut tut sich eine Lücke auf, erneut ist sie im Umfeld von Dumbledore entstanden. Hat er alle Spuren verwischt, als er merkte, was für einen Schüler er da herangezogen hat? Ein anderer Lehrer, der in der fraglichen Zeit in Hogwarts tätig war, war Professor Horace Slughorn, Lehrer für Zaubertränke. Doch Slughorn wußte nur zu sagen: „Tom Riddle? An so einen kann ich mich nicht erinnern. Ich war genauso überrascht von dem Namen wie alle, als Harry Potter ihn erwähnte.“

Den Annalen von Hogwarts ist immerhin zu entnehmen, daß ein Tom Riddle in der Zeit von 1942 bis 1944

Vertrauensschüler von Slytherin und von 1944 bis 1945 Schulsprecher war. Das paßt zusammen und läßt den Rückschluß zu, daß Tom Riddle, der mutmaßliche Du-weißt-schon-wer, entweder im Jahr 1926 oder im Jahr 1927 geboren wurde.

Auch wenn die entsprechenden Ernennungen nur von Dippet ausgesprochen werden konnten, ist doch auffällig, daß es eben Dumbledore war, der mit Riddle als Lehrer näheren Umgang hatte. Erinnern wir uns, daß Dumbledore mit Grindelwald die Idee entwickelt hatte, die Muggel zu unterwerfen und die Herrschaft für das „Größere Wohl“ an sich zu reißen. Als Riddle in Hogwarts weilte, wütete Grindelwald bereits auf dem Kontinent, wurde von Dumbledore aber erst am Ende von Riddles Schulzeit „besiegt“.

Doch welchen Anteil hatte Dumbledore an der Ausbildung und auch an der Charakterbildung des mysteriösen Riddle? Und hatte nicht Dumbledore später als Schulleiter selbst die Möglichkeit, die Spuren Riddles zu verwischen? Warum nur?

Die mögliche Antwort ist letztlich nicht zu beweisen, aber naheliegend und logisch, wenn auch extrem unerfreulich für alle, die in Dumbledore noch immer den Streiter für das Gute und den Fürsprecher der Muggel und Muggelstämmigen sehen wollen. Die Antwort lautet, daß Riddle – oder eben Der, dessen Name nicht genannt werden darf – ein mißlungenes Experiment von Dumbledore gewesen war. Nur so paßt alles zusammen.

Da wäre einmal Dumbledores Plan, selbst die Herrschaft an sich zu reißen. Grindelwalds Vorpreschen kam ihm da in die Quere, und so mußte er nach und nach eine Streitmacht aufstellen, die die schwarzmagische Drecksarbeit leisten konnte, während er selbst im Lichte weißer Magie strahlen konnte. Was lag da näher, als besonders talentierte Schwarzmagier auszusuchen und auszubilden? Gerade Du-weißt-schon-wer hätte mit seinen Anlagen die Möglichkeiten geboten, die Dumbledore ohne ihn nicht mehr hatte.

Nachdem Dumbledore Grindelwald besiegt hatte, konnte er sich wie schon gesagt nicht einfach selbst zum Herrscher ausrufen. Sein Schüler Tom Riddle hätte aber einen guten Strohmännchen abgegeben, den Dumbledore hätte vorschicken und der für ihn die Macht an sich reißen konnte.

Und noch etwas spricht für diese Theorie: Wie konnte Du-weißt-schon-wer 1970 praktisch aus dem Nichts heraus angreifen? Wer oder was hat ihn auf die Idee gebracht? Die logische Antwort lautet, daß Du-weißt-schon-wer nichts anderes getan hat, als Dumbledores alten Plan in die Tat umzusetzen und für sich zu nutzen. Die Mittel dazu dürfte ihm sein alter Verwandlungslehrer selbst in die Hand gegeben haben, nämlich die handverlesenen Kämpfer, die dieser eigentlich für das „Größere Wohl“ herangezogen hatte.

Das ist, wie gesagt, nur eine Theorie. Aber es gibt einen anderen beunruhigenden Fakt.

Dieser Fakt ist der Orden des Phönix, die Geheimorganisation, die Dumbledore ins Leben gerufen hatte und der auch Harrys Eltern angehörten. Nach offizieller Lesart ist diese Organisation mit dem Ziel gegründet worden, Du-weißt-schon-wen und die Todesser zu bekämpfen. Doch warum extra eine Organisation gründen, wenn doch das Ministerium für Zauberei selbst gegen Du-weißt-schon-wen und seine Todesser kämpfte? Warum sich nicht dem Ministerium zur Verfügung stellen und es verstärken?

Wie es Geheimorganisationen eigen ist, unterliegen sie keiner öffentlichen Kontrolle, also insbesondere nicht der Kontrolle des Ministeriums. Eine von Dumbledore kontrollierte Organisation wäre von ihm und seinem Wissen abhängig gewesen und hätte von ihm manipuliert und für seine Zwecke eingesetzt werden können.

Man kann davon ausgehen, daß die Bekämpfung von Du-weißt-schon-wem tatsächlich die Aufgabe des Orden des Phönix war. Jedenfalls war es die Aufgabe, an die die Hexen und Zauberer glaubten, die sich ihm angeschlossen hatten. Doch der Orden dürfte noch andere Zwecke verfolgt haben, Zwecke, die allein Dumbledore dienten und von denen die mißbrauchten und manipulierten Mitglieder keine Ahnung hatten. Da

wäre einmal nicht nur die Vernichtung des „Dunklen Lord“, sondern auch das Verwischen letzter Spuren, die direkt zu Dumbledore und die Absichten geführt hätten, die er seinerzeit mit Tom Riddle verfolgt hatte. Hätte nämlich das Ministerium Du-weißt-schon-wen erledigt, wäre womöglich herausgekommen, wer Du-weißt-schon-wen ausgebildet und für sich eingespannt hatte. Das konnte nicht in Dumbledores Interesse liegen.

Zum anderen wäre da der alte Plan, die Macht an sich zu reißen. Eine erfolgreiche Untergrundorganisation wäre das ideale Mittel gewesen, diesen Plan endlich umzusetzen. Kämpfer gegen das Böse in Form von Du-weißt-schon-wen, die die magische Gemeinschaft befreit hätten – wer hätte ihnen mißtraut? Nicht einmal die Kämpfer selbst, die sich wahrscheinlich, da sie schon so aufopferungsvoll gegen das Böse gekämpft hatten, auch für das „Größere Wohl“ nach dem Unwesen von Du-weißt-schon-wen eingesetzt und hergegeben hätten. Mit dem Argument, Neues aufbauen zu müssen, hätte Dumbledore sicher jeden gutwilligen Zauberer gefangen.

Doch es kam anders. Nachdem der Angriff von Du-weißt-schon-wen auf Harry Potter am späten 31. Oktober 1981 schiefgegangen und der Unnennbare plötzlich verschwunden war, hatte es keinen Versuch des Phönixordens gegeben, die Kontrolle über die magische Gemeinschaft zu übernehmen.

Der Grund dafür dürfte simpel sein: Dumbledore war einfach noch nicht so weit. Harry Potter hatte Den, dessen Name nicht genannt werden darf, zu früh gestürzt.

Und das bringt uns auf die Rolle von Harry Potter selbst – und auf die Frage: Warum ausgerechnet er?

Für die Antwort muß ich ein wenig vorgreifen, nämlich auf Harrys fünftes Hogwartsjahr. Wie der Tagesprophet zu berichten wußte, hatte ein Großteil der Ereignisse, die zur Offenbarung der Rückkehr des Unnennbaren führten, in der Mysteriumsabteilung des Zaubereiministeriums stattgefunden, und zwar an einem Ort, dessen Existenz bis heute nicht von offizieller Seite bestätigt wurde: Der Halle der Prophezeihungen. Der Tagesprophet hat gemutmaßt, daß es bei dem Vorfall um eine Prophezeihung ging, von der vermutet wird, daß sie Harry Potter betraf und daß sie nach Auffassung mancher Harry als „Auserwählten“ bezeichnete.

Leider war über den Verbleib der Prophezeihung lange nichts bekannt. Das ist aber kein Grund für eine Vollblutjournalistin wie mich, aufzustecken. Mein Ansatzpunkt war Lucius Malfoy, der einzige in Freiheit befindliche angebliche Todesser, der an den Ereignissen von damals beteiligt war. Oder, wie ihn Grisalda Marchbanks kürzlich bezeichnete, „Großbritanniens freigesprochenster Todesser“.

Lucius Malfoys Rolle muß wie schon gesagt an anderer Stelle näher beleuchtet werden, auch wenn schon jetzt gesagt werden kann, daß die Dinge nicht so einfach liegen, wie die steinalte Griselda sie sieht. „Ja, ich war damals in der Mysteriumsabteilung und auch in der Halle der Prophezeihungen. Es gibt sie wirklich“, bestätigt Lucius Malfoy.

Ich will an dieser Stelle nicht vorwegnehmen, in welcher Weise Lucius Malfoy involviert war. Dem Tagespropheten war zu entnehmen, daß er nach dem Vorfall mit den beteiligten Todessern von seiner Schwägerin abgesehen zu einer Freiheitsstrafe in Askaban wegen Hausfriedensbruchs und versuchten Diebstahls verurteilt worden war. Wichtig ist an dieser Stelle allein das, was er über die Prophezeihung weiß.

„Der Dunkle Lord, wie viele ihn damals nannten, war an einer Prophezeihung interessiert, deren Inhalt ihm nur zum Teil durch einen Spion bekannt geworden war. Ihm ging es darum, vom kompletten Inhalt Kenntnis zu erlangen. Deshalb sollte sie gestohlen werden, was sich als schwierig und letztlich unmöglich herausstellte“, berichtete Lucius mir. Um welchen Spion es sich handelte, vermochte er nicht zu sagen. Aber: „Dumbledore war die Prophezeihung bekannt.“ Dumbledore wieder einmal!

Was besagte denn nun die Prophezeihung? „Leider ist die Prophezeihung unwiderruflich verloren gegangen, weil Potter sie zerstört hat“, vertraut Lucius Malfoy mir an. „Der Dunkle Lord hat uns nur so viel

gesagt, daß nach dem bekannten Inhalt Harry Potter als derjenige bezeichnet wurde, der sein Schicksal sei und der ihn möglicherweise stürzen könnte.“

Und damit ist es bestätigt: Der Tagesprophet hatte Recht. Harry Potter war tatsächlich der Auserwählte.

Doch Lucius Malfoy enthüllte noch eine Tatsache, die ein wirklicher Knaller ist und die sich sehr gut ins Bild fügt, das hier schon entstanden ist: „Dumbledore schien Harry Potter wirklich im Unklaren gelassen, ja ihm nicht einmal von der Existenz einer Prophezeiung erzählt zu haben. Jedenfalls war Potter ehrlich überrascht, als es zur Konfrontation mit den Todessern kam und ihn einer darauf ansprach, daß diese Prophezeiung ihn betreffe und Dumbledore ihm doch sicher davon berichtet habe. Ich weiß, daß Potter sich sehr gut verstellen kann, das macht ja auch einen großen Teil seines Erfolgsrezepts aus, aber hier war das Erstaunen ehrlich.“

Hier haben wir es wieder einmal: Dumbledore behält wichtiges Wissen für sich und nutzt es für seine Zwecke. Doch welche Zwecke hatte er hier verfolgt? Wollte er Harry ebenso als Werkzeug benutzen wie damals Tom Riddle?

Tatsache ist jedenfalls, daß Dumbledore als Führer des Orden des Phönix alle Fäden in der Hand behielt, auch was die Familie Potter anging. Cornelius Fudge, vormaliger Minister für Zauberei bis 1996, hat mir folgendes berichtet: „Dumbledore hatte über Spione in den Reihen der Todesser erfahren, daß Du-weißt-schon-wer hinter der Familie Potter her war. Das ist schon länger bekannt, aber erst nach den Ereignissen im Zusammenhang mit der angeblichen Prophezeiung wurde mir klar, warum. Jedenfalls hatte Dumbledore den Potters empfohlen, sich zu verstecken und den Fidelius-Zauber auszusprechen.“

Der Fidelius-Zauber ist ein komplizierter Zauber, bei dem ein Geheimniswahrer gewählt wird. Nur wenn der Geheimniswahrer beschließt, das Geheimnis zu verraten, wird der Zauber gebrochen. Ansonsten ist es nicht möglich, einen Ort, der dem Zauber unterliegt, aufzusuchen oder überhaupt zu erkennen beziehungsweise zu sehen.

„Dumbledore selbst hat sich als Geheimniswahrer angeboten“, fuhr Fudge mit seinem Bericht fort. „James Potter hatte jedoch einen Freund aus seinem Umfeld gewählt. Heute wissen wir, daß es Peter Pettigrew war. Früher waren wir davon ausgegangen, daß es sich um Sirius Black gehandelt habe, und genau so hatte es Dumbledore auch ausgesagt. Das war aber eine Finte. Leider hat sich herausgestellt, daß nicht – wie angesichts der vorliegenden Beweise angenommen – Black der Verräter und Todesser war, sondern Pettigrew.“

Peter Pettigrew war Mitglied der Bande von James Potter in Hogwarts. Offenbar hatte er den Orden im allgemeinen und die Potters im besonderen für Den, dessen Name nicht genannt werden darf, ausspioniert. Von Dumbledores Spionen, von denen Fudge gesprochen hat, schien Pettigrew aber nichts gewußt zu haben, denn sonst hätte er nicht nur das Geheimnis der Potters verraten, sondern auch die Spione des Ordens.

Wer waren diese ominösen Spione? Der Verdacht liegt nahe, daß es sich um Severus Snape handelte. Er hatte Zugang zum inneren Zirkel um Du-weißt-schon-wem, und er hatte als Lehrer für Zauberkünste direkten Kontakt zu Dumbledore. Den Beweis für Snapes Spionenagetätigkeit hat aber Harry Potter in seinem letzten Gespräch mit Du-weißt-schon-wem geliefert. Wie nämlich Harry geäußert hat, hatte Snape von dem Augenblick an für Dumbledore gearbeitet, als Der, dessen Name nicht genannt werden darf, begonnen hatte, Lily Potter zu jagen. Die entscheidende Information muß also von Snape gekommen sein. Diese Annahme wird gestützt durch eine Aussage Dumbledores vor dem Zaubergamot, mit der er Snape entlastete, indem er aussagte, daß Snape für ihn unter Einsatz seines Lebens als Spion tätig gewesen sei.

Fassen wir zusammen: Dumbledore kannte den Inhalt der Prophezeiung, er wußte, daß auch Du-weißt-schon-wer gewisse Kenntnisse darüber hatte, er wußte, daß sie sich auf Harry Potter als Auserwählten bezog, er wußte, daß Du-weißt-schon-wer deshalb die Potters jagen würde, und er hat den



Potters gesagt, wie sie sich schützen sollten.

Aber ging es ihm bei seiner Empfehlung wirklich um den Schutz der Potters?

Letztlich wird man sagen müssen: Ja. Allerdings gibt es ein dickes Aber. Wie wir noch sehen werden – und wie ich in meinem Bestseller „Leben und Lügen des Albus Dumbledore“ dargestellt habe –, hatte Dumbledore ein geradezu unnatürliches und letztlich auch schädliches Interesse an Harry Potter gezeigt. Als unnatürlich wird man das Interesse aber nur dann bezeichnen können, wenn man nicht weiß, daß Harry Potter der Auserwählte war. Denn was wäre für einen machtvessenen Strippenzieher wie Dumbledore interessanter und natürlicher, als den Auserwählten und seine unbekanntes Kräfte unter seine Kontrolle zu bekommen?

Der Schutz bezog sich also nicht auf das Wohlergehen der Familie Potter, sondern allein darauf, sicherzustellen, daß Harry eines Tages Dumbledore zur Verfügung stehen würde. Bis zu den Ereignissen am 31. Oktober 1981 war das nur so möglich, Harry im Schoß seiner Familie zu belassen und dort zu schützen, bis er alt genug sein würde, von Dumbledore eingesetzt zu werden. Der Plan sah also vor, mit dem Fidelius-Zauber so lange die Situation zu stabilisieren, bis Harry nach Hogwarts gekommen wäre oder die Schule abgeschlossen hätte.

Die weiteren Pläne liegen auf der Hand: Harry Potter sollte zunächst Du-weißt-schon-wen mit seinen besonderen Kräften beseitigen. Wenn Harry Potter während der Zeit in Hogwarts ganz und gar Dumbledores Mann geworden wäre – er selbst soll sich entsprechend gegenüber Rufus Scrimgeour, dem Zaubereiminister von 1996 bis 1997 so geäußert haben, daß er das sei –, wäre es ein Leichtes gewesen, ihn für die weitere Machtergreifung einzusetzen. Nichts wäre günstiger gewesen. Harry Potter, der Auserwählte, die Lichtgestalt, wäre über jeden Verdacht erhaben gewesen. Aufgrund seines Sieges und der damit zu erwartenden Popularität hätte sich ihm niemand widersetzt. Von Dumbledore gesteuert, hätte er dann „für das Größere Wohl“ tätig werden können, ohne daß Dumbledore selbst in Erscheinung getreten wäre. Der alte Professor hätte vielmehr weiterhin in seinem Schulleiterbüro gesessen und die Fäden in der Hand gehabt, während Harry für ihn die Drecksarbeit bei der Verwirklichung der mit Grindelwald einst geschmiedeten Pläne erledigt hätte.

Doch es kam anders. Harry Potter besiegte den Dunklen Lord schon vorher, viel zu früh, um für die anschließende Machtergreifung eingesetzt werden zu können. Die Ereignisse vom 31. Oktober 1981 waren aus Dumbledores Sicht sozusagen ein Betriebsunfall.

Die weiteren Ereignisse sind bekannt, wenngleich Details erst Jahre später ans Tageslicht gekommen sind.

Pettigrew hatte das Geheimnis der Potters verraten und den Fidelius-Zauber über dem Haus der Potters in Godric's Hollow gebrochen. Du-weißt-schon-wer suchte das Haus auf. Die Ereignisse im Haus sollten aber bedeutungsvoll werden.

Das Haus der Potters ist heute ein bekannter Gedenkort der magischen Gemeinschaft. Es ist relativ klein und sieht abgesehen von den Beschädigungen durch den Fluch von Du-weißt-schon-wem so aus wie die benachbarten Häuser in der kleinen Straße. Den Eingang bildet ein Windfang, das Haus besteht aus Bruchsteinmauerwerk und ist zweigeschossig. Harrys Zimmer war von der Straße aus oben rechts. Das Haus selbst liegt am Ortsrand mit Blick über die Hügel und Felder der Umgebung. Hier hätte Harry herumtoben können, wenn nicht die Herrschaft von Du-weißt-schon-wem gewesen wäre.

Als Du-weißt-schon-wer seinen Angriff am Abend des 31. Oktober 1981 durchgeführt hatte, war Harrys Zimmer zerstört. Die Beschädigung ist von außen zu sehen. Im Flur wurde unten an der Treppe die Leiche von James Potter gefunden, während die Leiche von Lily Potter in Harrys Zimmer vor seinem Bettchen lag.

Lucius Malfoy offenbarte mir gegenüber, was für eine Bewandnis es damit hatte: „Der Dunkle Lord hatte den Todessern wiederholt berichtet, daß Mrs Potter sich ihm in den Weg gestellt und ihn aufgefordert habe, sie an Harrys Statt zu töten. Indem er sie getötet hatte, wurde ein uralter Schutzzauber aufgerufen, der mit dem

Opfer von Mrs Potter zusammenhing und Harry Potter unberührbar machte.“ Und deshalb ist der anschließende Anschlag von Du-weißt-schon-wem auf Harry fehlgeschlagen und auf ihn selbst zurückgefallen. „Potters Sieg über den Dunklen Lord hatte also nichts mit seinen angeblichen besonderen Fähigkeiten zu tun, sondern schlicht mit dem Opfer seiner Mutter, die für ihn gestorben ist“, bestätigt Malfoy.

So ähnlich hat es Harry Potter auch mir gegenüber im berühmten Interview über die Rückkehr Dessen, dessen Name nicht genannt werden darf, dargestellt, wenn auch nicht ausdrücklich und eher in einem Nebensatz.

Wie auch immer: Harrys Eltern waren am Abend des 31. Oktober 1981 beide tot, Harry somit eine Waise, und er war allein in den Trümmern seines Elternhauses eingeschlossen. Und: Die Planungen von Dumbledore waren über den Haufen gerannt worden.

Es war Dumbledore, der die weiteren Ereignisse in die Hand nahm. Sofort hatte er sämtliche Vorbereitungen getroffen, um Harry wieder unter seine Kontrolle zu bringen und von der magischen Gemeinschaft und damit anderweitigen Einflüssen fern zu halten. Dazu entsandte er Hagrid, seinen Mann fürs Grobe. Und dazu benutzte er die Muggelschwester von Lily Potter, Petunia, und ihre Familie.

Diese Ereignisse werden in einem späteren Kapitel beleuchtet. Doch zunächst kam es zu einer Vielzahl von Prozessen und widerwärtigen Vorkommnissen.

# Schmutzige Wäsche

Die neue Zeit, die Zeit also nach dem Verschwinden von Du-weißt-schon-wem, begann nicht nur mit den allfälligen Feiern – die so manchen Einsatz der Vergißmichzentrale des Ministeriums erforderlich machte, aber wer konnte es den Zauberern verdenken –, sondern auch mit einem Paukenschlag. Dieser Paukenschlag machte der magischen Gemeinschaft ziemlich unsanft und plötzlich klar, was sie in ihrer Feierlaune übersehen hatte: Es gab Anhänger des Dunklen Lord, und die waren auf freiem Fuß, soweit sie nicht schon von Auroren nach während des Terrorregimes gefangengenommen oder gar getötet worden waren.

Die Rede ist von einem Massenmord, der am 1. November 1981, also am Tag nach Harry Potters – sehr vorübergehendem – Sieg und noch während der Feiern zur Befreiung stattgefunden hat. Die Ereignisse schienen klar und wurden im Tagespropheten am 2. November 1981 gemeldet. Danach habe Sirius Black zwölf Muggel und einen Zauberer, nämlich Peter Pettigrew, mit einem einzigen Zauber ermordet und dabei eine ganze Straße aufgerissen. Black, so schien es, stellte sich damit als glühendster Anhänger Dessen, dessen Name nicht genannt werden darf, heraus und war offenbar verzweifelt gewesen, nicht die Nummer zwei nach diesem geworden zu sein. Er wurde noch am Tatort verhaftet und für den Rest seines Lebens in Askaban eingesperrt. Daß er nach zwölf Jahren ausbrechen würde, war damals noch nicht abzusehen.

Mrs Pettigrew bekam alles, was von ihrem Sohn angeblich übriggeblieben war, nämlich einen Finger, sowie einen posthum an ihren Sohn verliehenen Merlinorden.

Die magische Gemeinschaft war schlagartig ernüchtert. So nüchtern, daß sie sich gar nicht mehr die Frage stellte, was eigentlich aus ihrem großen Held, Harry Potter, im einzelnen geworden war, sondern daß sie sich damit beschäftigte, wer nun eigentlich Todesser war. Gewiß, „der Junge, der überlebt hat“ war noch immer in ihrem Herzen, aber um sein Schicksal kümmerte sich zunächst niemand. Niemand außer dem alten Strippenzieher natürlich – Albus Dumbledore.

Bartemius „Barty“ Crouch, Leiter der Abteilung für magische Strafverfolgung und entscheidend am ministeriellen Kampf gegen Den, dessen Name nicht genannt werden darf, beteiligt, hatte sich gar nicht erst die Mühe gemacht, ein gerichtliches Verfahren gegen Sirius Black durchzuführen. Er hat ihn sofort zu Lebenslänglich verurteilt. Widerspruch gegen diese Verfahrensweise regte sich nicht, nicht einmal von Dumbledore.

Barty Crouch gehörte zu den profiliertesten Zauberern des Ministeriums. Äußerst entschieden trieb er den Kampf gegen die Todesser voran und räumte den Auroren unter dem Applaus der öffentlichen Meinung weitgehende Befugnisse ein. Er schien der einzige zu sein, der die Dinge richtig handhabte, so glaubte man, und schon sah er aus wie der zukünftige Minister für Zauberei. Die seit 1980 amtierende Zaubereiministerin, Millicent Bagnold, schien nach dem Sturz von Du-weißt-schon-wem nur noch eine lahme Ente zu sein, eine Ministerin auf Abruf. Das war zwar schon im Zeitpunkt ihrer Ernennung so, aber nach dem Sturz des Dunklen Lord wurde dieser Eindruck immer stärker.

Vielleicht wäre es doch besser gewesen, eine Verhandlung vor dem Zaubergamot zu veranstalten, denn wie sich sehr viel später herausstellte, war Sirius Black unschuldig, jedenfalls soweit sich derartiges für einen Schwarzmagier aus dem Haus Black überhaupt sagen läßt. Sehr viel später, damit ist die Zeit nach seinem Ausbruch im Sommer 1993 gemeint. Für Eingeweihte stand Blacks Unschuld bereits im Sommer 1994 fest, der magischen Gemeinschaft eröffnete sie sich aber erst im Sommer 1996.

Cornelius Oswald Fudge, damals noch Leiter der Abteilung für magische Unfälle und Katastrophen und später erst Zaubereiminister, rechtfertigt Crouchs Vorgehen: „Alle Beweise sprachen gegen Black! Zahlreiche Muggel waren anwesend, als Black und Pettigrew am helllichten Tage auf einer Straße aufeinandertrafen und Pettigrew ihm vorhielt: 'Lily und James, Sirius! Wie konntest du das tun!' Nun ja, dann zogen beide ihre

Zauberstäbe und der Rest ist Geschichte. Die Muggelzeugen haben den Vorgang so bestätigt und auch gesagt, daß Black wie ein Irrer gelacht habe. Das hatte er übrigens auch, als ich am Tatort erschien und Black schließlich von zwanzig Mann abgeführt wurde.“

Reichte das aus, was Pettigrew Black an den Kopf geworfen hatte, um diesen zu verurteilen? „Lily und James, Sirius! Wie konntest du das tun!“? Für sich genommen vielleicht nicht, aber wieder taucht Dumbledore auf.

„Dumbledores Aussage war eindeutig“, erinnert sich Fudge. „Demzufolge hatten Lily und James Potter James' alten Freund Sirius Black als Geheimniswahrer für den Fidelius-Zauber erwählt, der sie vor Du-weißt-schon-wem schützen sollte, da Sirius Black als der fähigste von James' Freunden galt. Für jeden im Ministerium lag es auf der Hand, daß nur Black die Potters verraten und an Du-weißt-schon-wen ausgeliefert haben konnte. Außerdem war von Pettigrew nur noch ein Finger und ein blutiger Umhang zu finden – wer hat denn gewußt, daß Pettigrew ein ungemeldeter Animagus mit der Bezeichnung 'Wurmschwanz' war? Doch nur die, die selbst Dreck am Stecken hatten, nämlich Black, der seinerseits ein illegaler Animagus war, und der Werwolf Remus Lupin.“

Madam Rosmerta, die Wirtin der Drei Besen in Hogsmeade, weiß noch ein Detail zu berichten: „Hagrid hat bei mir im Pub mal fallen gelassen, daß er von Dumbledore den Auftrag hatte, Harry Potter aus dem zerstörten Haus zu bergen. Als er in Godric's Hollow ankam, traf er auf Sirius Black.“ Nach Hagrids Schilderung soll Black unter Berufung darauf, daß er Harrys Pate sei, verlangt haben, Harry selbst in Sicherheit zu bringen. Allerdings habe er dann klein beigegeben, als Hagrid darauf bestanden habe, es selbst zu tun, weil er entsprechend instruiert gewesen sei. „Hagrid hat auf ein wichtiges Detail hingewiesen“, sagte mir Madam Rosmerta. „Sirius Black habe ein fliegendes Motorrad besessen, an dem er sehr gehangen habe. Dennoch habe er es Hagrid überlassen, weil er selbst es vermutlich nicht mehr brauche. Hagrid hat mir sinngemäß gesagt: 'Klar, der wußte, daß das Spiel aus war. Und wenn er Harry in die Hände bekommen hätte, hätte er ihn sicher über dem Meer runtergeworfen.' Ich weiß noch, daß Professor McGonagall ihn schalt, weil er zu viel von der Sache erzählte.“

Die eigenartigen Vorkommnisse um Harrys „Rettung“ müssen im nächsten Kapitel beleuchtet werden. Aber warum hat sich Sirius nicht verteidigt, nicht einmal bei seiner Festnahme? Warum hat er sich widerstandslos abführen lassen?

Ich muß leider zugeben, daß mir hierzu keine Theorie bekannt ist. Hier paßt nichts zusammen. Auf Dumbledore konnte Black ausnahmsweise nicht bauen, denn nur ihm, Pettigrew und den verstorbenen Potters war bekannt, daß nicht Black, sondern Pettigrew Geheimniswahrer und damit der Verräter war. Dumbledore hatte auch keinen Vorteil dadurch, daß einer seiner fähigsten Leute, die ihm für seine finsternen Pläne sicher von Vorteil gewesen wären, in Askaban vergammeln würde. Zwar konnte Dumbledore Black nach seinem Ausbruch wieder an sich binden, aber das hatte wohl weniger mit einem ausgefuchsten Plan zu tun als vielmehr mit Dumbledores Fähigkeit, günstige Gelegenheiten beim Schopf zu packen.

Anfang November 1981 war jedenfalls allgemeiner Stand der Dinge, daß mit Sirius Black ein enger Freund der Potters und Mitglied des Ordens des Phönix scheinbar ein – wenn auch vielleicht nicht der größte – Anhänger von Du-weißt-schon-wem war und daß dieser Anhänger trotz des Abgangs seines Herrn nicht etwa klein beigab, sondern noch einen Massenmord zu begehen im Stande war. Es ist nicht schwer, sich auszumalen, welche Verunsicherung das hervorrief, wurde doch deutlich, daß der vermeintliche Freund in Wahrheit der unerkannte Todfeind sein konnte, von dem noch immer eine Bedrohung ausging.

Als nächstes oder sogar als Folge des Black-Vorfalles kamen Zauberer aus ihren Löchern, von denen feststand, daß sie für Du-weißt-schon-wem tätig gewesen waren. Dazu gehörten Lucius Malfoy und Severus Snape.

Was Snape angeht, habe ich übrigens die Arbeiten an einer speziellen Biographie begonnen. Arbeitstitel

derzeit: „Severus Snape – Halunke oder Heiliger?“

Snape hatte sich bald nach der Schule Du-weißt-schon-wem als Todesser angeschlossen. Mary Macdonald erinnert sich: „Der hatte schon in Hogwarts schwarzmagische Flüche draufgehakt. Und er hat dauernd mit Typen herumgehungen, die unter anderem auch mich angegriffen haben.“ Ich habe schon Marys Erfahrungen mit Mulciber wiedergegeben. Tatsache ist, daß sich Lily Evans, die spätere Lily Potter, von Snape eben wegen seiner Sympathie für Den, dessen Name nicht genannt werden darf, abgewandt hat.

Eben dieser Todesser-Snape bewarb sich bei Dumbledore um die Stelle des Lehrers für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Wann das war, läßt sich nicht genau sagen. Professor Trelawney, die Lehrerin für Wahrsagen, weiß jedenfalls zu berichten, daß Snape sie während ihres Vorstellungsgesprächs belauscht hatte, das Ende 1979 zu ihrer Einstellung geführt hat. „Ich will nicht schlecht von ehemaligen Kollegen sprechen, aber ich fand es im höchsten Maße ordinär, daß Snape offensichtlich versucht hat, sich etwas abzuhören“, hat Trelawney mir gesagt.

Wie auch immer: Dumbledore wußte, daß Snape ein Todesser war. Dennoch hatte er ihn Ende 1980 eingestellt, wenn auch nicht als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, sondern als Lehrer für Zaubersprüche. Doch warum?

Einerseits sorgte Dumbledore dafür, daß eine Vakanz verhindert wurde, denn der bisherige langjährige Lehrer für Zaubersprüche, Professor Horace Slughorn, wollte sich in den Ruhestand verabschieden. Andererseits sorgte er auf diese Weise dafür, daß ihm Snape für länger als ein Jahr erhalten blieb, denn die Stelle des Lehrers für Verteidigung gegen die dunklen Künste gilt allgemein als verhext. Nicht ganz zu Unrecht, denn kein Lehrer in diesem Fach blieb länger als ein Jahr. Doch warum wollte Dumbledore dafür sorgen, daß ausgerechnet ein Todesser an der von ihm geleiteten Schule blieb?

Vermeintlich ergibt sich die Antwort aus den Ereignissen und Verfahren nach dem Sturz von Du-weißt-schon-wem. Aber eben nur vermeintlich!

Recht kurz nach dem Sturz wurde Snape vor den Rat für das Magische Gesetz gezerrt und beschuldigt, Anhänger des Dunklen Lord und Todesser zu sein. Das war höchst peinlich für Dumbledore, wurde doch wieder einmal seine schon damals bestehende Neigung zu launenhaften und nicht immer nachvollziehbaren Personalentscheidungen offenkundig. Ein Todesser unterrichtet die Kinder – das hatte nicht viele Eltern erfreut. Aber Dumbledore entlastete Snape vor dem Rat mit seiner Aussage.

Ich habe meine damaligen Notizen durchgesehen. Danach hat Dumbledore bestätigt, daß Snape tatsächlich ein Todesser war. Aber sogleich schob er nach, daß Snape noch vor dem Sturz von Du-weißt-schon-wem die Seiten gewechselt habe und zu „unserer“ Seite zurückgekehrt sei. Snape habe fortan als Spion gearbeitet und dabei sein Leben riskiert.

„Unsere“ Seite – das ist etwas, was beleuchtet werden sollte. Das Ministerium kann Dumbledore jedenfalls nicht damit gemeint haben, denn sonst hätte er Snape gar nicht entlasten müssen, weil Snape gar nicht angeklagt worden wäre. Wer ist also „unsere“ Seite?

Nun, es ist der, der noch übrig bleibt. Und es ist der, für den Snape gearbeitet hatte und der für Spione immer Verwendung hatte: Dumbledore. Er hatte nicht nur Verwendung für einen reichen Schnösel wie James Potter, eine fähige, aber naive Hexe wie Lily Potter und einen Schwarzmagier wie Sirius Black. Er konnte vor allem einen Spion direkt bei Du-weißt-schon-wem gebrauchen, der sich auch als Meister der Zaubersprüche als nützlich erweisen konnte bei der Verwirklichung seiner weiteren Ziele nach dem Sturz des Dunklen Lord.

Dabei hat sich der große Manipulator durchaus geschickt Snapes emotionale Lage zunutze gemacht, wie Harry Potter im letzten Duell mit Du-weißt-schon-wem offenbart hat. Bereits in einem früheren Kapitel habe ich mitgeteilt, daß Harry geäußert hat, Snape sei Dumbledores Mann gewesen, seit Der, dessen Name nicht

genannt werden darf, Lily Potter zu jagen begonnen hatte. Eben – Snape war Dumbledores Mann, nicht der Mann der guten Seite. Snape war Dumbledores Reserve bei der Verwirklichung seiner ursprünglich mit Grindelwald geschmiedeten Pläne. Kein Wunder, daß Dumbledore ein Interesse daran hatte, daß Snape nicht nur entlastet, sondern auch weiterhin als Lehrer in Hogwarts seinem Zugriff und seiner Verfügung ausgesetzt war.

Der Plan ging jedenfalls insoweit auf. Snape wurde entlastet und blieb als Lehrer in Hogwarts.

Doch bevor wir uns Lucius Malfoy, der anderen schillernden Gestalt, zuwenden, müssen wir uns mit einem weiteren Todesser und einer von ihm verpöfelten Person befassen – und mit einem recht populären Ex-Sportler.

Denn auch ein anderer Lehrer hatte eine dunkle Vergangenheit: Igor Karkaroff. Dieser wurde noch vor dem Sturz des Dunklen Lord, nämlich im Jahr 1980, gefaßt und vor Gericht gestellt. Das Ergebnis fiel nicht so günstig aus wie das gegen Snape, denn Karkaroff verschwand in Askaban. Erst als er sich nach dem Sturz von Du-weißt-schon-wem bereiterklärte, dem Ministerium bislang unbekannte Namen zu nennen, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt und trat eine Karriere im Durmstrang-Institut an, jener Zauberschule, deren genauer Ort unbekannt ist und sich in kaum akzeptabler Weise der schwarzen Magie geöffnet hatte.

Man kann nur spekulieren, wie und warum Karkaroff an diesen Job gekommen war, aber er wurde dadurch jedenfalls zu Dumbledores Kollegen. Nützlich wurde er ihm jedoch nicht mehr. Ein gutes Jahr nach der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem, also im Sommer 1996, wurde Karkaroff ermordet.

Zu den Namen, die Karkaroff nannte, gehörte auch Severus Snape. Doch Dumbledore wischte ihn in der entscheidenden Anhörung mit dem Hinweis auf die Entlastung und seine Aussage beiseite. Weitere von Karkaroff genannte Todesser waren entweder tot oder saßen bereits ein. Doch ein Name verursachte einen Skandal: Augustus Rockwood.

Rockwood war ein Ministeriumszauberer und zugleich Todesser, der Erkenntnisse aus dem Zaubereiministerium sammelte und sie an Du-weißt-schon-wem weitergab. Dafür wurde er zu lebenslanger Haft in Askaban verurteilt.

Nicht verurteilt wurde aber ein Zauberer, von dem Rockwood viele seiner Informationen erhalten hatte: Ludo Bagman, seinerzeit äußerst populärer Treiber der Wimbourner Wespen und Mitglied der englischen Nationalmannschaft. Bagman bestritt in seinem Verfahren auch gar nicht, Informationen an Rockwood weitergegeben zu haben, redete sich aber ziemlich erfolgreich darauf heraus, daß er ahnungslos und dumm gewesen sei. Letzteres wird sicher stimmen. Wie es um ersteres bestellt war, läßt sich nicht mehr feststellen, denn Bagman wurde seit der dritten Aufgabe des Trimagischen Turniers, genauer seit der Nachricht von der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem, nicht mehr gesichtet. Und das, obwohl er inzwischen das Amt des Leiters der Abteilung für Magische Spiele und Sportarten zu versehen hatte. Das war der Job, um den er sich bemüht hatte für die Zeit nach seiner Quidditch-Karriere – und den er wohl als Lohn für die Indiskretionen auch erhalten hatte. Ein Schelm, der Böses dabei denkt!

Gerade an der Enttarnung Rockwoods und der Beschuldigung Bagmans mag der Leser sehen, wie verunsichernd die Verhältnisse für die magische Gemeinschaft waren und wie verunsichert die magische Gemeinschaft auch wirklich war. Beliebte Persönlichkeiten wurden beschuldigt und hatten tatsächlich Dreck am Stecken, seriöse Ministeriumszauberer stellen sich als Spione der Todesser heraus, ein Todesser lehrt in Hogwarts – kein Wunder, daß man als normaler Zauberer nicht mehr wußte, wem noch zu trauen war.

Noch während die Verhaftungen liefen, trat Lucius Malfoy auf den Plan.

Schon vor dem Sturz des Dunklen Lord kursierten Gerüchte, wonach Malfoy sich an typischen Todesseraktivitäten beteiligt habe, insbesondere dem Muggelquälen. Doch nun teilte er mit, er wisse von

kaum noch etwas. Was er beschrieb, klang nach den Symptomen eines Imperius-Fluches, und das war es auch, womit er sich so erfolgreich verteidigte, daß es gar nicht erst zu einer Gerichtsverhandlung kam.

In der Tat hatten die Todesser während der ersten Herrschaft von Du-weißt-schon-wem in den Jahren von 1970 bis 1981 zahlreiche Hexen und Zauberer mit dem Imperius-Fluch unterworfen, um sie zur Begehung von Verbrechen zu veranlassen, aber auch, um ihre besonderen Fähigkeiten auszunutzen. Der Unterschied zu Malfoy war, daß diese Hexen und Zauberer meistens kurz nach „Gebrauch“ wieder aufgewacht sind und nicht erst nach dem Sturz Dessen, dessen Name nicht genannt werden darf. Und was sagt Malfoy dazu? „Ich bleibe bei dem, was ich schon damals gesagt habe.“

Auch hier muß ich vorgreifen: Malfoy gehörte zu denen, die Harry Potter kurz nach der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem im Juni 1995 auf dem Friedhof unter den Anhängern des Dunklen Lord gesehen hatte. „Das besagt gar nichts“, verteidigt sich Malfoy. „Ich bestreite nicht, auf dem Friedhof gewesen zu sein. Nun – es war reine Angst, muß ich zugeben. Immerhin hatte mir der Dunkle Lord – von mir nicht gewollt – das berühmte Todessermal eingebrannt und mich damit gerufen. Was hätte ich tun sollen? Ich hätte mich und vor allem meine Familie in Lebensgefahr gebracht, wäre ich ferngeblieben.“

Und was ist mit der Bemerkung, er – Lucius Malfoy – habe sich beteiligt, als nach dem Endspiel zur Quidditch-Weltmeisterschaft in einem äußerst häßlichen Zwischenfall Muggel gequält wurden? „Die Bemerkung stammte vom Dunklen Lord. Er vermutete etwas, aber gesehen hat er mich nicht. Selbstverständlich bestreite ich, irgendetwas mit diesen Vorgängen zu tun zu haben.“

Dennoch bleibt die Frage, welche Haltung Lucius Malfoy – wir erinnern uns: Griselda Marchbanks nannte ihn „Großbritanniens freigesprochensten Todesser“ – zumindest nach der Wiederkehr des Dunklen Lords eingenommen hatte. Hier ist Malfoy gesprächiger: „Wie Sie wissen, wurden weder ich noch meine Frau oder mein Sohn verurteilt, und das aus gutem Grund. Jeder von uns hat Harry Potter geholfen und sich selbst damit in Lebensgefahr gebracht. Als Greifer ihn gefangen und zu uns gebracht hatten, hatten wir zunächst hinausgezögert, daß der Dunkle Lord gerufen wurde. Leider war meine Schwägerin da arg übereifrig. Hätten wir das getan, wenn wir echte Anhänger des Dunklen Lord gewesen wären? Sicher nicht. Aber wir haben auch von Dumbledore und seinen Methoden nichts gehalten. Deshalb hatte ich mich dazu entschlossen, mich selbst im Hingergrund zu halten und unabhängig vom Phönixorden zu agieren. Und das habe ich ja auch unter Inkaufnahme erheblicher persönlicher Nachteile getan.“

Griselda Marchbanks stand mir leider für weitere Nachfragen nicht zur Verfügung. Sie ist eine alte Hexe, die womöglich nicht mehr in der Lage ist, Fakten und Vorurteile zu unterscheiden.

Wie auch immer: Lucius Malfoy war jedenfalls 1981 nichts nachzuweisen. Mehr noch, seine Imperius-Geschichte war nicht zu widerlegen, außerdem hatte er die Symptome sehr genau beschrieben.

Es gab zahlreiche Todesser-Prozesse. Einer sticht aber in besonderem Maße hervor. Dafür gibt es drei Gründe. Zum einen war von der Tat eine recht beliebte Familie in erheblicher Weise betroffen, zum anderen ereignete sich die Tat nach dem Sturz von Du-weißt-schon-wem, also zu einer Zeit, in der sich die magische Gemeinschaft wieder sicher fühlte. Und schließlich führte die Sache zum abrupten Ende einer steilen und äußerst vielversprechenden Karriere, denn der Sproß eines hochrangigen Ministeriumszauberers war betroffen.

Ende November 1981, also vier Wochen nach Harry Potters Sieg, erschütterte die Nachricht jede Hexe und jeden Zauberer, daß es erneut ein schweres Verbrechen gegeben habe. Frank und Alice Longbottom, ein angesehenes und beliebtes Ehepaar, noch dazu Auroren im Zaubereiministerium, waren in ihrem Haus aufgefunden worden – wahnsinnig, ihres Verstandes beraubt und mit den Spuren eines heftigen Angriffes mit dem Cruciatus-Fluch. Ihr Geisteszustand war derart zerrüttet, daß sie kaum vernünftige Auskünfte geben konnten. Allerdings schälte sich heraus, daß unter anderem Bellatrix Lestrange sie überfallen und gefoltert hatte, um etwas über den Aufenthaltsort des gestürzten Dunklen Lords zu erfahren.

Die Eheleute Longbottom wurden ins St-Mungo-Hospital für Magische Krankheiten und Verletzungen verbracht, wo man ihnen allerdings nicht helfen konnte. Sie blieben dort bis zum heutigen Tag. Das war tragisch, denn sie hatten einen Sohn, der einen Tag vor Harry Potter geboren worden war: Neville Longbottom. Neville Longbottom freundete sich zu einem späteren Zeitpunkt mit Harry Potter an und übernahm entscheidende Aufgaben im Kampf gegen Du-weißt-schon-wem während seiner zweiten Herrschaft.

Gefoltert bis in den Wahnsinn – das Verbrechen war so schrecklich, daß die Zauberergemeinschaft schäumte. Und zum Teil richtete sich die Wut auf das Ministerium, hatte es doch Bellatrix Lestrange laufen gelassen. Sie und ihr Ehemann Rodolphus Lestrange hatten nämlich nach einer ersten Verhaftung nach dem Sturz Dessen, dessen Name nicht genannt werden darf, erfolgreich geltend gemacht, daß sie sich an Verbrechen nicht erinnern könnten und unter dem Imperius-Fluch gestanden hätten. Das ist insoweit bemerkenswert, als es sich um dieselbe Verteidigung handelte, mit der sich Lucius Malfoy reingewaschen hatte. Und es ist kein Wunder, handelt es sich bei Bellatrix doch um Malfoys Schwägerin. Es ist offensichtlich, daß sie sich von ihm etwas abgeschaut hatte.

Nur half es ihr jetzt nicht. Als es dem Zaubereiministerium gelang, sie und ihren Ehemann einzukreisen, stieß sie auf eine wahre Goldgrube, denn die Eheleute Lestrange waren nicht allein. Bei ihnen befanden sich der Bruder von Rodolphus Lestrange, Rabastan Lestrange und ein junger, gerade 19 Jahre alter Mann, fast noch ein Junge. Man kann sich die Bestürzung kaum vorstellen, als bekannt wurde, daß ausgerechnet Bartemius Crouch junior, der Sohn des berühmten Leiters der Abteilung für magische Strafverfolgung im Zaubereiministerium, des unermüdlichen und entschlossenen Kämpfers gegen die schwarze Magie und des designierten Zaubereiministers Bartemius Crouch senior, ein Todesser und an dem abscheulichen Verbrechen an den Longbottoms beteiligt war.

Die weitere Karriere von Barty Crouch senior war, kurz gesagt, im Eimer. Zwar durfte Crouch senior noch die Verhandlung gegen die vier Schwerverbrecher führen, doch seine Tage als Leiter der Abteilung für magische Strafverfolgung waren gezählt. Und als zukünftiger Zaubereiminister war er erst recht aus dem Rennen.

Die Vorwürfe gegen Crouch senior waren durchaus hart: Wie konnte ausgerechnet der Leiter der Abteilung für magische Strafverfolgung übersehen, was in seinem eigenen Haus und unter seiner eigenen Nase vorging? Wie war es möglich, daß er von schwarzmagischen Umtrieben seines Sohnes nichts mitbekommen hatte? Hatte er vielleicht doch etwas mitbekommen, jedoch in der Hoffnung geschwiegen, nach dem Verschwinden von Du-weißt-schon-wem würde Gras über eine mögliche Todessereigenschaft seines Sohnes wachsen?

Diese Fragen müssen unbeantwortet bleiben. Crouch senior wurde in der ersten Jahreshälfte 1995 von seinem eigenen Sohn ermordet. Der Sohn wiederum wurde seiner Seele beraubt und steht für Fragen ebenfalls nicht mehr zur Verfügung.

Die Gerichtsverhandlung gegen die vier Todesser war jedenfalls eindrucksvoll. In mehreren Sitzungen wurden die Beweise vorgelegt, während Bellatrix, Rodolphus und Rabastan Lestrange erhaben lächelnd festgekettet auf ihren Angeklagtenstühlen saßen und nur Barty Crouchs Sohn Barty Crouch junior ein peinliches Schauspiel aufführte, indem er immer wieder laut seine Unschuld beteuerte.

Die Beweise waren erdrückend. In der letzten Sitzung wurden die Vier zu lebenslangen Haftstrafen in Askaban verurteilt. Ich war anwesend und habe die Reaktionen selbst mitbekommen. Während das Bruderpaar Rodolphus und Rabastan Lestrange keinen Kommentar abgaben, ja, nicht einmal eine Gefühlsregung zeigten, bekannte sich Bellatrix Lestrange nicht nur selbst, sondern auch im Namen der übrigen Drei zu dem Verbrechen. „Wir allein waren dem Dunklen Lord treu!“ rief sie noch im Gerichtssaal, während sie und ihre Mittäter von den Dementoren abgeführt wurde. „Wir allein haben nach ihm gesucht. Er wird uns dafür reich belohnen und vor allen anderen ehren!“



Die Reaktion von Barty Crouch junior war das genaue Gegenteil. Er schrie und jammerte, indem er seine Unschuld beteuerte und indem er Barty Crouch senior darauf hinwies, daß er sein Vater sei. Es nützte nichts. Barty Crouch senior sagte: „Ich habe keinen Sohn.“ Dann schickte er seinen Sohn ohne weiteres nach Askaban, während Mrs Crouch weinend zusammenbrach.

Sollte Crouch darauf spekuliert haben, durch seine harsche Reaktion auch seinem eigenen Fleisch und Blut gegenüber seine Popularität zurückzuerhalten, hatte er sich getäuscht. Mit seiner Unfähigkeit, seinen eigenen Stall in Ordnung zu halten, hatte er sich desavouiert, und zwar endgültig. Er kam in der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit und trat nur einmal noch in das Bewußtsein der magischen Öffentlichkeit, nämlich zur Quidditch-Weltmeisterschaft, würde man bei oberflächlicher Betrachtung sagen.

Das ist allerdings nicht ganz richtig. Denn im Jahr 1982 starb angeblich sein Sohn in Askaban. Die magische Gemeinschaft erinnerte sich an den Fall und zeigte jetzt sogar Mitleid mit dem fehlgeleiteten Crouch-Sproß. Auch das half nicht dabei, wieder populär zu werden. Eher im Gegenteil.

Erst nach der Rückkehr Dessen, dessen Name nicht genannt werden darf, wurden Dinge bekannt, die Crouch senior für den Rest seiner Tage nach Askaban gebracht hätten. Doch an dieser Stelle soll noch nicht darüber berichtet werden.

So stellte sich der ganz persönliche Scherbenhaufen des Barty Crouch senior dar, als das Jahr 1981 ging und das Jahr 1982 kam: Sämtliche Aussichten, Zaubereiminister zu werden, waren gescheitert, der eigene Sohn war als besonders verabscheuungswürdiger Todesser zu Lebenslänglich verurteilt worden, der bisherige und ehrenvolle Job in der Abteilung für magische Strafverfolgung war futsch und die Popularität im Keller.

Dumbledore seinerseits war während des Prozesses anwesend und saß neben Crouch. Doch warum hat er so vernünftig gelächelt? Nun – das liegt auf der Hand: Sein ärgerster Konkurrent auf dem Weg zur absoluten Macht hatte sich selbst beziehungsweise wurde durch den eigenen Sohn beseitigt. Dieses Mal mußte Dumbledore keine Fäden ziehen. Aber er mußte sich seinerseits auf die einzige verbleibende Möglichkeit konzentrieren, die ihm geblieben war, Du-weißt-schon-wen zu besiegen und den Weg freizumachen für die Umsetzung der mit Grindelwald geschmiedeten Pläne.

Die magische Gemeinschaft feierte und stieß auf den „Jungen, der überlebt hat“ an – doch wie ging es mit dem Jungen, der überlebt hat, weiter? Wieder hatte Dumbledore seine Finger im Spiel.

# Ein Junge verschwindet

Das Gefühl der Befreiung war so groß, daß sich zunächst niemand großartig Gedanken machte, was aus dem Jungen geworden war, der überlebt hat. Am 1. November 1981 zählte für die magische Gemeinschaft nur eins: Der, dessen Name nicht genannt werden darf, ist weg. Die Party begann.

Wie im Kapitel zuvor geschildert, endete sie recht unsanft am nächsten Morgen, als mit dem Tod der zwölf Muggel und vermeintlich von Peter Pettigrew deutlich wurde, daß Der, dessen Name nicht genannt werden darf, nicht das einzige Problem der letzten elf Jahre gewesen war, sondern der eigentliche Terror von seinen Anhängern, den Todessern ausgegangen war. Und es wurde deutlich, daß diese Bande noch immer bereit war, zu morden.

Während die Party lief, war nicht bekannt, was mit Harry Potter war. Danach waren alle Zauberer damit beschäftigt, was mit den Todessern war.

Alle Zauberer? Nein, ein Zauberer behielt den Überblick und mußte zusehen, wie er seine eigenen sinistren Pläne rettete: Albus Dumbledore.

Man hat ihn auf keiner Party gesehen. Er war nicht dabei, als die Gläser gehoben wurden, um auf Harry zu trinken, dem Jungen, der lebt. Er sah zu, daß er die Kontrolle über diesen Jungen erlangte. Doch der Reihe nach.

Es ist nicht einfach, die Ereignisse des Abends des 31. Oktober 1981 und danach zu rekonstruieren, die nach dem Fall von Du-weißt-schon-wem in Godric's Hollow begannen. Und doch ist es einer ausgebufften Journalistin möglich, Informationsschnipsel zu sammeln und zu einem Bild zusammenzusetzen. Und da gibt es gar nicht einmal wenige Schnipsel.

Einen der Schnipsel hat Bathilda Bagshot beigetragen, als ich sie unter Verwendung von Veritaserum für meine Dumbledore-Biographie interviewte. Leider muß ich zugeben, daß ich mich seinerzeit zu sehr darauf konzentrierte, Informationen über Dumbledore und sein Verhältnis zu Grindelwald zu erlangen. Ich hatte nicht damit gerechnet, daß Batty wenige Monate später tot sein würde, getötet durch schwarze Magie. Entsprechend oberflächlich ist das, was ich in Bezug auf Harry Potter und seinen – vorläufigen – Sieg über Den, dessen Name nicht genannt werden darf, von ihr erfahren habe.

„Es war schon kurz vor Mitternacht“, berichtete mir die berühmte Historikerin, „als ich durch einigen Aufruhr draußen geweckt wurde. Muggel in Aufregung, das ist für eine Hexe immer ein Signal, vorsichtig zu sein. Aber die Aufregung galt nicht mir. Ich verstand so viel, daß ein Haus am Ende einer der Straßen, also direkt am Dorfrand, explodiert war. Ich zählte eins und eins zusammen und schloß daraus, daß es sich um das Haus der Potters gehandelt haben mußte.“ Batty wußte: Wenn Muggel ein Haus sehen konnten, das eigentlich unter dem Fidelius-Zauber stehen sollte, war der Zauber gebrochen. Das war ein Zeichen, daß die Potters verraten worden waren. An wen, dafür kam nur einer in Frage.

Auch Mrs Bagshot begab sich wie die Muggel und die magische Bevölkerung des Ortes zum Haus der Potters und sah das, was heute nur noch Zauberer sehen können, die an den Tatort reisen: Die rechte Seite des Obergeschosses war zerstört. „Sonst war nichts zu sehen und zu hören“, fuhr Batty fort. „Kein Wimmern, nichts. Ich dachte, es hätte niemand überlebt.“

Einige Muggel drangen wohl in das Haus ein und fanden schon im Eingangsbereich die Leiche von James Potter. Doch bevor sie das Haus weiter untersuchen und Harry oder Lily – oder Zauberbücher, Zaubertrankzutaten und fliegende Besen, was unter Geheimhaltungsgesichtspunkten kribbeliger gewesen wäre – finden konnten, kamen die Ministeriumszauberer und nahmen die Sache in ihre Hände. Die Muggel wurden

mit manipulierten Gedächtnissen zerstreut, das Haus wurde untersucht und gesichert. Man fand auch Lily Potter, nicht aber Harry.

„Der gute Albus hat mir später erzählt, daß er Harry hatte in Sicherheit bringen lassen“, berichtete Bathilda Bagshot weiter. „Er hat ihn zu dessen Verwandten in Surrey bringen lassen.“

Mehr war von Bathilda nicht zu erfahren und mehr habe ich zu meiner Schande auch nicht gefragt. Doch zunächst: Woher wußte man eigentlich, daß Der, dessen Name nicht genannt werden darf, gefallen war? Schließlich war die magische Gemeinschaft schon am nächsten Morgen in Aufregung.

Nun, wissen tat man nicht übermäßig viel. Es gab aber Hinweise, die auf ein Ende von Du-weißt-schon-wem hindeuteten. Einerseits konnte nur er es gewesen sein, der den Anschlag auf die Potters ausgeführt hatte, andererseits erwachten plötzlich zahlreiche Zauberer, die er mit dem Imperius-Zauber belegt hatte. Das konnte nur bedeuten, daß er bei dem Versuch, die einzige nicht tot in dem Haus aufgefundene Person, Harry Potter, zu töten, selbst sein Ende gefunden hatte.

Die Gerüchteküche kochte über. Indiskretionen aus dem Zaubereiministerium führten dazu, daß sich bald die Kunde verbreitete, daß James und Lily Potter getötet worden waren und nur Harry überlebt hatte. In ihrer Aufregung redeten so viele Zauberer offen auf der Straße darüber, daß es den Zauberern der Vergißmich-Zentrale des Zaubereiministeriums die Schweißperlen auf die Stirn trieb. „Zum Glück war das Gerede so aufgeregt und konfus, daß die Muggel sich keinen Reim darauf machen konnten, wir wären sonst nicht hinterhergekommen“, berichtete mir ein Vergißmich. „Die Muggel haben eine Gabe, die auch uns, den Profis im Umgang mit ihnen, immer wieder erstaunt: Es passiert etwas, und sofort vergessen es die Muggel von ganz allein wieder, wenn es nicht in ihr Denkschema paßt.“

Die Situation sah also so aus, daß die Muggel sich vom Tatort entfernt hatten und die übrigen Muggel höchstens irritiert waren. Aus Zauberersicht stand fest, daß James und Lily Potter tot, Du-weißt-schon-wer seiner Macht beraubt und Harry am Leben war. Doch wo war er?

Die Frage ist in diesem Buch rhetorisch gestellt, denn natürlich war später jedem Zauberer bekannt, daß sich Harry von nun an bei seinen noch lebenden Verwandten, nämlich der Schwester seiner Mutter und dessen Ehemann, aufhielt. Zudem war Harry dort registriert. Allerdings war das im November 1981 noch nicht bekannt, wenn man von zwei Personen, nein, sogar von drei Personen absieht.

Die eine Person war natürlich der alte Strippenzieher Albus Dumbledore. Das überrascht nicht. Wesentlich erstaunlicher ist, daß ein weiterer Mitwisser nicht einmal ein richtiger Mensch ist, sondern ein Halbriese – der wohlbekannte Rubeus Hagrid, seit 1993 auf Veranlassung Dumbledores „Professor“ in Hogwarts und zuvor Hüter der Schlüssel und Ländereien dortselbst.

Generationen von Hogwarts-Schülern kennen Hagrid vor allem als Wildhüter. Er wohnt in einer Holzhütte am Rand des verbotenen Waldes, also etwas vom Schloß entfernt. Und nah genug am Ausgang des Geländes, um nach Hogsmeade gehen und die dortige Gastronomie um ihre Alkoholvorräte bringen zu können. Dabei trinkt er mehr als er vertragen kann und zeigt sich auch sonst recht ungeschickt. Aber er gilt als enger Vertrauter von Albus Dumbledore.

Warum verließ sich Dumbledore ausgerechnet auf jemandem mit Monsterfimmel und der Unfähigkeit, sich selbst unter Kontrolle zu halten?

Die Antwort liefert zum einen Hagrids Vergangenheit. Im Alter von 13 Jahren wurde er unter dem – zugegebenermaßen unzutreffenden – Vorwurf der Schule verwiesen und sein Zauberstab zerbrochen, die Kammer des Schreckens geöffnet zu haben. Zutreffend war allerdings, daß er verbotenerweise ein Monster in den Mauern der Schule großziehen wollte. Wie auch immer, es war Dumbledore, der Hagrid eine Zukunftsperspektive eröffnet und ihm letztlich die Stelle als Hüter der Schlüssel und Ländereien von

Hogwarts – kurz „Wildhüter“ – zugeschanzt hatte. Hagrid stand also in Dumbledores Schuld. Entsprechend abhängig war er.

Zum anderen spielt Hagrids Herkunft eine Rolle. Als Halbbriese ist er mit seinen knapp drei Metern Höhe nicht nur eine imposante Erscheinung mit beträchtlichen physischen Kräften, wenngleich es nicht stimmt, was ihm nachgesagt wird, nämlich, daß eine Kaffeetasse, die er fallenläßt, auf einer Umlaufbahn um seinen sehr dicken Bauch zu kreisen beginnt. Zudem ist er mit einigen magischen Eigenschaften von Reisen ausgestattet, etwa einem gewissen Schutz vor Flüchen. Wer wollte sich nicht einer derartigen Person versichern, wenn er selbst mit dem Gedanken spielt, eines Tages die Macht zu ergreifen?

Der Nachteil ist, daß Hagrid nicht zu den besonders reflexiven Menschen gehört, um es höflich auszudrücken. Wenn man ihn direkt befragt, ist sein Standardsprüchlein: „Darüber darf ich nichts sagen; lohnt nicht, daß ich den Job riskiere dafür.“ Doch im Gespräch und vor allem mit einem Eimer voll oder besser nur noch halbvoll von Met sieht das nicht mehr ganz so aus. Dann schlüpft manchmal etwas durch. Oder, wenn besagter Eimer fast geleert ist, strömt es geradezu ans Licht der Öffentlichkeit.

Ich habe Hagrid nur einmal interviewt. Es war gegen Ende des Jahres 1994, also während des Trimagischen Turniers. Um genau zu sein, hat das Interview zwischen der ersten und der zweiten Aufgabe stattgefunden. Gegenstand des Interviews war vor allem Hagrids Tätigkeit als Lehrer im Fach Aufzucht und Pflege magischer Geschöpfe. Gerade in diesem Jahr hatte er sich offenbar des ersten Teils der Fachbezeichnung entsonnen, der Aufzucht. Auf seine Knallrumpfigen Kröter, eine Hagrid-typische Eigenkreation, wird noch zurückzukommen sein. Aber gesprochen wurde natürlich auch über Harry Potter.

Allerdings muß ich zugestehen, daß in dem Gespräch, das im übrigen in einer vertrauensvollen Atmosphäre stattgefunden hatte, über Hagrids Freundschaft zu Harry Potter gesprochen wurde. Die begann Hagrids Angaben zufolge, als Harry seine ersten Hogwarts-Einkäufe tätigte, mithin in die magische Gemeinschaft zurückkehrte.

Uns interessiert aber in diesem Kapitel, wie und warum Harry die magische Gemeinschaft verlassen hatte.

Auch in diesem Punkt entpuppte sich Hagrid als aufschlußreiche Quelle – und das sogar ein Jahr vor meinem Interview. In dem Interview war nur zu erfahren, daß die Muggelfamilie, in die Harry verfrachtet wurde, „Dursley“ hieß. Zu dem früheren Zeitpunkt äußerte sich Hagrid aber dazu, wer Harry wie zu den Dursleys gebracht hat. Und das hat er durchaus nicht gegenüber einem Reporter getan, sondern einem ganzen Pub mitgeteilt, dem Publikum der Drei Besen in Hogsmeade nämlich.

Zu jener Zeit, es war kurz vor Weihnachten 1993, wurde noch intensiv nach Sirius Black gefahndet, der im August desselben Jahres aus Askaban ausgebrochen war. Noch wurde er für einen gefährlichen Todesser gehalten. Das muß ich vorausschicken, wenn ich von dem Inhalt von Hagrids metbefeierten Äußerungen berichte.

Aufmerksame Gäste, die damals dabei gewesen waren, berichteten mir, daß sich Hagrid seinerzeit – offenbar nach einigem Alkoholkonsum – ziemlich aufgeregt hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte er berichtet, was nach Dumbledores Willen eher unter der Decke hätten bleiben sollen. Nach Hagrids Äußerungen war er nämlich als erster am zerstörten Haus der Potters, sogar noch vor den magischen und nichtmagischen Einwohnern von Godric's Hollow. Denn gesehen wurde Hagrid von niemanden. „Wir mußten keinen Muggel davon überzeugen, keinen Halbbriesen gesehen zu haben“, bestätigte ein Vergißmich.

Am Ort des Geschehens soll Hagrid den kleinen Harry in dem zerstörten Haus mit einem „riesigen Riß auf der Stirn“ vorgefunden haben. Und: Noch bevor Hagrid sich mit Harry aus dem Staub machen konnte, tauchte dessen Pate Sirius Black auf. Noch in den Trümmern des Hauses und – so muß man unterstellen – vor der Leiche von Lily Potter muß es dann zum Streit zwischen beiden gekommen sein. Sirius Black forderte nämlich Harrys Herausgabe. Er verwies darauf, daß er schließlich der Pate von Harry war. Das ist an sich ein

schlagendes Argument, aber Hagrid hielt dagegen: Dumbledore habe ihm befohlen, Harry zu seinen Verwandten zu bringen!

Man muß sich vor Augen führen, wie ungeheuerlich dieser Vorgang war: Die Pateneigenschaft ist in der magischen Welt eine starke Position, die ohne weiteres dazu führt, daß ein verwaister Zauberer in dem Haushalt des Paten aufgenommen wird. Hätte sich das Zaubereiministerium mit der Sache befaßt, wäre Harry zu Sirius Black gekommen, zumindest theoretisch.

Hier zeigt sich, warum Dumbledore so viel Vertrauen in Hagrid gesetzt hatte: Hagrid hat einfach unwiderstehliche physische Vorteile. Und, noch wichtiger: Hagrid ist wegen seiner Vita Dumbledore so verpflichtet und von ihm abhängig, daß er selbst rechtswidrige Befehle verfolgt, hier also dem Paten das Patenkind vorenthält. Wir werden sehen, warum sich Dumbledore derart über alles hinweggesetzt und das Ministerium vor vollendete Tatsachen gestellt hat.

Sirius Black gab jedenfalls auf. Wenn es Dumbledores Befehl war, dann betrachtete er ihn auch für sich als verbindlich, gehörte er doch selbst zu dessen Handlangern. Also gab er nach und bot Hagrid sogar ein fliegendes Motorrad an, das dieser annahm.

Ich will an dieser Stelle die Frage unerörtert lassen, inwieweit bereits die Verwendung des Motorrads rechtswidrig war. Schließlich gab es auch schon im Jahr 1981 Vorschriften gegen den Mißbrauch von Muggelartefakten, pikanterweise initiiert von dem Ministeriumszauberer Arthur Weasley, von dem und von dessen Neigung zum Mißbrauch von Muggelartefakten noch zu reden sein wird.

Eine Antwort auf die Frage, warum der seit dem 31. Oktober 1981 berühmteste Zauberer sofort von der Bildfläche verschwand, liefert Lucius Malfoy.

„Ich muß noch einmal betonen, daß ich keineswegs freiwillig ins Gefolge des Dunklen Lord geraten war“, stellt Malfoy klar. Danach berichtet er, was er im innersten Zirkel der Todesser erfahren hatte. „Der Dunkle Lord hatte nie einen Zweifel daran gelassen, was der wahre Grund für Potters Überleben war: Nicht dessen Fähigkeiten, sondern der Opfertod seiner Mutter.“ Nun gut, so weit waren wir schon zwei Kapitel früher. Aber was hat das mit der Unterbringung bei der Muggelfamilie, den Dursleys, zu tun? „Man kann über Dumbledore sagen was man will, und ich gehörte immer zu denen, die mit seinen exzentrischen Entscheidungen häufig nicht einverstanden waren. Aber er hatte eine Möglichkeit entdeckt, Potter dauerhaft vor Angriffen zu schützen. Der Dunkle Lord hat nie die Details dieses Zaubers erläutert, aber im Kern bestand er darin, daß sich der Schutzzauber von Potters Mutter über das Blut auf dessen Tante übertragen hatte.“

Mit anderen Worten: Eben weil Harry von der Muggelschwester seiner Mutter, Petunia Dursley geborene Evans, in deren Haus aufgenommen wurde, war er dort unangreifbar.

„Doch der Zauber hatte eine Lücke“, weiß Lucius Malfoy weiter zu berichten. „Er bricht nämlich bei Eintritt der Volljährigkeit oder wenn Potter das Haus endgültig verläßt.“ Eines betont Malfoy aber noch: „Ich habe an keiner Aktion teilgenommen, die Potters Ergreifung diente. Ich war immer auf seiner Seite.“

Die Ereignisse zu Harrys 17. Geburtstag müssen später dargestellt und analysiert werden. Hier geht es um die Frage: War wirklich nur Harrys Schutz bezweckt?

Man muß sich die Situation im November 1981 vor Augen führen: Der, dessen Name nicht genannt werden darf, war gefallen, seine Anhänger versuchten zu fliehen, mit dem Imperius-Fluch unterworfenen Handlanger erwachten. Jeder war mit sich selbst beschäftigt. Daß Du-weißt-schon-wer 14 Jahre später zurückkehren würde, war nicht vorherzusehen. Nach Harry Potters Aus-Versehen-Sieg bestand für ihn also keine Gefahr.

Man wird dennoch nicht vollständig ausschließen müssen, daß Dumbledore auch Harrys Schutz im Sinn hatte. Das aber sicher nicht nur zu Harrys Bestem, sondern auch, um Harry als neues und durchaus wirksames

Werkzeug in Hinterhand zu halten. Es ging wohl weniger um Harrys Sicherheit als vielmehr um die Sicherung von Dumbledores Möglichkeiten.

Schauen wir uns die Muggelfamilie genauer an: Da wäre zunächst einmal Harrys Tante Petunia Dursley. Von ihr und ihrer problematischen Beziehung zur Zaubererwelt haben wir bereits gehört. Dann gab – und gibt es noch – den Ehemann von Petunia Dursley, einen gewissen Vernon Dursley. Vernon Dursley ist – oder war zumindest – in irgendeinem Muggelgeschäft oder -betrieb tätig und hatte eine gutdotierte Stellung inne.

Der relative Wohlstand dieser Muggel zeigt sich einerseits an einem recht großen Haus mit eigenem Garten, andererseits aber an dem Statussymbol der Muggelwelt schlechthin: Dem Auto. Nicht nur, daß die Dursleys überhaupt über ein Auto verfügten, es handelte sich auch noch um ein recht großes Auto, zumindest was die Zeit betrifft, aus der mehr Nachrichten aus Harrys Zeit bei den Muggeln vorliegen.

Petunia und Vernon hatten gemeinsam, daß sie von der Zaubererwelt Kenntnis hatten, diese aber aus tiefstem Herzen ablehnten. Vernon hatte dabei offensichtlich Petunias Abneigung übernommen.

Das ist der entscheidende Punkt, weshalb Dumbledore allen Gepflogenheiten und Regeln zum Trotz das Zaubereiministerium in Bezug auf die Regelung von Harrys weiterer Zukunft kaltgestellt und diese stattdessen selbst in die Hand genommen hat. Auch hier lohnt eine genauere Analyse.

Das übliche Verfahren besteht darin, daß das Zaubereiministerium sich beim Tod beider Elternteile zunächst an den hält, den die Eltern als zukünftigen Sorgeberechtigten ausgesucht haben. Das wäre der Pate. Dieser war aber weggefallen, als er nach dem Pettigrew-Vorfall am 1. November 1981 festgenommen und wegen angeblicher Anhängerschaft zum Dunklen Lord nach Askaban verfrachtet worden war.

Fällt der Pate aus, werden im nächsten Schritt die nahen Angehörigen um Aufnahme gebeten. Damit wäre Petunia Dursley auch ohne Dumbledores Zutun involviert worden. Allerdings hätte sie wegen ihrer feindseligen Haltung Zauberern gegenüber wohl kaum zugestimmt, für Harry zu sorgen. Und damit wäre Dumbledores Plan gescheitert. Das Ministerium hätte sich dann nämlich nach anderen aufnahmebereiten Zauberern umsehen müssen und diese sicher auch gefunden. Doch das wollte Dumbledore um jeden Preis, auch den Preis der Rechtsverletzung, verhindern.

Es war nicht so, daß die Dursleys einverstanden waren. Petunia Dursley hat mir in ihren knappen Äußerungen hingeworfen: „Und dann lag er vor der Tür.“ Er – das war natürlich Harry Potter. Und Dumbledore hat gewissermaßen sowohl einen Sinn für Romantik wie auch Dramatik bewiesen, indem er die geradezu klassische Variante wählte, ein Kind vor die Haustür zu legen. Das hätte man diesem alten Zausel, der sich am liebsten selbst beim Reden zugehört hat und sich dabei geistreich vorgekommen ist, nicht zugetraut. Aber es war in gewisser Weise auch elegant – so gab es niemanden, dem die Dursleys das Kind wieder mitgeben konnten.

Man muß zugeben, daß Dumbledores neuer Plan reibungslos funktionierte, nachdem er sowohl mit seinem Vorhaben Schiffbruch erlitten hatte, mithilfe des Phönixordens nach einer Niederwerfung von Du-weißt-schon-wem selbst die absolute Macht zu erringen, als auch mit dem Vorhaben, einen späteren Harry vorzuschicken und ihm den Weg dorthin zu ebnen. Jetzt aber lief es wie von selbst.

Wie bereits gesagt, lehnten und lehnen die Dursleys die magische Welt von Herzen ab. Man möchte bald so weit gehen und sie als das Muggelgegenstück zu den Reinblutfanatikern in den magischen Reihen bezeichnen. Das führte fast automatisch dazu, daß sie Harry vollständig von der magischen Gemeinschaft isolierten. Mehr noch: Sie sagten ihm nicht einmal, daß er ein Zauberer war. „Der wußte nichts!“ hat sich Hagrid in jenem Interview Ende 1994 mir gegenüber ereifert.

Der Plan, Harry von der Zauberwelt fernzuhalten, um ihn danach umso einfacher nach eigenem Gusto formen zu können, ging nicht nur auf, wie zu sehen sein wird, er war auch geradezu simpel und bequem. Denn

Dumbledore konnte sich darauf verlassen, daß die Dursleys nichts tun würden, um irgendwelche Kontakte zwischen Harry und der magischen Welt herzustellen. Zweifelsohne wußte er das, denn zweifelsohne hatte ihm Lily Potter während ihrer Mitgliedschaft im Phönixorden erzählt, wie schwierig ihre Beziehung zu ihrer Muggelschwester war und in welchem Verhältnis diese zur Magie stand.

Harry vor der Haustür ablegen – mehr mußte Dumbledore gar nicht tun, um sein Ziel zu verwirklichen. Keine Wachen, keine Manipulationen, nichts. Ein absoluter Selbstläufer.

Während nun Harry von der Bildfläche verschwunden war, kamen Gerüchte in der magischen Gemeinschaft auf. Als man nämlich aus dem Freudentaumel erwachte und sich auch von dem Sirius-Black-Schock erholte, fragten sich viele, was aus dem Jungen, der lebte, geworden war. Zwar geriet der, so möchte man sagen, Junge, der verschwunden war, immer wieder in Vergessenheit, etwa wenn es galt, Todesser wie vor allem Bellatrix Lestrange, die Brüder Lestrange und Bartemius Crouch junior vor Gericht zu stellen. Doch nach und nach sickerte durch, daß Harry in keiner magischen Familie untergekommen war, sondern in einer Muggelfamilie.

Der berühmteste Zauberer in der Muggelwelt – diese Situation ist es sicher wert, einmal beleuchtet zu werden.

# Harry und die Muggel

Langsam sickerte die Nachricht in der magischen Gemeinschaft durch, daß Harry Potter, der Bezwinger von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, bei den Muggeln untergekommen war, auch wenn nicht immer Klarheit herrschte, was „bei den Muggeln“ im einzelnen hieß. Einige Hexen und Zauberer wußten sicher, daß es sich um Onkel und Tante von Harry handelte, aber das waren die wenigsten – am ehesten noch diejenigen aus dem unmittelbaren Umfeld um Lily Potter und natürlich, soweit sie überhaupt eingeweiht waren, aus dem Umfeld um Albus Dumbledore. Und dann wären natürlich noch diejenigen, denen Hagrid unter dem Einfluß von Madam Rosmertas im Eichenfaß gereiftem Met etwas erzählt hat – nach der Bemerkung „darf ich nix drüber sagen, lohnt nich', den Job zu riskier'n deswegen“, natürlich.

Den meisten Zauberern war es egal. Sie wußten nur, daß es sich um irgendeine Verwandtschaft handeln mußte. Dadurch wurde vielen erst klar, daß Harry ein Halbblüter ist, wie die Anhänger des Dunklen Lord gern die Zauberer unterscheiden.

Die Muggelwelt ist eine für die Zauberer weitgehend verschlossene Welt, obwohl sie um sie herum existiert. Aber sie ist derart fremdartig, daß Zauberer sie allenfalls als Durchgangsstation für die verschiedenen Teile ihrer eigenen Welt betrachten. Entsprechend dürftig ist das, was aus Harrys „Muggelzeit“, so möchte ich sie mal nennen, bekannt ist.

Zunächst einmal wären da die vereinzelt Sichtungen durch Hexen und Zauberer, die im Tropfenden Kessel oder bei sonstigen Gelegenheiten gern mit dem Satz „ihr ratet nicht, wen ich eben/heute/gestern/vor kurzem getroffen habe!“ angekündigt wurden. Sehr informativ waren die daraufhin folgenden Berichte nie, aber sie machten eins deutlich: Da sämtliche Sichtungen im nördlichen Surrey stattgefunden hatten, mußte Harry auch im nördlichen Surrey leben.

Eine Hexe, Jill Powell, hatte im Jahr 1988 im Tropfenden Kessel den Gästen berichtet, daß sie Harry Potter in einem Bus gesehen habe. Er habe sich in der Begleitung einer dünnen blonden Frau befunden. Die Sichtung erfolgte tatsächlich in der Nähe von Little Whinging.

Ich habe Jill Powell zu dem damaligen Zusammentreffen befragt. „Ich weiß nicht mehr, in welchem Bus von wo nach wo genau das war“, gibt sie zu. „Ich erinnere mich aber noch daran, daß es ziemlich voll war. Ich mußte im Gang stehen und mich mit einer Hand an einer Stange festhalten. Da habe ich weiter hinten einen kleinen Jungen stehen sehen: Schwarze, strubbelige Haare und Brille. Ich habe James Potter kurz auf der Beerdigung seiner Eltern gesehen, müssen Sie wissen. Die Ähnlichkeit ließ keine Zweifel.“ Dann habe sie vorsichtshalber noch einmal genauer hingeguckt, berichtet Jill weiter. „Ich habe tatsächlich die blitzförmige Narbe erkannt, von der immer gemunkelt wurde. Und da habe ich ihm zugewunken.“ Auf meine Frage, ob Harry zurückgewunken hat, antwortet Jill enttäuscht: „Nein, er wirkte ziemlich erstaunt und verwirrt.“

Die Befragung zur Begleitperson fördert nicht viel neues zutage. „Ja, da war eine blonde Frau dabei. Ziemlich dünn, mit einem ziemlich langen Hals. Und sie hatte große Zähne“, fährt Jill Powell fort. „Zuerst habe ich sie gar nicht wahrgenommen. Erst als ich gewunken habe, hat sie mich ärgerlich angesehen und den Jungen – Harry – zur anderen Seite des Gangs gezogen, so daß ich ihn nicht mehr sehen konnte.“

Natürlich fragt sich jeder, was Jill Powell über diese Begegnung und ihre Beobachtungen gedacht hat. Doch in diesem Punkt scheint bei ihr Windstille geherrscht zu haben: „Nichts eigentlich. Ich habe mich nur gefreut, Harry Potter getroffen zu haben. Und mit dem Winken wollte ich ihn aufmuntern, schließlich hatte er seine Eltern verloren. Außerdem wußten wir alle, daß er bei den Muggeln aufwachsen mußte, der Arme.“

Leider wollte mir Jill Powell keine Antwort auf die Frage geben, was sie selbst in dem Bus getrieben hat. „Na, mitgefahren“, sagt sie nur ausweichend. Doch ist es sehr ungewöhnlich, wenn eine Hexe mit



Verkehrsmitteln der Muggeln unterwegs ist. Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, etwas zu recherchieren. Leider hat sich dabei herausgestellt, daß Jill Powell trotz ihres ostentativ magischen Aussehens keine besonders gute Hexe ist. Tatsächlich haben meine Ermittlungen in der Abteilung für magisches Transportwesen im Ministerium für Zauberei ergeben, daß Jill Powell viermal durch die Apparierprüfung gefallen ist und danach offensichtlich aufgegeben hat.

Ein Zauberer, der Harry in seiner Muggelzeit gesehen hatte, war Dädalus Diggel. Anfang 1990 berichtete er ebenfalls im Tropfenden Kessel, Harry Potter gesehen zu haben. Ein Besucher der Gaststätte, der ungenannt bleiben möchte, hat mir erzählt, daß Diggel Harry in einem nicht näher bezeichneten Muggelladen irgendwo in Surrey getroffen und ihn begrüßt habe. „Er hat gesagt, daß wohl eine knochige Frau und ein anderer, sehr dicker Junge dabei gewesen war. Die Frau soll wohl schnell die beiden Jungen an die Hand genommen und aus dem Laden gezogen haben.“

Diggel selbst stand für ein Interview nicht zur Verfügung. Das verwundert nicht, ist doch bekanntgeworden, daß er Mitglied des Orden des Phönixordens ist. Vermutlich war er damals Anfang 1990 von Dumbledore zusammengefaltet worden, weil er überhaupt irgendwelche Hinweise auf Harry Potter gegeben hat. Schließlich war er einer der Zauberer, die von Dumbledore ausgenutzt wurden und ihm hörig waren. Und mit seiner Geschichte hat Diggel Dumbledores Plan gefährdet, Harry von der magischen Welt fern zu halten. Jetzt will Diggel offensichtlich seine Treue zum Orden und zu Dumbledore – obwohl dieser schon seit einem Jahr tot ist – beweisen und nichts von dem preisgeben, was er an möglicherweise finsternen Machenschaften weiß.

Das waren die beiden prominentesten Sichtungen. Andere Berichte waren so vage, daß sie gar nicht verwertbar waren. „Habe ihn damals mal gesehen, schon lange her, weiß aber nicht mehr, wann und wo“, ist noch die beste Antwort.

In dieser Situation mag ein durchschnittlicher Journalist aufgeben. Im Gegensatz dazu begreife ich derartig dünne Informationslagen nicht als Hindernis, sondern als Ansporn, das zu tun, wozu Journalisten da sind: Eigene Ermittlungen anzustellen!

Einen Ansatzpunkt hat Harry Potter selbst geliefert. Er hat sich unter seinen Mitschülern immer wieder ziemlich herabsetzend über seine Familie geäußert und dabei „Ligusterweg Nummer vier“ und „Little Whinging“ genannt.

Diese Adresse wird von Lucius Malfoy bestätigt: „Als ich und meine Familie gegen ihren Willen gezwungen waren, dem Dunklen Lord unseren Landsitz für seine Versammlungen zur Verfügung zu stellen, hatte ich auch Gelegenheit, Einzelheiten zu hören. Dazu gehörte auch, daß der Aufenthaltsort von Harry Potter während der Sommerferien thematisiert wurde. Das war selbstverständlich, denn wegen des Schutzzaubers mußte Potter einmal im Jahr in das Haus seiner Muggeltante zurückkehren, obwohl er – was ich sehr gut verstehe – nicht begeistert davon war, bei den Muggeln zu leben.“

Der weitere Ansatzpunkt ist natürlich Petunia Dursley selbst, ist doch allenthalben bekannt, daß Lily Potter eine Muggelschwester hat.

Es war schwieriger, mit den Dursleys in Kontakt zu treten, als zunächst gedacht. Wo soll man nach ihnen fragen? Welchen Ort soll man aufsuchen, um sie zu treffen? Schließlich ist bekannt, daß der Phönixorden die Dursleys unter seine Kontrolle gebracht hat, als Harry Potter untergetaucht ist. Ich war also gezwungen, mich an den Anhaltspunkt zu halten, den ich hatte: Die Adresse, an der Harry seit 1. November 1981 untergebracht war.

Es war der dritte Tag nach Harrys endgültigem Sieg über Den, dessen Name nicht genannt werden darf, als ich erstmals den Ligusterweg Nummer vier in Little Whinging, Surrey, aufgesucht habe. Allerdings öffnete beim ersten Mal niemand die Tür. Es liegt auf der Hand, daß ich deshalb sehr besorgt war, waren doch

ziemlich viele Todesser geflohen und könnten auf Rache sinnen, auf Rache wenn schon nicht an Harry Potter, dann an jenen, die ihm bis Ende Juli 1997 ein Überleben und letztlich in diesem Jahr den endgültigen Sieg über ihren Herrn ermöglicht haben. Selbstverständlich habe ich mir sofort Zutritt zum Haus verschafft. Zu meiner grenzenlosen Erleichterung konnte ich aber feststellen, daß nichts passiert war. Vielmehr lag das Haus verwaist da.

Im Haus herrschte eine merkwürdige Atmosphäre. Da war zum einen natürlich ein gewisser Muff, der daher rührt, daß das Haus mehr als neun Monate lang nicht bewohnt war. Zum anderen hatten seine Bewohner aber auch sehr viel zurückgelassen. Es war noch sehr viel Kleidung da, in der Küche befand sich noch das ganze Geschirr und die Küchenausstattung, die vielen Geräte, die der Unterhaltung der Muggel dienen, waren ebenfalls noch vorhanden.

Aber es war auch deutlich, daß jemand vor mir dagewesen sein muß. Jemand, der nach etwas gesucht hat. Denn die Schränke standen offen, ihr Inhalt war teilweise herausgezogen worden. Der Jemand war offensichtlich an Informationen interessiert, denn jeder Schreibtisch im Haus – es gibt drei: einen großen im Elternschlafzimmer und zwei kleinere in den Kinderzimmern – war völlig ausgeleert worden.

Wieder ist es „Großbritanniens freigesprochenster Todesser“, der Hinweise gibt: „Der Dunkle Lord hat seinerzeit versucht, Potter bei seinem endgültigen Auszug aus dem Muggelhaus abzufangen. Ich betone noch einmal, daß ich nicht dabei war. Als das gescheitert war, hat er ein Kommando in Marsch gesetzt, das überprüfen sollte, ob der Zauber auf dem Haus gebrochen war. Und wenn das der Fall sein sollte, dann sollte das Kommando nach Hinweisen suchen, aus denen sich Potters möglicher Aufenthaltsort ergibt.“ Und das Ergebnis? „Nichts.“

Natürlich war mir schon bei meinem ersten Aufenthalt im Haus bewußt, daß meine Leser wissen wollen, wie Harry Potter gelebt hat, wie das Haus beschaffen war. Das ist für mich eine Zwickmühle, denn einerseits bin meinen Lesern verpflichtet. Andererseits bin ich immer bemüht, die Privatsphäre anderer zu achten und nicht auf dem Altar der Reportage um jeden Preis zu opfern. Dergleichen überlasse ich unseriösen Sensationsjournalisten. Letztlich mußte ich mich aber doch zugunsten einer gewissen Chronistenpflicht bekennen und schildere Harrys Lebensumstände bei den Muggeln unter möglichster Beachtung seiner Privatsphäre.

Das Haus ist, obwohl ein Einfamilienhaus, recht groß. Es ist zweigeschossig und liegt in einer Wohngegend, wie sie ein Zauberer kaum je betritt, denn sie ist ganz und gar auf die selbst mir nicht vollständig bekannten Bedürfnisse der Muggel zugeschnitten. Hier reiht sich Einfamilienhaus an Einfamilienhaus, wobei die Häuser völlig gleich aussehen. Jedes Haus verfügt über eine Einfahrt mit Garage dahinter. Dennoch stellen die örtlichen Muggel ihre Autos lieber vor der Garage auf der Einfahrt als in der Garage ab. Lediglich die Gärten, von denen die Häuser umgeben werden, sind etwas individueller gestaltet. Allerdings nicht sehr individuell, denn kennzeichnend ist bei allen Gärten ein penibel gemähter Rasen und die völlige Abwesenheit von Nutzpflanzen.

Lediglich der Garten der Dursleys stach hervor, jedenfalls bei meinem ersten Besuch. Er war vollkommen verwildert. Zuerst hatte ich gedacht, daß sich hier der magische Einfluß von Harry Potter ausgewirkt hätte, doch dann hatte sich Mrs Dursley beklagt, daß der Garten gelitten habe in ihrer Abwesenheit.

Im Haus befinden sich die üblichen Möbel, so daß daraus zu schließen ist, daß Muggel nicht wesentlich anders leben als wir, von gewissen Unterhaltungs- und Zerstreungsgeräten einmal abgesehen. Jeder Zauberer kennt sicher die eigenartigen Kästen, die es in einigen Muggelläden zu kaufen gibt. Diese Kästen leuchten und zeigen sich bewegende Muggel, die Nachrichten verlesen, und bewegliche Szenen verschiedener Art, während doch Muggelbilder bekanntermaßen dadurch gekennzeichnet sind, daß sie sich überhaupt nicht bewegen. Diese Kästen stehen jedenfalls in den Schaufenstern und wurden schon von dem einen oder anderen Zauberer kopfschüttelnd betrachtet. Drei solcher Kästen befanden sich im Hause Dursley: Einer im Wohnzimmer, einer in der Küche und einer in einem der Kinderzimmer.

Dieses Kinderzimmer gibt übrigens gewisse Rätsel auf, denn dort stand eine merkwürdige Maschine, an der es Hebel, Seilzüge, Gewichte und Griffe gab, sonst aber nichts, was auf irgendeine Funktion hinwies, ein Produkt etwa, das damit produziert werden kann. Die Maschine wirkte auf mich, als sei sie nur dazu da, daß man daran zieht.

Von besonderem Interesse ist natürlich Harrys Zimmer. Nicht aus voyeuristischen Gründen natürlich, sondern um der genauen und richtigen Rekonstruktion der Ereignisse nicht zuletzt der Geschichtsschreibung willen. Schließlich wußte ich schon bei meinem ersten Besuch, welche Verantwortung auf meinen Schultern lastet: Da das Zimmer mit Sicherheit verändert werden wird, nachdem Harry nicht zurückkehren wird, werde nur ich der Nachwelt berichten können, wie der authentische Eindruck war, wie es ausgesehen hat.

Es war einfacher, Harrys Zimmer zu identifizieren als gedacht: Offenbar vor seinem Aufbruch hatte er verschiedene Sachen zurückgelassen, und dazu gehören Zauberbücher und Umhänge. Sie lagen weit verstreut im Zimmer, wobei ich nicht sagen kann, ob Harry so unordentlich ist wie sein Haar oder ob die Todesser auch hier gewühlt haben.

Harrys Zimmer ist das kleinere der beiden Kinderzimmer. Die Möbel, in denen der große und berühmte Held der Zauberwelt gewohnt hat, sind einfach. Vor dem Fenster, von wo aus man einen Blick auf die Straße und die Häuser gegenüber hat, steht ein simpler Schreibtisch mit einem Drehstuhl davor, auf dem Schreibtisch befindet sich eine Lampe. An die Wand rechts daneben ist das Bett gerückt, zwischen dem Bett und dem Schreibtisch findet ein Nachttisch Platz. An der Wand dem Fenster gegenüber stehen ein Schrank und ein Regal, an der Wand dem Bett gegenüber eine Kommode. Der Boden besteht aus Holzbohlen, auf denen, soweit ich sehen konnte, ein einfacher Teppich liegt.

Von den verstreuten Sachen abgesehen gibt es keine persönlichen Hinweise auf den Jungen, der hier gelebt hat. Keine Poster von Quidditch-Mannschaften, keine Fotos von Mitschülern, nicht einmal ein Wimpel der Hausmannschaft, in der Harry so lange als Sucher gespielt hat und deren Kapitän er schließlich geworden war. Geradezu mönchisch.

Man könnte den fehlenden Glanz als Beweis dafür nehmen, daß es Harry furchtbar schlecht getroffen hat mit den Muggeln. Doch um ehrlich zu sein, ist das Zimmer nicht nur mit allem Notwendigen ausgestattet, es ist auch größer als die Zimmer, die gleichaltrigen Jungen in Zaubererfamilien häufig zur Verfügung stehen. Hier drängt sich der Verdacht auf, daß Harry es übertrieben hat, wenn er berichtet hat, wie schlecht es ihm bei den Dursleys doch ging.

Eine Geschichte mußte ich aber noch überprüfen: Harry hatte unter seinen Mitschülern irgendwann mal erwähnt, zumindest zeitweise in einem Schrank unter der Treppe einquartiert gewesen zu sein. Ich habe diesen Schrank gefunden. Er war voller Schuhe und Schirme. Irgendeine Art von Bettstatt gab es dort nicht. Auch insoweit scheint Harry maßlos übertrieben zu haben.

Als ich jedoch einige Tage später noch einmal im Ligusterweg nachschaute, waren die Dursleys zurück. Zumindest Mrs Dursley stand für ein Interview zur Verfügung.

„Ich – wir wollten es ihm abgewöhnen“, gibt sie sich von Anfang an auskunftsfreudig. „Diese ganze schreckliche Zauberei. Diese Sache, wegen der wir ein fürchterliches Jahr hinter uns haben. Was hat es dem Jungen gebracht? Nichts als Scherereien.“ Man muß zugeben, daß das eine wirklich schwere Jugend für einen Zauberer gewesen sein muß. Harrys Geschichten scheinen nicht völlig aus der Luft gegriffen zu sein. Von daher ist es kein Wunder, wenn Harry sich schlecht behandelt fühlt.

Doch wie war Harry so als Kind? „Immer aufsässig“, berichtet Mrs Dursley. Nun, man mag es ihm nachsehen, daß er sich gegen die auflehnt, die ihn nicht zaubern lassen. Doch ist es wirklich nur das? Nein, sagt Petunia Dursley. „Er war ein regelrechter Spielverderber. Zum Beispiel als unser Sohn Dudley – er ist

ungefähr in seinem Alter – Geburtstag hatte, es mag der fünfte gewesen sein oder sogar schon der neunte, ich weiß es nicht mehr, da hat Harry immer wieder versucht, bei allen Spielen zu gewinnen. Dabei wußte er schon damals, daß unser Dudley ein sensibles und verletzliches Kind ist. Er hat ganz gezielt versucht, den Geburtstag damit zu verderben.“

Hier zeigt sich schon ein Wesenszug, der leider immer wieder durchbrechen sollte: Harry Potters Ehrgeiz und eine permanente Neigung, im Mittelpunkt stehen zu wollen. Aber hat er sich wenigstens sonst zurückgehalten? „Als meine Schwägerin mal da war“, – von der noch im Zusammenhang mit Harrys drittem Hogwarts-Jahr zu reden sein wird, möchte ich einfügen – „hat er sich mit ihrem Hund angelegt. Ich hasse diese Viecher, aber hier hat es der Junge eindeutig übertrieben. Aber zum Glück hat der Hund Harry einen Baum hochgejagt. Geschah ihm recht, daß er dann auf dem Baum sitzen mußte.“

So langsam bekommt das Bild von den Muggeln, die Harry unterdrücken, Risse. Es mag schon sein, daß die Dursleys versuchten, ihn am Zaubern zu hindern. Aber hatte es Harry nicht selbst herausgefordert? Er war selbstüchtig, gönnte einem Geburtstagskind nicht seinen Geburtstagsspaß und ärgerte unschuldige Tiere. Man möchte kaum glauben, daß aus diesem schwierigen Kind dereinst der selbstlose Kämpfer für die Muggelstämmigen, Hauselfen und die Zauberer im allgemeinen werden sollte.

Doch war Harry wirklich auch ein Kämpfer für die Muggel?

Eine Nebenbemerkung von Petunia läßt aufhorchen, und diese Bemerkung ist geradezu sensationell. „Dauernd hatten wir Ärger wegen ihm. Einmal kam er mit einem blauen Brief von der Schule nach Hause. Er hatte doch tatsächlich das Toupet seines Lehrers blau gefärbt“, entrüstet sich Harrys Muggeltante. „Von der Grundschule aus haben sie nur geschrieben, daß sie nicht wüßten, auf welchem Weg das passiert war, aber mir war es natürlich klar: Magie.“

Das ist schon ein anderes Kaliber als das, was Zaubererkinder sonst so an mehr oder weniger unbeabsichtigten Zeichen ihrer magischen Kraft zeigen. Während in jenen Fällen mal eine Blumenvase schwebt oder die Kinder für Muggel ganz erstaunliche Kletterkunststücke vollbringen, liegt im Fall des noch ganz jungen Harry Potter ein gezielter Angriff auf einen Muggel vor.

Und es geht noch weiter: Petunia Dursley beklagt sich auch, daß Harry nicht einmal vor seinen eigenen Verwandten Halt gemacht hat. „Es war an Dudley's elftem Geburtstag. Wir waren zusammen im Zoo. Er war auch dabei. Wenn man diesen Jungen einmal -“, sie betont dieses Wort, „- mitnimmt! Der Junge hat eine Scheibe von einem Terrarium weggehext und eine riesige, bössartige Würgeschlange auf Dudley gehetzt. Ein Wunder, daß mein armer Sohn überhaupt noch lebt.“

Dieser Angriff scheint für sich zu sprechen und dafür, daß hier ein Schwarzmagier am Werk war, der seine Zauberkraft ganz gezielt zum Quälen von Muggeln einsetzt wie ein... Todesser! Doch wollen wir nichts überstürzen. Da fehlt noch eine Stimme – die des Opfers.

Harry Potters gleichaltriger Cousin, Dudley Dursley, wenn auch Muggel, so doch immerhin selbst Neffe einer Hexe, ist ein großer, kräftiger und gutmütiger Junge oder, wie man jetzt wohl sagen muß, junger Mann. Zugleich ist er auch ein wenig schüchtern, wie ich ihn kennengelernt habe. Als ich mich als Hexe einer magischen Tageszeitung vorgestellt habe, wirkte er sehr vorsichtig und mißtrauisch. Ich mußte ihn außerhalb des Hauses ansprechen, denn als Mr Vernon Dursley, Harrys Onkel, nach Hause kam, hat er mich rausgeworfen und gebrüllt: „Verschwinden Sie! Ich habe die Nase voll von diesem Pack! Als ob dieses vermaledeite Jahr nicht schon schlimm genug gewesen wäre!“ Abschließend forderte er mich auf, auch ja seine Familie in Ruhe zu lassen.

Selbst wenn diese Worte darauf schließen lassen, daß auch Vernon Dursley unter Harrys Magie zu leiden hatte, verteidigt Dudley seinen Cousin: „Harry hat mich gerettet. Vor drei Jahren. Vor den Dementören.“ Er meint natürlich Dementoren, aber was soll man von einem Muggel erwarten. Es ist immer schwierig, mit

ihnen zu kommunizieren.

Aber wie war das mit der Schlange? Nicht so schlimm, meint Dudley: „Die ist einfach abgehauen. Hat mir nichts getan. Und Harry hat es nicht mit Absicht gemacht. Damals wußten wir ja noch nicht, daß er ein Zauberer ist.“ Dieses „wir“ irritiert ein wenig, denn Tante und Onkel wußten natürlich von Harrys wahrer Natur. Das „wir“ kann sich daher nur auf Dudley und Harry selbst beziehen.

Wird Harry dadurch entlastet, daß er nicht wußte, daß er zaubern kann? Nicht wirklich, meint ein ungenannt bleiben wollender Zauberer der Gesellschaft gegen Schwarze Magie: „Zaubererkinder neigen in Situationen der Anspannung dazu, magisch auf sich selbst oder Gegenstände in ihrer unmittelbaren Nähe einzuwirken. Auch wenn die Anwendung von Magie nicht gezielt erfolgt, so spiegelt sie doch wieder, was diese Kinder wollen.“ Und da hat Harry mehr getan, als nur auf einen Gegenstand einzuwirken. Er hat dafür gesorgt, daß eine immerhin nicht ungefährliche Schlange in unmittelbarer Umgebung seiner Familie freigekommen war. Bedenken wir, daß – und hier greife ich mir selbst vor – Harry Potter ein Parselmund ist. Und was seinen Muggellehrer angeht, hat er dafür gesorgt, daß er der Lächerlichkeit preisgegeben wurde, soweit das bei einem Muggel möglich ist. Es ist nicht auszuschließen, daß sich darin Harrys Gesinnung zumindest zu jener Zeit zeigt.

„Ich habe ihn immer geärgert, als ich noch nicht wußte, daß er ein Zauberer ist“, erzählt Dudley Dursley. „Und Mum und Dad haben ihn auch nicht gut behandelt. Haben ihn immer schlechter behandelt als mich.“

Dieses Eingeständnis rundet das Bild ab und macht es klar. Harry Potter hatte tatsächlich eine äußerst negative Einstellung zu den Muggeln – denken wir schon an die Versuche der Eheleute Dursley, seine Magie zu unterbinden – und lebte diese auch unbewußt aus, indem er seinem Lehrer das Toupet blau zauberte und indem er seinen Cousin Dudley entweder auf magische Weise mit der Schlange verschreckte oder ihm den Geburtstag vermieste. Aber er hat sich nicht gegen die Muggel gewandt, weil sie Muggel sind. Er hat sich einfach gegen diejenigen gewandt, die ihn schlecht behandelt haben – und ein Muggellehrer, der ganz sicher unerschwinglich gespürt hat, daß er es mit einem Zauberer zu tun hatte, wird sich Harry gegenüber auch nicht gut verhalten haben.

Es ist Harry hoch anzurechnen, daß er von seinem damaligen Muggelhaß weggekommen ist. Nur einmal, im Sommer 1993, sollte er noch einmal einen Muggel schädigen. Davon wird noch die Rede sein. Doch danach war der Haß überwunden. Niemals wieder wurde berichtet, daß Harry einem Muggel ein Leid angetan hätte.

Mit dieser positiven Wendung könnten wir dieses Kapitel schließen, würde sich nicht eine Frage aufdrängen: Warum hat Dumbledore Harry den Dursleys geradezu aufgedrängt? Diese Frage wurde im vorangegangenen Kapitel scheinbar erschöpfend beantwortet. Doch ist da noch etwas?

Dumbledore wußte durch Berichte seiner „Untergebene“ Lily Potter, daß ihre Schwester Petunia Dursley, aber auch deren Ehemann Vernon Dursley, Magie und Zauberer aus tiefstem Grunde ablehnt. Er hat dennoch dafür gesorgt, daß die Eheleute Dursley nicht „nein“ sagen konnten, als es darum ging, Harry bei ihnen unterzubringen. Und er hat gewußt, daß die Dursleys Harry schlecht behandeln würden.

Es entsprach also nicht nur Dumbledores Kalkül, Harry durch die Weiterführung von Lily Potters Schutzzauber zu schützen und ihn außerdem für eigene Zwecke von der magischen Gemeinschaft zuverlässig fernzuhalten. Vielmehr gehörte es zum Plan von Dumbledore, daß Harry von seinen Muggelverwandten schlecht behandelt wurde, so schlecht, daß sich in Harry ein erheblicher Haß gegen Muggel aufbauen und Bahn brechen würde. Harrys unbewußte, oder sagen besser: unterbewußte Muggelmißhandlungen waren ein Zeichen dafür, daß der Plan aufging. Der angebliche Muggelfreund und -beschützer Albus Dumbledore war drauf und dran, heimlich, still und leise einen Muggelfeind heranzuziehen.

Wenn wir uns in Erinnerung rufen, daß Dumbledore einst mit Grindelwald Pläne entwickelt hat, die

Zauberer aus ihrem verborgenen Dasein herauszuführen, den Muggeln ihren Platz in der neuen Ordnung zuzuweisen und selbst die Macht an sich zu reißen, dann wird offenkundig, wieso der Träger des Merlinordens erster Klasse Harry die harte Zeit bei den Dursleys, die selbst übrigens von Anfang lieber in Ruhe gelassen worden wären, zugemutet hat. Man stelle sich nur vor: Ein Zauberer, an dem Der, dessen Name nicht genannt werden darf, gescheitert war, steht ausschließlich unter der Kontrolle des Mannes, der zuerst gemeinsam mit einem Freund die Macht an sich reißen und die Muggel niederwerfen wollte und der dann diesen Freund aus dem Weg geräumt hat – wäre ein solcher Zauberer nicht ein hervorragendes Werkzeug?

Die Möglichkeiten sprechen jedenfalls für diese Annahme. Harry war während seiner Zeit bei den Dursleys dem Einfluß der magischen Gemeinschaft zuverlässig entzogen. Dann wäre er nach Hogwarts gekommen, wo er sofort dem Zugriff Dumbledores ausgesetzt gewesen wäre und von diesem hätte geformt werden können. Wenn nicht Du-weißt-schon-wer wiedergekehrt wäre – oder nach dessen erneutem Sturz –, hätte Dumbledore den dann sicher populärsten und berühmtesten Zauberer des zwanzigsten Jahrhunderts für die Niederwerfung der Muggel einsetzen können. Großartiger Überzeugungsarbeit hätte es nicht bedurft, denn der Haß auf Muggel war in Harry schon gesät.

So stellt sich Dumbledores Eingreifen und seine Rolle bei Harrys zehn Jahre langem Verschwinden nicht nur als Schutzmaßnahme für einen armen Waisenjungen dar, sondern als Neuausrichtung eines alten finsternen Plans. Und dabei hat der angebliche Muggelfreund Dumbledore auch noch Muggel mißbraucht und selbst ins Unglück gestürzt: Die Dursleys nämlich.

Der Plan hätte aufgehen können. Harry hatte die Dursleys gründlich satt, und als er elf Jahre alt wurde, kehrte er in die magische Gemeinschaft zurück. Damit begann die nächste Phase von Dumbledores Plan: Die Formung von Harry.

Davon ahnte Klein-Harry jedoch nichts, als er in die magische Gemeinschaft zurückkehrte. Wie sich das gestaltete, wird nunmehr darzustellen sein.

## Ein Junge taucht wieder auf

Am 31. Juli 1991 kehrte Harry Potter in die magische Gemeinschaft zurück. Dieser Zeitpunkt markiert auch den Beginn seiner ungewöhnlichen Freundschaft zu dem Halbriesen Rubeus Hagrid. Das hat mir Hagrid, wie schon im vorletzten Kapitel mitgeteilt, in dem Interview Ende 1994 anvertraut. Und er hat auch gesagt, wie es dazu gekommen ist: Er war es, der Harry wieder in die magische Gemeinschaft zurückgeführt hat.

Bevor wir beleuchten, wie das geschehen ist, muß ich doch auf die Ironie hinweisen, die diesem Vorgang innewohnt. Schließlich war es Hagrid gewesen, der Harry knapp zehn Jahre zuvor aus dessen zerstörtem Elternhaus in Godric's Hollow herausgeholt und dann auf Dumbledores Befehl dafür gesorgt hat, daß Harry der Kontrolle des Zaubereiministeriums entzogen war. Letztlich war er es, der Harry den Dursleys auf die Türschwelle gelegt hat. An Harrys elftem Geburtstag wurde Hagrid in umgekehrter Richtung tätig, wieder auf Befehl von Albus Dumbledore: Er holte Harry von den Dursleys ab.

Ungewöhnlich genug war es ja: Während Muggelstämmige Besuch von richtigen Lehrern, also voll ausgebildeten Zauberern mit besonderen Leistungen und Kenntnissen erhalten, schickte Dumbledore nur einen Wildhüter zu Harry, der die ersten drei Jahre seiner magischen Ausbildung nicht überstanden hat.

Zweifellos ging es Dumbledore darum, eine Person die Aufgabe erledigen zu lassen, die ihm treu ergeben ist und die die Gewähr dafür bot, daß der Einfluß von weniger an der Formung Harrys interessierten Zauberern von diesem ferngehalten wurde. Der arme kleine Harry, der zehn Muggeljahre hinter sich hatte und sich in der für ihn verwirrenden magischen Gemeinschaft nicht allein orientieren konnte, konnte von diesen finsternen Hintergedanken natürlich nichts ahnen. Er erlebte Hagrid einfach als denjenigen, der scheinbar auf seiner Seite stand, zumindest aber den aus kindlichem Gemüt heraus verhassten Dursleys Paroli bot. Da ist es kein Wunder, daß der Junge Vertrauen ausgerechnet zu einem Halbriesen faßte und ihn als Freund betrachtete.

Die Umstände von Harrys Rückkehr können als dramatisch bezeichnet werden. Darauf lassen jedenfalls die Aussagen von Hagrid und von Petunia Dursley schließen.

„Die Muggels haben Harry seine Briefe nicht gegeben“, berichtet Hagrid in dem Interview von 1994. „Habe ihnen immer mehr Briefe reingesteckt, aber dann sind sie abgehauen. Schließlich auf eine Hütte auf einem Felsen im Meer. Das Wetter war fürchterlich. Da habe ich Harry weggeholt.“ Mit diesen dürren Worten beschreibt Hagrid, was er getan hat.

Sehr viel auskunftsfreudiger ist Mrs Dursley auch nicht. „Diese Briefe – das war geradezu aufdringlich! Vernon hat dann versucht, uns vor dieser Bedrohung in Sicherheit zu bringen. Kreuz und quer sind wir durch das Land gefahren. Haben in einem fürchterlichen feuchten Hotel geschlafen und sind dann in dieser noch viel fürchterlicheren Hütte untergekommen, die nach Fisch stank und in der es kalt war. Und dann ist auch noch dieser Riese eingebrochen! Hat einfach die Tür weggeschleudert! Das war Hausfriedensbruch, aber das hat ihn nicht interessiert. Und meinen Neffen natürlich auch nicht, aber was kann man von so einem abnormen Jungen anderes erwarten.“

Auch wenn die Details im Dunklen bleiben, ist der grobe Ablauf doch geklärt: Statt sich – wie es für zivilisierte Zauberer üblich ist – persönlich vorzustellen und den Brief auch persönlich mit erläuternden Worten zu übergeben, wurden die Dursleys erst einmal in einer Art und Weise mit Briefen bombardiert, die sie als bedrohlich empfinden mußten. Immerhin wußte Dumbledore, welche kritische Haltung diese Muggel der Zauberei gegenüber haben, war doch gerade das integraler Bestandteil seines Planes gewesen, Harry abzuschotten. Er wußte daher auch, daß die Muggel Harry weder einen der Briefe aushändigen noch ihm überhaupt mitteilen würden, daß es eine magische Welt gibt.

Wenn dennoch Brief über Brief im Ligusterweg Nummer vier ankam, dann hatte das nicht die Bedeutung,

Harry zu informieren, daß am ersten September 1991 seine magische Ausbildung anfangen würde und welche Ausrüstung er hierfür benötigen würde. Man denke nur daran, was geschehen wäre, wenn die Dursleys den Brief ausgehändigt hätten – ein Hinweis auf die Winkelgasse in London findet sich darin nämlich nicht, ebensowenig ein Hinweis auf Gleis neundreiviertel in King's Cross. Nein, hier ging es darum, die Muggel einzuschüchtern und ihnen einen niedrigen Platz zuzuweisen. Auch wenn Dumbledore das nicht auf seinem Weg weiterbrachte, die Muggel insgesamt zu unterwerfen, so hatte er doch damit seine Neigung zum Muggelquälen ausgelebt, die er sonst so erfolgreich unterdrückte, um den Eindruck eines gütigen und muggelfreundlichen Zauberers zu erwecken.

Diese Quälerei hatte Erfolg: Die Dursleys waren so verschreckt, daß sie ihr Auto packten und zusammen mit Harry davonfuhren. Man muß sich dabei in die Situation dieser Muggel hineinversetzen. Auf irgendwelchen Wegen kamen immer mehr Briefe von einer Institution bei ihnen an, von der sie nichts gutes erwarteten. Sie mußten sich dabei überwacht vorkommen, denn wer schickt sonst immer wieder denselben Brief, wenn er davon ausgeht, daß er seinen Empfänger erreicht hat? Und überwacht wurden die Dursleys zweifellos, ganz sicher von Dumbledore persönlich, denn Hagrid ist weder die Raffinesse noch die Unauffälligkeit zuzutrauen, das zu tun.

So hat in Wahrheit der alte Strippenzieher alles in der Hand gehabt. Er lungerte tagelang vor dem Haus der Dursleys herum, ohne dem Spuk ein Ende zu bereiten und einfach zu klingeln, und beobachtete, wie die Muggel immer aufgeregter und panischer wurden. Es braucht nicht viel Phantasie, sich vorzustellen, wie er sich währenddessen vor Schadenfreude gekringelt hat. An Harry hatte er natürlich keinen Gedanken verschwendet, obwohl der kleine Junge ahnungslos einem womöglich verheerenden Ausbruch vor allem seines Onkels ausgesetzt war.

Dieser Ausbruch kam zum Glück nicht. Zum Glück suchte Onkel Vernon sein Heil in der Flucht – natürlich ebenfalls überwacht von Dumbledore.

Diese Flucht endete schließlich auf einer sturmumtosten Felseninsel in einer offenbar armseligen Hütte. Ich habe versucht, diese Hütte ausfindig zu machen, doch leider ohne Erfolg. Die Anhaltspunkte waren zu dürftig. Aus den Angaben von Hagrid und Mrs Dursley ergibt sich nicht, am wievielten Tag der Flucht sie zu der Insel gelangt sind und von wo aus. Außerdem hält Großbritannien ziemlich viel Felsenküste bereit, so daß ich nicht einfach nachgucken konnte, wo eine Hütte auf einer Felseninsel steht – sofern sie nicht inzwischen von Stürmen davongespült wurde.

Und dann platzte gewaltsam und ohne Rücksicht auf das Eigentum des Muggels, dem die Hütte gehörte, Hagrid herein. Schlug die Tür in Stücke und drang einfach ein, so daß die Dursleys noch heute traumatisiert sein dürften. Es ist kein Wunder, wenn sie auch heute keine hohe Meinung von Zauberern haben, wenn Dumbledore ihnen ausgerechnet einen wilden Halbriesen schickt, der seine Neigung zur Gewalttätigkeit auslebt.

Für Harry, der Jahre der Entbehnung hinter sich hatte, mußte es natürlich ein tolles Erlebnis sein, wenn plötzlich ein zotteliger Riese hereinpoltert und ihn nach London in die Winkelgasse mitnimmt. Er dürfte sich über dieses kriminelle Verhalten sicher keine Gedanken gemacht haben. Sehr wohl aber Dumbledore, der nicht ohne Grund Hagrid geschickt hatte – und das nicht nur, weil dieser treu ergeben war, sondern weil er gewährleistetete, daß er die Dursleys, nachdem sie durch die zahllosen Briefe weichgekocht waren, endgültig zu Tode ängstigen würde.

Auf welchem Wege Harry und Hagrid nach London gelangt sind, bleibt unbekannt. Nur Harry und Hagrid können hierüber Auskunft erteilen. Hagrid hat sich in dem Interview nicht näher geäußert, und Harry muß sich nach seinem aufreibenden Kampf gegen Du-weißt-schon-wen endlich erholen, so daß ich ihm kein Interview abverlangen kann. Für eine verantwortungsbewußte Journalistin wie mich ist das eine Selbstverständlichkeit.

Harry Potters Erscheinen in der magischen Welt ist aber sehr gut dokumentiert – und es war ergreifend.



Eine der Hexen und Zauberer, die sich am 31. Juli 1991 im Tropfenden Kessel aufgehalten haben, ist Doris Crockford. Sie wisse nicht mehr, zu welcher Tageszeit es geschehen sei, berichtet sie, aber auf einmal wäre die Tür zur Charing Cross Road aufgegangen und Hagrid sei eingetreten. „Zuerst haben wir gar nicht gesehen, daß er noch jemanden dabei hatte. Es war auch einiges los im Tropfenden Kessel. Tom hat nur gefragt, ob Hagrid was zu trinken haben wollte, aber er hat nein gesagt und gemeint, daß er etwas wichtiges zu erledigen habe.“ Nun – da wollte Hagrid sich wohl mal wieder aufplustern, möchte man hinzufügen. Schließlich hat er sonst nur untergeordnete Aufgaben zu bewältigen, auch wenn er sich hochtrabend „Hüter der Schlüssel und Länderein von Hogwarts“ nennt.

Es war Tom der Wirt, der seine Gäste darauf aufmerksam gemacht hat, daß niemand geringerer als Harry Potter angekommen war, berichtet Doris weiter: „Er hat was von willkommen zu Hause, Harry Potter, gesagt. Da erst haben wir ihn gesehen, den Jungen, der überlebt hat. Natürlich sind wir alle aufgestanden und haben ihn begrüßt, wie es sich gehört.“

Ganz besonders interessiert natürlich, welchen Eindruck Harry gemacht hat. „Oh, er war richtig niedlich. War ja klar, er war ja gerade mal elf Jahre alt. Und dann diese lustige runde Brille und die verstrubbelten Haare! Ich mochte ihn sofort. Leider habe ich ihn danach nicht noch einmal gesehen, höchstens in der Zeitung. Später als Jugendlicher sah er dann nicht mehr so putzig aus. Aber er war schon damals ziemlich mager. Und er trug so bollerige Muggelkleidung. Ausgebeulte Hosen und viel zu schlabberige Sachen. Aber gut, es waren eben Muggelsachen, später mit Zaubererumhang dürfte er besser ausgesehen haben.“

An seinem Verhalten war nichts auffälliges, vertraut mir Doris an. Harry schien einen sehr zurückhaltenden Eindruck hinterlassen zu haben, der so gar nichts von seiner zum Teil aggressiven und auch etwas überheblichen Art hatte, die viele Zauberer später an ihm kritisieren werden.

„Aber Dädalus Diggel hat sich fürchterlich in den Vordergrund gedrängt, ich kam kaum an den armen Jungen heran!“ beschwert sich Mrs Crockford über das Ordensmitglied. „Das gehörte zum wenigen, was Harry gesagt hat: Er hat Dädalus wiedererkannt, weil der sich früher mal vor Harry verbeugt hat. Hat wohl gedacht, er kann Pluspunkte sammeln, wenn er sich bei Harry schon vor seiner Rückkehr von Muggeln einschleimt.“

Nun – Dädalus Diggel hatte schon seinerzeit niemanden im Unklaren darüber gelassen, daß er Harry Potter getroffen hatte. Ich habe schon darüber geschrieben. Und seine Rechnung ist aufgegangen: Harry hat sich an ihn erinnert. Die Schleimspur muß nur eben breit genug sein.

Doch noch eine Pikanterie wird von Doris Crockford enthüllt: „Ein Professor von Hogwarts war auch da. Hat wohl irgendwie Verteidigung gegen die dunklen Künste gegeben. Aber der Professor hat sich nicht so in den Vordergrund gedrängt. Ich erinnere mich nur noch, daß er einen Turban trug und stotterte.“

Diese Beschreibung paßt auf Quirinus Quirrell, der bis 1990 in Hogwarts Muggelkunde gelehrt und dann ein Sabbatjahr genommen hatte. 1991 kehrte er zurück, um Verteidigung gegen die dunklen Künste zu unterrichten – und gegen Ende des Schuljahres zu sterben. Es gilt inzwischen als sicher, daß Quirrell für den verschollenen Dunklen Lord gearbeitet hat – Harry Potter selbst soll etwas in der Richtung erwähnt haben.

Dumbledores eigenartige Besetzungspolitik soll an anderer Stelle erörtert werden. Jedenfalls war Harry ungeplant plötzlich einem verdeckt arbeitenden Anhänger von demjenigen ausgesetzt, der ihn töten wollte und der von ihm besiegt worden war. So gesehen war es Harrys Glück, daß der Tropfende Kessel voller Hexen und Zauberer war, denn vor so vielen Zeugen konnte Quirrell ihn nicht angreifen.

Hagrid lotste in seinem Bestreben, sich wichtig zu machen und Harry in der Winkelgasse als seinen Schützling zu präsentieren, schnell aus der Gefahrenzone. „Die beiden verschwanden durch die Tür, die auf den Hinterhof führt, ohne daß ich Harry wirklich richtig begrüßen konnte“, schließt Doris Crockford ihren

Bericht.

Es braucht nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, daß Hagrid und Harry zuerst zu Gringotts gegangen sind, um Geld zu organisieren. Dort ergibt die Spurensuche allerdings nichts wesentliches. „Unser Institut legt Wert auf die Feststellung, daß Kundenangelegenheiten streng vertraulich behandelt werden“, wird mir von einem Kobold beschieden. „Kümmern Sie sich um ihren eigenen Kram.“

Die Koblode von Gringotts haben sicher allen Grund, verschlossen zu sein, und das nicht nur wegen der vielen fragwürdigen Geschäfte, die diese magischen Wesen abwickeln. Denn genau an diesem Tag, an dem Tag, als Harry Potter in die Zauberwelt zurückkehrte und Gringotts mit einem Besuch beehrte, kam es zum ersten versuchten Einbruch in die Bank seit Menschengedenken. Auf diesen Einbruch wird noch zurückzukommen sein. Ob Harry bei seinem Besuch geahnt hat, daß er Jahre später den einzigen geglückten Einbruch der jüngeren Geschichte bei Gringotts durchführen würde?

Es gibt die klassischen Stationen, die ein elfjähriger Zaubererjunge in der Winkelgasse durchläuft, wenn er seine Schulausrüstung einkauft: Madam Malkin wegen der Uniform, Flourish & Blotts wegen der Bücher und Ollivander wegen des Zauberstabes. Natürlich sind da noch die Läden für die anderen Sachen wie Kessel, Zaubertrankzutaten und Teleskope. Aber hier war nichts zu erfahren. Interessant ist allenfalls noch das Eulenkaufhaus, denn eines von Harry Potters Markenzeichen war seine Schneeuule.

Bemerkenswert ist, daß Harry allein war, als er bei Madam Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten erschien. Hier traf er auch auf seinen späteren Antagonisten: Draco Malfoy.

„Ich war allein in dem Laden, Mutter und Vater waren draußen unterwegs, um die anderen Sachen zu kaufen“, erinnert sich der Stammhalter von „Großbritanniens freigesprochenstem Todesser“. „Ich habe Harry Potter gar nicht erkannt. Aber ich weiß noch, daß dieser Hagrid dann draußen auftauchte und Potter meinte, er fände ihn brilliant.“

Das zeigt, wie sehr sich der arme kleine Harry der erstbesten Person der magischen Welt zugewandt hat, mit der er zu tun hatte. Das war auch nicht anders zu erwarten und möglicherweise auch nicht anders beabsichtigt. Hagrid brilliant zu finden, spricht jedenfalls für eine überhaupt noch nicht ausgebildete Urteilsfähigkeit. Hinzu kommt, daß Harry eine treue Seele ist gegenüber Personen, zu denen er Vertrauen gefaßt hat, unabhängig davon, ob sie das Vertrauen auch verdienen. Das war übrigens eine gute Voraussetzung für Dumbledores Plan, sich Harry hörig zu machen.

Hier liegt auch eine mögliche weitere Erklärung dafür, daß Dumbledore ausgerechnet Hagrid statt eines ordentlichen Lehrers schickte: Er hat die am wenigsten vertrauenerweckende Person ausgewählt, um Harrys Bereitschaft zur Treue zu testen. Und der Test ist absolut erfolgreich verlaufen. Harry erfüllte alle Eigenschaften, um ihn zu einem bedingungslosen Gefolgsmann heranzuziehen, mit dem alle angeblich dem Größeren Wohl dienende Pläne verwirklicht werden konnten.

Leider sind die Erinnerungen von Mr Malfoy junior an die Begegnung bei Madam Malkin nicht tiefschürfender. Das ist schade, denn es muß reizvoll sein, wie sich hier erstmals zwei noch unschuldige Jungen gegenüberstehen, von denen einer Du-weißt-schon-wen bekämpfen und besiegen, der andere sich diesem aber notgedrungen anschließen wird. Und doch gibt es eine denkwürdige Begegnung zwischen beiden, von der sehr viel abhängt. Aber diese Begegnung hat später stattgefunden und wird uns auch erst später beschäftigen.

Mr Eeylop, Inhaber von Eeylops Eulenkaufhaus, erinnert sich noch an seinen berühmtesten Kunden, von dem er allerdings nicht viel gesehen hat: „Mit Rücksicht auf die Eulen ist es ziemlich dunkel in meinem Laden. Aber ich erinnere mich noch gut, daß ich Harry Potter dessen Schneeuule verkauft habe.“ Er weiß noch, wie plötzlich der Halbriese Hagrid im Laden gestanden und einen kleinen Jungen im Schlepptau gehabt hatte. „Schwarze, strubbelige Haare und eine runde Brille. Von der berühmten Blitznarbe habe ich natürlich nichts

sehen können. Aber zwischendurch hat ihn Hagrid mit 'Harry' angesprochen.“ In der Auswahl soll Harry Potter zielstrebig gewesen sein. „Er hat sich einige Eulen zeigen lassen und sich dann für die Schneeule entschieden. Übrigens ein etwas kapriziöses Tier – soweit ich mich erinnere, neigte sie dazu, sehr schnell eingeschnappt zu sein, wenn man sie nicht absolut richtig behandelte.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß nicht Harry die Eule bezahlte, sondern Hagrid. Hat er sich am Ende damit die Freundschaft des berühmtesten Zauberers außer Dumbledore erkaufte? Oder hat gar Dumbledore selbst den Kauf finanziert, um Harry über Hagrid letztlich an sich zu binden? Zu schade, daß Harry Potter derzeit nicht für Interviews zur Verfügung steht.

Der wohl entscheidendste Einkauf eines jeden angehenden Hogwarts-Schülers ist der Kauf des Zauberstabs – typischerweise bei Mr Ollivander. Dieser hat jedoch jedes Interview mit mir verweigert. „Mr Potter hat mir vor wenigen Monaten das Leben gerettet. Ich fühle mich ihm verpflichtet.“

Wohl nicht ganz so verpflichtet gefühlt hatte sich der alte Zauberstabdrechsler gegenüber dem Dunklen Lord. Vor etwa einem Jahr hat er dem Tyrannen alles erzählt, was er über Harry Potters Zauberstab wußte – und das aus gutem Grund, spielte dieser Zauberstab doch eine wesentliche Rolle bei dem denkwürdigen Duell zwischen dem Jungen, der lebte, und Du-weißt-schon-wem. Aufgrund Ollivanders Zusammenarbeit mit den Todessern ist einiges an sensationellen Fakten über den Zauberstab bekannt geworden.

„Stechpalme und Phönixfeder“, überliefert Mr Lucius Malfoy, was auf seinem Landsitz von den Todessern und ihrem Herrn thematisiert worden war. „Dem Dunklen Lord kam es darauf an, was es mit Potters Zauberstab auf sich hat, da es zu merkwürdigen Erscheinungen bei dem Duell auf dem Friedhof im Juni 1995 gekommen war.“ Ich greife etwas vor, wenn ich verrate, daß sich sowohl Harrys Zauberstab als auch der Zauberstab von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, miteinander verbunden hatten und sogar Tote zurückgerufen wurden in unsere Welt. „Das Geheimnis war der sogenannte Zwillingkern. Auch der Zauberstab des Dunklen Lord hatte eine Phönixfeder. Es war eine Phönixfeder von dem selben Phönix wie die in Potters Zauberstab.“

Das muß man erst einmal wirken lassen. Potters Zauberstab und der von Du-weißt-schon-wem hatten eine Feder desselben Phönix. Wenn man bedenkt, daß Harry auch ein Parselmund wie Du-weißt-schon-wem ist, kann das die Gerüchte nur befeuern, die in Harry Potter als weiteren Schwarzmagier sehen. Und es kommt noch dicker. „Weitere Federn hat dieser Phönix nicht gegeben“, berichtet Lucius weiter. Die beiden Zauberstäbe sind also die einzigen, die zusammengehören, mit anderen Zauberstäben sind sie nicht verwandt!

Ein ungenannt bleiben wollendes Mitglied der Vereinigung gegen die dunklen Künste findet das bedenklich: „Du-weißt-schon-wem hat zweimal geherrscht: Einmal über elf Jahre, ein zweites Mal effektiv über zwei Jahre, und dann sogar noch wesentlich machtvoller als zuvor. Es ist bekannt, daß Du-weißt-schon-wem ein äußerst machtvoller Schwarzmagier war. Es ist weiter bekannt, daß Harry Potter erstaunlich gut gegen Du-weißt-schon-wem standhalten konnte. Beider Zauberstäbe haben als Kern eine Feder desselben Phönix, und weitere Zauberstäbe dieser Art gibt es nicht. Ich wäre da nicht so sicher, ob Harry Potter wirklich der gute Held in der Geschichte ist. Jedenfalls sollte er sorgfältig im Auge behalten werden, damit wir nicht die eine Schreckensherrschaft gegen eine andere eintauschen.“

Ich möchte diese Einschätzung eines Fachmanns unkommentiert stehen lassen. Man könnte nämlich andererseits sagen, daß gerade der gleiche magische Kern beider Zauberstäbe ein Beweis dafür ist, daß es sich bei Harry Potter tatsächlich um den Auserwählten gehandelt hat, der dazu bestimmt war, Du-weißt-schon-wem zu besiegen.

Irgendwann verschwand Hagrid wieder mit Harry Potter aus der Winkelgasse, ohne daß etwas über Harrys Aufenthaltsort und den Verlauf der folgenden vier Wochen bekannt geworden wäre. Aber als ob die Einkaufstour in der Winkelgasse nicht schon genug beunruhigende Elemente enthielt – die Bindung Harrys an einen Dumbledore absolut ergebenden Halbriesen, die Übereinstimmung des Zauberstabs mit dem des Dunklen

Lord – gab es noch ein Ereignis, das bisher nicht mit Harrys Shoppingtour in Verbindung gebracht wurde: Am späten Nachmittag oder Abend von Harrys Winkelgassenbesuch mußten die Kobolde von Gringotts einräumen, daß es zu einem Einbruch in ihrer angeblich einbruchsicheren Bank gekommen war. Die Koinzidenz von Harrys Anwesenheit und dem Einbruch bedarf der Betrachtung.

Es war der große Aufmacher im Tagespropheten vom ersten August 1991: Einbruch bei Gringotts am Vortag! Sicher hatte es schon zuvor immer wieder einmal Zauberer gegeben, die der Versuchung nicht widerstehen konnten, die von den sagenhaften Reichtümern ausgeht, die sich in der Obhut der Kobolde befinden. Diese Zauberer wurden aber entweder frühzeitig aufgehalten, scheiterten an den Türen der Verliese oder kamen sogar ums Leben. Der Einbruch vom 31. Juli 1991 unterschied sich jedoch durch zwei Details von früheren Versuchen: Erstens war der Einbrecher bis ins Verlies vorgedrungen, zweitens war er völlig unbemerkt und unerkant entkommen.

Mögen die Koboldsprecher von Gringotts noch so betont haben, daß nichts gestohlen wurde, und mögen sie noch so gedroht haben, wenn man näher nachforschen wollte, es änderte nichts an der Tatsache, daß die Bank den Nimbus der absoluten Sicherheit eingebüßt hatte. Denn wie Gringotts seinerzeit selbst wiederholt betonte, war das betroffene Verlies am selben Tag zufällig geleert worden. Mit anderen Worten: Wäre es nicht geleert worden, wäre der Einbruch vom 31. Juli 1991 der erste erfolgreiche Einbruch bei Gringotts seit Menschengedenken gewesen.

War es dieser Vorfall an seinem elften Geburtstag, der Harry Potter zu seinem eigenen Einbruch anstiftete? Immerhin hat Harry Potter unmittelbar vor der Schlacht von Hogwarts den tatsächlich ersten erfolgreich Einbruch bei Gringotts seit Menschengedenken hingelegt, wenn auch nicht so raffiniert. Während sich der Einbrecher im Jahr 1991 unbemerkt und unerkant absetzen konnte, kann man das von Harry Potters Abgang nicht behaupten, hatte er doch rittlings auf einem Drachen sitzend die Flucht angetreten und dabei erhebliche Verwüstungen angerichtet. Jedenfalls hatte der frühere Einbruch Harry gezeigt, daß Gringotts nicht absolut sicher ist.

Wie auch immer: Ich habe von einer Koinzidenz gesprochen. Und die besteht nicht nur zwischen Harrys Geburtstag beziehungsweise Winkelgassenbesuch und dem Einbruch.

Über Harry Potters Erlebnisse bei Gringotts ist nichts in Erfahrung zu bringen, da sind die Kobolde eisern. Aber es können Fakten gesammelt und Rückschlüsse daraus gezogen werden. Und los geht's: Dumbledore schickt Hagrid, um Harry abzuholen und mit ihm die Hogwarts-Einkäufe zu erledigen. Dazu ist ein Besuch von Harry und Hagrid bei Gringotts notwendig, so daß Hagrid die Gelegenheit erhält, neben Harrys Verlies auch ein weiteres aufzusuchen. In einem Gringotts-Verlies lagert ein Gegenstand, der so wertvoll ist, daß er den beinahe erfolgreichen Einbruch eines Schwarzmagiers herausfordert. Dieses Verlies wird jedoch an dem Tag geleert, an dem Harry und Hagrid in Gringotts sind.

Ist der Schluß zu weit hergeholt, daß das alles auf Dumbledores Mist gewachsen ist? Denn wie wir in den Folgekapiteln sehen werden, hatte Dumbledore nämlich ausgerechnet in Harrys erstem Hogwarts-Jahr einen Korridor in der Schule gesperrt, womöglich, um diesen Gegenstand dort aufzubewahren. Dumbledore wird Harrys Rückkehr in die magische Welt – die notwendig war für die Einleitung von Phase zwei, nämlich Harrys Formung – als Ablenkungsmanöver geplant haben, um den Gegenstand unauffällig abholen zu lassen, der sich in dem Verlies befand. Zweifler seien darauf hingewiesen, daß es ungleich auffälliger gewesen wäre, wenn Hagrid die Bank allein aufgesucht hätte, hat er doch als Wildhüter in der Regel mit Gringotts nichts zu tun. Nichts wäre unauffälliger, als das, worum es wirklich ging, auf einem Weg zu Harrys Verlies zu erledigen.

Die Abfolge läßt außerdem darauf schließen, daß Dumbledore etwas von dem bevorstehenden Einbruch wußte. Warum sonst sollte der Einbruch ausgerechnet kurz nach der Leerung des Verlieses stattgefunden haben? Und da wird die Sache äußerst zweifelhaft.

Einerseits gibt es die Möglichkeit, daß Dumbledore wußte, daß ein Schwarzmagier mit bedeutenden Fähigkeiten hinter dem Objekt her war und der Einbruch kurz bevorstand. Was hat ihn dann geritten, das Objekt nicht einfach nur abzuholen, sondern auch noch in Hogwarts unterzubringen? Er mußte damit gerechnet haben, daß sich der äußerst gefährliche Schwarzmagier der Schule zuwenden würde – mitten in der Unterrichtszeit, wenn alle Schüler anwesend sind! Das hieße, daß Dumbledore eine erhebliche Gefährdung der ihm anvertrauten Schüler provoziert hätte. Allein das würde ausreichen, ihn als untauglich für das Schulleiteramt zu befinden.

Andererseits darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß Dumbledore selbst ein äußerst fähiger Zauberer mit einer fragwürdigen Vergangenheit war. Kaum ein anderer Zauberer außer ihm dürfte im Jahr 1991 über die notwendigen Fähigkeiten verfügt haben, in Gringotts und in das Verlies einzubrechen und unerkannt zu entkommen. Dann hätte Dumbledore – seines Zeichens Großmeister des Zaubergamots – einen ausgesprochen schwerwiegenden kriminellen Akt durchgeführt, nur um abzulenken und etwaigen „Interessenten“ zu signalisieren, daß das Verlies leer ist. Und für dieses Ziel hat er einen ernsten Konflikt mit der gesamten Koboldwelt in Kauf genommen, wenn diese Sache aufgefliegen wäre. Auch in diesem Fall: Unverantwortlich!

Zudem hätte er auch im zweiten Fall die Konzentration der schwarzmagischen Halbwelt auf Hogwarts zumindest grob fahrlässig verursacht. In der Tat kam es von nun an im bis dahin ruhigen Hogwarts zu haarsträubenden Ereignissen, die über Harrys erstes Jahr hinaus im Prinzip bis zuletzt anhielten.

Doch bevor wir uns diesen Ereignissen zuwenden, müssen erst einmal weitere grundlegende Entscheidungen im Leben des jungen Harry Potter gefällt werden, und die hängen mit dem Schulbeginn zusammen.

# Weichenstellungen

Weichenstellungen – das ist nicht nur das, was bei der Eisenbahn eine Rolle spielt, sondern auch im Leben. In Harry Potters Fall gab es am ersten September 1991 beides: Eisenbahn und Entscheidungen für das zukünftige Leben. Und wie wir sehen werden, wurden auch im Leben anderer Weichen gestellt an diesem denkwürdigen Tag.

Nach Harrys kurzem Gastspiel in der magischen Gemeinschaft an seinem elften Geburtstag – prompt mit schwarzmagischer Begleitmusik – hielt sich der Junge, der lebt, für einen Monat wieder in der Muggelwelt auf. In dieser Zeit hatte er immerhin eine Entscheidung getroffen, nämlich seine berühmte Schneeeule Hedwig zu nennen. Mehr ist aus diese Phase nicht bekannt. Auch von den Dursleys war nichts zu erfahren.

Niemand weiß, wie Harry von Little Whinging nach London und dort zum Bahnhof King's Cross gelangt und wie er dahinter gekommen ist, wie man Gleis neundreiviertel erreicht. Wenn ihm Hagrid das beschrieben haben sollte, hätte dieser sich vorausschauender verhalten als man ihm zutraut. Wahrscheinlich aber hat sich Harry schlicht bei anderen abgesehen, wie man das macht.

Um elf Uhr jedenfalls setzte sich an jenem ersten September 1991 der Hogwarts-Express in Bewegung, und Harry war an Bord.

Hier kam es wahrscheinlich schon sehr früh zur ersten wesentlichen Weichenstellung, auch wenn nicht bekannt ist, ob das schon zu Beginn der Fahrt so war. Zu vermuten ist es aber. Draco Malfoy berichtet, wer mit Harry im selben Abteil saß: Ronald Bilius Weasley, genannt Ron.

Jedem ist bekannt, daß Ron Weasley zusammen mit Hermione Granger mit Harry Potter unterwegs war, als dieser seinen spektakulären Einbruch bei Gringotts verübt hat. Innerhalb von Hogwarts weiß jeder, daß Ron und Harry untrennbar miteinander verbunden sind. Es ist zweifelhaft, ob Harry Potter seine ruhmreichen Taten ohne seinen treuen Wasserträger wirklich hätte vollbringen können. Den Ruhm allein einstreichen kann er natürlich.

Doch wer ist Ron Weasley? Er erblickte am ersten März 1980 als sechster Sohn von Arthur und Molly Weasley, letztere geborene Prewett, in Ottery St Catchpole, Devon, das Licht der Welt. Außerdem hat er noch eine jüngere Schwester, die später eine wesentliche Rolle im Privat- und Liebesleben von Harry Potter spielen wird. Die Weasleys und Prewetts gehören – oder im Falle der Prewetts gehörten – zu den bekanntesten reinblütigen Familien wie auch die Malfoys. Nur waren die Weasleys bei weitem nicht so wohlhabend wie das in Wiltshire ansässige Geschlecht. Mütterlicherseits war Ron Weasley vorbelastet, was Den, dessen Name nicht genannt werden darf, angeht, denn seine beiden Onkel Gideon und Fabian Prewett waren von Todessern umgebracht worden.

Auf die Familie Weasley wird hier noch nicht weiter einzugehen sein, denn noch beschränkt sich Harrys Kontakt auf Ron. Die Frage ist allerdings, wie zufällig dieser Kontakt war.

Es dürfte kaum wahrscheinlich sein, daß Harry Potter ausgerechnet Ron Weasley gebeten oder eingeladen hat, sich zu ihm in das Abteil zu setzen und sein Handlanger zu werden. Letzteres war ohnedies ein Prozeß, der eine gewisse Entwicklung voraussetzt. Harry wußte noch nichts von Reinblütigkeit und kannte keine Zaubererfamilie außer der eigenen und auch die so gut wie gar nicht.

Ron Weasley dagegen hatte wie alle anderen jungen Hexen und Zauberer mit mindestens einem magischen Elternteil Harry Potters Namen mit der Muttermilch eingesogen. Entsprechend verführerisch war es für ihn, den Kontakt zum berühmtesten Jungen im Zug zu suchen. Er wußte sicher auch, wonach er suchen mußte, denn natürlich hatten nicht nur die früheren Sichtungungen in den vorangegangenen Jahren die Runde

gemacht, sondern auch Harrys Besuch in der Winkelgasse. Ganz sicher wird Mrs Molly Weasley ihrem Sohn Harry Potter beschrieben haben: Schwarze strubbelige Haare, eine runde Brille und die Blitznarbe. Außerdem waren die Weasleys gerade zu jener Zeit absolut nicht wohlhabend, um es vorsichtig auszudrücken. Jedenfalls ist jedem aufgefallen, mit welcher gebrauchten und abgetragenen Sachen Ron in Hogwarts ankam. Was wird eine aufstiegsorientierte Hexe ihrem Sohn, der im selben Jahrgang wie der berühmte Harry Potter sein würde, anderes geraten haben, als daß er sich an diese Berühmtheit anhängen soll?

Nun, Ron hatte seine Mission schon im Zug erfüllt, und wie wir wissen, ging es den Weasleys in den Folgejahren materiell auch besser, wobei dieses nur zum Teil auf den Gewinn des Großen Geldpreises des Tagespropheten im Sommer 1993 zurückzuführen sein dürfte. Wenn man sich aber vor Augen führt, daß in der Schlacht vor einigen Monaten Rons Bruder Fred sein Leben lassen mußte, stellt sich die Frage, ob das Geschäft unter dem Strich wirklich so lohnend war.

Leider ist nicht überliefert, wie Ron Weasley zu Harry Kontakt aufgenommen hat. „Als ich kurz vor unserer Ankunft in Hogsmeade in das Abteil geguckt habe, lagen jedenfalls noch eine Menge Süßigkeiten und sonstige Sachen aus dem Wägelchen dieser Hexe im Abteil rum, die immer durch den Zug läuft. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Weasley damals genug Geld gehabt hat, um auch nur einen Schokofrosch zu kaufen“, berichtet Draco Malfoy. Bestechung wird also nicht im Spiel gewesen sein. Oder doch? Auch wenn die anderen Weasley-Söhne, die zu dieser Zeit noch Hogwarts besuchten – Percy, Fred und George – nicht durch den Besitz von Taschengeld auffielen, so wäre es nicht auszuschließen, daß Molly Weasley oder sogar Arthur Weasley ihrem aussichtsreichsten Sproß eine finanzielle Extraausstattung mitgegeben hatten, die es Ron ermöglichte, sich bei Harry lieb Kind zu machen.

Das alles ist natürlich reine Spekulation, an der sich eine seriöse Journalistin, die allein ihrer Chronistenpflicht verbunden ist, selbstverständlich nicht beteiligt. Mögen sich andere Hexen und Zauberer ihre Mäuler darüber zerreißen.

Ohne Zweifel war es so, daß Ronald Weasley sich Harry als Informationsquelle angedient hat, was die magische Gemeinschaft im allgemeinen und Hogwarts im besonderen angeht. Er dürfte Harry auch gesagt haben, in welches Haus von Hogwarts er gehen sollte, so daß Harry ausreichend Zeit gehabt hatte, sich bis zur Auswahlzeremonie Gedanken darüber zu machen und sich entsprechend zu prägen. Ich greife insoweit schon einmal vor, wenn ich darauf hinweise, daß der Sprechende Hut ziemlich lange gebraucht hat, um Harry dem Haus Gryffindor zuzuordnen. Welche Übereinstimmung! Rons Eltern und sämtliche Brüder waren schon in Gryffindor, und selbstverständlich war auch Ron auf Gryffindor geprägt. Es kam also nur noch darauf an, den aufgenommenen Kontakt zu festigen und dafür zu sorgen, daß beide, also Ron und Harry, nach Gryffindor kamen. Und so war es denn auch.

Es ist nicht bekannt, ob im Hogwarts-Express auch schon ein Kontakt zu Hermione Granger, dem anderen Teil des berühmten Dreierbundes, zustandekam. Wenn, dann war er nicht nachhaltig: „In der Anfangszeit habe ich Ron und Harry immer allein gesehen. Hermione trat erst später mit ihnen zusammen auf, das aber immerhin noch in Harrys erstem Schuljahr“, vertraut mir Percy Weasley an, der in Harrys erstem Hogwarts-Jahr gerade Vertrauensschüler geworden war.

Ob es hier eine frühe Weichenstellung gegeben hatte, bleibt also unklar. Klar ist aber eine andere Weichenstellung – das Zusammentreffen der späteren großen Gegner in der Schule, Harry Potter und Draco Malfoy.

„Ich hatte erst relativ spät das Gerücht gehört, daß Harry Potter im Zug sein sollte“, berichtet der Stammhalter der Familie Malfoy, einer Familie mit damals hoher Reputation und auch heute noch viel Gold. „Er sollte ziemlich weit hinten im Zug sein in einem Abteil. Ich weiß gar nicht mehr, von wem ich das gehört habe.“ Wie auch immer – Draco Malfoy brach auf, um Harry Potter zu suchen. Im Schlepptau hatte er zwei Freunde, die er zuvor gefunden hatte: Vincent Crabbe und Gregory Goyle, beide wie Draco Söhne von nach der ersten Herrschaft von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, davongekommenen Todessern.

Warum diese Übereinstimmung? „Nun, wir kannten uns durch unsere Väter, da lag es nahe, daß wir uns gemeinsam in ein Abteil gesetzt haben“, rechtfertigt sich Draco Malfoy. Dessen Vater Lucius Malfoy versucht sofort, sämtliche eigene Verbindungen zu den Todessern zu verwischen: „Ich habe ja schon mal gesagt, daß ich nicht freiwillig dabei war. In der Tat stand ich während der ersten Herrschaft des Dunklen Lord unter dem Imperiusfluch. Aber ich habe mich soweit an Mr Crabbe und Mr Goyle erinnert, um sie mit den Todessern in Verbindung zu bringen. Bekanntlich wurden auch sie entlastet – ob zu Recht oder Unrecht, kann ich nicht sagen. Den Einfluß eines Imperius-Fluches kann ich nicht ausschließen.“ Doch wieso die weiteren Kontakte? Malfoy stellt es als eine Art karitative Angelegenheit dar. „Zum einen waren sie in einer ähnlichen Situation wie ich – unter dem Imperius-Fluch gestanden, aber dennoch allgemein verdächtigt. Zum anderen ging es mit wesentlich besser als ihnen, und da fühlte ich mich bemüßigt, ihnen behilflich zu sein. Nicht mit Geld, das war nicht nötig, aber mit Kontakten, um ihre völlige Isolation zu verhindern, die sie vollends in die Arme zweifelhafter Magier getrieben hätte.“

„Ich war natürlich neugierig auf den Jungen, der überlebt hat“, teilt Malfoy junior den Grund mit, weshalb er sich auf die Socken gemacht hat. Es war nicht schwierig, Harry Potter zu finden. Man mußte einfach durch den Zug gehen und dabei in die Abteile schauen. Harrys Aussehen war schließlich einigermaßen bekannt.

Und Draco Malfoy fand Harry Potter dann auch. „Er saß inmitten von Zeug von diesem Karren, der immer durch den Zug geschoben wird, wie ich wohl schon gesagt habe“, sagt Malfoy junior. „Und leider saß dieser Weasley bei ihm – Ron Weasley, um genau zu sein.“ Leider? Wie Draco berichtet, schien das Einfluß auf den weiteren Verlauf der Begegnung gehabt zu haben: „Ich wußte ja, daß Potter bei den Muggeln aufgewachsen war. Allein schon die Vorstellung, bei Muggeln aufwachsen zu müssen, habe ich furchtbar gefunden. Ich habe deshalb Potter meine Hilfe angeboten. Also bei der Orientierung in der für ihn neuen Welt und so weiter.“

Wie Draco Malfoy weiter enthüllt, hat er dabei auch seine Hand zu Harry ausgestreckt. Doch Harry hat sie nicht genommen. „Er hat meine Hilfe brüsk abgelehnt. Und Weasley ist sogar aufgestanden und hat mir Prügel angedroht.“ Und Harry? „Hat sich sofort auf die Seite von Weasley geschlagen.“

Draco hat auch eine Erklärung für dieses aggressive Verhalten, und diese Erklärung liegt auch nahe. Ron Weasley hatte immerhin mehrere Stunden Zeit gehabt, sich bei Harry lieb Kind zu machen und sich ihm als Handlanger anzudienen. Mehr noch: Indem er ihm von der Zauberwelt erzählte und Fragen hierzu beantwortete, hat er auch seine Sicht der Dinge und die seiner Familie darstellen können. Und es ist bekannt, daß die Weasleys und die Malfoys einander nicht grün sind und es auch damals nicht waren. „Ständig hatte Arthur mich auf seiner Abschlußliste stehen“, beklagt sich Lucius Malfoy. Arthur Weasley arbeitete schon damals seit mehr als zwanzig Jahren im Zaubereiministerium, ohne bis zum – wohl kaum zufälligen – Zusammentreffen seines Sohnes mit Harry Potter einen wesentlichen Karrieresprung geschafft zu haben. Er hatte es nur zum Leiter des Büros gegen den Mißbrauch von Muggelartefakten gebracht, was hieß, daß er nur einen anderen Zauberer unter sich hatte, der noch weniger ambitioniert als er selbst war. „Es ist bekannt, daß Arthur ein Muggelfreund in einer Art und Weise war, die als geradezu kindisch zu bezeichnen ist“, sagt Mr Malfoy. „Er muß den Muggeln wirklich lästig gefallen sein. Ich dagegen fand und finde es besser, die Muggel nicht weiter zu behelligen und meinen eigenen Dingen nachzugehen.“ So gesehen ist der Konflikt zwischen den Familien verständlich. Und Lucius Malfoy berichtet von noch einem Gesichtspunkt: „Ein wenig Neid seinerseits war natürlich auch dabei. Arthur war eben nie bereit, Unterschiede zu akzeptieren.“

Zweifellos hatte Ron Weasley Harry schon von seiner Auffassung über die Familie Malfoy ins Bild gesetzt, als Draco die Abteiltür öffnete. „Potter war sofort feindselig, kaum daß ich mein Hilfsangebot unterbreitet und meine Freundschaft angeboten habe“, bekräftigt der junge Malfoy. Es ist nicht schwer zu erraten, woher die Feindseligkeit kam. Man kann es nur noch einmal sagen: Ron Weasley hat wirklich ganze Arbeit geleistet. Er hat sich nicht nur in unnatürlich kurzer Zeit planmäßig mit Harry angefreundet, er hat auch weitere mögliche Freunde – und Konkurrenten um Harrys Gunst – weggebissen.

Aus der Freundschaft zwischen dem einzig überlebenden Potter und dem jüngsten Malfoy wurde also



nichts. Doch Draco ist offen und selbstkritisch genug, die Schuld nicht nur bei Ron Weasley zu suchen: „Ich hatte Crabbe und Goyle dabei. Also Vincent und Gregory. Das war ein Fehler. Ich muß sagen, daß beide ziemliche Trampel waren und leider auch nicht besonders helle. Und einer von ihnen – keine Ahnung, welcher – hat sich dann auch ohne zu fragen an den Süßigkeiten vergriffen.“ Was folgte, war ein überraschender Angriff einer Person, von der bisher noch nicht die Rede war, einer Ratte. „Ron Weasley hatte dauernd eine Ratte mit sich rumgeschleppt“, sagt Draco Malfoy. „Diese Ratte hat sich dann in der Hand von dem Typen, also entweder Crabbe oder Goyle, verbissen. Da war unsere Unterhaltung natürlich beendet. Hat endgültig alles verdorben, dieser verfressene Idiot.“

Die Anwesenheit der Ratte im Abteil ist pikant: Es handelte sich bei ihr um niemand anderes als den angeblich von Sirius Black umgebrachten Peter Pettigrew, genannt Wurmchwanz. Dieses vermeintliche Opfer und zugleich der tatsächliche Todesser war bei der Familie Weasley in Rattengestalt – wie bereits berichtet, war er ein nicht gemeldeter Animagus – untergekrochen und hat sich durchfüttern lassen. Nun saß er im selben Abteil mit dem, dessen Eltern und letztlich dessen Schutz er zehn Jahre zuvor an Du-weißt-schon-wen verraten hatte. Im Grunde befand er sich in der komfortablen Situation, den, der seinen Herrn beseitigt hatte, zu töten. Aber er hat es nicht getan. Aus gutem Grund, denn gerade das Beispiel seines Herrn gemahnte zur Vorsicht.

Interessant im Zusammenhang mit dem Kontakt zwischen Harry Potter und Draco Malfoy ist die Frage, inwieweit hier Weichen sowohl für den einen wie auch für den anderen gestellt wurden.

Ich muß hier wieder vorgreifen, und zwar auf das Jahr 1996. In diesem Jahr drängte sich Der, dessen Name nicht genannt werden darf, nicht nur Lucius Malfoy auf, sondern auch Draco Malfoy. Mehr noch: Der Malfoy-Sproß wurde Todesser, wie Gregory Goyle zu berichten weiß: „Hat immer damit angegeben. Todesser und besondere Mission. Und wir mußten für ihn Wache schieben.“ Draco Malfoy bestreitet mir gegenüber nicht, daß er anfangs eine pubertäre Faszination für den Dunklen Lord gespürt hatte. Aber das hatte sich bald gelegt, als es nicht nur darum ging, an dessen vermeindlicher Größe teilzuhaben. „Sonst hätte ich mich später auch kaum auf Potters Seite geschlagen“, unterstreicht er.

Dadurch ändert sich nichts daran, daß Draco Malfoy im Alter von 16 Jahren zum überzeugten Todesser wurde. Das ist das Ergebnis des Prozesses, der in jenem Abteil im Hogwarts-Express am ersten September 1991 begonnen hatte, jedenfalls glaubt das Lucius Malfoy. „Mein Sohn hatte mir am Tag nach seiner Ankunft in Hogwarts alles berichtet, und ich muß zugeben, daß meine Frau Narzissa und ich einigermassen bestürzt über Potters Ablehnung waren. Wir pflegten seinerzeit Beziehungen zu den wesentlichen Zaubererfamilien, und daß ausgerechnet Potter nicht dazugehörte, war niederschmetternd. Ich bin absolut überzeugt, daß mein Sohn sich anders entwickelt hätte, hätte Potter ihm eine Chance gegeben.“

In der Tat ist keiner von Harrys Freunden auf die dunkle Seite abgewandert. Überwiegend haben sie später sogar wichtige Funktionen übernommen: Ron Weasley wurde das, was er schon am ersten Tag im Zug werden wollte, nämlich der Handlanger des berühmten Zaubererjungen, Hermione Granger, von der noch zu sprechen sein wird, war ebenfalls überall dabei, wo um Harry Potter herum etwas geschah, Neville Longbottom hatte zusammen mit Luna Lovegood Harry in Hogwarts vertreten, als dieser untergetaucht war. „Der Dunkle Lord wäre so oder so auf mich zugekommen“, räumt Draco ein. „Aber ich hätte ein Vertrauter von Potter und dessen Doppelagent sein können, wie Professor Snape nach Potters Aussage der Doppelagent von Dumbledore war.“

So kam es, daß Harry Potter nicht nur eine dargebotene Hand ausgeschlagen hat, sondern die Hand eines Abrutschenden. Draco Malfoy steckte schon im Todesser-Sumpf, als er die Abteiltür öffnete, denn er kannte nur Gregory Goyle und Vincent Crabbe, Söhne von Zauberern, die vom Dunklen Lord zwar unterworfen, aber auch für dessen Verlockungen empfänglich waren. Harry hätte Draco dazu gebracht, eine andere Sichtweise einzunehmen. Eine Freundschaft hätte Draco letztlich in Harrys innersten Zirkel eingeführt und verhindert, daß er sich der Faszination für die dunklen Künste hingab. Doch Harry hat – angestachelt von Ron Weasley – abgelehnt.

Fairerweise muß man sagen, daß weder Harry Potter noch Ron Weasley für diese Weichenstellung wirklich verantwortlich zu machen sind. Harry stand sowieso unter Ron Weasleys Einfluß. Ron Weasley wiederum war in seinem kindlichen Gemüt darauf bedacht, einen möglichen Konkurrenten um die Gunst des berühmten Zaubererjungen fernzuhalten. An die Konsequenzen für die Zeit nach der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem hat sicher keiner der beiden elfjährigen Jungen gedacht.

Wenn hier jemandem etwas anzulasten ist, dann Arthur und Molly Weasley. Sie mußten weitblickend genug sein, um zu erkennen, daß eine Feindschaft mit dem Malfoys und ihre Ausgrenzung vom Kreis um Harry Potter schwerwiegende Folgen haben und Draco auf die dunkle Seite treiben würde. Dennoch waren sie rücksichtslos und ehrgeizig genug, um in ihr zweitjüngstes Kind den Haß auf die Malfoys einzupflanzen und dieses gezielt auf Harry Potter anzusetzen. Das geschah selbstverständlich eigennützig. Auf diese Weise würde die finanziell chronisch klamme Weasley-Familie allein in den Genuß der Früchte kommen, die sich aus einer engen Beziehung mit Harry Potter ergaben.

Die Weichenstellungen an diesem Tag waren noch nicht zuende, wie sicher ahnen wird, der jemals seine Schulzeit in Hogwarts verbracht und sich den Sprechenden Hut aufgesetzt hat.

Der Zug lief planmäßig in Hogsmeade ein. Ebenso planmäßig wurden die Erstklässler mit den Booten über den See nach Hogwarts gebracht, um sich dort der Auswahlzeremonie zu unterziehen. Auf diese Weise hat Harry Potter wie jedes andere Zauberkind auch die wohl berühmteste Schule für Hexerei und Zauberei betreten. Man muß sich vor Augen halten, was das für einen Jungen bedeutet, der von Dumbledore planmäßig von der magischen Welt entfernt und in der Muggelwelt gefangen gehalten wurde: Aus der Enge und Gewöhnlichkeit von Little Whinging mit seinen Vorgärten und Autos zum vieltürmigen Schloß und vor allem der Großen Halle mit ihrer verzauberten Decke und den allüberall schwebenden Kerzen. Auch magische Kinder, die in der magischen Welt aufgewachsen sind, werden hierdurch sozusagen verzaubert. Harry wähte sich am Ziel seiner Träume und konnte nicht erkennen, daß er letztlich in Dumbledores Falle geraten war.

Ich habe schon wiederholt von Phase zwei von Dumbledores finsternen Plan gesprochen. Phase eins war es, Harry von Einflüssen der magischen Welt entfernt aufwachsen zu lassen. Nunmehr begann die Formung. Bei aller magischen Macht konnte Dumbledore den Sprechenden Hut nicht beeinflussen. Zwar bestand aufgrund Harrys familiärer „Vorbelastung“ eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß er nach Gryffindor kam, aber sicher war das keineswegs. Hier lag eine Unwägbarkeit, die Dumbledore ausnahmsweise einmal nicht beeinflussen konnte.

Dumbledores Reaktion auf diese kritische Situation, in der er den Einfluß auf Harry zu verlieren drohte, war ebenso simpel wie effektiv. Er hatte die Häuser mit Hauslehrern bestückt, die eine Erziehung und Ausbildung von Harry auf jeden Fall gewährleisten, egal, in welches Haus der Junge kommen würde. Sehen wir uns das in Frage kommende Personal an.

Gryffindor wurde von der heutigen Schulleiterin Minerva McGonnagall geführt. Von McGonnagall ist allgemein bekannt, daß sie nicht nur ein Mitglied der ersten Stunde im Orden des Phönix war, sondern sie war auch persönlich mit Dumbledore befreundet. Außerdem war und ist sie eine überaus fähige Hexe. Nachdem es am wahrscheinlichsten war, daß Harry nach Gryffindor kommen würde, liegt es auf der Hand, daß Dumbledore seine treueste Helferin genau dort als Hauslehrerin und darüber hinaus als Stellvertretende Schulleiterin installiert hat. Durch letzteres hatte er sichergestellt, daß sein Gesamteinfluß auch während seiner Abwesenheit in den Händen einer von ihm unbedingt Abhängigen lag.

Offenbar sah Dumbledore die zweithöchste Wahrscheinlichkeit darin, daß Harry Potter nach Slytherin kommen würde. Bedenkt man Harrys etwas fragwürdige Wurzeln, was dessen Vater angeht, ist diese Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen. Abgesehen davon hat Harry in den Folgejahren bis hin zur Schlacht von Hogwarts seine Fähigkeit zur Intrige, Täuschung und Geheimhaltung immer wieder unter Beweis gestellt. „Ich muß ehrlich sagen, daß Potter einen guten Slytherin abgegeben hätte“, sagt Draco

Malfoy.

Es ergibt sich von selbst, daß Dumbledore auch hier einen Lehrer platziert hatte, der ihm unbedingt ergeben war. Harry selbst hat im Zusammenhang mit Severus Snape von Dumbledores Mann gesprochen und davon, daß dieser als Doppelagent Dumbledore immer treu war. Auch hier wäre eine Formung Harrys nach den Bedürfnissen von Dumbledores Plan gewährleistet gewesen.

Die Hauslehrer von Hufflepuff – Pomona Sprout – und Ravenclaw – Filius Flitwick – waren zwar keine Mitglieder des Phönixordens, aber auch auf sie konnte Dumbledore zählen. In geradezu kindlicher Art bewunderten sie den Selbstdarsteller und Sprücheklopfer, so daß sie begierig darauf waren, ihm zu gefallen. Dennoch muß man feststellen, daß es für Dumbledore ein Risiko war, auf Zauberer zu zählen, die nicht Mitglied seines Ordens und ihm daher nicht so direkt verpflichtet waren. Aber Dumbledore schien davon ausgegangen zu sein, daß weder für eine Zuteilung zu Hufflepuff noch zu Ravenclaw eine nennenswerte Wahrscheinlichkeit bestand. Schließlich ist Hufflepuff das Haus für Schüler ohne hervorstechende Eigenschaften. Man kann sicher nicht sagen, daß er Sieger über Du-weißt-schon-wen keine hervorstechende Eigenschaften gehabt hätte. Andererseits handelt es sich bei den Ravenclaws eher um Denkerpersönlichkeiten und weniger um Leute, die sich Hals über Kopf in ein Abenteuer stürzen.

Dumbledore konnte nicht ahnen, daß Ron Weasley seinen Plan, Harry in Gryffindor unterzubringen, unwissentlich unterstützte. Aber so einfach war die Sache nicht, denn der Sprechende Hut bereitete Schwierigkeiten, wie ich bereits angedeutet habe. Pansy Parkinson, eine aufgeweckte und hübsche junge Frau aus Harrys Jahrgang berichtet: „Bei Potter hat es ewig gedauert, bis sich der Sprechende Hut endlich entschieden hat. Es schien dem alten Ding richtig schwer gefallen zu sein, Potter einem Haus zuzuteilen.“

Bekanntlich kam Harry nach Gryffindor. Allerdings stellt sich die Frage, welches Haus der Sprechende Hut noch in Erwägung zog. Ich gehe aus den oben aufgeführten Gründen, insbesondere Harrys Eigenheiten, davon aus, daß es sich bei der vom Sprechenden Hut erwogenen Alternative um Slytherin gehandelt hatte.

Nach der Auswahlzeremonie ging das Festmahl seinen gewohnten Gang. Sicher wird es allen geschmeckt haben, vor allem natürlich Harry, der sich endlich einer Gruppe zugeordnet sah und zwar der, die ihm aufgrund von Ron Weasleys Einfluß als die erstrebenswerteste schien, aber auch Dumbledore, dessen Plan wie am Schnürchen lief. Vollgefressen und müde gingen alle danach schlafen. Auch hier dürfte der Schlaf von Harry, aber auch von Dumbledore der beste gewesen sein – in beiden Fällen aus Zufriedenheit, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen.

Abschließend gilt es von noch einer Weichenstellung zu berichten, die allerdings nicht am ersten September 1991, sondern etwas später stattgefunden hat. Betrachter mit weniger Hintergrundwissen mögen diese Weichenstellung als für Dumbledores Zwecke unwesentlich und als rein sportlicher Natur auffassen, doch für Zauberer mit Sinn für Zusammenhänge ist das nicht so, zumal es verdächtige Begleitumstände gibt – wieder einmal.

Am zweiten Donnerstag nach Beginn ihrer magischen Ausbildung erhalten die Erstklässler von Gryffindor und Slytherin zusammen Flugunterricht. Das ist traditionell so und war auch in Harry Potters Fall nicht anders. Die erste Flugstunde nahm allerdings einen bemerkenswerten Verlauf. Durchgeführt wurde der Unterricht wie schon seit Jahren durch Madam Hooch, die in Hogwarts auch als Schiedsrichterin die Quidditch-Spiele pfeift. Sie hatte gerade begonnen, den Schülern die Grundlagen beizubringen, da machte sich Neville Longbottom selbständig. „Ich weiß nicht, aber vermutlich wollte er ein wenig angeben. Longbottom war ja sonst eher trampelig in der Schule und hat nichts auf die Reihe gekriegt. Gut möglich, daß er sich mal profilieren und einen Gegenstand aus seinem Besitz auf einem Baum ablegen wollte“, erinnert sich Pansy Parkinson. Longbottom jedenfalls flog los, verlor aber bald die Kontrolle. „Hat sich dann doch wohl übernommen und ist abgestürzt.“

Als Madam Hooch mit Longbottom unterwegs war zum Krankenflügel der Schule, traf Harry Potter die

erste eigene Entscheidung seines Lebens: Er wollte den Gegenstand, von dem Miss Parkinson sich nicht erinnert, worum es sich handelte, vom Baum herunterholen, obwohl Madam Hooch den Schülern ausdrücklich untersagt hatte, in ihrer Abwesenheit zu fliegen. „Potter war ein Naturtalent auf dem Besen, das muß man ihm lassen“, berichtet Pansy Parkinson. „Aus irgendeinem Grund ist dieses Ding dann runtergefallen. Potter hat es im Sturzflug eingeholt, kurz über dem Boden abgefangen und ist sicher gelandet.“

Diese ebenso beeindruckende wie verbotene Einlage wurde von Professor Minerva McGonnagall beobachtet. Sie schritt auch gleich ein und nahm Harry Potter mit. „Wir haben jetzt echt gedacht, er fliegt. Also nicht auf dem Besen, sondern von der Schule“, sagt Miss Parkinson. „Er blieb dann auch für den Rest der Stunde weg.“

Doch McGonnagall hatte eigene Pläne. Immerhin Hauslehrerin von dem Haus, in dem auch Harry war, mußte sie im Quidditch aufgrund der schlechten Hausmannschaft immer wieder Niederlagen hinnehmen. Statt Harrys Regelbruch zu bestrafen, sorgte sie vielmehr dafür, daß er als Sucher in die Mannschaft von Gryffindor kam. Mehr noch: Sie setzte bei Dumbledore durch, daß Harry entgegen den Schulregeln einen eigenen Besen bekam, der auch noch aus zweifelhaften Quellen finanziert wurde.

Man könnte diesen Vorgang als einen glücklichen Zufall zur Kenntnis nehmen, der zu Harry Potters kurzer Quidditch-Karriere in Hogwarts geführt hat. Aber er ist mehr: Hier handelte es sich immerhin um Harrys ersten Regelbruch, und er hatte keine Bestrafung zur Folge, sondern eine Belohnung. Das wirkte sich natürlich verheerend auf den Jungen aus, der von nun an meinte, über den Regeln zu stehen und sie auch weiterhin brechen zu können. In diesem Buch wird noch von so manchem Regelverstoß die Rede sein.

Das war aber nur eine eher unwesentliche Folge. Viel wichtiger war, daß Dumbledore hier wieder die Fäden gezogen hat: Er selbst hat durchgewunken, daß Harry eine Extrawurst gebraten bekam, und sicher ging es ihm weder um den Quidditch-Pokal für das Haus Gryffindor noch darum, Harry zur Abwechslung mal eine Freude zu machen. Es ging ihm wieder einmal um mehr, um das „Größere Wohl“, für das er Harry einspannen wollte. Da kam es ihm zupaß, daß sein zukünftiges Werkzeug ein hervorragender Flieger war, denn das steigert dessen Kampfwert enorm. Dumbledore mußte also dafür sorgen, daß Harry Potter seine Fähigkeit trainieren und vervollkommen konnte. Das ging am besten, indem Harry einen Platz in der Quidditch-Mannschaft und unter Umgehung der Regeln einen Besen bekam.

Nun könnte man arglos meinen, Dumbledore habe nicht wissen können, daß Harry eine besondere Flugbegabung besitzt. Demnach hätte der greise Schulleiter nur improvisiert und das Beste daraus gemacht. Wer so denkt, kennt Dumbledore nicht, bei dem nichts Zufall ist. Das wird deutlich, wenn man an Dumbledores enge Bekanntschaft – manche sprechen auch von Freundschaft – mit Bathilda Bagshot, der großen alten Historikerin in Godric's Hollow, denkt. Batty hatte in unserem Gespräch über Dumbledores Freundschaft zu Grindelwald auch das Thema Harry Potter gestreift, wie ich früher schon einmal ausgeführt habe. Und sie berichtete mir, daß Harry schon als Einjähriger auf einem einfachen Kinderbesen erstaunliche Flugkunststücke vollführte. Zweifellos hat sie nicht nur mir davon berichtet, sondern seinerzeit im Jahr 1981 auch Dumbledore.

Dumbledore wußte also schon, daß Harry Potter ein ausgeprägtes Besenflugtalent besitzt, als dieser zum ersten Mal seinen Fuß über die Schwelle von Hogwarts setzte. Dumbledore hat danach nur noch auf eine Gelegenheit gewartet, die er zweifellos für die erste Flugstunde erwartet hatte. Und sie kam, wenn auch vielleicht etwas anders als geplant. Wieder hatte ein Punkt in Dumbledores Plan funktioniert.

Harry ahnte davon nichts. Er mußte sich erst einmal in den Schulalltag eingewöhnen und ging seinem neuen Hobby, dem Quidditch-Spiel nach. Doch bald kam es zu merkwürdigen Zwischenfällen – und Harry steckte mittendrin.

## Stein der Weisen und des Anstoßes

Finstere Ereignisse kündigten sich schon zu Beginn des Schuljahres an. War ich im vorigen Kapitel schon zu Harry Potters erster Besenflugstunde und dessen Aufnahme in die Quidditch-Mannschaft von Gryffindor vorgedrungen, muß ich nun wieder einen Schritt zurück machen: Zum Willkommensfestessen am ersten September 1991.

Der Üblichkeit entsprechend hielt Dumbledore den Schülern eine Ansprache. Zwar enthielt sie wie sonst auch die Hinweise darauf, was verboten ist – dazu gehört vor allem das Betreten des Verbotenen Waldes – und wo sich die Interessenten für die Quidditch-Mannschaften melden sollten, aber zum ersten Mal seit dem Verschwinden von Du-weißt-schon-wem gab es einen speziellen Warnhinweis. Dumbledore verbot den Schülern, in den Korridor im dritten Stock zu gehen, sofern sie nicht eines qualvollen Todes sterben wollten.

„Wir haben uns natürlich gefragt, was der Grund war“, berichtet Percy Weasley, Bruder von Ronald Weasley und seit 1994 im Ministerium für Zauberei tätig. „Ich begann gerade mein fünftes Schuljahr und war zum Vertrauensschüler bestellt worden. Aber man hat uns Vertrauensschülern nichts über den Korridor im dritten Stock gesagt.“ Selbstverständlich hatte Percy Weasley sich umgehend nach Erhalt des Vertrauensschülerabzeichens mit den Anforderungen beschäftigt, die an einen Vertrauensschüler gestellt werden. „Das standardmäßige stand im Brief drin, den ich von Hogwarts erhalten habe. Aber ich habe mich natürlich auch noch weiter eingelesen, indem ich ein – allerdings gebrauchtes – Buch in der Winkelgasse gekauft habe. In diesem Buch steht, daß die Vertrauensschüler vor Beginn jedes Schuljahres über etwaige Besonderheiten unterrichtet werden. Aber in dem Brief stand wie gesagt nichts vom Korridor.“

Das ist die Art von Geheimniskrämerei, die Dumbledore nicht nur ähnlich sieht, sondern die ihn eigentlich auch als Schulleiter von Hogwarts disqualifiziert. Nicht nur, daß er es nicht für nötig hielt, die Vertrauensschüler vorab überhaupt von der Sperrung des Korridors zu unterrichten, er verschwieg auch den Grund dafür, und zwar sowohl den Vertrauensschülern als auch den übrigen Schülern. Wie sollten sich die Schüler, wie sollten sich vor allem die Vertrauensschüler auf etwaige Gefahren einstellen?

Zudem war es fahrlässig, diese Mitteilung nach dem Essen zu machen, wie dieses Dumbledores Angewohnheit war. Vollgefressen, durch die Auswahlzeremonie und das Wiedersehen nach den Ferien aufgeregt und von der Fahrt und der beginnenden Verdauung müde, bestand die Gefahr, daß nur die wenigsten Schüler etwas von der Sache mit den Korridor im dritten Stock mitbekamen. Was wäre gewesen, wenn ein Schüler nichts davon mitbekommen hätte und sich versehentlich in den fraglichen Korridor verirrt hätte?

Oder war es gar nicht fahrlässig, sondern vorsätzlich? Könnte Dumbledore damit bezweckt haben, daß nur die wenigsten Schüler sich Gedanken machten, was mit dem Korridor im dritten Stock los war? Das sähe dem alten Geheimniskrämer ähnlich, der sich nie um die Sicherheit der ihm Anvertrauten gekümmert hat, wenn es darum ging, Dinge unter der Decke zu halten. Demnach hätte er das Leben seiner Schüler bewußt gefährdet.

Immerhin sprach Dumbledore davon, daß dem Schüler der Tod, ein qualvoller sogar, drohte, der das Verbot mißachtete und den gesperrten Korridor betrat. Und hier zeigt sich vollends, wie wenig geeignet Dumbledore war, für Schutzbefohlene zu sorgen: Wie kommt ein Schulleiter überhaupt dazu, in einem Korridor seiner Schule während des laufenden Schulbetriebs eine Gefahr unterzubringen, die mit einem qualvollen Tod zusammenhing?

Wir werden später auf diesen Korridor zurückkommen. Zunächst nämlich nahm das Schuljahr für Harry seinen Lauf, ohne daß er sich weiter um den Korridor kümmern mußte. Und dennoch kam es zu weiteren merkwürdigen Vorkommnissen.

Die nächsten knappen zwei Monate verliefen so, wie sie in Hogwarts immer zu verlaufen pflegen: Die

Schüler gehen in den Unterricht, zaubern, dabei geht auch mal etwas daneben, im übrigen machen sie Hausaufgaben und gehen ihren Hobbys nach, etwa dem Quidditch-Spiel, sofern sie wie Harry Mitglied einer der vier Hausmannschaften waren.

Doch an Halloween war alles anders.

Die gesamte Schule – Lehrer und Schüler – hatten sich in der Großen Halle zum traditionellen Festessen versammelt, als Alarm ausgelöst wurde: Ein Troll war in die Schule eingedrungen! Sofort wurde die Große Halle geräumt.

Leider ist nicht überliefert, wie man den Troll wieder losgeworden ist. Sicher ist nur, wer den Alarm ausgelöst hat. „Es war Professor Quirrell, der ziemlich aufgelöst reingestürmt kam“, berichtet Percy Weasley.

Daran sind gleich drei Dinge auffällig.

Erstens: Was treibt ein Mitglied des Lehrkörpers im Schloß, während doch allgemein erwartet wird, daß die Lehrer am Festessen zu Halloween teilnehmen? Professor Quirrell hatte keinen Grund, der Tafel fernzubleiben. Bei Professor Sprout, der Kräuterkundelehrerin, wäre das verständlicher gewesen, hätte es doch sein können, daß sie noch einmal nach den Gewächshäusern gucken mußte. Oder Professor Snape, dem sinistren Zauberkunstmeister, der vielleicht noch einen Zauberkunst auf der Flamme gehabt hätte. Aber Professor Quirrell? Er unterrichtete kein Fach, bei dem irgendetwas verderben oder anbrennen konnte. Selbst Hagrid hätte mehr Grund gehabt, nicht teilzunehmen, etwa weil er als Wildhüter noch einmal nach dem Wild sehen mußte. Aber dieser hatte es vorgezogen, seinen fetten Wanst zwischen Stuhllehne und Hohen Tisch zu zwängen und noch ein wenig umfangreicher zu machen.

Zweitens: Wieso war Quirrell so aufgelöst? Wäre die Bekämpfung eines Trolls nicht genuine Aufgabe des Lehrers für Verteidigung gegen die dunklen Künste gewesen? Nun, was das angeht, könnte sich natürlich Dumbledores merkwürdige Besetzungspolitik ausgewirkt haben, der die Lehrerstellen – vor allem die Stelle des Lehrers für Verteidigung gegen die dunklen Künste – offensichtlich nicht nach den Fähigkeiten der Lehrer vergeben hat.

Drittens: Wie ist der Troll überhaupt reingekommen? Schließlich ist bekannt, daß der Intelligenzquotient eines Trolls nicht höher als die Außentemperatur ist. Ein Troll stolpert eher zufällig irgendwo rein, als daß er gezielt eindringt. Und gerade Hogwarts ist und war schon immer gut geschützt. Die Folgerung ist naheliegend, daß der Troll von jemandem hereingelassen wurde.

Wenn man bedenkt, daß Quirrell zu den von Dumbledore fahrlässigerweise nicht erkannten Anhängern des verschwundenen Dunklen Lord gehörte, fügt sich ein Bild zusammen: Nur Quirrell konnte den Troll hereingelassen haben. Er hatte die Gelegenheit, die Mittel und keinen Grund, der Tafel fernzubleiben.

Über den Grund kann man nur spekulieren. Nun ist es allerdings so, daß Quirrell jede Woche im Unterricht den Zauberkünsten gesehnen hat, der seinen Herrn vom Thron gestoßen hatte. Was liegt näher, als daß Quirrell den Fall Harry Potter selbst in die Hand nehmen und das ganze wie einen Unfall aussehen lassen wollte?

Wenn das der Plan war, hat es nicht funktioniert. Aber noch bevor der nun folgende Monat zuende ging, hätte sich Harry Potter beinahe selbst getötet.

Im November 1991 war es so weit. Harry Potter hat im Unterricht keine besonderen Leistungen oder Fähigkeiten gezeigt, die man von demjenigen erwarten konnte, der Den, dessen Name nicht genannt werden darf, besiegt hatte. Das änderte sich bei dem ersten Quidditch-Spiel. Während zur Trainingszeit nur eine Handvoll Leute seine Flugkünste gesehen haben, konnte nun die ganze Schule zugucken.

Harrys erstes Quidditch-Spiel war zugleich die alljährliche Mutter aller Quidditch-Begegnungen, nämlich

das Spiel Gryffindor gegen Slytherin. Die rivalisierendsten Häuser gegeneinander, das ist natürlich immer ein Grund zuzugucken. Und so sahen die Hogwarts-Schüler und -Lehrer, wie sich die beiden Mannschaften einander eine erbitterte Partie lieferten, während Harry selbst als Sucher über dem Geschehen flog.

Doch plötzlich ruckte und bockte der Besen von Harry Potter, als wollte er ihn abwerfen, und beinahe hätte er es geschafft. Harry konnte sich kaum richtig darauf halten, berichtet Pansy Parkinson: „Wahrscheinlich hatte er sich ein wenig übernommen. Wollte wohl mit seinen Flugkünsten angeben und hat den Besen so hin- und herrucken lassen, daß er es nicht mehr kontrollieren konnte.“ War es nun Harry selbst oder doch jemand anderer? Oder etwas anderes?

Mr Flyte, der zusammen mit Mr Barker den Twigger 90 entwickelt hat und damit die Nimbus-Serie ablösen wollte, sagt dazu: „An sich kann man einen Besen nicht einfach verzaubern, dazu sind die von dem jeweiligen Besenentwickler darübergerlegten Zauber einfach zu stabil.“ Schließlich sei ein Flugbesen ein wesentlich komplexeres magisches Gerät als ein selbsttätiger Löffel, an das sehr hohe Anforderungen gestellt werden. „Eine Beeinflussung von außen können wir wohl ausschließen.“

Demnach wäre hier Harry Potter beinahe seiner eigenen Angeberei zum Opfer gefallen. „Er hat so etwas danach auch nie wieder veranstaltet“, berichtet Pansy Parkinson. Aber Mr Flyte schränkt seine eigene Aussage ein: „Soweit ich weiß, handelte es sich um Potters Besen um einen Nimbus 2000. Ich möchte daher nicht ausschließen, daß der Besen doch von außen beeinflusst werden konnte. Schließlich war man bei der Firma Nimbus Rennbesen etwas nervös geworden, als wir den Twigger 90 rausgebracht haben, um die Nachfolge des Nimbus 1700 anzutreten. Man mußte also schnell etwas tun und hat vielleicht nicht so sorgfältig gearbeitet, wie man es sonst allgemein tut.“

Vielleicht ist Mr Flytes Bewertung aber davon beeinflusst, daß der Nimbus 2000 und später der Nimbus 2001 den hochwertigen Rennbesenmarkt für zwei Jahre beherrscht hat, bis der Feuerblitz erschien, während man dem Twigger 90 nachsagte, etwas für Zauberer mit mehr Sinn für Schein denn für Sein zu sein. Jedenfalls hat es für den Twigger 90 keinen Nachfolger gegeben, und inzwischen wurde die Produktion sang- und klanglos eingestellt.

Was auch immer es war, das damals im November über dem Quidditch-Feld von Hogwarts passierte, es ist nach dem Beinaheabsturz nicht noch einmal geschehen. Das Spiel endete jedenfalls damit, daß Harry den Schnatz mit dem Mund fing und damit seine Mannschaft trotz eines beträchtlichen Rückstandes zum Sieg führte. Denn Gryffindor lag schon deutlich zurück, und leider stand Oliver Wood, heute Hüter von Paddlemere United, nicht für ein Interview für seine damalige schwache Leistung zur Verfügung.

Harrys ungewöhnliche Art, den Schnatz zu fangen, bestätigt Miss Parkinsons Theorie, daß er vor allem angeben wollte, als er seinen Besen zu ungewöhnlichen Flugmanövern brachte. Jeder Sucher hätte sich damit zufrieden gegeben, den Schnatz mit der Hand zu ergreifen. Wenn Harry den Schnatz mit dem Mund gefangen hat, handelte es sich um Angeberei. Immerhin – nach dem sogenannten „Plumpton-Pass“, bei dem der Sucher durch einen scheinbar achtlosen Schlenker den Schnatz mit dem Ärmel seines Quidditch-Umhangs fängt, könnte die Methode, den Schnatz mit dem Mund zu fangen, als „Potter-Happen“ bezeichnet werden, meint Kennilworthy Whisp, Autor von „Quidditch im Wandel der Zeiten“, auf meine Anfrage.

Was Weihnachten 1991 angeht, habe ich keine zuverlässigen Informationen. Nur so viel ist bekannt, daß Harry Potter das Fest und den Jahreswechsel in Hogwarts verbrachte. „War zu Hause bei den Muggeln wohl nicht so erwünscht“, wie Draco Malfoy sagte. Nun, über die schwierige Beziehung zwischen Harry und seiner Restfamilie habe ich schon berichtet.

Einen erneuten Auftritt als Sucher in einem Quidditch-Spiel ergab sich im neuen Jahr. Im Januar 1992 trat Gryffindor gegen Hufflepuff an. Die besondere Pikanterie bestand darin, daß Professor Severus Snape als Schiedsrichter fungierte und nicht wie sonst Madam Hooch.

„Potter hat sich in Zaubertränke überhaupt keine Mühe gegeben. Außerdem war er immer frech zu Professor Snape“, sagt Pansy Parkinson. „Der mußte Potter deshalb ständig Punkte abziehen. Ich möchte nicht wissen, wie viele Punkte Gryffindor seinetwegen verloren hat. Nur deshalb haben alle geglaubt, daß Professor Snape einseitig negativ gegen Gryffindor eingestellt war.“ Davon könnten auch die Lehrer überzeugt gewesen sein, und vermutlich haben sie in Severus Snapes geglückten Versuch, das Spiel Gryffindor gegen Hufflepuff zu pfeifen, eine weitere Maßnahme gesehen, Gryffindor zu schaden. Dennoch hat Dumbledore den Schiedsrichterwechsel zugelassen.

Hier fragt man sich, was Dumbledore damit schon wieder bezweckt hat. Nun ist durch Potter selbst bekannt, daß Snape wohl doch ein Doppelagent in Diensten des alten Zausers gewesen war. So gesehen, wird ein Schuh draus: Wenn Snape ungerechte Entscheidungen gegen Gryffindor trifft und dadurch Hufflepuff den Sieg zuschanzt, was zugleich die Chancen von Slytherin auf den Quidditch-Pokal erhöhen würde, dann würde niemand auch nur ansatzweise vermuten, daß Snape sich insgeheim auf eine Zusammenarbeit mit Potter vorbereitet – oder zumindest auf derselben Seite mit ihm steht.

Man könnte das Quidditch-Spiel und Dumbledores kleines Ränkespiel zulasten seines eigenen früheren Hauses als Episode abtun, wenn nicht Gryffindor trotzdem das Spiel gewonnen hätte. „Nach fünf Minuten oder so war alles aus“, berichtet Miss Parkinson. „Potter hat den Schnatz gefangen und damit für Gryffindor den Sieg geholt.“ Draco Malfoys Erinnerung ist da weniger genau: „Potter hat sich nicht nur mit Weasley angefreundet, sondern auch mit diesem Longbottom. Und die beiden haben mich und meine Freunde Crabbe und Goyle zusammengeschlagen, während die muggelstämmige Granger dabeigestanden und dafür gesorgt hat, daß keiner eingreift. Ich möchte nicht behaupten, daß das alles auf Potters Veranlassung passiert ist, aber so ging es eben zu in Potters Umgebung.“ Nun, nicht diese unschöne Begebenheit ist bemerkenswert, sondern zwei andere Dinge sind es.

Zum einen tritt hier zum ersten Mal Hermione Granger klar als engere Freundin von Harry Potter in Erscheinung. Wie es zu dieser Freundschaft gekommen ist und wann das passiert ist, läßt sich nicht sagen, außer daß Percy Weasley als einziger Gryffindor, der sich zu Auskünften bereiterklärt hat, zu berichten weiß, daß Miss Granger sich irgendwann im ersten Schuljahr darum kümmerte, daß Harry und Ron ihre Hausaufgaben auch richtig machten. „Hermione war nach meinem Eindruck von Anfang an eine richtig gute Schülerin“, bestätigt Percy Weasley, der allerdings seinerseits schon in der fünften Klasse war.

Zum anderen handelt hier Harry Potter zum ersten Mal, und zwar dergestalt, daß er einen Plan von Dumbledore – wenn auch unbewußt – vereitelt hat. Denn er hatte Dumbledores Plan durchkreuzt, durch Snape Hufflepuff den Sieg zuzuschancen und dadurch die allgemeine Ansicht zu zementieren, daß Snape zutiefst mit Gryffindor im allgemeinen und Harry im besonderen verfeindet war, eine wie auch immer geartete Agententätigkeit also nicht Betracht kam. Nun hatte Gryffindor trotzdem gewonnen.

Allmählich und viel zu früh trat Harry Potter aus Dumbledores Schatten heraus. Das zeigt auch eine Sonderaktion, die wohl auf Harrys Rechnung ging und die auf Hagrids unheilvollen Einfluß zurückzuführen war. Hagrid war zwar immer Dumbledore treu ergeben, aber er neigte zur Trampeligkeit und unüberlegten Aktionen, wobei er Gefahren nicht richtig einschätzen kann. So führte Harrys Handeln beinahe dazu, daß Hogwarts abgebrannt wäre.

„Ich habe es selbst gesehen: Hagrid hatte ein Drachenei ausgebrütet. Was für eine Drachenart das war, konnte ich nicht erkennen, aber es war eindeutig ein Drache, den hatte er ein paar Wochen lang in seiner Hütte gehalten“, enthüllt Draco Malfoy. Mitwasser waren – wie könnte es anders sein – Harry Potter und sein engster Kreis, nämlich Ronald Weasley und Hermione Granger. Diesen dreien wurde die Sache aber wohl doch zu heiß. Zumindest planten sie, den Drachen loszuwerden und brachten ihn auf die Astronomieturm, wo er von Unbekannten, vermutlich Rons älterem Bruder und Drachenhüter Charlie Weasley, abgeholt wurde. Ron selbst hatte allerdings nicht teilgenommen, weil er zuvor von dem Drachenbaby gebissen worden war und mit einer häßlichen Entzündung im Krankenflügel lag.



Soweit so gut, wenn die Sache nicht noch ein Nachspiel gehabt hätte. „Wir wurden alle erwischt, wie wir mitten in der Nacht durchs Schloß streiften“, gibt Draco Malfoy zu. „Wir – damit meine ich mich, Potter und Granger und später kam auch noch Longbottom dazu. Das habe ich aber alles nicht mehr mitbekommen. Ich wollte nur sehen, wie die den Drachen zum Turm schafften, aber da wurde ich schon von McGonnagall aufgegebelt.“ Die Quittung war Strafarbeit für jeden, und die sollte es noch in sich haben.

Ich weiß nicht, was Dumbledore oder McGonnagall geritten hat, mit der Durchführung der Strafarbeit ausgerechnet den Auslöser des ganzen Schlamassels zu betrauen, nämlich mit Hagrid. Hagrid hat sich einen Drachen angelacht, Hagrid war es, um dessentwillen Harry und Miss Granger nachts in der Schule unterwegs waren, und Hagrid war es jetzt, der sie dafür auch noch bestrafte. Das ist so unverständlich, daß auch die tollsten Verschwörungstheorien nichts erklären können, hier zeigt sich vielmehr, daß Dumbledore und die auch damals schon recht betagte McGonnagall schlicht gaga waren.

Wie sich Hagrid die Bestrafung vorstellte, entsprach voll und ganz seiner Neigung zu gefährlichen Aktionen, für deren Gefährdungspotential vor allem für die ihm anvertrauten Schüler er aber – wie nicht anders zu erwarten – blind war. „Ausgerechnet in den Verbotenen Wald ging es!“ kann sich Draco Malfoy heute noch ereifern. Und mit Recht: Der Verbotene Wald heißt nicht umsonst so, war das Gehölz doch voll von Hagrids „interessanten Tieren“, wie er Monster aller Art zu nennen pflegt.

Und tatsächlich tat sich unheimliches. Die Aufgabe bestand nämlich darin, ein blutendes und somit wohl verletztes Einhorn aufzuspüren. „Ich war mit Potter unterwegs“, berichtet Draco Malfoy. „Vielleicht hatte dieser Trampel von einem Halbriesen einen lichten Moment gehabt und erkannt, daß Potter und ich doch besser zusammenpassen als er und diese Muggelstämmige, wenn es darauf ankommt. Und ich muß zugeben, daß ich insgeheim gehofft hatte, die Sache vom Hogwarts-Expresß wieder glattzubügeln. Aber dazu ist es nicht mehr gekommen.“ Bevor wir auf dieses Ereignis kommen, muß darauf hingewiesen werden, daß es schon unverantwortlich gefährlich war, überhaupt mit elfjährigen Schülern in den Verbotenen Wald zu gehen. Sie aber auch noch aufzuteilen und zwei von ihnen sich selbst zu überlassen, war grob fahrlässig.

„Wir haben das Einhorn auch tatsächlich entdeckt“, sagt Draco Malfoy mit leichtem Schaudern. Das Tier war bereits verendet. Aber der Junge, der überlebt hat, und der jüngste Sproß des alten Zauberergeschlechts der Malfoys waren nicht allein. „Es war unheimlich. Da war so ein... Ding, das schien das Einhorn irgendwie zu essen oder daraus zu trinken. Ich habe nicht erkannt, was es war, jedenfalls tropfte silbernes Einhornblut von dort runter, wo vermutlich der Mund war.“ Freimütig räumt er ein: „Ich bin gerannt, was ich konnte, und ich war ziemlich entsetzt, als ich am Waldrand feststellte, daß Potter gar nicht mitgekommen war“, schließt der junge Malfoy seinen Bericht.

Wie Harry der Situation entronnen und was das für ein Ding war, bleibt leider unbekannt. Aber ganz sicher war das der Beweis dafür, daß man Hagrid keine Verantwortung, erst recht nicht für Kinder, anvertrauen darf. Dumbledores merkwürdiger Auffassung von Sicherheit für die Schule sollte aber etwas später dazu führen, daß genau das geschah, denn aus Hagrid wurde mit Beginn des Schuljahres 1993/1994 Professor Hagrid. Es ist nicht zu fassen.

Immerhin zeigt sich schon jetzt überdeutlich, welche Änderung mit Harry Potters Erscheinen in Hogwarts einherging. Einerseits handelte Harry selbst, indem er sich entschied, den Drachen fortzuschaffen, und indem er sich entschied, schon in der ersten Besenflugstunde die Schulregeln zu brechen. Bedenken wir immerhin, daß er erst für die Sache mit dem Drachen erstmals bestraft wurde. Andererseits kam es zu rätselhaften, gefährlichen Ereignissen: Der Troll in der Schule, das getötete Einhorn im Verbotenen Wald und das unheimliche Etwas, das sich daran machte, über Harry Potter und Draco Malfoy herzufallen.

Ziemlich viel für ein Schuljahr, möchte man meinen, aber es kam noch dicker.

Eigenartigerweise fand das dritte Quidditch-Spiel der Gryffindors – das Spiel gegen Ravenclaw – im Schuljahr 1991/1992 nach den Prüfungen ganz kurz vor Schuljahresende statt. Ravenclaw brachte dem bis

dahin in der Meisterschaft führenden Gryffindor eine krachende Niederlage bei. Der Grund war, daß der bisherige Garant für die Gryffindor-Siege, Harry Potter, zu diesem Zeitpunkt bewußtlos im Krankenflügel lag. Und der Grund dafür könnte finsterer kaum sein.

Wie ich schon im siebten Kapitel angedeutet habe, hatte Dumbledore kurz vor dem Einbruch bei Gringotts am 31. Juli 1991 Hagrid etwas abholen lassen. Dieses Etwas lagerte nun im dritten Stock, zumindest war der Aufbewahrungsort von dort aus zugänglich. Und nun kann ich enthüllen, worum es sich gehandelt hat: Um den legendären Stein der Weisen!

Die Quelle für diese Information ist Der, dessen Name nicht genannt werden darf, selbst. „Nachdem der Dunkle Lord im Sommer 1995 zurückgekehrt war und ich mich bei ihm einfinden mußte, und ich betone, daß ich mußte“, berichtet der „freigesprochenste Todesser Britanniens“ Lucius Malfoy, „hat er sinngemäß gesagt, daß er schon vier Jahre zuvor unter Mithilfe eines von ihm so genannten mittelmäßigen Zauberers an den Stein der Weisen herangekommen wäre, wenn Harry Potter dieses nicht verhindert hätte.“ So dürftig der Satz auch erscheinen mag, er enthält wesentliche Informationen. Allerdings hat sich Du-weißt-schon-wer in der Zeit vertan: Das Eingreifen von Harry Potter fand im Sommer 1992 statt, also drei Jahre vor dem Wiedererstarken des Dunklen Lord. Dennoch: Quirinus Quirrell war schon vor Beginn des Schuljahres hinter dem Stein der Weisen her und hat dann in der Auseinandersetzung mit Harry sein Leben verloren. Und natürlich enthält die Aussage von Du-weißt-schon-wem die eindeutige Bestätigung, daß Dumbledore und einige seiner Anhänger, zumindest aber McGonagall, diesen Stein in Hogwarts versteckt hatten.

Was genau sich zugetragen hat, bleibt im dunklen. Einige Einzelheiten sind aber bekanntgeworden. So weiß Percy Weasley zu berichten: „Mein Bruder Ron hatte auch etwas zur Rettung des Steins der Weisen beigetragen: Er hatte sich durch das gigantische Schachspiel gespielt, das Professor McGonagall wohl in den Weg gestellt hatte.“ Außerdem wurde Hermione Granger später durch Dumbledore mit Punkten belohnt, weil sie kühle Logik im Angesicht der Flammen angewandt habe – vermutlich hatte sie einen besonders wirksamen Antifeuerzauber eingesetzt. Aus diesen Einzelheiten ergibt sich, daß Harry nicht allein war, sondern sich von Ron Weasley und Hermione Granger helfen ließ. Und aus den Einzelheiten ergibt sich auch, daß der Stein der Weisen erst nach der Überwindung von mindestens einem Hindernis zu erreichen war, an dessen Aufstellung McGonagall, die treue Dienerin des Phönixordens und Vasallin Dumbledores, aufgestellt hatte.

Besonders wirksam war der Schutz des Steins der Weisen allerdings nicht, das muß man sagen. Schließlich war es drei Erstklässlern im Alter zwischen elf und zwölf Jahren gelungen, sämtliche Barrieren zum Stein der Weisen zu durchbrechen – wie es auch dem Schwarzmagier gelungen war, der eigentlich ferngehalten werden sollte. Daran kann man sehen, wie sehr Dumbledore nachgelassen hatte. Und auch McGonagall: Was ist ein Schutz wert, der nicht einmal kindersicher ist? Dumbledore hätte den Stein der Weisen gleich bei Harry unters Bett schieben sollen, da wäre er besser aufgehoben gewesen.

Nicht alle drei, sondern nur Harry kam in den Krankenflügel. Man darf daher vermuten, daß er die alleinige Konfrontation mit Quirrell zu bestehen hatte, nachdem sich seine angeblichen Freunde auf halbem Weg aus dem Staub gemacht hatten. Vor allem Ron Weasley dürfte bei der Rettungsaktion im dritten Stock erkannt haben, daß es nicht immer bequem ist, Wasserträger eines berühmten Zauberers zu sein und von dessen Ruhm zu zehren. Daß Harry Potter dennoch weiterhin zu Ron Weasley und Hermione Granger hielt, zeigt seine ausgeprägte Anhänglichkeit, die nur durch die Verluste in seinem bisherigen Leben erklärlich sind. Harry war letztlich derjenige, der die Sache gerettet hat: Nicht Dumbledore war dazu in der Lage und auch nicht seine Diener und Speichellecker. Aber auch nicht Harrys „Freunde“.

Harry hatte sich bis zu einem bestimmten Grad selbständig gemacht und vom Einfluß Dumbledores emanzipiert. Früher als gedacht hatte er Entscheidungen getroffen und offensichtlich auch seine verborgenen dunklen Kräfte eingesetzt, denn anders ist Quirrells Tod kaum erklärlich. Trotzdem: Im Sommer 1992 war die magische Gemeinschaft bei Harry in besseren Händen als bei Dumbledore und Konsorten.

Dumbledore blieb letztlich nichts anderes übrig, als sich selbst an die Spitze der Bewunderer von Harry

Potter, seinem Werkzeug, zu setzen und ihm Hauspunkte zuzuschauen. „Slytherin war am Ende des Schuljahres beim Hauspokal in Führung, Gryffindor auf dem letzten Platz. Nur dank Dumbledores Extrapunkte hat Gryffindor alle überholt und den Pokal gewonnen“, beklagt sich Draco Malfoy. Dahinter könnte durchaus Methode stecken, mehrte das doch den Ruf von dem Werkzeug, das Dumbledore später für seine eigenen Machtergreifungspläne mißbrauchen wollte.

Die Nachlässigkeit, mit der der alte Geheimniskrämer den Stein der Weisen versteckt hatte, läßt Zweifel zu, ob dessen Schutz überhaupt das Hauptziel war. Lassen wir einmal beiseite, daß Dumbledore mit Quirrell einem unmittelbaren Anhänger von Du-weißt-schon-wem die Tore von Hogwarts weit ge- und den Zugang zu sämtlichen Schülern eröffnet hatte, und lassen wir beiseite, daß Dumbledore Hogwarts mit der Lagerung des Steins dort in den Fokus der gesamten schwarzmagischen Welt gerückt hatte, so sind noch zwei Tatsachen von Interesse: Erstens ist über den Verbleib des Steins der Weisen nach Harrys Rettungsaktion nichts bekannt und zweitens sind die rechtmäßigen Besitzer des Steins noch im Jahr 1992 verstorben.

Dazu muß man wissen, daß der Stein der Weisen zwei Dinge ermöglicht: Unendlichen Reichtum einerseits, ewiges Leben durch ein Lebenselixier andererseits. Der einzige Zauberer, der zur Herstellung des Steins der Weisen in der Lage war, war Nicolas Flamel. Er und seine Ehefrau Perenelle waren schon mehr als sechshundert Jahre alt, als sie kurz nach der Rettungsaktion starben.

Es ist nicht bekannt, wie der bewußtlose Harry in den Krankenflügel gekommen war. Allerdings ist der Schluß nicht weit hergeholt, daß Dumbledore für den Transport verantwortlich zeichnete – eine gute Gelegenheit, sich Harry gegenüber fürsorglich zu zeigen und andererseits den Stein an sich zu bringen. Der Tod der Eheleute Flamel beweist überdies, daß sie den Stein der Weisen nie zurückerhalten haben.

Und jetzt fragt sich der aufmerksame Leser: Was ist einem Zauberer von Nutzen, der im Sinne eines „Größeren Wohls“ die Macht zunächst über die magische, später auch über die nichtmagische Welt erlangen will? Die Antwort liegt auf der Hand: Ewiges Leben, um etwaige Widersacher auf Teufel kaputt zu überleben und natürlich unendlicher Reichtum, mit dem Anhänger gewonnen und bestochen werden können.

So erschütternd es auch ist: Wir werden davon auszugehen haben, daß Dumbledore letztlich der einzige war, der davon profitiert hatte, daß Harry Quirrell daran gehindert hat, den Stein der Weisen zu stehlen. Die Rückkehr von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, war dadurch bekanntlich nur aufgeschoben. Nur Dumbledore wußte, wo der Stein der Weisen war, als Nicolas und Perenelle Flamel eines elenden Todes starben, denn er war im Besitz dieses Steins. Aber letztlich hat ihm der Besitz nichts genützt, wie wir wissen. Dumbledore hat das letzte Geheimnis um den Stein der Weisen mit ins Grab genommen.

Davon ahnte Harry Potter, der gerade seinen ersten Kampf auf Leben und Tod nach dem mißglückten Mordanschlag von Du-weißt-schon-wem an Halloween 1981 bestanden hatte, allerdings nichts. Er ging in dem Bewußtsein in die Sommerferien, die magische Gemeinschaft gerettet, Gryffindor den Hauspokal verschafft und sich bei Dumbledore – wenn auch aus anderen als den von ihm vermuteten Gründen – beliebt gemacht zu haben.

Doch wenn er und die anderen Schüler dachten, damit hätte es mit finsternen Vorkommnissen in Hogwarts sein Bewenden, irrten sie. Es sollte schlimmer kommen.

# Harry unter Verdacht

Der unbefangene Betrachter mag glauben, mit Harry Potters Verschwinden in der Muggelwelt während der Sommerferien würde es ruhig um ihn werden, doch dem war nicht so. Auch wenn die Dursleys keineswegs scharf auf die magische Gemeinschaft waren und sind, hat Harry von Little Whinging aus von sich reden gemacht – zumindest im Sommer 1992, noch dazu an seinem zwölften Geburtstag.

Mafalda Hopfkirch, langjährige Ministeriumszauberin und zuständig für Korrespondenz mit minderjährigen Zauberern, die verbotswidrig zaubern, wußte mir gegenüber nach gutem Zureden zu berichten: „Ich war doch ziemlich erstaunt, als die Spur auf einmal im Ligusterweg vier in Little Whinging, Surrey, anschlug und mir klar wurde, daß es sich um die Spur von Harry Potter handelte.“

Worum ging es? Nachfolgend veröffentliche ich die Abschrift eines Briefes, den ich durch – ich möchte es einmal so nennen – einen glücklichen Zufall erhalten habe:

Sehr geehrter Mister Potter,

wie uns zur Kenntnis gelangt ist, wurde an Ihrem Wohnort heute Abend um zwölf Minuten nach neun ein Schwebenzauber angewandt.

Wie Sie wissen, ist es minderjährigen Zauberern nicht gestattet, außerhalb der Schule zu zaubern. Weitere Zaubertätigkeit Ihrerseits kann zum Verweis von besagter Schule führen (Erlaß zur Vernunftgemäßen Beschränkung der Zauberei Minderjähriger, 1875, Abschnitt C).

Wir möchten Sie zugleich daran erinnern, daß jegliche magische Tätigkeit, die den Mitgliedern der nichtmagischen Gemeinschaft (Muggel) aufzufallen droht, gemäß Abschnitt 13 des Geheimhaltungsabkommens der Internationalen Zauberervereinigung ein schweres Vergehen ist. Genießen Sie Ihre Ferien!

Hochachtungsvoll,

Mafalda Hopfkirch  
Abteilung für unbefugte Zauberei  
Zaubereiministerium

Was genau vorgefallen ist, konnte mir Mafalda nicht sagen. Die Dursleys wiederum waren wegen ihrer negativen Einstellung zur magischen Welt nicht besonders auskunftsfreudig. Eine dahingeknurte Bemerkung von Vernon Dursley, Harrys Onkel, weist aber darauf hin, daß Harry mit seinem Gesetzesbruch für erhebliche Schäden gesorgt hat: „Hat mir das Geschäft meines Lebens versaut, als er den Nachtschiff dahergepfeffert hat.“ Offenbar hatte eine Art Geschäftsessen stattgefunden, bei dem Harry nicht an sich halten konnte und Magie angewandt hat – was wohl auch gleich schiefgegangen ist. Ich kann schon förmlich sehen, wie die ganze Tischgesellschaft mit Nachtschiff bekleckert um die Tafel gegessen hat.

Man muß darauf hinweisen, daß jeder minderjähriger Hogwartsschüler zu Beginn der Sommerferien ein Merkblatt enthält, in dem er angewiesen wird, nicht zu zaubern. Daß Harry Potter sich darüber hinweggesetzt hat, zeigt, daß ihm seine Berühmtheit seinerzeit ein wenig zu Kopf gestiegen war und er geglaubt hat, über normale Regeln für minderjährige Zauberer erhaben zu sein. Die unterbliebene Bestrafung für den unbefugten Besenflug während der ersten Flugstunde in der zweiten Woche des ersten Schuljahres dürfte wohl dazu

beigetragen haben. Es muß für Harry daher wie ein Schock gewesen sein, vom Ministerium selbst darauf hingewiesen worden zu sein, daß die Regeln für alle gelten.

„Später hat Dumbledore irgendeinen Unsinn geredet, der Schwebenzauber sei von einem Hauselfen ausgeübt worden“, entrüstet sich Cornelius Fudge, 1996 geschaffter Zaubereiminister. „So ein Unsinn – Potter hatte in seiner Zeit in Little Whinging nie einen Hauselfen besessen. Aber gut, es war sein erstes, keineswegs aber sein letztes Mal, daß er das Gesetz brach.“

Von den anderen Malen soll noch berichtet werden. Nun aber blieb es wieder ruhig. Aufmerksame Leser des Tagespropheten wissen aber, daß Harry Potter Mitte August 1992 in der Winkelgasse seine Hogwarts-Einkäufe getätigt hat, denn sie haben ihn auf der Titelseite gesehen – auf einem Foto mit einem weiteren berühmten Zauberer, nämlich Gilderoy Lockhart.

An jenem Tag herrschte ein großer Andrang in der Buchhandlung Flourish & Blotts in der Winkelgasse. Zahlreiche Hexen, vor allem solche mittleren Alters, drängten sich zwischen den Büchern, da der berühmte Lockhart gerade an diesem Tag seine Signierstunde ebendort abhielt. Gilderoy Lockhart ist – oder war – bekanntlich ein produktiver Schriftsteller vor allem auf dem Gebiet der Verteidigung gegen die dunklen Künste. Heute muß man allerdings feststellen, daß er schon seit einiger Zeit nichts mehr von sich hören ließ. Doch dazu später mehr.

Die Hogwarts-Schüler hatten die Mitteilung erhalten, daß sie für das nun kommende Schuljahr zahlreiche Lockhart-Bücher zu kaufen hatten. Unter den Schülern, die just zur Signierstunde in der Buchhandlung waren, gehörte auch unser Harry. „Lockhart hat ihn in der Schlange gesehen und sich ihn gleich geangelt“, berichtet Draco Malfoy, der ebenfalls anwesend war. „Es war einfach widerlich: Die beiden haben für den Fotografen des Tagespropheten die Hände geschüttelt, und das ziemlich ausführlich.“ Und eines der bei dieser Gelegenheit entstandenen Fotos kam am anderen Tag auf die Titelseite. Übrigens war es das erste Mal, daß sich die breite Öffentlichkeit tatsächlich anschauen konnte, wie Harry Potter – damals – nun wirklich aussah, während früher nur sein Name und der Umstand bekannt war, daß er eine Narbe und schwarze Strubbelhaare hatte und eine runde Brille trug.

Was für ein Zufall, möchte man meinen, aber war es denn ein Zufall?

Erinnern wir uns an die im vorigen Kapitel geschilderten Ereignisse: Harry Potter hatte sich in der Schule als hervorragender Quidditch-Spieler erwiesen, außerdem hatte er die magische Gemeinschaft noch einmal gerettet. Zumindest in Hogwarts war er etwas, was man „eine große Nummer“ nennen könnte. Bei den Muggeln, also bei den Dursleys, war er dagegen ein Niemand. Wäre es zu weit hergeholt, zu vermuten, daß Harry ein wenig auf sich aufmerksam machen wollte, wie dieses bei vielen Zwölfjährigen durchaus normal ist?

Immerhin ist es doch ein merkwürdiger Zufall, daß Harry ausgerechnet dann zur richtigen Zeit am richtigen Ort war, um in die Zeitung zu kommen, nämlich als Lockhart sich die Ehre gegeben hat. Und noch etwas ist merkwürdig: Gerade als die beiden berühmten Zauberer nebeneinander standen, gab Lockhart der Öffentlichkeit bekannt, daß er im kommenden Schuljahr als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste nach Hogwarts gehen werde – eine Nachricht, die geradezu einen Platz auf der Titelseite garantiert.

„Potter befand sich in Begleitung eines großen Teils der Familie Weasley und der gesamten Familie Granger, die, wie wir wissen, auf Elternseite aus Muggeln besteht“, berichtet Lucius Malfoy. Wenn wir unterstellen, daß Harry einen Teil seiner Ferien bei seinem Wasserträger Ronald verbracht hat, ist nicht leicht zu erraten, wie er von Lockharts Signierstunde erfahren hatte, befand sich doch Mrs Molly Weasley auch damals schon in einem Alter, das sie zum Mitglied von Lockharts direkter Zielgruppe machte. Anders herum hätte Lockhart selbst sicher nichts dagegen gehabt, durch die Anwesenheit von Harry Potter zusätzliche Publicity zu erhalten. Was ist naheliegender, als von einer Verabredung beider Seiten auszugehen?

Mehr noch: Als das Zusammentreffen geglückt war, hatte Mr Arthur Weasley, der Vater von Ron Weasley, sichergestellt, daß Harry es auch wirklich auf die Titelseite schaffte. „Auch ich war in der Buchhandlung, natürlich mit meinem Sohn. Und da hat mich Arthur aus heiterem Himmel körperlich angegriffen!“ sagt Lucius Malfoy. Es kam zu einer Rauferei der beiden eigentlich reifen Zauberer. Die Weasleys verließen danach zusammen mit Harry den Ort des Geschehens – Harrys Erscheinen auf der Titelseite war schließlich sichergestellt.

Hier zeigt sich, daß sich inzwischen die gesamte Familie Weasley in Harry Potters Dienst gestellt hatte. Das war auch nicht anders zu erwarten, mußte sie doch die Situation ausnutzen, die Ronald Weasley durch seinen Einsatz im Hogwarts-Expreß im Vorjahr geschaffen hatte. Der Hype um Harry Potter mußte schließlich aufrechterhalten bleiben, sonst hätten die ganzen schönen Kontakte ja nichts genützt.

Ein romantisches Detail ist damals schon aber Draco Malfoy aufgefallen: „Ich habe Potter im Bücherladen darauf angesprochen, daß er sich in die Zeitung drängen wollte. Bei aller Feindseligkeit, die er mir entgegenbrachte, war ich doch besorgt, daß er auf einem falschen Weg war. Da hat die Tochter der Weasleys mich angepflaumt und mir gesagt, ich solle Potter in Ruhe lassen. Dabei hatte ich gar keinen Anlaß dafür gegeben, daß ausgerechnet sie sich einmischte. Ich glaube, schon damals lief da etwas.“ Womöglich war das schon der Beginn einer Beziehung zwischen dem Bezwinger von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, und Ginevra Weasley – einer Beziehung, die allerdings erst Jahre später allgemein bekannt werden sollte.

Scheinbar hatte Harry – oder den Weasleys – der kurze Zeitungsruhm nicht gereicht. Harry Potter und Ron Weasley nutzten nämlich den Schuljahresbeginn am ersten September 1992, um einen Auftritt der ganz besonderen Art hinzulegen.

Alle Schüler verbrachten diesen ersten September im Hogwarts-Expreß, bis dieser in Hogsmeade ankam. Dann sind die Erstklässler mit den Booten über den See gefahren, alle anderen Schüler haben die Kutschen genommen. Alle – bis auf Harry Potter und seinem Begleiter Ron Weasley. Diese beiden saßen weder im Zug noch in einer Kutschen und schließlich auch nicht in der Großen Halle.

Dort machte sich alsbald das Gerücht breit, die beiden seien in einem fliegenden Auto angereist. Und tatsächlich: Obwohl die Familie Weasley früh genug im Bahnhof King's Cross und an Gleis neundreiviertel war, hatten nur Fred und George sowie Percy Weasley den Zug bestiegen. Harry und Ron waren wieder nach draußen gegangen und hatten einen hellblauen Ford Anglia gekapert, der mit einem Fliegezauber belegt war. Es ist offensichtlich, daß Harry die treibende Kraft war, war er doch nach der Sache mit Lockhart auf den Geschmack gekommen und wollte er weiteres Aufsehen erregen, ohne darüber nachzudenken, daß es sich womöglich um einen Verstoß gegen die Regeln handeln könnte.

Ronald Weasley war natürlich zu bereit, mitzumachen. Er war zwar bei der Abschiedsfeier am letzten Tag des vorangegangenen Schuljahres lobend erwähnt worden, aber die Aussicht auf noch mehr Ruhm an der Seite des Jungen, der überlebte, ließ auch ihn sämtliche Bedenken wegen Kleinigkeiten wie Regeln und dergleichen über Bord werfen. Man kann sich die beiden Jungen nur zu genau vorstellen, wie sie vor der Absperrung vor Gleis neundreiviertel standen und im Begriff waren, hindurchzugehen, und wie Harry Ron zurückhielt und ihm vorschlug, daß es doch viel sensationeller wäre, mit einem Auto angefliegen zu kommen.

Letztlich – und man muß sagen: zum Glück – war die Ankunft bei weitem nicht so großartig wie von Harry geplant. Beide Jungen waren in der Bedienung eines Autos natürlich noch völlig ungeübt und erst recht hatten sie keine Ahnung von der Beherrschung eines Fliegezaubers, der nicht auf einem Besen lag. Die Ankunft wurde zur Bruchlandung. „Die Peitschende Weide auf dem Gelände von Hogwarts wurde dabei beschädigt“, gibt Percy Weasley betrübt zu. „Leider hat das die anderen Gryffindors nicht weiter angefochten. Professor McGonnagall hatte Ron und Harry zwar vom Festessen ferngehalten, aber als sie in den Gemeinschaftsraum kamen, wurden sie für ihre Schandtat auch noch gefeiert.“

An sich hätte auch die Möglichkeit bestanden, die beiden der Schule zu verweisen, denn sie wurden von

mehreren Muggeln gesehen, wie sie mit etwas grundlegend anderem als einem Flugzeug oder Hubschrauber über die Lande flogen. Ich zitiere auszugsweise aus dem Abendpropheten vom ersten September 1992:

#### FLIEGENDER FORD ANGLIA VERSETZT MUGGEL IN AUFREGUNG

Zwei Londoner Muggel sind felsenfest überzeugt, daß sie einen alten Wagen über den Turm des Postamtes fliegen sahen (...)  
Als Hetty Bayliss in Norfolk um die Mittagszeit ihre Wäsche aufhängen wollte (...) Mr Angus Fleet aus Peebles schilderte der Polizei (...)

Doch Dumbledore konnte sein Projekt, Harry Potter nach eigenen Vorstellungen zu formen, nicht gefährden. Also entschied er, daß es mit einer kleinen Strafarbeit sein Bewenden haben möge. Nicht einmal Punkte wurden Gryffindor dafür abgezogen. So glücklich diese Wendung für Harry und – von heute aus betrachtet – für die magische Gemeinschaft auch war, sie konnte kaum dazu geführt haben, Harry und Ron davon zu überzeugen, daß Regeln nicht einfach erfunden wurden, um Pergament mit ihnen vollzuschreiben.

Für andere verlief die Sache nicht ganz so folgenlos. Die Vergißmichzentrale jedenfalls hatte alle Hände voll zu tun, wie sich ein Ministeriumszauberer bei mir beklagt: „Sie können sich gar nicht vorstellen, welche Aufregung bei uns herrschte – ständig kamen neue Meldungen über Sichtungen durch Muggel herein, und die Sichtungsorte wanderten immer weiter nach Norden, auffälligerweise entlang der Route des Hogwarts-Express. Was wir da an Vergessenszauber anwenden mußten, mir wurde ganz schwindelig.“ Man muß dabei bedenken, daß nicht nur die aufmerksamen Muggel behandelt werden mußten. Sie hatten schließlich Meldung bei der Muggelpolizei gemacht, so daß nicht nur weitere Vergessenszauber angewandt, sondern die ganze Sache zusätzlich mit muggelgerechten Entschuldigungen erklärt und damit vertuscht werden mußte.

Auch für den, der eigentlich glaubte, von Harrys Ruhm mitprofitieren zu können, wurde die Affaire unangenehm: Arthur Weasley, immerhin Leiter des Büros gegen den Mißbrauch von Muggelartefakten. Eine Untersuchung wurde gegen ihn eingeleitet, und um Weihnachten herum konnte man folgende Meldung im Tagespropheten lesen:

#### UNTERSUCHUNG IM ZAUBEREIMINISTERIUM

Arthur Weasley, Chef des Amtes für den Mißbrauch von Muggelartefakten, wurde heute wegen der Verzauberung eines Muggelwagens zu einer Geldbuße von fünfzig Galleonen verurteilt.

Mr Lucius Malfoy, ein Beirat der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei, wo der verzauberte Wagen vor einigen Monaten einen Unfall verursachte, forderte Mr Weasley zum Rücktritt auf.

„Weasley hat das Ministerium in Mißkredit gebracht“, sagte Mr Malfoy unserem Reporter. „Er ist offensichtlich ungeeignet, für uns Gesetze zu entwickeln, und sein lächerliches Muggelschutzgesetz sollte sofort gestrichen werden.“

Mr Weasley war in dieser Sache nicht zu sprechen. Allerdings wies seine Frau die Reporter an zu verschwinden, oder sie würde den Familienghul auf sie hetzen.

Man sieht, wie weite Kreise dieser Dummejungenstreich gezogen hat. Ein kleines bißchen Geltungsbedürfnis von zwei Zwölfjährigen, und schon ist die berufliche Existenz des Vaters eines der beiden in Gefahr, und er mußte auch noch fünfzig Galleonen berappen. Rons Freundschaft mit Harry hatte sich bis

dahin wahrlich nicht ausgezahlt für die Familie Weasley.

„Seien wir ehrlich: Arthur hatte sich das selbst zuzuschreiben“, schränkt Mr Malfoy allerdings ein. „Was verzaubert er auch Muggelsachen, wo er doch sogar Chef der Abteilung ist, die das unterbinden soll? Und wie kann man nur so fahrlässig sein, nicht richtig auf sein verbotenerweise verzaubertes Auto aufzupassen, wenn kleine Jungs in der Nähe sind, von denen davon ausgegangen werden mußte, daß sie sich für etwas besonderes halten – was in Potters Fall zugegebenermaßen auch stimmt.“

Dennoch machen die Interviewäußerungen des „freigesprochensten Todessers Britanniens“ (Marchbanks) mißtrauisch – warum wohl tritt so einer für die Streichung eines Muggelschutzgesetzes ein? Damit kann man sich beim Dunklen Lord einschmeicheln, wenn dieser zurückkehrt. Doch Mr Malfoy verteidigt sich: „Im Jahr 1992 konnte ich noch gar nicht davon ausgehen, daß der Dunkle Lord jemals zurückkehrt. Ich selbst war doch froh, daß er weg war, schließlich stand ich bis 1981 und der Erlösung durch Potter unter dem Imperiusfluch. Nein – mir ging das Muggelschutzgesetz in der von Arthur durchgedrückten Form nicht weit genug! Deshalb habe ich es auch als lächerlich bezeichnet.“

Und die Rücktrittsforderung? „Was meinen Sie, wie sich Arthur über mich geäußert hätte, wenn ich ein Muggelauto verzaubert hätte? Ich wäre auch nicht mit fünfzig Galleonen davongekommen, dafür hätte er schon gesorgt. Aber abgesehen davon: Ich hätte sicher mehr Stil bewiesen. Einen Ford Anglia verzaubern, ich bitte Sie! Jeder weiß doch, daß weltläufige Muggel einen Rolls-Royce benutzen. Aber in Stilfragen sind die Weasleys ohnedies nicht sattelfest.“

Möglicherweise hatte die Untersuchung gegen den Vater seines Mitläufers und Handlangers Harry davon überzeugt, daß er in Zukunft vorsichtiger sein mußte, was die Selbstdarstellung anging. Schließlich blieb immer noch Quidditch. Das erste Spiel – gegen Slytherin – sollte im November stattfinden. Und Harry verlegte sich auf weniger spektakuläre Methoden, sich im Gespräch zu halten, wie Draco Malfoy zu berichten weiß: „Er hat sich zusammen mit Lockhart fotografieren lassen und dann Autogramme gegeben.“ Damit zeigte Harry zwar keine Bescheidenheit, aber er verzichtete wenigstens auf gefährliche Einzelaktionen, die auch andere beschädigen konnten, wenngleich es bedenklich war, sich an die Popularität von Lockhart anzuhängen.

Ein paar Worte zu Gilderoy Lockhart: In einer seltenen Mischung trafen hier gutes Aussehen, Charme, die unbedingte Gegnerschaft gegen die dunklen Künste, magisches Können und schriftstellerisches Geschick aufeinander. Entsprechend hoch ist dieser Zauberer dekoriert, der neben dem Merlinorden dritter Klasse auch die Ehrenmitgliedschaft in der Liga für die Verteidigung gegen die dunklen Kräfte erhalten hat, wenngleich vielen Hexen der fünfmalige Charmantestes-Lächeln-Preis der Hexenwoche wichtiger zu sein scheint. Nach seinem Jahr als Lehrer in Hogwarts lebt Lockhart allerdings in der Langzeitabteilung für dauerhaft Fluchgeschädigte – es hat etwas mit den Ereignissen in Hogwarts zu tun, aber darauf wird später zurückzukommen sein.

Während nun das Schuljahr seinen Gang ging, braute sich unbemerkt Unheil zusammen. Schon bald sollte es zu schwerwiegenden Vorkommnissen kommen, die die Schule in ihrem Bestand gefährdeten und die zeigten, wie wenig Dumbledore seinen Laden im Griff hatte.

Das Halloween-Fest war, wie man hören konnte, besonders gelungen. In der Großen Halle standen anstelle der Haustische riesengroße ausgehöhlte Kürbisse mit Platz für je drei Personen. So verteilt, fiel niemandem auf, daß drei Schüler fehlten: Harry Potter und seine Entourage, Ron Weasley und Hermione Granger. Die Schule war auch zu beschäftigt: Die Küche hatte sich ins Zeug gelegt, und danach wollten alle nur noch vollgefressen ins Bett. Doch die Feierlaune verebbte schnell.

Im zweiten Stock bot sich den Schülern und Lehrern ein gespenstisches Bild: Harry, Ron und Hermione waren schon da und starrten auf eine Inschrift. „'Feinde des Erben, nehmt euch in Acht, die Kammer des Schreckens wurde geöffnet', oder so ähnlich. Das war dort hingepinselt. In rot“, berichtet Draco Malfoy. Man



hätte es als Dummejungenstreich abtun können, wenn nicht noch etwas schreckliches zu sehen war: Die Katze des Hausmeisters von Hogwarts, Mr Argus Filch, hing versteinert am Schwanz aufgehängt an einem Fackelhalter neben der Inschrift.

„Natürlich fiel der Verdacht sofort auf Potter – wobei man sich fragen muß, wieso nur auf Potter, schließlich waren auch Weasley und Granger dabei“, fährt der junge Malfoy mit seinem Bericht fort. „Jedenfalls hat Dumbledore auch die drei in ein Büro mitgenommen, als er die Katze untersuchen wollte.“

In der Tat war die Situation sehr verdächtig: Harry und sein Anhang waren dem Halloween-Fest ohne irgendeinen Grund ferngeblieben, obwohl dieses von allen Schülern besucht wurde. Bis heute ist nicht bekannt, was sie in dieser Zeit getrieben haben. Und in dieser Zeit hatte jemand die Katze von Mr Filch versteinert. Zwar kam es weder zu einer Bestrafung noch zu einem Punktabzug, aber der Verdacht war nun in der Welt.

Aber warum bestand der Verdacht nur gegen Harry Potter? Das ist einfach erklärt: Zum einen traute man ein derartiges schwarzmagisches Kunststück nicht der strebsamen Miss Granger oder dem leicht trampeligen Mr Weasley zu, sondern demjenigen, der Du-weißt-schon-wen besiegt hatte. Zum anderen war allgemein aufgefallen, daß Harry Potter der Anführer des Trios war und sicher keinem seiner „Freunde“ derartige Extratouren hätte durchgehen lassen.

Bald legte sich die allgemeine Aufmerksamkeit wieder, was wohl auch damit zusammenhing, daß weder Mr Filch noch seine Katze bei den Schülern besonders beliebt waren. Und da zunächst weitere düstere Vorkommnisse ausblieben, geriet die Sache in Vergessenheit. Man hatte anderes im Sinn, das erste Spiel der Quidditch-Saison nämlich – das Spiel Gryffindor gegen Slytherin.

Das Spiel fand im November bei schlechtem Wetter statt. Und es sah eine Begegnung besonderer Art: Harry Potter und Draco Malfoy, die beiden Antagonisten, spielten als Sucher ihrer Hausmannschaften gegeneinander. „Potter schien ziemlichen Respekt vor mir zu haben“, erinnert sich Draco Malfoy. „Er hatte die eigenartigsten Flugmanöver durchgeführt, um mich abzulenken – was ihm letztlich leider auch geglückt ist.“ Unausgesprochen steht im Raum, wie das Ergebnis lautete: Wieder hatte Harry ein Spiel für Gryffindor gewonnen. „Oliver Wood, der Kapitän der Gryffindors, hatte im Grunde eine Einmann-Mannschaft aufgebaut: Harry Potter als einzigen Spieler, der Rest war nur als Nebenfiguren da“, analysiert Draco Malfoy. „Damit hatte er auch Erfolg, denn Potter gewann die Spiele, während die anderen überhaupt nichts taugten.“ Allerdings kam Harry nach seinem Schnatzfang so unglücklich auf, daß er sich den Arm brach und die Nacht im Krankenflügel verbringen mußte.

Hier müssen wir auf einen Schüler zu sprechen kommen, dem eine gewisse Rolle zukam: Colin Creevey. Colin Creevey, einer der Toten der Schlacht von Hogwarts, war muggelstämmig und befand sich im Jahrgang unter Harry, war also erst im Jahr 1992 an die Schule gekommen. „Creevey hat ständig Fotos von Potter gemacht und um Autogramme gebeten“, berichtet Pansy Parkinson. „Und er hat wie verrückt geknipst, als Potter im Stadion im Schlamm lag.“ Das sollte noch zu Spekulationen führen.

Es war nämlich in jener Nacht, also in der Nacht, in der Harry Potter im Krankenflügel lag, daß es einen zweiten Angriff gab. Colin Creevey wurde versteinert aufgefunden.

Dumbledore hätte es gerne unter der Decke gehalten und verbreitet, daß Creevey nicht mehr habe am Unterricht teilnehmen können, weil er nach Hause habe reisen müssen. Doch die Gerüchteküche von Hogwarts unterband diese dunklen Machenschaften, und bald war bekannt, daß es zu einer weiteren Versteinerung gekommen war, von der dieses Mal kein Tier betroffen war. Allmählich dämmerte jedem, daß Dumbledore offenbar nicht in der Lage war, für die Sicherheit der Schule zu garantieren.

Zum entscheidenden Vorfall kam es aber erst im Folgemonat, nämlich Mitte Dezember 1992.

An einem Abend veranstaltete die Schule einen Duellierclub. Die Schüler sollten lernen, sich mit Gegnern auch praktisch auseinanderzusetzen. Veranstaltet wurde der Club von den Professoren Severus Snape und Gilderoy Lockhart. „Professor Lockhart hat gegenüber Professor Snape keine gute Figur gemacht“, weiß Pansy Parkinson zu berichten. Wie auch immer – es kam zu den beabsichtigten Übungsduellen. Doch als zwei Schüler für eine Vorführung ausgewählt wurden, kam eine neue Seite an Harry Potter zum Vorschein.

Zu den ausgewählten Schülern gehörten Harry Potter und Draco Malfoy. Letzterer berichtet, was sich zugetragen hatte: „Plötzlich erschien eine riesige angriffslustige Schlange – womöglich heraufbeschworen von Potter selbst. Ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt, kann ich nicht sagen. Jedenfalls kam er mit der Situation nicht zurecht und hat die Schlange aufgehetzt, die dann auf einen Hufflepuff aus unserem Jahrgang losgegangen ist, einem Muggelstämmigen namens Justin Finch-Fletchley.“ Aufgehetzt? Wie aufgehetzt? „Potter hat Parsel gesprochen.“

Damit war es für jeden in der Schule klar: Potter ist ein Parselmund! Das war ein Umstand, den Dumbledore danach allerdings der übrigen magischen Gemeinschaft gegenüber geheim gehalten hatte. Ein Mitglied der Liga zum Kampf gegen die dunklen Kräfte hatte mir schon in einem Interview im Frühsommer 1995 gesagt, daß man Parselmünder immer besonders im Auge behalten müsse, da Schlangen bei schwarzmagischen Praktiken aller Art benutzt werden und Parsel immer im Verdacht steht, eine Eigenschaft dunkler Magier zu sein.

Die Beweislage gegen Harry Potter schien erdrückend: Er war ein Parselmund wie auch Salazar Slytherin seinerzeit ein Parselmund war. An der Wand stand nach dem Angriff auf die Katze eine Drohung des Erben von Slytherin an seine Feinde, wonach die Kammer des Schreckens geöffnet sei. Harry hatte sowohl beim Angriff auf die Katze als auch beim Angriff auf Creevey die Gelegenheit, die Taten auszuführen: Beim Katzenvorfall war er in unmittelbarer Nähe, ohne einen – anderweitig – nachvollziehbaren Grund dafür gehabt zu haben, während des Angriffs auf Creevey, der im Schloß herumschlich, befand sich auch Harry außerhalb des Gryffindor-Turms. Man mag anführen, daß er im Krankenflügel lag, aber er war die Nacht über unbeaufsichtigt.

Und wie zur Bestätigung des Verdachts kam es am Tag nach der Enthüllung, daß Harry ein Parselmund ist, zu einem weiteren Angriff auf eben den muggelstämmigen Finch-Fletchley, auf den Harry im Duellierclub die Schlange gehetzt hatte. Wieder befand sich Harry in unmittelbarer Nähe, als Finch-Fletchley versteinert wurde – und mit ihm sogar ein Schloßgespenst.

„Den anderen Häusern, also Hufflepuff und Ravenclaw, war die Sache klar“, stellt der junge Malfoy fest. „Für sie war Potter der Erbe von Slytherin. Für sie war er derjenige, der die Kammer des Schreckens geöffnet hatte. Für sie war er derjenige, der nun Jagd auf Muggelstämmige machte.“ Nur die Gryffindors blieben auf Harrys Seite, was vor allem die Slytherins nicht auf besondere Cleverness zurückführen, sondern eher auf naive Anhänglichkeit.

Nur: Wie sahen es die Slytherins? Was hatte es mit der Kammer des Schreckens auf sich? Sind die Schüler heute sicher, wenn sie erstmals wieder zum Schuljahr 1998/1999 an die Schule zurückkehren? Und welche Rolle spielte Harry Potter wirklich?

## Allein gegen das Monster

Schüler, die damals dem Haus Slytherins angehörten, könnten sich heute noch darüber aufregen, daß Schüler aus Hufflepuff und Ravenclaw ausgerechnet Harry Potter als Erben Slytherins im Verdacht hatten. „Ich meine, der Kerl war in Gryffindor! Hätte der Sprechende Hut ihn nicht zu uns geschickt, wenn er ein Nachfahre Slytherins wäre?“ ereifert sich Marcus Flint, damals Kapitän der Hausmannschaft der Slytherins. Im Gemeinschaftsraum der Slytherins war klar: Es konnte nicht Harry Potter sein.

Obwohl sich bis Weihnachten keine weiteren Vorfälle ereigneten, fuhren so viele Schüler wie nie zuvor über die Ferien nach Hause. „Bei den Ravenclaws und Hufflepuffs war's klar, die hatten Schiß vor Potter“, stellt Pansy Parkinson fest, die ihrerseits den Hogwarts-Expresß bestiegen hatte. „In Slytherin sahen wir keine Gefahr für uns, weil es bei uns keine Muggelstämmigen gab“, fährt sie fort. „Es ist nur so, daß Slytherins im allgemeine intakte Familien zu Hause haben und deshalb zahlreich in die Ferien gefahren sind.“ Aber Gryffindor war so wie ausgestorben wie Hufflepuff und Ravenclaw. „Entweder haben sie geglaubt, jemand ganz anderer ist der Erbe Slytherins, der jetzt immer noch zuschlagen könnte, oder sie waren sich bei Potter doch nicht so sicher und wollten es nicht darauf anlegen“, sagt Draco Malfoy.

Wie auch immer – die Weihnachtsfeier verlief friedlich und ohne Versteinerungen. Man könnte auch sagen: zu friedlich. Dumbledore vergnügte sich mit Knallbonbons, statt die relativ leere Schule und die Ferienzeit zu nutzen, um sich endlich einmal auf die Suche nach der Kammer des Schreckens zu machen. Es war wohl zu unbequem, selbst einmal zu handeln. So ganz ohne einen Vorfall ging das Weihnachtsfest aber nicht ab.

„Ich bin mit Vincent, also mit Crabbe, dann in einem Besenschrank aufgewacht“, beklagt sich Gregory Goyle. „Vor dem Schrank lagen unsere Schuhe. Weiß gar nicht, was passiert ist. Weiß nur noch, daß wir vom Fest kamen“. Draco Malfoy kann sich heute noch darüber amüsieren: „Die beiden sind angerannt gekommen und haben was von einem Angriff auf sie gefaselt – obwohl sie doch Reinblüter sind beziehungsweise waren.“ Das wäre auch zu merkwürdig gewesen: Das Monster Slytherins, dessen Spezialität die Versteinerung von Muggelstämmigen war, soll aus der Kammer des Schreckens gekommen sein, um zwei Slytherins die Schuhe auszuziehen und sie in einen Besenschrank zu stecken? Mr Malfoy junior hat eine andere Erklärung: „Die waren doch nach dem Fest im Gemeinschaftsraum. Da habe ich ihnen diesen Zeitungsartikel gezeigt, wonach dieser Mr Weasley wegen seiner dauernden Verzauberei von Muggelzeug einen draufgekriegt hat. Und dann sind sie wieder weggelaufen, weil ihnen schlecht war. Ich schätze, sie haben sich beim Festessen einfach übernommen. Und das haben vielleicht die Weasley-Zwillinge ausgenutzt, jedenfalls hätte es denen ähnlich gesehen.“

In der Tat trägt der ganze Vorgang die Handschrift von Fred und George Weasley, die wenige Jahre später mit ihrem Zauberschertzladen in der Winkelgasse einen Bombenerfolg landen sollten.

Dennoch gab es Unruhe: Von nun an wurde Hermione Granger, eigentlich unvermeidliche Begleiterin von Harry Potter, nicht mehr in seiner Nähe und der seines Gehilfen Ron Weasley gesehen. Wie sich schnell herausstellte, lag sie im Krankenflügel, ohne daß bekannt geworden wäre, warum sie dorthin gekommen war. Gerüchte machten bei Beginn des Unterrichts nach den Ferien die Runde, auch sie sei ein Opfer des Erben von Slytherin geworden. Doch dann tauchte sie wieder im Unterricht auf, und allmählich geriet die Sache in Vergessenheit.

Überhaupt geriet alles in Vergessenheit. Es gab keine Angriffe mehr, außerdem gelang es der Schulleitung, die Schüler in Sicherheit zu wiegen, indem man darauf hinwies, daß die für die Heilung der Versteinerten notwendigen Pflanzen wuchsen und gediehen. Dumbledore hatte Zeit gewonnen.

Inzwischen kam es zu einer für viele der Anwesenden eher amüsante Begebenheit in Harry Potters Leben,

wie man bei unbefangener Betrachtung glauben könnte. Es war der 14. Februar 1993, also Valentinstag. Professor Gilderoy Lockhart hatte sich einfallen lassen, Zwerge zu engagieren, die den Schülern Valentinsgrüße überbringen sollten.

Ein Valentinsgruß war an Harry gerichtet. Zufällig war Draco Malfoy anwesend. „Potter wollte seinen Gruß gar nicht hören, aber der Zwerg hat ihn eingeholt, zu Boden geworfen und sich auf ihn gesetzt“, berichtet der Slytherin. Leider kann er sich nicht mehr an den Wortlaut erinnern. „Irgendwas mit grüner Grütze oder Kröten oder so etwas, jedenfalls war es ein reichlich mißglückter Liebesgruß.“ Aber die Auflösung des uns alle interessierenden Rätsels, wer Harry den Liebesgruß hatte überbringen lassen, kann uns Draco Malfoy liefern: „Es war Ginny Weasley, die Schwester von Potters Freund Ron Weasley. Die stand dabei und war gar nicht glücklich, wie Potter den Gruß aufgenommen hat. Der sah nämlich aus, als wäre er am liebsten gestorben. Und sie machte ein extrem enttäuschtes Gesicht – beinahe hätte sie wohl geheult.“

Man könnte es als harmlose und danebengegangene Schwärmerei einer Elfjährigen abtun, wenn man nicht wüßte, daß sie und Harry Jahre später wirklich ein Paar wurden. Bis es so weit war, sollte es aber noch dauern, außerdem wurden zunächst andere Mädchen die Favoritinnen des berühmtesten langsam in die Pubertät kommenden Zauberers Europas. Hier setzt sich das Bild zusammen: Ginny Weasleys Beziehung zu Harry Potter war keineswegs ein Selbstläufer. Offenbar hatte die einzige Tochter von Arthur und Molly Weasley schon sehr frühzeitig und zielstrebig ihre Angel ausgeworfen. Nur angebissen hatte Harry – zu diesem Zeitpunkt – nicht.

Es ist unwahrscheinlich, daß Ginny auf Weisung oder auch nur Anregung ihrer Eltern gehandelt hat. Zum einen spricht dagegen, daß Harry sich über Ron schon an die Familie Weasley gebunden, ja, offenbar sogar einen Teil seiner Ferien dort verbracht hatte. Es war also nicht erforderlich, eine weitere und dazu noch sehr fragile Verbindung in Form einer Liebesbeziehung anzustreben, zumal gerade sehr junge Zauberer dazu neigen, sich nach recht kurzer Zeit nach einem anderen Partner umzusehen. Zum anderen hatte sich nach den Vorgängen um den verzauberten Ford Anglia herausgestellt, daß die Verbindung mit Harry Potter nicht unproblematisch war.

Wir können hier eher davon ausgehen, daß Ginny Weasley aus eigener Initiative gehandelt hatte. Der Entschluß ist gut und einfach nachzuvollziehen. Harry war der erste und einzige etwa gleichaltrige Zauberer, der je in ihr Leben getreten war und nicht aus ihrer Familie kam. Gegenüber ihren Klassenkameraden hatte er voraus, berühmt zu sein, auch sein Vermögen, über das er allein verfügen konnte, dürfte höher gewesen sein als das seiner Konkurrenten. Außerdem hatte sie immer eine Hang zu Jungen, die ein Jahr älter waren als sie selbst, wie ihr diversen „Zwischenlösungen“ zeigen, mit denen sie sich die Zeit vertrieb, bis sie den großen Fang endlich an der Angel hatte und einholen konnte. Aber von diesen Beziehungen soll erst später die Rede sein.

Hatte Harry vielleicht schon sein Herz vergeben? Ausgeschlossen ist es nicht, denn zwischen zwölf und 13 Jahren kommt es bei Zaubererjungs zur Orientierung zum anderen Geschlecht und zu den ersten wirklich ernsteren Verliebtheiten. Wir werden es nicht erfahren, obwohl die magische Welt nahe daran war, glaubt jedenfalls Draco Malfoy. „Als Potter vom Zwerg zu Boden gerissen wurde, hatte er sein Tagebuch oder seinen Kalender oder was es war verloren. Ich hätte zu gern reingeguckt, das muß ich zugeben, aber Potter muß derart intime Geheimnisse notiert haben, daß er den Expelliarmus-Zauber gegen mich eingesetzt hat, um das Ding noch vorher zurück zu bekommen“, berichtet der junge Malfoy. „Immerhin kann ich mich rühmen, der erste zu sein, dem gegenüber Potter sein späteres Markenzeichen eingesetzt hat.“

Der Kalender ist später in dramatischer Weise in Erscheinung getreten. Zwar ist nicht bekannt, ob Harry die Geheimnisse des Kalenders schon am Valentinstag gelüftet hatte, was eher unwahrscheinlich wäre. Denn dann hätte er sich sofort auf die Suche nach der Kammer des Schreckens gemacht. Wahrscheinlich benutzte Harry den Kalender tatsächlich als Tagebuch.

Offenbar hat Mr Malfoy junior Recht, wenn er vermutet, daß Harry diesem Büchlein seine geheimsten

Geheimnisse anvertraut hat. Jeder Biograph, ja, jeder Journalist würde das Buch mit seinem Gewicht, nein, dem Doppelten seines Gewichts in purem Gold aufwiegen. Es ist wohl davon auszugehen, daß Harry Potter sein Tagebuch, das inzwischen ziemlich beschädigt ist, hütet wie seinen Augapfel und besonders gut geschützt irgendwo in Großbritannien aufbewahrt – vor allem, wenn man bedenkt, welche dunkle Rolle es noch spielen wird.

Weitere Turbulenzen blieben Harry Potter und auch der Schule erspart. Vor allem kam es nach dem Doppelangriff auf Finch-Fletchley und dem Hausgeist der Gryffindors zu keinem weiteren schwarzmagischen Vorfall. Dumbledore sah sich nicht veranlaßt, irgendetwas zu unternehmen, um weitere Bedrohungen seiner Schüler abzuwenden. Alles wartete darauf, daß der Wiederbelebungsstrank gebraut werden konnte, ansonsten ging man wohl davon aus, daß sich die Sache irgendwie erledigt hat.

Dieser vor allem von Dumbledore geförderte Selbstbetrug endete nach den Osterferien in der ersten Maihälfte.

An jenem Samstag versammelte sich die Schule erwartungsfroh im Quidditch-Stadion, um sich das Spiel Gryffindor gegen Hufflepuff anzuschauen. Harry dürfte scharf darauf gewesen sein, für sein Haus erneut den Sieg zu holen, hatte er sich doch praktisch im Alleingang gegen die Slytherins durchgesetzt. Doch zu diesem Spiel kam es nicht mehr – es kam in diesem Schuljahr zu überhaupt keinem Spiel mehr.

Unmittelbar vor dem Anpfiff war es im Schloß zu einem neuen Doppelangriff gekommen. Zwei Schülerinnen wurden versteinert. Und jetzt war Harry persönlich von dem Angriff betroffen, denn nicht nur eine Schülerin von Ravenclaw war betroffen, sondern das Mädchen, das sich in seine Nähe gedrängt hatte und seither seine ständige Begleiterin war: Hermione Granger.

„Das muß eine merkwürdige Situation für Potter und Weasley gewesen sein, denn die Granger war eindeutig das Gehirn des Trios gewesen“, analysiert Pansy Parkinson. „Potter entscheidet und Weasley führt aus, geplant und gedacht hatte aber immer Granger. Die war diejenige, die den Grips hatte.“ Im Grunde war das Trio gelähmt.

Für Harry verbesserte sich die Lage allenfalls in der Hinsicht, daß ihn nun niemand mehr verdächtigte, der Erbe Slytherins zu sein.

Die Lüge, daß die Schüler in Hogwarts sicher und weitere Angriffe unwahrscheinlich waren, hatte sich mit der Versteinierung der beiden Schülerinnen in Luft aufgelöst. Niemand konnte mehr die Augen vor der Tatsache verschließen, daß Dumbledore es unterlassen hatte, seinen Pflichten als Schulleiter gerecht zu werden und effektiv gegen diese unheimliche Bedrohung vorzugehen. Wenn im Verlauf von weniger als neun Monaten vier Schüler, eine Katze und ein Gespenst versteinert werden, reicht es nicht aus, in kostbar bestickten Umhängen in der Großen Halle aufzutauchen, sich am Hohen Tisch den Wanst vollzuschlagen und ansonsten die Aussicht aus dem Schulleiterbüro zu genießen. Das hatten nunmehr auch die Schulräte erkannt.

„Ich gehörte diesem Gremium an“, schildert Mr Lucius Malfoy die Situation. „Schon immer hatte ich äußerste Zweifel an der Befähigung Dumbledores, Hogwarts zu leiten. Und als die ersten Angriffe geschahen, hatte ich bereits im Kreis der Schulräte den Gedanken ausgesprochen, ihn von seinen Aufgaben zu entbinden, um einen würdigeren Schulleiter zu finden.“ Doch damals wollten die Schulräte nicht mitmachen. Das kann man verstehen, handelte es sich doch durchweg um eher unsichere Leute, die in Ehrfurcht vor Dumbledore erstarrten. „Unterdessen ging der Erbe Slytherins beziehungsweise sein Monster um und eliminierte die Muggelstämmigen in der Schule. Ich wollte gerade diesen Verlust nicht hinnehmen, aber die Kollegen waren leider taub.“

Das änderte sich erst mit dem Angriff in der ersten Maihälfte. Die anderen Schulräte hatten endlich erkannt, was Mr Malfoy ihnen schon monatelang versuchte klarzumachen: Dumbledore hatte nichts, aber auch überhaupt nichts unternommen, um der Situation Herr zu werden. „Jetzt endlich sorgten sie dafür, daß der

Weg frei wurde für einen besseren, fähigeren Schulleiter. Sie unterzeichneten mit mir die Urkunde zur Suspendierung dieses selbstgefälligen eitlen Gecken“, zeigt sich Mr Malfoy auch heute noch über seinen damaligen Erfolg zufrieden.

Ihm fiel die Aufgabe zu, Dumbledore von seiner Demission zu unterrichten, wie er berichtet. „Allerdings habe ich ihn nicht in der Schule selbst angetroffen und schließlich in Hagrids Hütte aufgestöbert.“ Offenbar wollte sich der greise Selbstbeweihräucherer dort verstecken, denn er mußte gehaut haben, daß nach dem neuerlichen Angriff auch dem treuesten Dummkopf aufgehen mußte, daß es so nicht weiterging. Sein Stuhl wackelte deutlich, das wußte jeder in der Schule.

Als Versteck war die Hütte denn doch nicht so geeignet, wie Mr Malfoy – und natürlich auch Dumbledore selbst – herausfand. „Dumbledore und Hagrid waren nicht allein“, sagt Mr Malfoy. „In der Hütte war noch jemand – niemand geringerer als Cornelius Fudge, der damalige Zaubereiminister, persönlich.“ Mr Malfoy übergab Dumbledore das Schreiben der Schulräte und verließ die Hütte wieder. Erst später hörte er, was der Grund von Fudges Besuch war: Hagrid wurde verhaftet und in Askaban in Untersuchungshaft genommen.

„Ich stand unter erheblichem Druck, etwas zu tun“, rechtfertigt sich Fudge heute, nachdem längst feststeht, daß Hagrid in diesem Fall ausnahmsweise einmal unschuldig war. „Sehen Sie doch, es wies alles auf ihn hin! Was ging im Schloß um? Ein Monster! Wer hat einen Monsterfimmel? Hagrid! Wer eins und eins zusammenzählt, kommt darauf, daß Hagrid Slytherins Monster freigelassen hatte. Außerdem sprach seine Akte gegen ihn.“ Hagrids Akte – die enthielt den Grund dafür, warum der Halbriese im Alter von 13 Jahren während seines dritten Schuljahres der Schule verwiesen und sein Zauberstab zerbrochen wurde. Hagrid galt als überführt, damals im Jahr 1943 das Monster aus der Kammer des Schreckens freigelassen zu haben, wodurch unter anderem eine Schülerin zu Tode gekommen war. Weitere Konsequenzen hatte es nicht gegeben, da der damalige Schulleiter, Armando Dippet, über den ich bereits die überaus erfolgreiche Biografie „Armando Dippet – Köhner oder Knallkopf?“ geschrieben habe, die Affaire vertuschen wollte.

„Hätte mir Fudge damals nur etwas gesagt, dann hätte ich ihn von dieser Eiselei abgehalten“, stellt Mr Malfoy fest. „Hagrid mag zwar viele Fehler haben. Aber einer seiner Fehler ist eben auch, daß er mit geistigen Fähigkeiten nicht besonders gesegnet ist. Wie kann man davon ausgehen, daß so ein Trampel herausfindet, wo die Kammer des Schreckens ist und wie man sie öffnet?“

Und so ging dieser ereignisreiche Samstag zuende, der mit einem Quidditch-Spiel beginnen sollte: Hermione Granger, also ein Drittel des Trios um Harry Potter, war ebenso versteinert wie eine weitere Schülerin, Dumbledore suspendiert und Hagrid verhaftet.

Für ein paar Wochen kehrte Ruhe ein, wenn auch eine sehr gespannte. Die Lehrer waren ständig auf der Hut, die Schüler in ihren Gemeinschaftsräumen mehr oder weniger eingeschlossen. Niemand glaubte mehr an das Märchen, daß die Schule sicher war. Jeder rechnete mit einem neuen Angriff. Doch in den nächsten Wochen tat sich nichts – bis unmittelbar vor den Prüfungen. Dann spitzte sich die Situation dramatisch zu.

Kurz nach dem Frühstück verschwand Ginny Weasley. Allerdings verschwand sie nicht spurlos, sondern am Ort des Angriffs auf Filchs Katze erschien eine neue rote Schrift, eine Schrift, die besagte, daß Ginny Weasley vom Monster entführt und für immer in die Kammer des Schreckens eingeschlossen worden sei. Sofort entschieden die Lehrer um die Stellvertretende Schulleiterin, Professor McGonagall, die kommissarisch nach Dumbledores Weggang die Geschäfte übernommen hatte, die Schule zu schließen und die Schüler mit dem Hogwarts-Expresß am nächsten Morgen nach Hause zu bringen.

„Als Professor Snape uns geschildert hat, was passiert war, waren wir doch ziemlich erschrocken“, berichtet Pansy Parkinson. „Immerhin hatte das Monster nun nicht mehr eine Muggelstämmige angegriffen, sondern eine Reinblüterin entführt. Jetzt konnte sich keiner mehr sicher fühlen, also auch wir in Slytherin nicht.“ Draco Malfoy stimmt zu: „Auch wenn Ginny Weasley aus einer Familie von – wie einige Zauberer, aber selbstverständlich nicht meine Familie, sagen würden – Blutsverrätern stammte, paßte dieser neue Vorfall

überhaupt nicht mehr zu dem ursprünglichen Programm des Erben, nur Muggelstämmige zu beseitigen.“

Den Rest des Tages verbrachten die Schüler in ihren Gemeinschaftsräumen. „Ich wußte gar nicht mehr, was ich tun sollte, ich saß da wie gelähmt, nachdem ich unseren Eltern die furchtbare Nachricht geschrieben hatte“, gibt Percy Weasley zu. Auch sonst tat sich im Gryffindor-Turm so wenig wie im Ravenclaw-Turm, im Hufflepuff-Keller und im Slytherin-Kerker.

Doch dann ergriff Harry Potter die Initiative. Nachdem keiner der Lehrer auch nur einen durchdachten Versuch zur Rettung des Mädchens und Dumbledore in seiner Zeit als Schulleiter keine Bemühung zur Schließung des Kammers des Schreckens unternommen hatten, beschloß Harry, zu handeln und damit wieder einmal für den alten Zausel die Kohlen aus dem Feuer zu holen.

Es ist nicht annähernd genau bekannt, was sich an jenem Abend ereignet hat. Klar ist nur, daß Harry Potter seine spätere Geliebte Ginny Weasley aus der Kammer des Schreckens gerettet hat. Allerdings gibt es Bruchstücke, die sich zu einem eindeutigen Bild zusammenfügen.

Ein Bruchstück hat Terry Boot, ein Mitglied von Harry Potters eigener Elitetruppe, der sogenannten „DA“, von der später zu sprechen sein wird, beigetragen, obwohl sich gerade diese Gruppe der Presse gegenüber äußerst zugeknöpft zeigt. Ihm ist auch eher aus Verärgerung etwas herausgerutscht: „Lassen Sie mich in Ruhe, ein Portrait im Schulleiterbüro hat mir gesagt, daß Harry den Basilisken mit dem Schwert aus dem Büro erledigt hat.“

Ein weiteres Bruchstück findet sich im Pokalzimmer. Dort befindet sich ein blankes Schild über eine Auszeichnung für besondere Verdienste um die Schule, ausgestellt auf Harry Potter und Ronald Weasley, verliehen im Jahr 1993.

Das dritte Bruchstück sitzt bis heute in der geschlossenen Janus-Thickey-Station in der Abteilung für Fluchschäden und Zauberunfälle im St Mungo Hospital für magische Krankheiten in London und erinnert sich an nichts, gibt aber weiter Autogramme: Gilderoy Lockhart.

Lucius Malfoy gibt einen Hinweis auf das vierte Bruchstück: „Kurz nach den Ereignissen hat mir Dumbledore mitgeteilt, daß der hier handelnde Erbe von Slytherin kein geringerer als der Dunkle Lord gewesen sei, der durch ein Tagebuch gehandelt haben soll, welches von Potter zerstört worden war. Das Ding sah jedenfalls ziemlich zerfetzt aus. Dumbledore war wohl über meinen Vorstoß zu seiner Suspendierung ziemlich verärgert und daher versucht, ausgerechnet mich mit dem Tagebuch in Verbindung zu bringen, aber das ist ihm nicht gelungen. Als Anerkennung für Potters große Leistung habe ich übrigens auf dessen Wunsch hin meinem Hauselfen Dobby die Freiheit geschenkt. Das war für mich eine Selbstverständlichkeit.“

Und schließlich kann man auch den Umstand als Bruchstück begreifen, daß Dumbledore ausgerechnet an diesem Abend aus seiner Verbannung zurückkehrte, nachdem elf der zwölf Schulräte ihn nach der Entführung der Weasley-Tochter gebeten hatten, sein Amt wieder auszuüben.

Bedenkt man noch, daß Harry ein Parselmund ist und Gilderoy Lockhart im Duellierclub nicht sonderlich reüssiert hat, ergibt sich ein klares Bild der Ereignisse:

Harry und sein Gehilfe Ron schlichen sich aus dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors hinaus und begaben sich auf die Suche nach der Kammer des Schreckens. Harry war der Sache durch das Tagebuch auf die Spur gekommen, das schon Draco Malfoy in Harrys Besitz gesehen hatte – wir erinnern uns an den Vorfall am Valentinstag. Harry hatte jedenfalls durch das Tagebuch in Erfahrung gebracht, daß es sich bei dem Monster in der Kammer des Schreckens um einen Basilisken handelte.

Ein Basilisk ist eine Schlange, die bis zu 15 Meter lang und mehrere Jahrhunderte alt werden kann. Der Umgang mit ihr ist äußerst gefährlich, denn nicht nur ihre zahlreichen Giftzähne sind tödlich, bei ihr reicht

auch der Blick in die Augen, um zu sterben.

Harry muß geahnt haben, daß er mit einem Zauberstab womöglich nicht weiterkam. Deshalb mußte er wohl in das verwaiste Büro von Dumbledore eingedrungen sein. Zweifellos hatte der alte Manipulator seiner vermeintlichen Marionette verraten, wie man hineingelangt. Harry hatte sich umgesehen und in einem Schwert die geeignete Waffe gesehen, die er praktischerweise dabeihaben sollte.

Dann spielte Harry seinen Vorteil aus: Er ist ein Parselmund. Daher war es ihm ohne weiteres möglich, den Basilisken zu kontrollieren. Er befahl ihm auf Parsel herbei und ließ sich von ihm in die Kammer des Schreckens führen, wo er Ginny vorfand – sicher in einem desolaten Zustand, völlig verängstigt und absolut erschöpft, hatte sie doch Stunden dort zugebracht, nachdem sie von dem Untier entführt worden war.

Offenbar merkte das Tagebuch des Dunklen Lord, zweifellos ein Gegenstand von machtvollerer schwarzer Magie, als der zwölfjährige und reichlich unerfahrene Harry sich gedacht hatte, daß die beiden Jungen die dunklen Pläne durchkreuzen und Ginny aus der Kammer des Schreckens entfernen wollten. Das Tagebuch nahm nun Kontakt zum Basilisken auf, der bis dahin unter Harrys Kontrolle stand, und befahl dem Untier, sich auf die drei Kinder zu stürzen.

Ein dramatischer Kampf begann. Es kann nicht anders gewesen sein, daß Harry zunächst den Blick des Basilisken ausgeschaltet hat, sei es durch Schwertstiche, sei es, was wahrscheinlicher ist, durch einen Blendungszauber. Dann hat er der Riesenschlange den Garaus gemacht und auf bislang nicht näher bekannte Weise das Tagebuch zerstört.

Gemeinsam brachten Harry und Ron Ginny aus der Kammer des Schreckens heraus. Hier muß ihnen Lockhart über den Weg gelaufen sein, der unterwegs war, um mal wieder etwas Ruhm zu ernten – er wollte das Monster unschädlich machen. Als er sah, daß die Arbeit schon getan war, half er dabei, Ginny zu Dumbledore zu bringen, der inzwischen aus dem Exil zurückgekehrt war.

Man kann sich leicht ausmalen, wie zwiespältig Dumbledores Gefühle gewesen sein müssen. Einerseits war er auf einen Schlag zwei Probleme los: Ginny war wieder aufgetaucht, und Slytherins Monster stellte keine Bedrohung mehr dar. Andererseits war die ganze Sache ein Offenbarungseid sondergleichen für ihn als Schulleiter, hatte er doch nicht einmal Bemühungen entfaltet, der Bedrohung Herr zu werden. Es ist doch wirklich peinlich, daß dieser Titelsammler es nicht geschafft hat, eine Kammer in der Schule zu entdecken, in der er schon mehrere Jahrzehnte Schulleiter war und in der er noch länger unterrichtet hatte. Und genau das gelingt ausgerechnet einem Zwölfjährigen!

Was tun? Dumbledore mußte sich Harry warmhalten und dessen Handlanger sowieso. Aber das war kein Problem: Zweihundert Punkte für jeden, eine Auszeichnung für jeden wegen besonderer Verdienste um die Schule, und die Sache war erledigt. Aber es gab einen Zeugen für das Versagen als Schulleiter: Gilderoy Lockhart. Und hier kannte Dumbledore kein Pardon: Er versetzte seinem Untergebenen einen Vergessenszauber, der äußerst stark war. Hier zeigte sich dann auch, wie fürchterlich überschätzt Dumbledore war und ist, denn ihm mißlang der Vergessenszauber so gründlich, daß Lockhart nicht nur die Erinnerung an die soeben vergangenen Ereignisse verlor, sondern nahezu die gesamte Erinnerung an seiner Persönlichkeit. Das Ergebnis kann heute in der Abteilung für Fluchschäden im St Mungo Hospital für magische Krankheiten besucht werden.

Kurz darauf erschien Mr Malfoy in der Schule. „Potter war noch da. Er hatte wohl den Eindruck, daß mein Hauself Dobby sich in seiner Rolle nicht mehr wohlfühlte, obwohl ich ihn immer gut behandelt habe. Er hat mich gebeten, den Elfen freizulassen. Der Bitte bin ich, wie schon gesagt, selbstverständlich nachgekommen. Wer konnte Harry Potter in dieser Situation schon so einen selbstlosen und nachvollziehbaren Wunsch abschlagen?“ Weniger erfreut war Lucius Malfoy über die Rückkehr Dumbledores: „Was hat dieser Mann getan? Wieso waren meine Kollegen der Meinung, ausgerechnet dieser Nichtstuer Dumbledore könnte Slytherins Monster zur Strecke bringen? Bei Licht betrachtet hat er doch gar nichts getan. Wenn Potter nicht



gewesen wäre, hätte das Vieh weiter sein Unwesen getrieben. Aber gut, Dumbledore war zurück und konnte die Schule weiter herunterwirtschaften.“

Es ist nur eine Randnotiz: Im Schulbeirat ist es danach zu einer heftigen Meinungsverschiedenheit gekommen. „Ich habe schließlich die Konsequenzen gezogen und bin zurückgetreten“, sagt Mr Malfoy.

Dumbledore hatte nach Harrys Sieg natürlich nichts eiligeres zu tun als die Sache zuzukleistern, damit niemand unbequeme Fragen stellt, schon gar nicht die Schüler. Also ließ er noch in der Nacht ein Fest ausrichten. „Es war im Prinzip eine riesige Pyjamaparty“, berichtet Pansy Parkinson. „Nahzu alle waren in ihren Pyjamas erschienen. Nur Potter und Weasley machten eine Ausnahme.“ Harry fand sogar seinen Sinn für dramatische Auftritte wieder, den er eigentlich nach der Bruchlandung mit dem Ford Anglia verloren zu haben schien. „Sein Umhang war blutbeschmiert“, bestätigt die aufgeweckte Absolventin aus Slytherin.

Die Feier war jedenfalls ein großer Erfolg für Dumbledore, und er setzte noch eins drauf: Die Prüfungen fielen aus. Aber was sollte das bedeuten? Was wie ein Geschenk an die Schüler aussah, war eigentlich eine weitere Vertuschungsmaßnahme. Während nämlich die ZAG- und UTZ-Prüfungen von einer externen Prüfungskommission abgenommen werden, haben die Lehrer die Schuljahresendprüfungen in den ersten bis vierten Klassen und in der sechsten Klasse in ihren jeweiligen Fächern selbst abzunehmen. Bei den Prüfungen im Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste wäre dann aufgefallen, daß Lockhart nicht mehr da war. Wie praktisch für Dumbledore, daß die Prüfungen nicht stattfanden.

Und so wurden die Schüler in einer eigentlich unangemessen Friede-Freude-Eierkuchen-Stimmung in die Ferien verabschiedet. Zum zweiten Mal hatte Harry Potter die Versäumnisse von Dumbledore ausgebügelt. Und Harry Potter war zum Schwarm von Ginny Weasley geworden – oder zumindest zu ihrem Objekt der Begierde.

So sehen wir denn Harry Potter mit dem Hogwarts-Express nach Hause in die ungeliebte Muggelwelt fahren. Zweifellos hatte Harry erwartet, sich in den Sommerferien erholen zu können – doch er wurde enttäuscht, und er war alles andere als unschuldig daran.

# Harry wird eingerahmt

Für Harry Potter war der 31. Juli 1993 nur sein 13. Geburtstag, für Cornelius Fudge, dem damaligen Zaubereiminister, einer der arbeitsreichsten Tage seines Lebens – und für die gesamte magische Gemeinschaft ein gewaltiger Schock: Sirius Black, angeblich schrecklichster unter den Todessern und rechte Hand oder sogar Stellvertreter von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, war in der Nacht zuvor aus Askaban ausgebrochen, wo er wegen des Mordes an einem Zauberer und zwölf Muggeln bislang zwölf Jahre lang eingesperrt hatte.

„Ich wurde mitten in der Nacht alarmiert“, erinnert sich der Ex-Zaubereiminister. „Zuerst mußte ich nach Askaban – fürchterliche Anreise, Sauwetter, man kann nicht dorthin apparieren, müssen Sie wissen. Die Wachen waren außer sich.“ In der Tat. Die Wachen, die Dementoren von Askaban, hatten bis dahin noch nie den Ausbruch eines Gefangenen hinnehmen müssen, genügte doch schon ihre bloße Anwesenheit, in den Insassen eine so große Verzagtheit zu verursachen, daß diese jede Initiative verloren.

„Dann mußte ich zum Premierminister der Muggel. Der hat mir dann freundlicherweise zugesagt, mir im Rahmen seiner Möglichkeiten bei der Fahndung behilflich zu sein. Sogar ein Telefon wurde geschaltet.“ In den Muggelnachrichten wurde der Fahndungsaufruf übertragen und eine Telefonnummer angegeben, unter der aufmerksame Muggel ihre Sichtungen schildern konnten. Das zeigt, wie einmalig dieser Vorgang war, denn derlei Muggelhilfsmittel wendet das Zaubereiministerium normalerweise nicht an. Fudge wurde wegen seiner Mitteilung an den Premierminister der Muggel übrigens hart kritisiert, wie sich aus einem Artikel des Tagespropheten vom siebten August 1993 ergibt:

## BLACK IMMER NOCH AUF FREIEM FUSS

Sirius Black, der wohl berüchtigste Gefangene, der je in der Festung von Askaban saß, ist immer noch auf der Flucht, wie das Zaubereiministerium heute bestätigte.

„Wir tun alles, was wir können, um Black zu fassen“, sagte Zaubereiminister Cornelius Fudge heute Morgen, „und wir bitten alle Hexen und Zauberer, Ruhe zu bewahren.“

Fudge wurde von Mitgliedern der Internationalen Vereinigung von Zauberern kritisiert, weil er den Premierminister der Muggel von der Krise unterrichtet hat.

„Nun, es blieb mir nichts anderes übrig, wissen Sie“, sagte der verärgert wirkende Fudge. „Black ist verrückt. Er ist eine Gefahr für jeden, der ihm über den Weg läuft, ob Magier oder Muggel. Der Premierminister hat mir versichert, daß er kein Wort darüber verlautbaren lassen wird, wer Black in Wahrheit ist. Und seien wir ehrlich – wer würde ihm schon glauben?“

Während die Muggel gewarnt wurden, daß Black mit einer Pistole bewaffnet ist (einer Art metallener Zauberstab, mit dem sich die Muggel gegenseitig umbringen), lebt die Zauberergemeinschaft in Furcht vor einem weiteren Massaker wie vor zwölf Jahren, als Black mit einem einzigen Fluch 13 Menschen tötete.

Auch Harry mußte bei den Dursleys von der Sache etwas mitbekommen haben, denn auch über die Muggelnachrichten wurden Fahndungsaufrufe verbreitet. Aber natürlich hatte er nichts davon auf die magische Gemeinschaft bezogen – oder gar auf sich.

Fudge enthüllt mir gegenüber, was bislang nur ausgewählten Personen, nämlich den Lehrern in Hogwarts und einigen Ministeriumszauberern, bekannt war: „Bevor Black ausgebrochen ist, hat er immer etwas gemurmelt von 'er ist in Hogwarts'. Wir waren uns sicher, daß er Harry Potter gemeint hat.“ Damit schien die Sache klar zu sein: Black war ausgebrochen, um Harry endgültig den Garaus zu machen, also das zu vollenden, was ihm nach Hagrids Einschätzung in jener denkwürdigen Runde vor Weihnachten 1993 in den Drei Besen am 31. Oktober 1981 nicht geglückt war.

Zweifellos hatte Dumbledore das Ministerium damit beruhigt, daß er zumindest offenbart hat, einen besonderen Schutzzauber über das Haus der Dursleys gesprochen zu haben. Man konnte sich also erst einmal auf die Fahndung konzentrieren und hoffen, daß Black wieder dingfest gemacht worden sein würde, wenn Harry nach Hogwarts aufbrechen mußte.

Doch die Dinge liefen anders als gedacht – und wieder war es Harry selbst, der für Aufregung sorgte.

„Er hatte seine Tante aufgeblasen und war dann abgehauen“, berichtet Fudge knapp. „Als ob wir nicht schon genug Ärger wegen Black gehabt hätten. Sie können sich gar nicht vorstellen, was da los war.“ Doch, kann ich. Denn zu dem wenigen, was mir Mr Vernon Dursley mitgeteilt hatte, gehörte die dürre Mitteilung, daß seine Schwester rund wie eine Kugel unter der Küchendecke hing und Harry mit Sack und Pack aus dem Haus verschwunden war, ohne rückgängig zu machen, was er veranstaltet hatte.

Während Harry aus Sicht des Ministeriums wie vom Erdboden verschluckt war, mußten die Zauberer der Vergrüßmichzentrale und der Abteilung für die Umkehr verunglückter Zauber in den späten Abendstunden des siebten August 1993 Überstunden machen. „Mrs Magdalene Dursley hing kugelrund und kreischend unter der Küchendecke, während die anderen Muggel aufgeregt um sie herumliefen“, berichtet ein Vergrüßmich. „Die Kollegen von der Zauberumkehr haben sie dann irgendwie angepiekst – fragen Sie mich nicht, was die genau gemacht haben – und sie wieder auf Normalformat gebracht. Dann haben wir ihr Gedächtnis verändert. Mann, waren die anderen Muggel sauer auf Harry Potter! Aber wir haben sie dann überreden können, ihn nächsten Sommer wieder aufzunehmen, vorher wollten sie ihn nicht zurückhaben.“

Ernie Prang, kurzsichtiger Fahrer des Fahrenden Ritters mit individuellem Fahrstil, erinnert sich noch an die Nachttour. „Damals arbeitete ich noch mit Stan Shunpike zusammen, der war Schaffner. Wir wurden plötzlich von Little Whinging aus runtergewunken. Eingestiegen ist dann der Junge, ich habe ihn gar nicht erkannt. Er hat sich auch nicht Harry Potter genannt. Wollte zum Tropfenden Kessel in London gefahren werden. Sie können sich denken, wie groß die Überraschung war, als uns dort der Minister erwartet und gesagt hat, daß das Harry Potter war.“

Es ist offensichtlich, daß Harry auf der Flucht war. Immerhin hatte er gerade einem Muggel einen Schadzauber aufgehalst, außerdem war er schon im Vorjahr verwart worden. Doch Fudge interessierte das nicht, wie er zugibt: „Ich war damals einfach nur froh, daß er noch am Leben und nicht von Black getötet worden war. Aber er hat genau gewußt, daß er etwas falsch gemacht hatte, denn er hat mich nach seiner Bestrafung gefragt. Wäre ich nur nicht so nachsichtig gewesen.“ Harry mußte keine Folgen seiner Untat spüren. Er wurde von Fudge persönlich im Tropfenden Kessel einquartiert, bis der Hogwarts-Expreß abfahren würde. Die Weasleys – hier natürlich Arthur Weasley – wurden beauftragt, gegen Ende der Ferien ein Auge auf ihn zu haben. Außerdem schickte das Ministerium eigens Autos, um Harry und die Weasleys am ersten September 1993 zum Bahnhof King's Cross zu bringen.

Man könnte das alles als amüsante Episode abtun, wäre die Sache nicht ernster als einfach nur Zauberei durch einen Minderjährigen und Zauberei vor Muggeln. Denn Harrys Zauber richtete sich eindeutig gegen eine Muggelfrau, und der Zauber war eindeutig schädlich, denn er beraubte sie ihrer Freiheit und verängstigte sie völlig. Und natürlich war es sehr quälend.

Harry – ein Muggelquäler? „Die Todesser – zu denen ich natürlich nie wirklich gehörte – hätten Potters

Angriff auf diese Muggelfrau sehr amüsant gefunden, trägt er doch die Handschrift der Muggelquälereien, die diese Leute, mit denen ich später gezwungen war zusammen zu sein, besonders gern verübten“, bewertet Mr Lucius Malfoy Harrys Angriff.

In der Tat hatte der Vorgang etwas von dem typischen Freizeitvergnügen der Todesser während der Herrschaft von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf. Der Held der magischen Gemeinschaft, der Sieger über Du-weißt-schon-wem, legt ein Verhalten wie ein Todesser an den Tag – das muß man sich erst einmal auf der Zunge zergehen lassen.

Schon früher hatte Harry einen ausgeprägten Muggelhaß an den Tag gelegt, wie ich bereits geschrieben habe. Wir erinnern uns daran, wie er seinen Cousin Dudley der Gefahr ausgesetzt hatte, von einer Boa Constrictor zu Tode gequetscht zu werden. Mochten auch die Dursleys nichts von Zauberei halten – sie verfolgten durchaus edle, wenn auch fehlgeleitete Ziele. Und ganz sicher hatte sich Mrs Magdalene Dursley nicht daran beteiligt, Harry die Zauberei auszutreiben. Sie wußte und weiß bis heute nämlich gar nicht, daß er Zauberer ist.

Hier liegt somit keine Reaktion auf die Erziehungsmaßnahmen durch Mr Vernon und Mrs Petunia Dursley vor, sondern ein Angriff auf eine völlig unschuldige Muggelfrau. Harrys Zeit in Little Whinging hatte in ihm einen solchen Haß auf alle Muggel entfacht, daß er ihn bedenkenlos an der Schwester desjenigen ausließ, der ihn in seinem Haus aufgenommen hatte.

Dumbledore wird sich in seinem Schulleiterbüro zufrieden die Hände gerieben haben, als er durch das Ministerium vom Treiben seines Lieblingsschülers und besonderen Werkzeugs hörte. Seine Rechnung war wieder einmal aufgegangen. Indem er veranlaßt hatte, daß Harry bei verständnislosen Muggeln aufwachsen mußte, hatte er ihn nicht nur von der magischen Gemeinschaft isoliert, er hatte ihm auch einen soliden Muggelhaß eingepflanzt. Dieser würde, so dachte sich der alte Drahtzieher wohl, Harrys Eignung als Werkzeug für die eigenen finsternen und muggel feindlichen Pläne nur steigern können. Ob Dumbledore in dieser Nacht schon spekuliert hatte, Harry könne sehr viel später nach der allgemeinen Machtübernahme Zaubereiminister werden und die Drecksarbeit machen?

Doch wir sollten nicht zu hart über Harry selbst urteilen. Immerhin floh er danach aus dem Haus und reiste verdeckt unter einer geborgten Identität mit dem Fahren den Ritter fort vom Tatort. Offenbar hatte sich Harry selbst darüber erschreckt, was er getan hatte. Anderenfalls wäre er im Ligusterweg geblieben und hätte auch die anderen Muggel aufgeblasen, die er immerhin für seine unmagische Lage verantwortlich machen konnte.

„Der Umstand, daß Harry Potter in keiner Weise bestraft wurde, und hier gebe ich mir selbst die Schuld, dürfte ihn glauben gemacht haben, daß er wegen seines Namens und seiner Berühmtheit machen konnte, was er wollte. Das zeigte sich jedenfalls zwei Jahre später, als er wieder einen Zauber in der Ferienzeit losgelassen hatte“, gibt sich Fudge betrübt.

Nun, immerhin handelte es sich um den letzten Angriff auf einen Muggel, den Harry je in seinen Leben verübt hatte. Offenbar war Dumbledores Rechnung nicht ganz und gar aufgegangen. Aber das hat der alte Großmeister zum Glück nicht bemerkt.

Der Rest der Ferien verlief ohne Besonderheit. Harry wurde mit der Familie Weasley, die ihren Job, ihn zu beaufsichtigen, erledigten, zum Bahnhof gebracht. Nun endlich hatte sich die Einschleimerei von Ronald Weasley für seine Familie ausgezahlt: Mr Arthur Weasley wäre sonst wohl nicht vom Zaubereiminister persönlich um etwas gebeten worden – das dürfte wohl die Vorstufe für dessen späteren Aufstieg zum Leiter einer größeren Abteilung gewesen sein. So war Magdalene Dursleys Leid die Freud der Familie Weasley.

Allerdings verlief auch die anschließende Zugfahrt nach Hogwarts nicht störungsfrei, und wieder machte Harry Potter von sich reden.

Das Zaubereiministerium fürchtete aufgrund der Äußerungen von Black in Askaban, daß er in Hogwarts eindringen würde, um Harry zu töten. Eine Möglichkeit zum Einschmuggeln nach Hogwarts wurde im Hogwarts-Expreß gesehen. Deshalb wurde der Zug am ersten September kurz vor dem Erreichen von Hogsmeade angehalten und von den Dementoren von Askaban durchsucht. „Dumbledore war zwar strikt dagegen, aber aus damaliger Sicht blieb uns nichts anderes übrig“, verteidigt Fudge sein Vorgehen. „Dementoren können Gefühle feststellen, und daher konnten sie auch feststellen, ob jemand im Zug war, der Angst hatte, entdeckt zu werden. Wir konnten daher nicht einfach Ministeriumszauberer einsetzen.“

Bis zur erneuten Machtergreifung durch Du-weißt-schon-wem wußte kaum ein Zauberer, wie sich eine Begegnung mit Dementoren anfühlt. Das änderte sich allerdings danach. Bekanntlich erlöschen die Lichter, außerdem wird es sehr kalt, die schlimmsten Erinnerungen kommen hoch, außerdem glaubt man, nie mehr glücklich werden zu können. Die Dementoren ernähren sich von den Gedanken und Gefühlen der Menschen.

Gefunden haben sie zwar nichts, aber es gab ein Opfer: Harry Potter. Er war ohnmächtig zusammengebrochen. „Die Gryffindors haben das totgeschwiegen, aber in Slytherin war das ein Thema“, berichtet Pansy Parkinson.

Es sollte nicht der einzige Zusammenbruch von Harry Potter bleiben. Ein Quidditch-Spiel sollte wegen Harrys Schwäche verloren gehen, außerdem kam es – allerdings ohne die Anwesenheit von Dementoren – gegen Ende des nächsten Schuljahres, also im Frühsommer 1995, zu einem weiteren Anfall, wenn auch ohne Ohnmacht.

Zunächst aber sah es für Harry so aus, als sei die Dementorenproblematik mit der Ankunft in Hogwarts erledigt. Er nahm am Festessen teil, hatte aber die Auswahl verpaßt, weil er zuvor noch von Professor McGonagall zu einer Unterredung gebeten wurde – zweifellos wegen des Ohnmachtsanfalls im Zug.

Das dritte Schuljahr begann für Harry ansonsten normal, doch sollte die sehr eigenwillige und kaum nachvollziehbare Personalpolitik von Dumbledore zu einem gefährlichen Vorfall führen.

Im Sommer 1993 hatte sich der damalige Lehrer für Pflege magischer Geschöpfe, Professor Kesselbrand, vermutlich der meistgekündigte Lehrer und Lehrer mit den häufigsten Probezeiten, entschieden, in den Ruhestand zu gehen. Professor Dumbledore war offenbar zu bequem, sich nach einem richtigen Lehrer als Ersatz umzusehen und ernannte stattdessen ausgerechnet Hagrid.

Hagrid – wir erinnern uns: Ohne vollständige Zauberausbildung, mit geistigen Defiziten, dem Alkohol zugetan, ungeschickt, verliebt in gefährliche Monster aller Art ohne auch nur eine Ahnung von ihrem wahren Gefahrenpotenzial, dazu noch nicht einmal ein richtiger Mensch, sondern ein Halbbriese. Was hatte Dumbledore nur geritten, ausgerechnet denjenigen zum Lehrer zu ernennen, der die denkbar geringsten Voraussetzungen für diese Tätigkeit mitbringt? Im Grunde war es Harry Potter selbst, der den Weg für Hagrid freigemacht hat, nämlich indem er den Basilisken tötete. Hagrid war damit von dem Vorwurf entlastet, der fünf Jahrzehnte zuvor zu seinem Schulverweis geführt hatte.

Doch was heißt entlastet? Hagrid hatte unzweifelhaft ein Monster in der Schule großgezogen, auch wenn es für den Tod der Schülerin damals nicht verantwortlich war. Hagrid hatte unzweifelhaft seinen Monsterfimmel nicht abgelegt und neigte noch immer zu unvorsichtigem und unverantwortlichem Verhalten, denken wir nur an den Drachen im Schuljahr 1991/1992. Er stellte also nach wie vor eine beträchtliche Gefahr für jeden dar, der seiner Obhut unterstellt war – und nach der Ernennung zum Lehrer war das jeder seiner Schüler.

Aber Dumbledore hatte seine guten Gründe. Er mußte Harry möglichst einrahmen mit Leuten, die ihm treu ergeben waren. Bislang waren nur zwei Mitglieder des Ordens des Phönix Lehrer von Harry: Professor McGonagall und Professor Snape. Erstere befand sich als Hauslehrerin von Harry in einer starken Überwachungsposition, konnte ihn aber während der Unterrichtszeit nur in ihren eigenen Verwandlungsstunden nach Dumbledores Vorstellungen formen. Letzterer hatte Harry nur in den

Zaubertrankstunden unter Kontrolle. Nachdem Harry in den beiden vorangegangenen Schuljahren immer wieder auf eigene Faust gehandelt hatte, mußte Dumbledore handeln, wollte er Harry wieder unter Kontrolle bekommen und für seine spezielle Operation zur Machtergreifung programmieren. Er mußte Harry noch weiter einrahmen.

Hierzu bot sich Hagrid an. Dieser war Dumbledore besonders treu ergeben, verdankte er ihm doch den Verbleib in der magischen Gesellschaft trotz des Rauswurfs aus Hogwarts und des Zerschens des Zauberstabes. Außerdem war Hagrid schon beteiligt gewesen, als es darum ging, Harry erst verschwinden zu lassen und ihn dann aus der Versenkung wieder hervorzuholen. Hagrid dürfte in seinem kindlichen Gemüt sehr auf Harry geprägt worden sein, so daß er ein willfähiges Werkzeug Dumbledores zur Formung des Jungen war.

Wen kümmerte angesichts dieser Möglichkeiten schon die mangelnde Eignung des Halbriesen, als Lehrer im Fach Pflege magischer Geschöpfe tätig zu sein, wenn sich die Möglichkeit bot, eine weitere Marionette zu installieren? Dumbledore sicher nicht.

Aber die Schüler sollten noch in Hagrids erster Stunde dessen spezielle Auffassungen zu ihrer Sicherheit kennenlernen.

Hippogreife sind schon von Natur aus extrem gefährlich: Sie sind launisch, und mit ihren scharfen Schnäbeln und Klauen können sie einen Menschen mit einem einzigen Schlag zerfetzen. Wer es nicht weiß: Hippogreife sind Mischwesen aus Adler und Pferd, wobei Leib und Hinterläufe die eines Pferdes sind, der gesamte vordere Teil aber ein überdimensionierter Adler ist. Wer sich nicht vor ihnen verbeugt oder wer blinzelt, lebt nicht mehr lang. Eindeutig handelt es sich um Tiere, in deren Nähe nur vollausgebildete Zauberer mit spezieller Zusatzqualifikation kommen sollten.

Doch das alles focht Hagrid nicht an, als er sich entschloß, in seiner ersten Stunde seines Amtes ausgerechnet Drittklässler mit einer riesigen Herde von Hippogreifern zu konfrontieren. Und prompt ging es schief: „Ich habe alles vorschriftsmäßig gemacht – verbeugt, dem Hippogreif dabei ohne Blinzeln in die Augen geschaut – und wurde plötzlich angegriffen. Mein Arm wurde mir beinahe abgerissen. Es war zunächst nicht klar, ob er überhaupt noch an denn paar Sehnen halten würde, und es hatte auch noch Wochen gedauert, bis klar war, daß ich ihn nicht verlieren würde“, berichtet Draco Malfoy noch immer sichtlich geschockt und durch die Erinnerung erschüttert von seinem Erlebnis mit einem der Hippogreife, den Hagrid verharmlosend „Seidenschnabel“ genannt hatte.

Fairerweise muß man sagen, daß Harry der erste war, der es in der Klasse mit einem Hippogreif zu tun bekam. Er schaffte es sogar, auf diesem gefährlichen Tier zu reiten, also zu fliegen. Aber ist das maßgeblich?

Man mag die Sache damit abtun, daß es sich hier immerhin um den Jungen handelte, der Den, dessen Name nicht genannt werden darf, bezwungen hatte. Aber das wäre zu einfach. Denken wir noch einmal nach: Harry verbrachte nur die letzten Wochen seiner Sommerferien im Tropfenden Kessel und in der Winkelgasse in London, aber für die Zeit bei den Muggeln in Little Whinging fehlt – abgesehen vom Vorfall mit Tante Magdalene Dursley – jede Nachricht. Hagrid wußte, daß er Lehrer für Pflege magischer Geschöpfe werden sollte. Und er wußte, wo Harry bei den Muggeln zu finden war. Als enger Vertrauter sowohl von Dumbledore als auch – auf fragwürdige Weise, vergleiche Kapitel sieben – Harry selbst hatte er Zugang zum Ligusterweg Nummer vier. Was liegt also näher, als daß Hagrid Harry in der ersten Hälfte der Sommerferien aus Little Whinging fortgeschafft hatte und ihn den Umgang mit Hippogreifern intensiv hatte trainieren lassen?

Nur fragt man sich: Warum? Die Antwort ist ganz einfach: Wenn Harry es sogar schafft, vor der ganzen Klasse auf einem Hippogreif zu fliegen, würde sich einerseits sein Nimbus besonderer Fähigkeiten festigen. Das deutet darauf hin, daß das Sondertraining auf Dumbledore zurückzuführen war, zumal dieser den Zugang zu Harry in Little Whinging kontrollierte. Außerdem würde es eine aufregende Stunde werden, also der richtige Einstand für den frischgebackenen Professor Hagrid. Auch das lag in Dumbledores ureigenstem

Interesse, da er nur auf diesem Weg kritische Stimmen wegen dieser eigenwilligen Ernennung hätte ersticken können. Außerdem wäre Hagrid abgesichert gewesen, wenn etwas schiefgegangen wäre, denn er hätte auf Harrys Erfolg verweisen können.

Dumbledores schlauer Plan ging leider nicht richtig auf. Wie Draco Malfoys schwerste Verletzung durch den Hippogreif-Angriff zeigte, hatte Hagrid die Sicherheit der ihm anvertrauten Schüler nicht im Griff. Zwar wurde er nicht gefeuert, aber Mr Lucius Malfoy sagt: „Ich konnte diese Verletzung meines Sohnes nicht hinnehmen. Selbstverständlich habe ich den Ausschuß zur Beseitigung gefährlicher Geschöpfe angerufen.“

In diesem Verfahren wurde der Hippogreif Seidenschnabel schließlich – Monate später – zum Tode verurteilt. Hagrid hatte zwar den Versuch unternommen, dabei allerdings nicht allzu gut ausgesehen. Letztlich konnte der Halbriese sich dazu gratulieren, nicht gefeuert worden zu sein, was bei seinem wild ausgelebten Monsterfimmel nur allzu angemessen gewesen wäre. Und dieser Monsterfimmel könnte es letztlich gewesen sein, der die Verteidigung Seidenschnabels hat scheitern lassen. Die Mitglieder des Ausschusses zur Beseitigung gefährlicher Geschöpfe wissen es nämlich nicht zu schätzen, wenn ein monsterverrückter Halbwilder ihnen weismachen will, daß eine Kreatur mit tödlichem Schnabel, die einen Schüler angefallen und schwerstens verletzt hat, völlig lieb und harmlos sein soll.

Hagrid hatte zwar noch Berufung gegen das Urteil eingelegt, aber in der Berufungsverhandlung im Juni 1994 wurde es bestätigt. Daß es nicht vollstreckt werden konnte, ist eine andere Sache, und sie hängt mit den mysteriösen Vorgängen um Sirius Black zusammen, auf die noch zurückzukommen sein wird.

Als wäre die Ernennung Hagrids – und damit die inakzeptable Gefährdung der Schüler – nicht genug, hatte Dumbledore noch mehr getan, um Harry mit Ordensleuten einzurahmen, und zwar durch die Ernennung des Lehrers für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Diesen Job bekam nämlich ein anderes Ordensmitglied, von dem schon in einem der früheren Kapitel die Rede war und das im engsten Verhältnis zu Harrys Eltern stand: John Remus Lupin.

Ich habe schon darauf hingewiesen, daß Lupin ein Werwolf war. Und das muß man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen: Dumbledore stellte einen Werwolf als Lehrer ein! Ein Werwolf ist ein Halbmann, der sich bei Vollmond in eine reißende Bestie verwandelt, die unterschiedslos jeden anfällt, der in seine Reichweite gerät. Das endet entweder damit, daß das Opfer zerfleischt und getötet wird, oder damit, daß das Opfer selbst zu einem Werwolf wird. So ein gefährliches Wesen zog nun also in Hogwarts ein und hatte Zugriff auf nahezu alle Schüler. In Sicherheit waren nur noch die UTZ-Schüler, die nach ihrer fünften Klasse Verteidigung gegen die dunklen Künste nicht mehr belegten. Es war allerdings nur eine relative Sicherheit, denn es ändert sich nichts an der Tatsache, daß hier nunmehr Werwolf und Schüler unter einem Dach lebten.

Fast das ganze Schuljahr über blieb den Schülern verborgen, daß sie es mit einem Werwolf zu tun hatten. Letztlich ist es Professor Snape zu verdanken, daß diese üble Personalentscheidung ans Licht kam. Er konnte es schließlich nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren, daß die Schüler von so einer Bestie bedroht wurden und nahm seine Verantwortung als Hauslehrer wahr, indem er kurz vor den Sommerferien die Schüler seines Hauses – Slytherin – aufklärte. Das hatte das Ende von Lupins Lehrerkarriere zur Folge.

Für Professor McGonagall müßte es eigentlich beschämend gewesen sein, ihrer Verantwortung als Hauslehrerin von Gryffindor nicht nachgekommen zu sein, obwohl sie von Lupins Werwolfeigenschaft wußte. Doch schien es ihr keine Gewissensbisse gemacht zu haben, daß sie die Schüler ihres eigenen Hauses – und auch die anderen Schüler – sehendes Auges der Gefahr überlassen hat, von einem Werwolf angegriffen zu werden. Ihre Treue zum Orden des Phönix ging ihr eben über ihre Pflichten als Hauslehrerin, und ihre Hörigkeit gegenüber Dumbledore war stärker als ihr Verantwortungsgefühl, wenn sie je ein solches besessen haben sollte.

Lupin selbst verstand es, sich bei den Schülern einzuschmeicheln. Da fiel es nicht weiter auf, daß er regelmäßig alle vier Wochen fehlte – er war von Dumbledore in den Phasen der Verwandlung aus dem

Verkehr gezogen worden. Er forderte die Schüler nicht, vor allem unterließ er es, ihnen längere Hausaufgaben oder Prüfungen abzuverlangen, außerdem waren seine Unterrichtsstunden durchaus unterhaltsam. Das Thema „Werwölfe“ hatte er aber wohlweislich immer ausgelassen.

So freundlich er den Schülern auch erschien, er war auch hinterhältig und äußerst unkollegial. Anders ist eine Aktion nicht bewerten, die Lupin schon in seiner ersten Woche in Hogwarts, also noch Anfang September 1993, veranstaltet hat. Er hatte nämlich in einer Unterrichtsstunde – an der übrigens auch Harry Potter teilgenommen hatte – einen Irrwicht dazu veranlaßt, die Gestalt seines Lehrerkollegen Severus Snape anzunehmen und in der Kleidung einer alten Dame aufzutreten. Damit hat er Professor Snape zum Gespött der Schüler gemacht. Kein netter Zug – aber Lupin dürfte Harrys Abneigung zu Professor Snape bekannt gewesen sein. Wollte er sich bei dem Jungen, der überlebt hat, lieb Kind machen?

Draco Malfoy hat eine interessante Information parat: „Lupin war auf der Fahrt nach Hogwarts im selben Abteil wie Potter, ich habe ihn dort gesehen.“ Was für ein Zufall: Einer der Rumtreiber, einer der besten Jugendfreunde von Harry Potters Vater, sitzt im selben Abteil wie Harry und macht sich ausgerechnet in Harrys Unterrichtsstunde über den Lehrer lustig, mit dem der Junge die größten Schwierigkeiten hat? Ein Schelm, wer böses dabei denkt. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß hier immerhin Dumbledore die Fäden zog. Warum sollte er die Sache nicht so gedeichselt haben, daß Lupin von Anfang an bei Harry war? Schließlich kam es dem greisen Schulleiter darauf an, Harry ein möglichst großes Vertrauen zu dem Ordenszauberer aufbauen zu lassen, denn nur so war Harrys weitgehende Kontrolle gewährleistet.

Und in der Tat: Harry Potter schien sich mit Lupin angefreundet zu haben. War im Tagespropheten vom 24. Juni 1995 noch zu lesen, Harrys Freundschaft zu Werwölfen sei ein Indiz dafür, daß er sich an Gewalt ergötzt, steht die Geschichte nun in einem anderen Licht da: Harry hat die Freundschaft zu einem Werwolf begründet, weil Dumbledore die Umstände entsprechend gesteuert und der ordenstreue Lupin sich auch befehlsgemäß so verhalten hat, daß Harry Vertrauen zu ihm fassen konnte. Damit war ein weiterer Faden aufgehängt, an dem Harry, die bedauernswerte Marionette, baumelte.

Lupin wiederum fiel es sicher nicht schwer, Professor Snape vor allen Schülern bloßzustellen. Schließlich war er als guter Freund von James Potter und als Mitglied der Schülerbande „Die Rumtreiber“ mit Severus Snape verfeindet.

Er war aber auch mit Sirius Black befreundet. Und das macht seine Ernennung doppelt zweifelhaft, denn es stellte doch eine erhebliche Gefährdung der Schüler dar, wenn der Freund des berüchtigtsten Askaban-Ausbrechers in der Schule ist und damit Einfluß darauf hat, wer in die Schule hineinkommt. Dabei spielt es erstmal keine Rolle, daß Black letztlich unschuldig war, soweit hier Unschuld überhaupt möglich ist. Dumbledore war schließlich seinerzeit selbst davon ausgegangen, daß Black schuldig war.

Und so kam es zu düsteren Ereignissen.



# 1:0 für Dumbledore

Seit Beginn von Harry Potters Besuch der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei schien es zu einer Tradition zu werden, daß an Halloween etwas passierte. Harrys drittes Schuljahr bildete da keine Ausnahme.

Der Rückblick macht die Situation deutlich: In Harrys erstem Schuljahr mußte das Festessen zu Halloween unterbrochen und in die Gemeinschaftsräume der einzelnen Häuser verlegt werden, weil ein Bergtroll in die Schule eingedrungen war. In Harrys zweitem Schuljahr kam es zum ersten Angriff von Slytherins Monster, als dieses die Katze des Hausmeisters Mr Argus Filch versteinert hat – pikanterweise während Harry und sein kleiner Hofstaat nicht beim Festessen waren.

Nun, in seinem dritten Schuljahr, nahm Harry wieder am Festessen zu Halloween teil. Es war übrigens, das legt ein alter Ankündigungszettel aus dem Jahr 1993 nahe, das erste Wochenende, an dem die Schüler ab der dritten Klasse nach Hogsmeade gehen durften. Harry ging aber nicht, wie Draco Malfoy zu berichten weiß: „Er blieb in der Schule. An jenem Tag dachte ich noch, daß er Angst vor den Dementoren gehabt hätte, die um die Schule herum Wache standen. Etwas später habe ich erfahren, daß die Muggel, bei denen er lebte, ihm keine Erlaubnis gegeben hatten.“

Die Muggel, also die Familie Dursley, dürften damit den Lehrern der Schule einiges an Aufregung und Arbeit erspart haben. Schließlich ging damals jeder davon aus, daß Sirius Black es auf Harry abgesehen hatte, und da die Lehrer leichtsinnigerweise auf Dumbledores äußerst schütterer Sicherheitsmaßnahmen vertrauten, schien es das beste gewesen zu sein, daß Harry in der Schule blieb. In Hogsmeade hätte er leichter angegriffen werden können.

So hatte Harry einen eher langweiligen Tag hinter sich, als er am Festessen teilnahm, während die anderen um ihn herum ganz sicher von den Erlebnissen in Hogsmeade schwärmten. Doch ereignislos sollte der Tag nicht ausklingen.

Nachdem das Festessen beendet war, begaben sich die Schüler unter Führung ihrer Vertrauensschüler zurück in ihre Gemeinschaftsräume und Schlafsäle. Nun – die Schüler von Hufflepuff, Ravenclaw und Slytherin taten es. Die Gryffindors mußten dagegen feststellen, daß sie ausgesperrt waren, wie Percy Weasley, Freund von Harry Potter und damals Schulsprecher in seinem letzten Schuljahr, erzählt: „Es ging nicht weiter. Als ich mich durch die Gryffindors nach vorne zum Eingang in den Gryffindorturm gekämpft hatte – der Eingang wird normalerweise versperrt durch das Gemälde einer sehr beleibten Dame, das sich nur öffnet, wenn man das richtige Paßwort sagt –, mußte ich feststellen, daß das Bild noch da, die Dame aber verschwunden war. Das Bild sah fürchterlich aus. Die Leinwand war zerrissen, Fetzen davon lagen auf dem Boden.“

Percy Weasley wurde sofort seiner Verantwortung gerecht und holte Dumbledore. Der konnte zunächst auch nichts mit der Situation anfangen, obwohl er sich doch immer den Anstrich eines Alleswissers und Weisen gab. Ausgerechnet der Poltergeist von Hogwarts, Peeves, wußte, was los war. „Sirius Black hatte versucht, ohne Paßwort in den Gryffindorturm einzudringen“, berichtet Percy Weasley. Und als das Portrait nicht öffnete, beschädigte er es.

Dumbledores Reaktion darauf war geprägt von Konzeptionslosigkeit: Er schickte die Gryffindors in die Große Halle und ließ auch die Hufflepuffs, Ravenclaws und Slytherins dorthin bringen. Alle Schüler der Schule waren somit in der Großen Halle versammelt, um hier die Nacht in Schlafsäcken zu verbringen, während die Vertrauensschüler und Schulsprecher Wache schoben und die Lehrer die Schule nach Black durchsuchten.

Selbstverständlich fanden die Lehrer nichts. Was aber wirklich kritikwürdig ist, das ist nicht die

Unfähigkeit der akademischen Elite der magischen Gemeinschaft, einen schlichten Ausbrecher zu finden. Kritikwürdig ist vielmehr die Entscheidung, alle Schüler in der Großen Halle zusammenzufassen und damit einer – zugegebenermaßen wie heute bekannt nur theoretischen – Gefahr auszusetzen, von Black angegriffen zu werden.

Immerhin war es Black gelungen, nach Hogwarts einzudringen, und das trotz der Dementoren. Dennoch hielt es Dumbledore für richtig, die Schüler lediglich unter dem Schutz von Vertrauensschülern, also von noch nicht vollständig ausgebildeten Teenagern, die zum Teil noch nicht einmal die ZAGs abgelegt hatten, zurückzulassen. Glaubte er wirklich, daß ein paar Jugendliche die mutmaßliche rechte Hand von Du-weißt-schon-wem aufhalten könnten, der angeblich mit einem einzigen Zauber 13 Menschen umgebracht hatte? Wäre es nicht wesentlich sicherer gewesen, das Risiko zu streuen, die Schüler in ihren jeweiligen Häusern zu belassen und Ersatz für das Eingangsbild zum Gryffindorturm zu beschaffen, so daß auch die Gryffindors in ihrem Turm in Sicherheit gewesen wären?

Und da war noch die Tatsache an sich, daß Black überhaupt in die Schule eindringen konnte. Percy Weasley hatte eine denkwürdige Unterhaltung zwischen Dumbledore und Professor Snape mitbekommen. „Snape hat zu Dumbledore gesagt, er habe gegen 'die Ernennung' Einwände gehabt. Und Dumbledore hat erwidert, daß er nicht glaube, Black habe Hilfe von jemanden im Schloß erhalten“, berichtet der damalige Schulsprecher.

Für Percy Weasley war das damals unverständlich, aber die Sache wird klar, wenn man sich die Vergangenheit der Beteiligten anschaut, wie ich es bereits in einem früheren Kapitel getan habe. Professor Snape war Lieblingsfeind und -opfer der sogenannten „Rumtreiber“, zu denen nicht nur James Potter und Sirius Black, sondern neben Peter Pettigrew auch Remus Lupin gehörte. Der eine, Sirius Black, hatte in Askaban gesessen und war ausgebrochen, vermeintlich, um Harry Potter zu töten, der sich in Hogwarts befand. Der andere, Remus Lupin, Freund von Sirius Black, war Lehrer in Hogwarts. Was liegt also näher als der Gedanke, daß Lupin Black geholfen hatte, in die Schule zu gelangen?

Wie wir längst wissen, war Black nicht hinter Harry her, sondern hinter Pettigrew, der unerkant als Ratte bei den Weasleys lebte und sich durch Ron Weasley immer in der unmittelbaren Nähe von Harry aufhielt. Was wußte also Lupin, was er Dumbledore und dem Rest der Schule verschwieg? Doch wohl, daß Pettigrew ein Animagus in Rattengestalt war. Und um diesen zu erledigen, hatte er es bewerkstelligt, daß Black in die Schule gelangen konnte. Nur hatte sich Black dann vor dem Gryffindorturm ziemlich dumm angestellt.

Das wirft ein merkwürdiges Licht auf den allseits beliebten, wenn auch immer ziemlich abgerissen wirkenden damaligen Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Wie sich hier nämlich zeigte, war er keineswegs das folgsame Ordensmitglied, das Dumbledore so gerne gehabt hätte. Lupin arbeitete durchaus auf eigene Rechnung, denn sonst hätte er Dumbledore doch eingeweiht. Nichts wäre einfacher gewesen, der angeblichen Ratte habhaft zu werden und dem angeblich toten Pettigrew vor aller Augen die Tarnung zu entreißen. Ein gefährlicher Todesser wäre enttarnt und dingfest gemacht und Black wäre entlastet worden.

Lupin handelte jedoch lieber allein. Oder nicht allein, sondern mit Black als Gehilfen und Handlanger. Man fragt sich, was der Grund dafür ist. Dafür gibt es zwei sich scheinbar widersprechende Erklärungen. Die eine Erklärung ist, daß sich Lupin als Werwolf einfach an Gewalt ergötzen wollte und gar nicht vorhatte, Pettigrew dem Zaubereiministerium zu übergeben. Er hätte mehr Spaß daran gehabt, zuzusehen, wie Black den Verräter grausam zerreißt. Black hätte sicher keine Probleme gehabt, es zu tun, denn er war Pettigrew zu einer Riesenmenge Undank verpflichtet. Die andere Erklärung ist, daß Lupin Dumbledore doch mißtraute und ihm nicht alle Entscheidungen überlassen wollte. Womöglich hatte er auch eigene Pläne mit Harry, dem Sohn seines besten Schulfreundes. Dann hätte Lupin vielleicht sogar auf Harry einwirken können, so daß dieser nicht bloß zu einem willenlosen Werkzeug von Dumbledore geworden wäre.

Doch diesen scheinbaren Widerspruch kann man auflösen: Einerseits hatte Lupin Dumbledore mißtraut, andererseits war er scharf auf ein richtig blutiges Schauspiel. Immerhin hätte diese Erklärung die gute Seite,

daß Harry am Ende doch nicht so von Dumbledore-Hörigen eingerahmt und beeinflußt war wie von Dumbledore gedacht.

Allerdings stellt sich schon die Frage, ob das wirklich so gut gewesen wäre. Denn immerhin nahm Lupin in Kauf, daß die Schüler im Gryffindorturm, ja, die gesamten Schüler von Hogwarts ständig in der Gefahr schwebten, es mit einem ausgewachsenen, zu allem entschlossenen und fanatischen Todesser zu tun zu bekommen. Mag er sich vielleicht auch aufgrund seiner Freundschaft zu James Potter Harry verpflichtet gefühlt haben, so machte ihn diese Selbstsucht, irgendwann einmal allein mit Black ein Exempel an Pettigrew zu statuieren, völlig ungeeignet für den Beruf des Lehrers in Hogwarts.

Black jedenfalls war es mit Lupins Hilfe nicht nur gelungen, ins Schloß hereinzukommen, er kam mit dessen Hilfe auch wieder hinaus. Dumbledore erklärte die Situation leichtfertig für sicher und schickte die Schüler am Morgen in ihre jeweiligen Gemeinschaftsräume zurück. Dabei beließ es der alternde Ex-Großmeister. Obwohl er Black für einen Todesser hielt, war es ihm augenscheinlich egal, daß dieser angebliche Massenmörder und Terrorist von einem Lehrer aktiv unterstützt wurde.

Nach dieser Krise ging alles wieder seinen normalen Gang. Dumbledore und die von ihm abhängigen Lehrer taten so, als sei alles in bester Ordnung und jedermann im Schloß sicher. Doch das nächste Ereignis ließ nicht lange auf sich warten, und dieses Mal betraf es Harry Potter persönlich. Das Ereignis hatte nichts mit Black zu tun, sondern mit Harrys Anfälligkeit gegenüber den Dementoren.

Es war ein fürchterlich regnerischer und stürmischer Samstag im November, als die Hausmannschaften von Gryffindor und Hufflepuff gegeneinander zum ersten Spiel der Quidditch-Saison antraten. Gryffindor und Hufflepuff? Der aufmerksame Leser wird einwenden, daß traditionell die Saison mit dem Spiel Gryffindor gegen Slytherin eröffnet wurde. Das ist an sich auch richtig, aber leider kam es dazu nicht, wie Draco Malfoy berichtet: „Ich war bekanntlich Sucher der Slytherin-Mannschaft. Aber ich war noch immer durch den Angriff dieses Hippogreif schwer am Arm verletzt. Zum Glück hatte sich inzwischen herausgestellt, daß ich meinen Arm nicht verlieren und ihn auch wieder würde voll bewegen können, aber zu diesem Zeitpunkt schmerzte er noch sehr. Deshalb haben wir mit den Hufflepuffs getauscht.“

Die Mannschaft von Hufflepuff war in gewisser Weise interessant besetzt, denn Kapitän und Harrys direkter Gegenspieler als Sucher war Cedric Diggory. Cedric Diggory – da mag es bei manchem aufmerksamen Zeitungsleser klingeln, denn dieser sollte im nächsten Schuljahr wiederum zu Harrys Gegenspieler werden, wenn auch nicht im Quidditch.

Cedric Diggory, Sohn und einziger Nachkomme von Amos Diggory, einem Ministeriumszauberer in der Abteilung zur Führung und Aufsicht magischer Geschöpfe, lohnt einen näheren Blick. Er war eindeutig ein äußerst attraktiver Jüngling mit ebenmäßigen Gesichtszügen und dunklen Haaren, der immer zu den älteren Schülern seines Jahrgangs gehörte, denn sein Geburtstag lag noch vor Halloween. Das sollte im nächsten Schuljahr noch von Bedeutung sein, jetzt aber hieß es nur, daß er bereits 16 Jahre alt und damit drei Jahre älter als Harry war.

Im sturmumtosten Saisonöffnungsspiel trafen diese beiden aufeinander. Doch dieses Mal verlor die Gryffindor-Mannschaft das Spiel, trotz Harry. Oder gerade wegen Harry: Plötzlich, so berichten Percy Weasley, Draco Malfoy und Pansy Parkinson übereinstimmend, erschien eine Riesenschar Dementoren im Stadion. Harry, der schon im Zug bei nur einem Dementor zusammengebrochen war, erlitt auch jetzt einen Ohnmachtsanfall, allerdings nicht in einem recht harmlosen Eisenbahnabteil, sondern in 15 Metern Höhe auf seinem Besen. „Dumbledore hat es wohl irgendwie geschafft, seinen Fall zu bremsen, und dann hat er ihn in den Krankenflügel gebracht“, sagt Percy Weasley und fügt hinzu: „Dumbledore war extrem wütend.“

Das kann man sich vorstellen: Da hatte er Harry Potter so sorgsam zuerst von anderen Zauberern abgeschirmt und dann in Hogwarts nach diversen Extratouren richtig schön eingerahmt, schon tauchte eine Dementorenschar auf und hätte beinahe den Tod des Jungen verursacht, mit dem der Schulleiter doch so

schöne Pläne zur Eroberung der magischen wie der nichtmagischen Welt hatte.

Harry war bald wiederhergestellt, aber dem Vernehmen nach erging es seinem Besen schlechter. Der war irgendwie davongeflogen, war zu erfahren.

Danach gingen die Monate recht ereignislos ins Land. Allerdings machten einige Lehrer, darunter auch Hagrid, in den Drei Besen in Hogsmeade von sich reden, als sie dort zusammen mit Fudge kurz vor Weihnachten saßen. Dieses Gespräch war für den aufmerksamen Zuhörer aufschlußreich, erfuhren diese doch über Sirius Black und die Umstände der Ermordung von Harrys Eltern und natürlich die Umstände des Angriffs auf diesen selbst mehr, als in offiziellen Verlautbarungen zu erfahren war. Ich habe bereits aus diesem Gespräch in früheren Kapiteln zitiert und die Aussagen bewertet, wobei speziell Hagrids vom Übermaß an Alkohol gelockerte Zunge besonders ergiebig war. Bei diesem Zottelwesen braucht man kein aufwendig gebrauchtes Veritaserum, ein großer Humpen Met reicht aus.

Spannend wurde es erst wieder im neuen Jahr, in 1994. Am ersten Februar-Wochenende startete eine Reihe von wichtigen Ereignissen.

Zunächst fand am Samstagvormittag das Quidditch-Spiel Gryffindor gegen Ravenclaw statt. Harry Potter stand unter erheblichem Druck, hatte er doch im Spiel zuvor gegen Hufflepuff versagt und durch seine besondere Schwäche Dementoren gegenüber Hufflepuff zu einem ziemlich deutlichen Sieg verholpen. Nun lief er erneut auf, um sich zu rehabilitieren. Und er war vorbereitet. „Potter hatte einen Feuerblitz“, informiert Draco Malfoy knapp.

Der Feuerblitz war im Sommer zuvor der staunenden Öffentlichkeit präsentiert worden und dürfte seinerzeit der teuerste und beste Besen überhaupt gewesen sein. Die irische Nationalmannschaft hatte seinerzeit bekannt gegeben, diesen Besen für alle ihre Spieler beschaffen zu wollen. Und genau so einen Besen hielt nun Harry in den Händen, als er das Spielfeld betrat. Der Sieg der Gryffindors war nur noch eine Formalität.

Eine Randnotiz wäre da noch der Versuch unter anderem von Draco Malfoy, etwas Unterhaltung in das ziemlich langweilige, von Harrys Flugkünsten dominierte Spiel zu bringen. „Er und noch andere hatten sich als Dementoren verkleidet“, sagt Percy Weasley, der mir immer wieder sein brillantes Gedächtnis zur Verfügung gestellt hat. Darauf angesprochen, erinnert sich auch Draco Malfoy selbst: „Ja, wir wollten etwas Komik reinbringen. McGonagall hat uns allerdings enorm viele Punkte abgezogen und Strafarbeiten aufgebremst. Dabei war doch klar, daß als Dementoren verkleidete Menschen keine Wirkung auf Potter haben konnten.“ Das Verhalten der Hauslehrerin von Gryffindor war nur allzu durchsichtig. Sie hatte eine Gelegenheit gefunden, durch Punktabzug für Slytherin ihrem eigenen Haus die Chancen auf Verteidigung des Hauspokals zu sichern.

Viel interessanter als diese kleine Nickeligkeit ist aber die Frage, wo Harrys Besen herkam. Denn es war schon auffällig, daß dieser beste Besen der Welt der Ersatz für den alten, zerstörten Besen war, und daß Harry ausgerechnet den besten Besen zur Verfügung hatte, als es darum ging, seine Reputation wiederherzustellen. Letztlich können Außenstehende die Frage nicht beantworten. Aber nach dem Prinzip „cui bono?“, also „wem nützt es?“, läßt sich durchaus vertreten, daß ein an Harrys positivem Ansehen interessierter Westentaschenmacchiavellist mit krummer Nase und weißem Rauschebart daran beteiligt war, dem Held der magischen Welt die richtige Ausrüstung zu verschaffen.

Das nächste Ereignis ließ nicht lange auf sich warten und geschah schon in der Nacht nach dem Spiel. Harrys Adlatus Ron wurde mitten in der Nacht geweckt, als Sirius Black mit einem langen Messer die Vorhänge von seinem Himmelbett zerschnitt. Black türmte, konnte aber nicht mehr im Schloß gefunden werden, obwohl die Suche sofort begann.

Es schien unklar, was Black eigentlich wollte und weshalb er das lange Messer dabei hatte. Wie wir heute

wissen, hatte er es auf Pettigrew abgesehen. Aber es war schon recht bald bekannt, wie er überhaupt in den Gryffindor-Turm gelangt war: Nachdem Black das Gemälde beschädigt hatte, das ursprünglich den Eingang versperrte, war ein anderes Gemälde dorthin gehängt worden. Ausgerechnet Neville Longbottom, einer von Harry späterem Hofstaat, hatte sich von dem neuen Wächter sämtliche Paßwörter der Woche geben lassen und aufgeschrieben. Diesen Zettel hatte er – seiner allgemein bekannten Trotteligkeit folgend – irgendwo herumliegen lassen. Wie auch immer Black an diesen Zettel herangekommen war, er hatte ihn und wußte daher sämtliche Paßwörter.

Die Geschichte ging am nächsten Tag auch in den anderen Häusern herum, und Neville Longbottoms Großmutter war nicht unbeteiligt. „Die hat ihm einen Heuler geschickt, mit dem hat sie ihn zur Schnecke gemacht. War einfach nicht zu überhören“, stellt Pansy Parkinson sachlich fest.

Ron Weasley wiederum, der sich bislang darauf beschränkt hatte, neben Harry herzudackeln, sonnte sich plötzlich in dem Interesse, das ihm nun entgegengebracht wurde. Zweifellos hatte er die nächtliche Störung, die objektiv weniger gefährlich war als der Angriff einer blutdurstigen Mücke, zu einem heldenhaften Kampf aufgeblasen.

Was dabei untergegangen war, war allerdings die Frage, wie Black erneut in die Schule eindringen konnte. Die Antwort ist einfach und für Dumbledore peinlich: Seit dem letzten Eindringen hatten sich die Sicherheitsvorkehrungen nicht erhöht. Das war dem greisen Tattergreis wohl zu anstrengend. Black mußte nichts weiter tun, als auf dem ihm bekannten Weg hinein zu kommen. Hogwarts konnte sich wirklich zu diesem Schulleiter gratulieren, der so wenig für die Sicherheit seiner Schüler tat.

Eine Woche später zeigte allerdings Harry Potter, daß er sich seinerseits nicht besonders um die Bemühungen anderer gekümmert hat, für seine Sicherheit zu sorgen. An jenem zweiten Februarwochende hatten nämlich die Schüler von Hogwarts wieder einmal Gelegenheit, das Schulgelände zu verlassen und Hogsmeade zu besuchen. Harry bildete eine Ausnahme, da die Gefahr aus Sicht der Lehrer und sogar des Zaubereiministeriums zu hoch war, daß er dort Sirius Black zum Opfer fallen könnte. Kurz gesagt: Harry mußte in Hogwarts bleiben.

Draco Malfoy schildert, was er erlebt hat: „Ich war mit Crabbe und Goyle hochgegangen zur Heulenden Hütte. Dort war Weasley. Der schien allein zu sein. Ich habe mit ihm über die Heulende Hütte gesprochen, da traf mich plötzlich eine Ladung Schlamm und Dreck. Und einem von den anderen auch. Ich weiß nicht mehr, ob es Crabbe oder Goyle war. Tja, und für einen Moment schwebte plötzlich Potters Kopf über dem Weg.“ Draco Malfoy eilte sofort zum Schloß zurück, um die Lehrer zu alarmieren. „Ich wußte natürlich, daß Black angeblich hinter Potter her war, ich war nur an seiner Sicherheit interessiert“, stellt der junge Malfoy klar. Er traf seinen Hauslehrer Professor Snape an. Snape stellte später Harry zur Rede, konnte ihn aber nicht überführen, verbotenerweise in Hogsmeade gewesen zu sein. „Irgendwas muß gewesen sein, Professor Snape war jedenfalls stinksauer“, berichtet Draco Malfoy.

Inzwischen ist bekannt geworden, was damals niemand wußte. „Es wurde unter den Todessern nach der Rückkehr des Dunklen Lord unter anderem thematisiert, daß Potter einen Tarnumhang hat“, sagt Lucius Malfoy, der wieder einmal unterstreicht, nicht freiwillig an diesen Sitzungen teilgenommen zu haben. Wir können also davon ausgehen, daß Harry einen Weg aus dem Schloß und an den Dementoren vorbei gefunden und dann seinen Tarnumhang benutzt hatte, um nicht gesehen zu werden – und die Gelegenheit zu nutzen, seinen Schabernack mit seinem Antagonisten und dessen Anhang zu treiben.

Wieder einmal zeigte sich Harrys sehr eingeschränkte Bereitschaft, die Regeln zu beachten, auch wenn sie seiner Sicherheit dienten. Schon zuvor war er für seine stärksten Fehltritte nie auch nur im Ansatz bestraft, sondern eher belohnt worden. Denken wir nur daran, daß der verbotene Besenflug ohne Aufsicht der Lehrerin Madam Hooch zu seiner Aufnahme in die Quidditch-Mannschaft der Gryffindors geführt hatte, oder daran, daß ihm das Aufblasen seiner Tante in den Sommerferien vor dem dritten Schuljahr einen entspannten Ferienausklang in der Winkelgasse eingebracht hatte. Offenbar ging der damalige Harry nicht davon aus, daß

wichtige Regeln für ihn galten. Er war sich seines Ruhms von vor zwölf Jahren voll bewußt.

Etwas fügte Harry nach den Osterferien seinem Ruhm hinzu: Im April 1994 fand das letzte Spiel der Hausmannschaft von Gryffindor statt. Dieses Spiel war besonders wichtig, erinnert sich Percy: „Eigentlich hatte Slytherin den Pokal schon so gut wie in der Tasche. Die führten mit enorm vielen Punkten. Gryffindor folgte auf dem zweiten Platz.“ Das Spiel würde also die Meisterschaft entscheiden. „Wenn ich nicht durch dieses Hippogreif-Ungeheuer verletzt worden wäre, hätten wir schon im November gegeneinander gespielt“, sagt Draco Malfoy. Gryffindor gegen Slytherin – das ist jedes Jahr das Derby in Hogwarts. In diesem Jahr war es besonders spannend. Und Gryffindor schien zunächst gut ohne Harry auszukommen, der nur oben herumkurvte, während die übrige Mannschaft Tor um Tor warf.

Dann sah Draco Malfoy den Schnatz. „Potter hatte wohl eher dem Spiel zugesehen. Ich habe meinen Job als Sucher gemacht und den Schnatz gesucht. Und ich habe ihn gesehen und bin darauf zugeflogen. Erst dann hat Potter ihn gesehen.“ Draco Malfoy flog zwar einen Nimbus 2001, aber gegen Harrys Feuerblitz hatte er keine Chance. „Potter hat mich dann behindert und mir die Hand weggeschlagen“, erzählt der junge Malfoy weiter. „Irgendwo war ich ja immer noch geschwächt von dem Angriff dieses Viechs am Anfang des Schuljahres.“ Harry schnappte sich jedenfalls den Schnatz und sicherte trotz seiner Passivität in diesem Spiel seiner Mannschaft zum ersten Mal seit Jahren den Quidditch-Pokal.

Gegen Ende des Schuljahres, am sechsten Juni 1994, wurde es noch einmal sehr ernst und es überschlugen sich noch einmal die Ereignisse.

Da war zunächst der Hippogreif Seidenschnabel. An jenem Tag fand in Hogwarts vor dem Ausschuß für die Beseitigung gefährlicher Geschöpfe die Berufungsverhandlung über das Todesurteil statt. Dieses wurde bestätigt, noch für denselben Abend wurde die Hinrichtung für die Zeit gegen Sonnenuntergang durch Macnair, von dem sich zwei Jahre später herausstellen sollte, daß er ein Todesser war, anberaumt. Der Hippogreif war in Hagrids Garten angebunden, als Fudge, Dumbledore und Macnair zur Vollstreckung erschienen. „Macnair hatte aus Hagrids Hütte rausgesehen und den Hippogreif draußen angebunden gesehen“, betont Fudge. „Wir waren alle – auch Hagrid – in der Hütte und haben die Formalitäten erledigt. Als wir dann austraten, war das Tier verschwunden.“

Das war die Flucht Nummer eins. Flucht Nummer zwei ereignete sich nur wenige Zeit später und war für das Zaubereiministerium besonders peinlich, denn hier ging ihm Sirius Black durch die Lappe, nachdem er schon gefaßt worden war. Zu dieser Flucht gab es aufregende Begleitmusik, die die Verwandlung von Remus Lupin zum Werwolf enthielt. Und außerdem war Harry Potter – wie immer, wenn etwas passierte – involviert.

Im Tagespropheten wurde schon Anfang 1994 bekanntgegeben, daß Black bei seiner Ergreifung den Kuß des Dementors erleiden werde. Als Black am sechsten Juni gefaßt wurde, sollte diese Strafe umgehend vollstreckt werden. Das hätte dessen völlige Zerrüttung und Zerstörung herbeigeführt. Dazu kam es nicht mehr.

Es ist nicht einfach, die Ereignisse zu rekonstruieren. Gesichert ist jedenfalls, daß Snape spät am Abend leicht verletzt im Schloß auftauchte und vier Tragen neben sich herschweben ließ. Auf ihnen lagen bewußtlos Harry Potter, Ron Weasley, Hermione Granger und – Sirius Black. Alle trugen unterschiedliche Blessuren, außerdem war bekannt, daß sie von Dementoren angegriffen worden waren. Snape berichtete, daß er die vier und Remus Lupin in der Heulenden Hütte angetroffen habe. Black habe die drei Schüler mit einem starken Verwechslungszauber belegt und sie glauben gemacht, er sei unschuldig, während der angeblich von ihm getötete Peter Pettigrew noch lebe, aber entkommen sei.

Black wurde in einem Lehrerbüro hoch oben im Schloß eingesperrt und erzählte Dumbledore eine andere Geschichte, nämlich die Geschichte von Pettigrew, der der eigentliche Geheimniskammer der Potters war und sie verraten hatte, und der als Ratte bei der Familie Weasley gelebt habe. Diese Geschichte wurde, das berichtet Fudge, von Harry und Miss Granger bestätigt, als sie ihm Krankenflügel zu sich kamen. Snape ging

davon aus, daß Blacks angeblicher Verwechslungszauber noch fortwirkte.

Es sollte sich erst später herausstellen, daß Blacks – und Harrys sowie Grangers – Geschichte stimmte. „Dafür gab es damals aber keine Beweise. Snapes Geschichte war viel stimmiger“, beteuert Fudge. Als der Kuß des Dementors ausgeführt werden sollte, fanden Fudge, Dumbledore, Snape, Macnair und mehrere Dementoren das Lehrerbüro allerdings leer und das Fenster geöffnet vor. „Snape war außer sich, er schnappte geradezu über“, berichtet Fudge. „Er hat doch tatsächlich Potter beschuldigt, Black befreit zu haben, obwohl doch Potter im Krankenflügel lag und sogar dort mit seinen Freunden eingeschlossen worden war. Er hätte überhaupt keine Zeit gehabt, denn es lagen nicht einmal zehn Minuten zwischen unserem Verlassen des Krankenflügels und der Entdeckung der Flucht.“

Sehr rätselhaft, möchte man meinen – solange man von Dumbledores zur Schau gestellter Integrität ausgeht. Harry konnte nicht der Fluchthelfer gewesen sein, soviel steht fest. Black konnte nicht allein fliehen, weil das Büro zu hoch lag und außerdem das Fenster verriegelt war. Ohne fremde Hilfe konnte er nicht türmen.

Und hier setzen die Überlegungen an. Während Fudge sich keine Vorstellung machen konnte, wer hier Black zur Flucht verholfen hatte, muß man nur einmal die weiteren Lehrer der Schule durchgehen. Lupin fiel sicher aus, denn er streifte als Werwolf durch die Ländereien und gefährdete jeden, der sich dort aufhielt. Aber da wäre noch Dumbledore.

Für Dumbledore spricht, daß er Black geglaubt haben könnte. Aber wieso hat er dann keine Anstrengungen unternommen, den Fall neu aufzurollen? Letztlich wiederholte sich hier, was sich schon in Hagrids Fall bewährt hatte: Dumbledore half einem Unschuldigen, ohne daß dieser – jedenfalls über längere Zeit – von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen freigesprochen werden würde. Das band ihn doppelt an Dumbledore, nämlich einerseits aus Dankbarkeit, durch ihn vor einem schlechteren Schicksal bewahrt worden zu sein, und andererseits durch die Abhängigkeit, da er von nun an auf den Schutz Dumbledores angewiesen war. Im Fall Blacks kam für Dumbledore als Gewinn dazu, daß er einen verloren geglaubten Gefolgsmann zurückbekam, und daß dieser Erfolgsmann durch seine besonderen auch schwarzmagischen Fähigkeiten ausgesprochen wertvoll war. Nichts war für Dumbledore attraktiver, als sich diesen fetten Fang zu sichern.

Die Sache hat nur den Schönheitsfehler, daß Dumbledore an diesem Abend fast ununterbrochen mit Fudge zusammen war, also keine Gelegenheit gehabt hatte, zum Lehrerbüro zu fliegen, in dem Black gefangen gehalten wurde, und ihn daraus zu befreien.

Doch vergessen wir zwei Gesichtspunkte nicht: Erstens war Dumbledore für kurze Zeit allein, zweitens verfügte er in Hogwarts noch über genügend Anhänger, die bedenkenlos alle seine Befehle ausführten. Zu nennen wären da die Ordensmitglieder Snape und McGonagall. Snape fiel aus, weil er von Blacks Schuld nicht nur überzeugt, sondern noch aus Schultagen mit diesem zufieft verfeindet war. Also blieb noch Professor McGonagall.

Dumbledore mußte, als er Blacks Geschichte gehört hatte, an die Flucht des Hippogreifs wenige Stunden vorher gedacht und dank seiner besonderen magischen Fähigkeiten Kontakt mit McGonagall aufgenommen haben. Immerhin war er mit Black für den Zeitraum von dessen Befragung allein gewesen. Wahrscheinlich hatte Dumbledore den Befehl zu Blacks Befreiung noch in Blacks Gegenwart erteilt, damit sich dieser vorbereiten und seinen Teil zum Gelingen der Flucht beitragen konnte. Dann gesellte sich Dumbledore selbstgefällig grinsend wieder zu Fudge und Snape, während Professor McGonagall sich ihren Besen schnappte und den Rest erledigte.

Und so war die Sache für Dumbledore gut gelaufen: Der Zaubereiminister war düpiert, und er selbst hatte einen hervorragenden Gefolgsmann nicht nur zurückgewonnen, sondern nur noch enger und bedingungsloser an sich gebunden. Außerdem kontrollierte er nun Harrys Paten. Allerdings blieb der Schönheitsfehler, daß Lupin kündigen mußte, nachdem er zum Werwolf geworden war, so daß sich der alte Schulleiter etwas neues

einfallen mußte, um Harry hübsch und rundherum unter Kontrolle zu halten. Aber er ließ sich für das nächste Schuljahr schon etwas einfallen.

Daß mit Peter Pettigrew ein glühender Anhänger von Du-weißt-schon-wem entkommen war, kümmerte ihn wahrscheinlich nicht. Das sollte als eine für zahlreiche Zauberer tödliche Nachlässigkeit herausstellen, wie die Ereignisse etwa ein Jahr später zeigten. Doch zunächst warfen dunkle Ereignisse ihre dunklen Schatten voraus.



# Dunkle Wolken

Es war schon ein mittelprächtiger Skandal, den ich da aufgedeckt hatte. Und doch war mir seinerzeit die Tragweite meiner Entdeckung nicht im Ansatz bewußt. Diese wurde mir erst sehr viel später in jenem berühmten Interview von Harry Potter persönlich anvertraut, mit dem ich endlich die Umstände um die Wiederkehr Dessen, dessen Name nicht genannt werden darf, ans Licht der Öffentlichkeit gezerzt habe.

Dieser mittelprächtige Skandal jedenfalls fand damals im Windschatten ungeheuerlicher Vorkommnisse im Zusammenhang mit dem Endspiel der Quidditch-Weltmeisterschaft 1994 statt. Durch diese Vorkommnisse wurde der Skandal etwas in den Hintergrund gedrängt, so daß er eher wie Beiwerk erschien. Was die Sache zum Skandal machte, war der Umstand, daß das Zaubereiministerium der Sache überhaupt keine Bedeutung beimaß.

Bertha Jorkins war eine mäßig begabte Hexe mit mäßigen Schulergebnissen. Dennoch war sie Mitte der siebziger Jahre direkt nach der Schule im Ministerium untergekommen, wo sie es warm und trocken hatte und sich weder durch Fleiß noch durch Talent hervortat. Sie wurde nicht zuletzt deshalb von Abteilung zu Abteilung geschoben, und nur ihre Neigung, ihre Nase in das Privatleben anderer zu stecken, fiel ziemlich schnell ziemlich vielen auf. Und diese Neigung sollte Du-weißt-schon-wem den Weg an die Macht ebnen.

Jorkins hatte sich Mitte Juli 1994 in den Sommerurlaub nach Albanien begeben und wollte nach zwei Wochen wieder zurück sein. Doch daraus wurde nichts: Sie kehrte nie zurück.

Der Leiter der Abteilung für Magische Spiele und Sportarten, Ludo Bagman, sah sich auch dann nicht zu einer Suche veranlaßt, als ich den Skandal bereits aufgedeckt hatte, obwohl Bertha seiner Abteilung angehörte. Damals war die gute Bertha bereits fast drei Wochen überfällig. Das Ministerium hielt offenbar nichts davon, sich um seine Mitarbeiter zu kümmern. Dieser fahrlässige Umgang sollte Folgen haben.

Das Ministerium hatte zunächst andere Sorgen: Die Quidditch-Weltmeisterschaft fand nach vielen Jahren endlich mal wieder im eigenen Land statt, zahlreiche Spiele mußten koordiniert, ein riesiges Stadion mußte gebaut, die Einreise von unzähligen ausländischen Hexen und Zauberern mußte organisiert und das alles mußte auch noch vor den Muggeln geheimgehalten werden. Und das war noch nicht alles. Im selben Jahr sollte in Hogwarts als gastgebender Schule zum ersten Mal seit einem Jahrhundert das Trimagische Turnier beginnen, und zumindest bis zum ersten September mußte das Ganze geheimgehalten werden. Wen kümmerte da schon eine fehlende Ministeriumshexe?

Die wahren Hintergründe ihres Fehlens hatte mir Harry wie gesagt während des berühmten Interviews von Anfang 1996 anvertraut. Bei vielen anderen Quellen – vor allem Topquellen – bedarf es einiger Überredungskunst bis hin zu Bestechungszahlungen oder gar Einsatz von Veritaserum, damit sich jemand mal öffnet und Informationen preisgibt. Bei Harry Potter war das anders: Von Anfang an herrschte ein großes Vertrauen zwischen uns, das ihn veranlaßt hatte, den Kontakt zu mir zu suchen, als er spürte, daß er eine vertrauenswürdige Person brauchte, der er alles mitteilen konnte, was er erlebt hatte und wußte.

Die folgenden Fakten über die Hintergründe von Berthas Verschwinden gehen auf diesen Interviewkontakt zurück.

Jahre zuvor war Bertha im Haus des angesehenen Ministeriumszauberers und zwischenzeitlichen Fastzaubereiministers Bartemius Crouch auf eine Ungeheuerlichkeit gestoßen. Der angebliche Kämpfer gegen die dunklen Künste hatte es irgendwie geschafft, nach der Verurteilung seines Todessersohns zu einer lebenslangen Haftstrafe in Askaban seine todkranke Ehefrau gegen seinen Sohn auszutauschen. Mrs Crouch starb kurz darauf, aber der Todessersohn lebte, dem Imperius-Fluch unterworfen, weiterhin im Hause Crouch. Das hätte natürlich nicht nur zur sofortigen Suspensierung geführt, sondern auch zu einer langjährigen Strafe

in Askaban wegen Fluchhilfe, wenn es bekanntgeworden wäre. Crouch, immer auf seine Karriere und sein Ansehen bedacht, versiegelte Berthas Gedächtnis. Damit schien das Problem gelöst.

Hier sieht man wieder einmal, was da alles an Ungeziefer kreucht und fleucht, wenn man mal beim Ministerium unter den Teppich guckt. Der zwischenzeitliche Anwärter auf das Amt des Zaubereiministers deckte und beherbergte einen der berüchtigtsten und glühendsten Anhänger von Du-weißt-schon-wem, den er eigenhändig verurteilt hatte. Crouch, selbst Reinblüter, schien zumindest gewisse Vorbehalte gegen die Muggel gehabt zu haben, sonst wäre er gegenüber einem Todesser – und sei er auch sein Sohn – nicht so nachsichtig gewesen. Das Ministerium sollte sowohl seine Einstellungspraxis als auch seine bereits eingestellten Mitarbeiter besser im Auge behalten als bisher.

Mit ihrem brisanten, aber unbewußten Wissen begab sich die arme Bertha nun also nach Albanien und lief dort dem angeblich seit 13 Jahren toten Peter Pettigrew in die Arme. Peter Pettigrew, wegen seiner Animagusgestalt, nämlich einer Ratte, Wurmchwanz genannt, war nach seiner Enttarnung einen Monat zuvor nach Albanien geflohen und hatte dort die kläglichen und gespensterartigen Überreste des Dunklen Lord angetroffen. Diesem hatte er sodann einen rudimentären Körper erschaffen.

Wurmchwanz brachte Bertha Jorkins in seine Gewalt und brachte sie Dem, dessen Name nicht genannt werden darf. Dieser preßte ihr wertvolle Informationen ab – nicht nur Planungen zur Quidditch-Weltmeisterschaft, sondern auch zum Trimagischen Turnier und schließlich dazu, daß Bartemius Crouch junior ihm nicht nur treu geblieben war, sondern noch lebte und von seinem Vater gefangengehalten wurde. Nach Gebrauch hat Du-weißt-schon-wer Bertha einfach weggeworfen, das heißt getötet und verschwinden lassen. Dann brütete er einen Plan aus und kehrte mit Wurmchwanz' Hilfe zurück nach Großbritannien.

Hier ist noch Ludo Bagmans zweifelhafte Rolle in diesem Spiel zu beleuchten. Schließlich war er nach dem Ende Dessen, dessen Name nicht genannt werden darf, beschuldigt worden, geheime Informationen an die Todesser weitergegeben zu haben. Bagman hatte es vor dem Zaubergamot sogar eingeräumt, war aber freigesprochen worden – wohl aufgrund seiner Beliebtheit als Treiber. In der späteren Zeit seiner Beliebtheit und Saturiertheit schien er das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigt zu haben, keinen Todesserumtrieben mehr anzuhängen. Warum war er aber dann nach Ende des Trimagischen Turniers verschwunden? Mission erfüllt im Auftrag des Dunklen Lord?

Jedenfalls war das die gefährliche Situation, die sich über Harry Potter zusammenbraute.

Harry Potter wiederum war in der Muggelwelt bei den Dursleys abgetaucht. Irgendwann mußte er aber dann zu den Weasleys gelangt sein, denn Mr Lucius Malfoy bestätigt: „Potter saß während des Endspiels mit den Weasleys in der Ehrenloge.“ Wie auch immer Harry zu den Weasleys gelangt ist, er muß jedenfalls kurz vor dem Spiel dort gewesen sein.

Für die Weasleys hatte sich nach vielen zum Teil teuren Fehlschlägen das Einschleimen bei Harry Potter endlich gelohnt. Obwohl schon seit Wochen alles ausverkauft war, hatten die Weasleys die absoluten Topkarten ergattern können, die nur wirklich wichtigen und berühmten Zauberern vorbehalten waren – wie Harry eben. Die Weasleys hätten es sonst kaum in die unteren Ränge am Stadionrand geschafft. Und selbstverständlich haben sie es nur der angeblichen Freundschaftsbeziehung zwischen ihrem ältesten Sohn Ron und Harry zu verdanken.

Harry verfolgte nun also das Endspiel von der Ehrenloge aus. Dort saßen neben den Weasleys und – wie Draco Malfoy berichtet – Hermione Granger auch die Malfoys und die Zaubereiminister Großbritanniens und Bulgariens. Außerdem saß dort – scheinbar allein – eine Hauselfe. Und natürlich befand sich der Kommentator des Spiels in der Loge, kein geringerer als Ludo Bagman.

Es ist schon pikant, wie Harry auf einmal von Leuten umgeben war, die mit Todessern zu tun hatten oder

die sogar Todesser waren. Natürlich ist da zunächst an Lucius Malfoy zu denken, der zwar abstreitet, während der Herrschaft von Du-weißt-schon-wem freiwillig mitgemischt zu haben, sich aber dennoch im inneren Zirkel bewegt hat. Außerdem saß neben der Hauselfe, wie Harry in jenem sensationellen Exklusivinterview gesagt hat, unter einem Tarnumhang Bartemius Crouch junior, der vermutlich schlimmste aller Todesser, der noch eine entscheidende Rolle spielen sollte.

Und Ludo Bagman? Wie ich oben gesagt habe, gab es ein paar Auffälligkeiten, eben die früheren Vorwürfe aus dem Jahr 1981, aber auch sein Verschwinden nach der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem im Sommer 1995. Hinzu kommt noch: Als Leiter der Abteilung für Magische Spiele und Sportarten war Ludo maßgeblich an der Organisation des Trimagischen Turniers beteiligt, also jener Veranstaltung, die Du-weißt-schon-wem zur seiner Rückkehr benutzte. Und Ludo war unmittelbarer Vorgesetzter eben jener Bertha Jorkins, die Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, die Einzelheiten über das Trimagische Turnier verraten hatte. Wäre es weit hergeholt, wenn Ludo Bagman selbst Bertha Jorkins empfohlen haben sollte, ihren Urlaub in Albanien zu verbringen? Dadurch wäre sie Du-weißt-schon-wem in die Arme getrieben worden und hätte die Pläne für das Trimagische Turnier überbringen können. Daß die gute Bertha auch noch von Barty Crouch junior wußte, war da ein zusätzliches Sahnehäubchen.

Von diesen finsternen Hintergründen ahnte Harry nichts, als er das Spiel verfolgte – welches übrigens auch von Ludo Bagman kommentiert wurde. Sicher hat Harry den Spielverlauf mit professionellem Interesse verfolgt, war und ist er doch selbst ein hervorragender Quidditch-Spieler. Vor allem dürfte er als Sucher den Einsatz von Viktor Krum, dem Sucher der bulgarischen Nationalmannschaft verfolgt haben. Auch das ist pikant, sollte doch Krum wenige Monate später zu Harrys großem Gegenspieler im Trimagischen Turnier werden.

Weltmeister wurde schließlich mit hundertsiebzig zu hundertsechzig Punkten Irland, obwohl Krum für Bulgarien den Schnatz gefangen hatte. Der Rückstand von Bulgarien war einfach zu groß. Das Spiel war nach einhelliger Meinung hochklassig, und die Zuschauer hatten in der Nacht einiges zu feiern und zu diskutieren – bis es dank der Nachlässigkeit des Zaubereiministeriums zu einem Vorfall kam, der die Erinnerung an das Finalspiel völlig überdeckte.

Noch in der Nacht fanden sich bis heute unbekannt gebliebene Zauberer zusammen, die maskiert gemeinsam durch das Lager marschierten und den Muggel quälten, der den Campingplatz verwaltete. Auch seine Familie wurde in der Luft schwebend herumgewirbelt. Die Zauberer, deren Maskerade der Todesser gemahnte und somit unschöne Erinnerungen an die seit damals 13 Jahre zurückliegende Terrorzeit von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, erinnerte, verletzten auch die Zauberer und Hexen, deren Zelte am oder im Weg standen, und sie zerstörten eben diese Zelte. Zu guter Letzt stieg über dem nahen Wald auch noch das Dunkle Mal auf, das seit der Schreckensherrschaft nicht mehr gesehen worden war. Gerüchte machten die Runde, im Wald habe es Tote gegeben und mehrere Leichen seien herausgetragen worden.

Das Zaubereiministerium hatte kläglich versagt. Nicht nur, daß die Muggelabwehr offensichtlich nicht funktionierte, mit der eigentlich jegliche Magie unterbunden werden sollte, um die Muggel nicht aufmerksam zu machen, man hatte offensichtlich bei der Auswahl der Gäste nicht darauf geachtet, wer da eigentlich kam. Es war schon ein Skandal, daß sich überhaupt solche schwarzen Magier zusammenrotten konnten. Noch schändlicher war aber das zögerliche Einschreiten der vorhandenen Kräfte, die mehr oder weniger tatenlos um die Schwarzmagier herumstanden. Diese wiederum verschwanden erst, als das Dunkle Mal aufstieg – offensichtlich das Zeichen für das Ende der Aktion. Selbstredend entkamen alle unerkant dank der Passivität der ministeriellen Sesselfurzer.

Das Ansehen Großbritanniens in der internationalen magischen Welt war erst einmal im Eimer, und das gründlich. Man hatte nicht einmal elementarste Sicherheitsvorkehrungen auf die Reihe gebracht. Außerdem mußte sich das Zaubereiministerium schärfste Kritik wegen der Aufarbeitung der Todesserzeit anhören. So rügte die Internationale Vereinigung von Zauberern, daß man offenbar nicht gründlich genug vorgegangen sei, nachdem Der, dessen Name nicht genannt werden darf, am 31. Oktober 1981 verschwunden war. Das britische

Zaubereiministerium habe den Todessersumpf nicht richtig trockengelegt.

Doch auch mit der aktuellen Krise ging das Ministerium falsch um. Involviert war Arthur Weasley, Vater von Ron Weasley, Harrys Wasserträger. Er kam aus dem Wald, nachdem das Dunkle Mal aufgestiegen war, und sagte nur, daß niemand verletzt worden sei. Das war zwar richtig, aber Arthur Weasley reagierte überhaupt nicht auf die verzweifelten Nachfragen, wie es um die angeblichen Toten stehe. Dabei hätte er wissen müssen, wie verheerend dieses ausweichende Verhalten sich auswirken mußte. Die allgemeine Panik wurde dadurch nicht eingedämmt.

Der Urheber des Dunklen Mals stand erst sehr viel später fest. Auch das hat mir Harry seinerzeit Anfang 1996 anvertraut: Barty Crouch junior, der bislang von seinem Vater gefangengehalten wurde, hatte die Erlaubnis erhalten, das Finalspiel zu besuchen. Ich habe bereits berichtet, daß Crouch junior unter einem Tarnumhang in der Ehrenloge saß. Hier hatte er Harrys Zauberstab entwendet und sich später selbständig gemacht. Im Wald hat er dann das Dunkle Mal hervorgerufen.

Damit könnte es sein Bewenden haben: Irland wird Weltmeister, später trampeln Ex- oder Noch-Todesser herum, und ein besonders fanatischer Todesser läßt das Dunkle Mal aufsteigen. Aber gibt es da keine Beziehungen zwischen diesen Ereignissen?

Ich habe gesagt, daß die Randalierer verschwanden, sobald sich das Dunkle Mal zeigte, dieses mithin offensichtlich das Zeichen zur Beendigung der Aktion war. Und wo war Ludo Bagman? Was hatte er mit der Sache zu tun? Lucius Malfoy, von Harry Potter beschuldigt, zu den Schwarzmagiern gehört zu haben, kann nach seinen Angaben nicht weiterhelfen: „Ich war selbstverständlich nicht dabei. Ich war doch selbst froh, daß die dunkle Zeit Vergangenheit war, und ganz sicher wollte ich keine Neuauflage. Ich kann zu der ganzen Sache wirklich nichts sagen, außer, daß ich Angst um meine Familie hatte und um mein Zelt.“

Ludo Bagman wurde nirgendwo gesehen, zumindest konnte mir kein von mir befragter Zauberer etwas über seinen Verbleib während des Vorfalls sagen. Es wäre aber sicher nicht ganz falsch die Sache so zu konstruieren, daß Ludo Bagman heimlich Kontakt zu ehemaligen Todessern gehalten hatte. In Vorgriff auf die Rückkehr von Du-weißt-schon-wem im Laufe des von Bagman geleiteten Trimagischen Turniers hatte er sie eingeladen, schon einmal Rabatz zu machen. Außerdem hatte er Crouchs Sohn, Barty Crouch junior, zur Flucht verholfen, damit dieser zu einem geeigneten Zeitpunkt das Dunkle Mal heraufbeschwören konnte. Selbstverständlich sollte Jung-Bartys Flucht nur temporär sein, denn Du-weißt-schon-wer hatte diesem eine besondere Rolle zgedacht.

Hatte Harry damals schon geahnt, daß er weniger als ein Jahr später Zeuge der Auferstehung des Dunklen Lord werden würde? Sicher war er beunruhigt über das, was geschehen war, aber vermutlich war er nicht beunruhigter als die übrige magische Welt. Und so bereitete er sich mit sehr gemischten Erinnerungen an das Finalspiel der 422. Quidditch-Weltmeisterschaft auf seine Rückkehr nach Hogwarts vor.

Doch auch andere trafen ihre Vorbereitungen: Dumbledore und – der Dunkle Lord.

Letzterer tat zuerst seinen Zug. Nach der Quidditch-Weltmeisterschaft paßte er die Rückkehr von Bartemius Crouch senior und junior ab. Sodann drangen er und Peter Pettigrew alias Wurmschwanz in das Haus ein und überwältigten Crouch senior. Dadurch befreiten sie dessen Sohn, der sich sofort freudig erregt dem Dunklen Lord wieder anschloß. Zweifellos hatte Ludo Bagman einen Tip gegeben, wann Crouch senior wieder zu Hause sein würde, hatte Ludo doch noch eine Rechnung offen. Schließlich hatte Crouch ihm wiederholt – berechnete – Vorhalte gemacht, weshalb er nicht nach Bertha Jorkins suchen ließ und ihn dadurch öffentlich bloßgestellt. Dabei hatte Bagman gute Gründe gehabt, nicht nach derjenigen zu suchen, die Du-weißt-schon-wem alles über das anstehende Trimagische Turnier verriet.

Crouch senior wurde dem Imperius-Fluch unterworfen und angewiesen, alles unauffällig so weiter zu machen wie bisher, insbesondere seinen Teil zum Trimagischen Turnier beizutragen. Rückblickend räumt

Percy Weasley ein: „Ich hatte damals meinen ersten Posten im Zaubereiministerium und war direkt Mr Crouch unterstellt. Kurz vor Beginn des Schuljahres in Hogwarts übertrug er mir mehr und mehr Aufgaben. Ich fühlte mich so geehrt, daß ich gar nicht gemerkt habe, daß da etwas nicht stimmte.“

Du-weißt-schon-wer weihte inzwischen Barty Crouch junior, seinen wiedergewonnenen Todesser, in seine Pläne ein, die ihn zurück an die Macht bringen sollten. Doch der entscheidende Schritt zu ihrer Umsetzung wurde erst am Morgen des ersten September 1994 unternommen.

Dumbledore ahnte von alledem nichts. Er war sich zu fein gewesen, die Weltmeisterschaft zu besuchen und etwas gegen die schwarzmagischen Umtriebe zu unternehmen. Warum auch? So muggelfreundlich er sich immer gab, es hätte ihm sicher nichts ausgemacht, ein paar Muggel gequält zu sehen, wollte er sie doch sowieso alle unterwerfen, wenn auch erst in fernerer Zukunft. Nun, Dumbledore tat nun seinen Zug, von dem er zweifellos annahm, daß er brilliant war.

Wir erinnern uns: Im letzten Schuljahr war aufgefliegen, daß der damalige Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, Remus John Lupin, ein Werwolf war, nachdem er sich auf dem Schloßgelände in eine derartige reißende Bestie verwandelt hatte. Ein wesentliches Element in Dumbledores Bestreben, Harry Potter mit seinen eigenen Leuten einzurahmen, war damit weggefallen.

Nun sorgte Dumbledore für Ersatz – natürlich wieder mit einem seiner Männer: Alastor „Mad Eye“ Moody. „Mad Eye“ war berühmt-berüchtigt. Ein schockzauberfreudiger Ex-Auror, der hinter jeder Ecke einen Schwarzmagier und ein Mordkomplott witterte, was ihn veranlaßte, sofort mit zahlreichen Zaubern beträchtlichen Flur- und Personenschaden anzurichten, sollte nun Nachfolger von Lupin werden. Fortan sollten ihm Kinder ausgeliefert werden. Was auch immer Dumbledore geritten hatte, es läßt sich nur eins feststellen: Ein Werwolf ist außerhalb der Vollmondphasen harmlos, während „Mad-Eye“ ständig eine beträchtliche Gefahr für jedermann in seinem Umkreis darstellte. Nicht umsonst war er in den Ruhestand geschickt worden und hatte seither wiederholt Ärger mit seinem früheren Arbeitgeber, dem Ministerium.

Das alles zählte für Dumbledore nicht, hatte noch nie gezählt. Das hatte er bewiesen. Ihm war die Sicherheit seiner Schüler völlig gleichgültig, wie die vergangenen Kapitel bewiesen haben. Nein, für Dumbledore zählte nur eins: Mad-Eye war Mitglied des Ordens des Phönix und damit dem alten Zausel direkt verpflichtet. Hinzu kam eine Beziehung, die Menschen mit rosaroter Brille als Freundschaft bezeichnen würden. Tatsächlich war es eine bis zur Hörigkeit reichende Abhängigkeit von Dumbledore. Aber das kennen wir schon. Dumbledore bediente sich gerne Leute, die ihm besonders verpflichtet oder ihm besonders verbunden waren.

Am ersten September 1994 sollte Mad-Eye seine Stelle als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste antreten. Doch dazu kam es nicht, denn in den frühen Morgenstunden machte Du-weißt-schon-wer seinen zweiten wichtigen Zug.

Barty Crouch junior – und vielleicht auch Wurmschwanz und Bagman, bekannt ist das aber nicht – drangen bei Moody ein und überwältigten ihn. Dann nahm Crouch mithilfe des Vielsafttrankes die Gestalt von Moody an, um an seiner Statt nach Hogwarts zu gehen. Bekanntlich ist für einen wirksamen Vielsafttrank ein Körperteil – in der Regel ein Haar – dessen notwendig, dessen Gestalt angenommen werden soll. Barty Crouch sperrte Mad-Eye daher in einen magischen Koffer, um ihn nach Hogwarts mitnehmen und immer wieder neuen Vielsafttrank brauen zu können.

Dabei hätte diese Aktion noch vereitelt werden können – pikanterweise von niemand anderem als dem, der sich von der, sagen wir Freundschaft seines Sohnes zu Harry Potter entscheidende wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorteile versprach: Arthur Weasley. Der Überfall auf Mad-Eye war nämlich mit außer Rand und Band geratenen Mülltonnen verbunden, was das Ministerium veranlaßt hat, ausgerechnet Arthur loszuschicken. Der hat die Sache geregelt, indem er die Gedächtnisse der Muggel verändert hat, die etwas gesehen hatten. Im Tagespropheten wurde der Vorfall seinerzeit gemeldet und gefragt, wie das

Zaubereiministerium in eine derart unwürdige Situation verwickelt werden konnte.

Nun, damals ahnte der Redakteur noch nicht, wie ernst der Hintergrund eigentlich war. Im Grunde hatte Mr Weasley den falschen Moody sogar rausgehauen, indem er dafür gesorgt hat, daß es nur ein Bußgeld setzte statt einer richtigen Untersuchung. So konnte Barty Crouch junior ungestört nach Hogwarts aufbrechen.

Arthur Weasley war immerhin direkt am Tatort und hatte auch unmittelbar mit dem falschen Moody zu tun. Aber offenbar war er zu bequem, darauf zu achten, ob es verdächtige Umstände gab. Es spricht jedenfalls nicht für die Kompetenz dieses Ministeriumszauberers, nichts vom Personentausch bemerkt zu haben.

Den Sinn der Übung, also des Austausches, hat mir Harry Potter ebenfalls in jenem denkwürdigen Interview offenbart: Der falsche Moody sollte Harrys Vertrauen gewinnen und heimlich dafür sorgen, daß Harry nicht nur am Trimagischen Turnier teilnahm, sondern dieses auch gewann. Da durch Bertha Jorkins und Ludo Bagman bekannt war, daß das Trimagische Turnier gewonnen war, wenn ein Teilnehmer den Trimagischen Pokal berührte, mußte nur noch dieser Pokal in einen Portschlüssel verzaubert werden, der den siegreichen Teilnehmer – nach dem Plan des Dunklen Lord Harry – fortriß zum Friedhof von Little Hangleton, wo sich der Dunkle Lord unter Benutzung von Harrys Blut einen neuen Körper erschaffen wollte.

Harry hat mir auch den Grund für diese Umständlichkeit anvertraut, denn man denkt doch, es würde ausreichen, wenn der falsche Mad-Eye Harry einfach einen Portschlüssel in die Hand gedrückt und die Sache noch in den ersten Wochen des Schuljahres klargemacht hätte. Nein, es ging darum, es wie einen der zahlreichen tödlichen Unfälle im Rahmen der Trimagischen Turniere aussehen zu lassen, da sich Du-weißt-schon-wer seiner Gefolgschaft nicht sicher war und seine Rückkehr erst einmal geheim halten wollte.

Und so brachen sie am ersten September 1994 auf: Harry und seine Freunde mit dem Hogwarts-Expreß und Barty Crouch mit Moody im Koffer auf anderem Weg. Das Ziel war gleich: Hogwarts. Dort traf der falsche Moody erst zum Ende des Festessens ein, mit dem jedes Schuljahr eingeläutet wird. Draco Malfoy erinnert sich noch: „Er hatte schon einen effektvollen Auftritt, das muß man zugeben. Er humpelte geräuschvoll in die Große Halle, als draußen ein Gewitter niederging. Und dann sprach er auch nicht viel, sondern setzte sich und fing gleich an zu essen.“

Besonders effektiv war es sicher, daß der falsche Moody Dumbledores Begrüßungs- und Ankündigungsrede unterbrochen hatte. Doch nachdem sich der getarnte Todesser niedergelassen hatte, setzte Dumbledore seine Rede fort. In dieser Rede kündigte er das Trimagische Turnier ebenso an wie die Ankunft der Abordnungen der Schulen, die ebenfalls um den Pokal kämpfen würden: Durmstrang und Beauxbatons.

Durmstrang war und ist immer noch ein äußerst zweifelhaftes magisches Institut, wo in inakzeptabler Weise Toleranz gegenüber den dunklen Künsten geübt wird. Es ist nicht einmal bekannt, in welchem Land Durmstrang liegt. Geleitet wurde es damals von einem Todesser, der angeblich Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, abgeschworen hatte: Igor Karkaroff. Dieser war – wir erinnern uns an eines der früheren Kapitel – zwar gefaßt und in Askaban eingesperrt worden, aber das Zaubereiministerium hatte ihn wieder freigelassen, weil er einige davongekommene Todesser ans Messer lieferte.

Wiederum kann man über Dumbledore nur den Kopf schütteln. Nun hatte er nicht nur mit Professor Snape einen – angeblichen – Ex-Todesser in den Mauern der Schule, sondern mit Karkaroff sogar zwei. Und das alles hatte Dumbledore wissentlich und willentlich hingenommen. Hätte er nur einen Funken Verantwortungsgefühl für seine Schüler im Leib gehabt, hätte er es nicht zugelassen, daß das Turnier in Hogwarts stattfand. Aber die Möglichkeit, das erste Trimagische Turnier nach mehr als einem Jahrhundert ausrichten zu dürfen – da hatte dann wohl Dumbledores allgegenwärtige und etwas nervtötende Eitelkeit gesiegt.

Von Beauxbaton ist wenigstens bekannt, daß es in Frankreich liegt. Aber auch hier gab und gibt es noch

Unregelmäßigkeiten. Während man schwarzen Künsten gegenüber eine ähnliche Haltung einnahm wie – offiziell – Hogwarts, wurde diese Schule schon damals von einer Halbriesin geleitet, von Olympe Maxime.

Auch hier zeigte sich Dumbledores unbedingter Wille, sich zur Befriedigung seiner Eitelkeit über sämtliche Sicherheitsbedenken hinwegzusetzen. Offenbar reichte ihm die Gefährdung durch einen Halbriesen, nämlich Hagrid, nicht aus. Nun mußte er sich auch noch eine Halbriesin zusätzlich anlachen.

Die Bilanz war aus dem Blickwinkel beider handelnder Parteien äußerst befriedigend:

Dumbledore ging – in fahrlässiger Verkennung der Umstände – davon aus, daß er Harry trotz Lupins Weggang nach wie vor gut unter Kontrolle hatte und indirekt seinen Einfluß auf ihn ausüben konnte. Und er konnte erwarten, seine Karriere mit der Neuauflage des Trimagischen Turniers ausgerechnet in der von ihm geleiteten Schule zu schmücken, was seiner Eitelkeit sehr entgegenkam.

Der, dessen Name nicht genannt werden darf, hatte erfolgreich seinen Agenten direkt bei Dumbledore und Harry Potter platziert, so daß er das Trimagische Turnier für seine eigenen Zwecke steuern konnte, um Harrys habhaft zu werden. Außerdem saß mit Ludo Bagman ein ihm höriger Ministeriumszauberer in der Jury, so daß Harrys Sieg praktisch sichergestellt war. Schließlich stand mit Barty Crouch senior ein hochrangiger Ministeriumszauberer unter seinem Imperius-Fluch, der zudem ebenfalls in der Jury saß.

Zweifellos war die Lage von Du-weißt-schon-wem besser, denn er hatte eine zutreffende Vorstellung von der Situation. Dumbledore war dagegen zu beschäftigt mit der Befriedigung seiner eigenen Eitelkeit und der Bestätigung seiner eigenen Wichtigkeit, als daß er auf die weitere Prüfung der Fakten besondere Mühe verschwendet hätte.

Das Schuljahr lief jedenfalls unauffällig an. Der falsche Moody ahmte die raubauzige und knarzige Art des echten Moody so gut nach, daß niemandem etwas auffiel. Das ging bis hin zu Moodys Angewohnheit, sofort jeden anzugreifen. Draco Malfoy hat das alsbald am eigenen Leib zu spüren bekommen: „Ich hatte eigentlich nichts angestellt, aber der, denn wir für Moody gehalten haben, hat mich in ein Frettchen verwandelt und meterhoch durch die Luft geschleudert.“ Lucius Malfoy hatte sich zunächst den falschen Reim darauf gemacht: „Als mir mein Sohn in einem Brief davon berichtet hat, habe ich gedacht: Nun gut, er ist ein abgehalfterter Ex-Auror, der sauer ist, weil ich nicht in Askaban gelandet bin. Heute, nachdem bekannt ist, daß es sich um Barty Crouch handelte, ist der Grund für die Mißhandlung meines Sohnes klar: Er war einfach wütend auf mich, weil ich von vornherein kein Todesser sein wollte.“

Auch bei Hagrid tat sich das, was sich immer bei ihm tat: Er frönte seinem Monsterfimmel. Hatte er seine Schüler im Vorjahr mit Hippogreifen in Lebensgefahr gebracht, mußte es in diesem Jahr eine illegale Eigenzüchtung sein, die er „Knallrumpfige Kröter“ genannt hat, eine Kreuzung aus Mantikor und Feuerkrabbe, zwei Tierarten, deren Besitz allein schon erlaubnispflichtig ist. Vor allem das explodierende Hinterteil, das die Neuzüchtung von der Feuerkrabbe geerbt hatte, sollte noch eine ständige Gefahr für die Schüler darstellen. Aber auch der tödliche Giftstachel des Mantikor, den die Kröter ebenfalls ausbildeten, war eine Sache für sich. Dumbledore jedenfalls sah dem unverantwortlichen Treiben von „Professor“ Hagrid tatenlos zu, ohne sich um die Sicherheit seiner Schüler zu sorgen. Über derart profane Dinge fühlte er sich erhaben.

Die entscheidende Gelegenheit, seine Erhabenheit auszuleben, kam für Dumbledore am dreißigsten Oktober. Am Abend dieses Tages reisten die Abordnungen aus Beauxbatons und Durmstrang an. Während sich der alte Schulleiter sorglos im Glanz dieses Ereignisses sonnte, handelte es sich aus der Sicht von Du-weißt-schon-wem um den Beginn der heißen Phase seiner Operation.

## Der Dunkle Lord kehrt zurück

Für die Hogwarts-Schüler – und sicher auch für Harry Potter – war der Abend des dreißigsten Oktober 1994 einfach nur ein gewaltiges Spektakel: Die Abordnung aus Beauxbatons kam in einer Riesenkutsche vom Himmel herabgeschwebt, die Abordnung aus Durmstrang tauchte in einem Segelschiff aus dem See vor dem Schloß auf. Das anschließende Festessen war gewaltig und die Präsentation des Feuerkelchs eindrucksvoll.

Der Feuerkelch – dabei handelt es sich um ein altes magisches Artefakt. Optisch nichts weiter als ein grob geschnitzter Holzkelch, dessen schlichtes Erscheinungsbild im krassen Gegensatz zur juwelenbesetzten Truhe steht, in der er aufbewahrt wird, züngeln in ihm blaue Flammen. Die Bewerber um das Championat hatten ein Pergament mit ihrem Namen und ihrer Schule einzuwerfen, und einen Tag später sollte der Kelch den Namen des jeweils würdigsten Vertreters jeder Schule auswählen. Man war übereingekommen, nur volljährige Bewerber zuzulassen, weshalb Dumbledore eine Alterslinie um den Kelch gezogen hatte.

Für Dumbledore war der dreißigste Oktober 1994 sicher ein Tag äußerster Befriedigung seiner Eitelkeit. Endlich konnte er nicht nur vor seinen Schülern glänzen, sondern sich auch vor den Schulleitern und Schülern von gleich zwei der bekanntesten europäischen Zauberschulen produzieren. Er war einfach in seinem Element, der eitle Geck.

Für Bartemius Crouch junior war der dreißigste Oktober 1994 der Startschuß, sein in den vergangenen zwei Monaten bei Harry erworbenes Vertrauen einzusetzen und mit der Umsetzung des finsternen Plans von Du-weißt-schon-wem zu beginnen. Phase eins: Harry als Champion ins Turnier bringen. Zweifellos besonders prickelnd dürfte die Tatsache gewesen sein, daß mit Bartemius Crouch senior sein Vater mit am Lehrertisch in der Großen Halle saß, der dem Imperius-Fluch unterworfen war und in dessen Haus sich Der, dessen Name nicht genannt werden darf, und Wurmschwanz breitgemacht hatten.

Für Bartemius Crouch senior dürfte der dreißigste Oktober 1994 daher keine besondere Bedeutung gehabt haben.

Und noch einer saß am Hohen Tisch in der Großen Halle: Ludo Bagman. Für ihn dürfte der dreißigste Oktober 1994 einfach der Tag gewesen sein, an dem er seine wichtigste Aufgabe für den Dunklen Lord erfüllt hatte, nämlich daß das Trimagische Turnier überhaupt stattfand. Außerdem dürfte er sich ausgemalt haben, welche Gelegenheiten sich daraus ergeben würden, unvernünftige Wetten abzuschließen.

So saßen denn gleich zwei aktive Todesser am Lehrertisch neben Albus Dumbledore, der sich zu sehr im Licht des Ereignisses sonnte, als daß er sich auch nur im Ansatz darum gekümmert hätte, sich die Beteiligten näher anzusehen. Doch was kümmerte es ihn, wenn es um seine persönliche Wichtigkeit ging? Es ging doch nur um die Sicherheit der Schüler und eigentlich der ganzen magischen Welt.

Neben den zwei aktiven Todessern auf Geheimmission saßen noch zwei unsichere Kantonisten am Tisch: Igor Karkaroff und Severus Snape. Beide angeblich Ex-Todesser, konnte sich Dumbledore ihrer kaum sicher sein. Eine feine Tischgesellschaft war das, die sich da den Schülern präsentierte.

Und weil's so schön war, folgte einen Abend später ein weiteres Festmahl in derselben Besetzung. In dessen Anschluß spuckte der Feuerkelch die Namen der Champions aus: Die blauen Flammen färbten sich jeweils rot, dann kam ein verkohltes Pergament herausgeflogen. Champions waren Viktor Krum für Durmstrang, Fleur Delacour für Beauxbatons, Cedric Diggory für Hogwarts – und Harry Potter.

Die Nachricht von Harry Potter als viertem Champion ging wie ein Beben durch die magische Welt. Alle – zugegebenermaßen auch ich – dachten, daß Harry es geschafft hatte, sämtliche magischen Barrieren zu überwinden und seinen Namen in den Feuerkelch zu werfen. Das löste dem Vernehmen nach eine



internationale Krise aus, denn natürlich fühlten sich die Vertreter von Beauxbatons und Durmstrang betrogen. Dumbledore dürfte sich jedoch gefreut haben: Einerseits verdoppelte ein weiterer Hogwarts-Champion die Chancen für seine Schule, den Trimagischen Pokal zu gewinnen, andererseits hoffte er, daß ein Sieg seines besonderen Schützlings seine Popularität entscheidend steigern würde. Das hätte Harry Potter für Dumbledores finstere Pläne nach der Schulzeit nur noch wertvoller gemacht.

Ich persönlich hatte keine Probleme mit der Vorstellung, daß Harry seinen Namen dem Feuerkelch untergejubelt hat. Erstens mag doch jedermann Rebellen, zweitens hätte es durchaus für Harrys Fähigkeiten gesprochen, einen Zauber von Dumbledore und zugleich den Feuerkelch selbst auszutricksen. Wäre er nicht dadurch zu einem würdigen Champion geworden?

Erst später sollte sich herausstellen, was wirklich geschehen war, und Harry hatte es mir am Valentinstag 1996 exklusiv offenbart: Der Feuerkelch „wußte“, daß nur ein Champion pro Schule antreten würde und überhaupt nur drei Schulen teilnehmen würden. Er mußte daher mit einem mächtigen Verwirrungszauber getäuscht werden. Das war die eigentliche Herausforderung. Dumbledores Alterslinie war dagegen nur magischer Firlefanz, mit dem dieser sich den Anstrich eines Ausnahmezauberers geben wollte. Sie konnte ohne weiteres ausgetrickst werden, indem ein Volljähriger den Namen eines Minderjährigen einwarf.

Bartemius Crouch trat nun also in der Nacht in Aktion: Er überschritt mit einem Pergament mit Harrys Namen die Alterslinie, die für ihn selbstverständlich kein Problem darstellte. Dann verwirrte er den Feuerkelch so, daß dieser nun die Auswahl für vier Schulen zu treffen hatte. Einziger Starter der vierten Schule sollte Harry Potter sein – eine sichere Sache also.

Der Plan klappte reibungslos. Und Dumbledore interessierte sich gar nicht für die möglichen Hintergründe. Ein mächtiger magischer Gegenstand wurde getäuscht, es gab offensichtlich dunkle Mächtschaften von dritter, machtvoller Seite? Für Dumbledore kein Grund, das Turnier, das seine Karriere so schön schmücken würde, abubrechen. Nein, es wurde einfach weitergemacht, mit Harry als viertem Champion. Du-weißt-schon-wer konnte mit der Entwicklung der Angelegenheit nicht zufriedener sein.

Der sechste November 1994 war sowohl für Harry Potter als auch für mich ein denkwürdiger Tag. An diesem Tag fand die Eichung und Überprüfung der Zauberstäbe statt, die aber weiter nicht erwähnenswert war: Sämtliche Zauberstäbe wurden für voll funktions- und einsatzfähig befunden. Erwähnenswert war wiederum, daß der Prüfer, Mr Ollivander, es nicht für erwähnenswert gehalten hatte, daß Harrys Zauberstab denselben Kern enthielt wie die Zauberstab von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf. Das läßt Ollivanders Rolle in dem ganzen Spiel rätselhaft erscheinen. War auch er ein Todesser? Wohl nicht, denn sonst hätte er Du-weißt-schon-wen längst vor dem Zwillingskern und seinen Folgen gewarnt.

Ein denkwürdiger Tag war der sechste November vielmehr, weil Harry und ich aufeinandertrafen: Erstmals hatte ich Gelegenheit, mit dem Jungen, der überlebt hat, persönlich zu sprechen. Und erstmals lernte Harry mit mir die Person kennen, der er vertrauen konnte und die ihm geholfen hat, in wichtigen Fragen Kontakt zur Öffentlichkeit herzustellen.

Harrys bisherige Meriten – nicht nur sein Überleben am ersten November 1981 – ließen vermuten, daß er als selbstsicherer und sogar selbstgefälliger Junge auftreten würde. Das hatte ich jedenfalls erwartet, zumal er es, wie wir alle dachten, geschafft hatte, sich ins Turnier zu schmuggeln, so daß er auch noch Champion geworden war. Aber nein, er wirkte schüchtern und unsicher. Deutlich war zu erkennen, daß er sehr zurückhaltend war und nicht jedermann sofort Vertrauen schenkte, der nicht von Dumbledore gesandt war. Aber er faßte Vertrauen zu mir und eröffnete mir die Dinge, die in jenem ersten Interview veröffentlicht wurden, das in der Woche nach der Eichung der Zauberstäbe erschien: Wie er noch immer um seine Eltern trauerte und wie sehr er doch aus der Erinnerung an sie Kraft für die Trimagische Turnier schöpfte.

Doch auch aus etwas anderem schöpfte er noch Kraft, wie eine Auskunft eines seiner Mitschüler, Colin Creevey, nahelegte. Dieser berichtete nämlich von einer „umwerfend schönen Muggelstämmigen“, die Harry

ständig begleitete. Von dieser Muggelstämmigen war bereits die Rede: Hermione Granger. Als ich Colin Creevey befragt habe, hatte ich sie noch nicht persönlich gesehen. Dazu bestand erst später Gelegenheit. Ich mußte feststellen, daß es mit der Schönheit nicht wirklich weit her war.

Die Freundschaft bestand zu diesem Zeitpunkt seit mindestens drei Jahren. Nun ist es allerdings so, daß Zauberer im Alter von 14 Jahren gegenüber Zauberern im Alter von elf Jahren eine gewisse Entwicklung durchgemacht haben, sie interessieren sich nämlich für das andere Geschlecht. Ganz sicher hatte sich Harrys Beziehung zu diesem äußerst gewieften Mädchen geändert. Hatte sie am Anfang noch dafür gesorgt, daß er seine Hausaufgaben ordentlich erledigt, war zwischen beiden nun offenbar eine stille Liebe entbrannt.

Harry hat sich dabei äußerst diskret verhalten. Zu keinem Zeitpunkt wurde er gesehen, wie er Miss Granger geküßt oder auch nur mit ihr Händchen gehalten hatte. Stattdessen hatten sich beide ziemlich häufig in der Bücherei aufgehalten. Doch das spricht nur für eine engere Liaison zwischen beiden, wie eine Information von Pansy Parkinson ergibt: „Die Granger war wohl ein ziemlicher Bücherwurm. Ehrlich gesagt war sie eine unerträgliche Alleswisslerin.“ Hinzu kommt, daß Harry weder davor noch danach so häufig in der Bibliothek zu sehen war. Nur seine Gefühle für Hermione Granger konnten ihn dazu bringen, sich mit ihr dauernd an ihrem Lieblingsort aufzuhalten.

Ron Weasley wurde dagegen in der ersten Turnierphase so gut wie gar nicht in Harrys Nähe gesehen. Das änderte sich erst wieder nach der ersten Aufgabe. Offenbar hatte Ron erst einmal abwarten wollen, ob Harry auch eine halbwegs gute Figur machte, bevor er sich wieder zu ihm bekannte und etwas von Harrys Ruhm für sich abschöpfen konnte. Bezeichnenderweise habe ich Harry in Ron Weasleys Begleitung angetroffen, als ersterer sich auf dem Rückweg von der ersten Trimagischen Aufgabe zum Schloß befand. Für mich war es offensichtlich, daß Ron Weasley auf diese Weise dafür sorgen wollte, daß ich ihm auf die Titelseite des Tagespropheten ver helfe.

Die erste Trimagische Aufgabe fand am 24. November 1994 statt und bestand darin, daß jeder Teilnehmer ein goldenes Ei aus einem von jeweils einem anderen Drachen bewachten Nest stahl.

Es war das erste Mal, daß ich selbst Harry dabei beobachten konnte, wie er sich einer Herausforderung stellte. Für mich war das günstig, denn bislang und auch nach dem Trimagischen Turnier war ich darauf angewiesen, auf Berichte anderer zurückzugreifen. So aber konnte ich feststellen, daß Harry tatsächlich ein – gemessen an seinem eher schüchternen und linkischen Auftreten – außergewöhnlich mutiger und fähiger Zauberer war und ist. Harry rief nämlich durch einen Aufrufezauber seinen Besen, einen Feuerblitz, herbei und stellte seine überragenden Flugkünste unter Beweis, indem er den Drachen beherzt ausmanövrierte und das goldene Ei in der kürzesten Zeit aller Champions schnappte.

Das brachte Harry die Führung in dem Turnier punktgleich mit Viktor Krum ein. Zweifellos war sie verdient, aber sie war auch gefördert worden durch Ludo Bagman, der als einziger Juror die volle Punktzahl von zehn Punkten vergab, während Karkaroff Harry nur vier Punkte zugestand. Es ist offensichtlich, daß Bagman dafür sorgen wollte, daß Harry das Turnier auch wirklich gewann und letztendlich dem Dunklen Lord ausgeliefert werden konnte. Zuvor hatte schon Barty Crouch junior seinen Teil beigetragen, indem er Harry auf die Idee gebracht hatte, sich den Besen zu verschaffen und sein Flugtalent auszunutzen. Doch wie erklärt sich Karkaroffs Verhalten? Offenbar ging es mit ihm durch, weil der Ruhm seiner Schule betroffen war, seinem Schützling Krum hatte er nämlich die vollen zehn Punkte zugeschanzt. Diese Treulosigkeit seinem Herrn gegenüber dürfte dazu beigetragen haben, daß er knapp zwei Jahre später ermordet wurde.

Zurück dazu, wie es Harry nach seinem Erfolg in der ersten Aufgabe erging: Wie gesagt, war der Speichellecker Ron wieder an seiner Seite, als ich Harry gesehen hatte, wie er zur Schule zurückging. Aber Hermione Granger fehlte. War das ein Zeichen?

Zwar konnte ich etwas später beobachten, daß sie in Pflege magischer Geschöpfe zusammen mit Harry und Ron Weasley dabei half, Hagrids marodierende Eigenkreationen wieder einzufangen, aber das sagt nichts aus.

Schließlich handelte es sich – angeblich – um Unterricht, und da dürfte Hagrid seine Hand im Spiel gehabt haben, denn immerhin gab er vor, was in dem Lief, was er Unterricht nannte.

Offenbar wandte sich Hermione Granger gerade einem anderen Jungen zu, nämlich einem, der ähnlich berühmt wie Harry, dafür aber vier Jahre älter war. Das wurde während des Weihnachtsballs offenbar, der in der Schule gegeben und der traditionell von den Champions eröffnet wurde. Ich war zu diesem gesellschaftlichen Großereignis natürlich als Journalistin anwesend. Dumbledore kam – bei allen seinen Versuchen, eine objektive Berichterstattung über ihn und seine Amtsführung zu verhindern – nicht umhin, mich als Vertreterin des Tagespropheten zuzulassen.

Wie erstaunt sah ich, daß sich Miss Granger nicht von Harry, sondern von Viktor Krum zum Ball führen ließ! Offenbar reichte ihr die Berühmtheit des Jungen mit der Blitznarbe, mit dem sie immerhin das eine oder andere durchgestanden hatte, nicht mehr. Sie gierte nach noch mehr Berühmtheit. Hatte ich damals noch gemutmaßt, daß die Granger sowohl Harry als auch Krum mit einem Liebestrank verhext und sich gefügig gemacht hatte, gehe ich heute davon aus, daß sie ihre Intelligenz und Skrupellosigkeit dafür eingesetzt hat, sich beide Jungen hörig zu machen. Oder schlimmer noch: Sie hatte ihr amouröses Abenteuer mit Harry einfach beendet, nachdem sie feststellen mußte, daß auch Krum noch Siegchancen hatte. Er war das neue Pferd, auf das sie setzte.

Harry erschien dennoch nicht solo auf dem Ball. In seiner existenziellen Verzweiflung, von seiner festen Freundin sitzengelassen worden zu sein, warf er sich einem anderen Mädchen indischer Herkunft an den Hals. Pansy Parkinson weiß nur zu berichten, daß es sich bei der jungen Dame um Parvati Patil handelte: „Zugegebenermaßen das hübscheste Mädchen – allerdings nur von Gryffindor. Trotzdem optisch gegenüber der Granger sicher eine Verbesserung. Soviel Geschmack hätte keiner in Slytherin Potter zugetraut.“

Die Irrungen und Wirrungen der Pubertät hielten aber wohl an, denn nach dem Weihnachtsball wurde Harry nicht mehr in Begleitung von Miss Patil gesehen. Einmal mehr mußte Harrys sensibles Herz leiden. Das wiederum dürfte ihn veranlaßt haben, sich wieder der tückischen Hermione Granger zuzuwenden, als „gute Freunde“, wie man bei solchen Gelegenheiten wohl sagt. Jedenfalls habe ich die beiden mit Harrys unvermeidlichen Adlatus Ron Weasley zusammen in den Drei Besen gesehen, als die Hogwarts-Schüler Mitte Januar 1995 wieder einmal nach Hogsmeade gehen durften.

Miss Granger verstand es während dieses Hogsmeade-Ausflugs gut, Harrys Pressekontakte zu kontrollieren. Als er sich mir in einem Interview anvertrauen wollte, schritt sie ein und unterband es, daß der Junge über seine unglückliche Beziehung zu ihr auspacken konnte. Wer weiß – vielleicht wäre sogar herausgekommen, daß sie selbst hinter dem Ende von Harrys hoffnungsvoll aufkeimenden Liebesbeziehung zu Parvati Patil steckte? Denn sicher wollte sie den berühmten Krum gewinnen – ohne den berühmten Harry zu verlieren.

Am 24. Februar 1995 hatten die Champions ihre zweite Aufgabe zu bewältigen, und hier zeigte sich, wie erfolgreich die tückische Hermione Granger war.

Die Aufgabe bestand nämlich darin, daß jeder Champion binnen einer Stunde eine Geisel aus der Gewalt der Meermenschen im See vor Hogwarts zu befreien hatte. Die Geiseln lagen im Zauberschlaf und waren so ausgewählt, daß es sich um eine Person handelte, die dem jeweiligen Champion besonders wichtig war. Die magische Herausforderung lag darin, sich entsprechend lange unter Wasser aufhalten zu können.

Harry hatte Ron Weasley zu befreien, was zeigte, wie erfolgreich letzterer darin gewesen war, sich die Zuneigung des berühmtesten Schülers von Hogwarts zu erschleichen. Und Krum lag besonders am Herzen – Miss Granger!

Obwohl Harry am längsten brauchte, ging er als Zweiter aus diesem Wettbewerb mit geringem Abstand hinter Cedric Diggory hervor. Harry hatte nämlich nicht nur Ron befreit, sondern auch die Geisel von Fleur

Delacour. Es handelte sich um deren kleine Schwester. Die Beauxbatons-Vertreterin hatte gepatzt und Harry hatte seine Selbstlosigkeit demonstriert. Oder doch nicht? Es könnte auch ein verzweifelter Schrei nach Liebe gewesen sein, nachdem die Granger nur mit Harrys Herz spielte und aus der Beziehung mit Miss Patil nichts geworden ist. Jedenfalls wurde Harry von Fleur Delacour geküßt, als er wieder auftauchte.

Währenddessen wirkten sich Hermiones Bemühungen aus: Wie ich selbst gehört habe – ich war als offizielle Beobachterin des Tagespropheten da, und es ließ sich nicht überhören –, hat Krum unmittelbar nach der Aufgabe Miss Granger eingeladen, ihn im Sommer in Bulgarien zu besuchen. Er teilte ihr Gefühle mit, die er so noch nie für ein Mädchen empfunden habe. Doch Hermione Granger achtete nicht darauf und trampelte auf den genannten Gefühlen herum, indem sie sich vor allem um Harry kümmerte. Zweifellos hatte sie gesehen, daß sie auf das falsche Pferd gesetzt hatte, da Krum nicht Gesamtführender geworden war. Und zweifellos wollte sie verhindern, daß sich eine Beziehung zwischen Harry und Fleur Delacour anbahnte, hatte doch die Französin einiges an Alternativen zu bieten, nicht zuletzt an optischen Reizen.

Bei diesen ganzen amourösen Irrungen und Wirrungen kommt der ernste und bedrohliche Hintergrund zu kurz, der die ganze Veranstaltung begleitete: Der Plan des Dunklen Lord, Harry zum Gewinner des Turniers zu machen und ihn per Portschlüssel zu entführen. Der als Mad-Eye getarnte Todesser Crouch junior hatte auf Umwegen Harry Dianthuskraut zukommen lassen, mit dem er die Aufgabe bewältigen konnte, während Ludo Bagman Harry weitere Punkte zuschusterte.

Und Barty Crouch senior? Der hatte schon auf dem Weihnachtsball gefehlt und fehlte auch während der zweiten Aufgabe, obwohl er einer der Richter war. Stattdessen hatte er Percy Weasley zu seinem Assistenten gemacht, der ihn nunmehr vertrat und scheinbar von Crouch schriftliche Anweisungen erhielt. Tatsächlich war es aber so, daß Du-weißt-schon-wer offenbar dem Imperius-Fluch von Wurmschwanz nicht so recht traute und entschieden hatte, daß Crouch senior zu Hause zu bleiben hatte. Und so kamen die schriftlichen Anweisungen letztlich vom Dunklen Lord selbst. Zumindest das Fehlen bei den Aufgaben als Richter hätte Dumbledore alarmieren und zu Nachforschungen anspornen müssen, aber er sonnte sich weiterhin im Glanz des Ereignisses und übersah fahrlässig alle Anzeichen für drohendes Unheil.

Im Mai entwischte Crouch senior dann doch und schlug sich nach Hogwarts durch, wo er auf Harry stieß. Crouch senior war jedoch zu verwirrt, um Harry irgendwelche Hinweise zu geben. Während Harry sich auf den Weg machte, um Dumbledore zu holen, tötete und beseitigte Crouch junior seinen Vater. Das Zaubereiministerium nahm den Vorfall nicht richtig ernst und wollte keinen Zusammenhang mit dem Verschwinden von Bertha Jorkins herstellen. „Es gab einfach keine Anhaltspunkte“, verteidigt sich Fudge, der es hätte besser wissen müssen.

Inzwischen gab es noch ein Alarmzeichen bei Harry selbst, denn er brach im Wahrsageunterricht zusammen, weil seine Narbe schmerzte. In einem Interview teilte mir ein Heiler vom St Mungo mit, daß sich Harry die Schmerzen wahrscheinlich einbilde, aber es kann auch mit seiner Kompetenz als Heiler nicht weit her sein.

Wie auch immer: Die Alarmsignale waren vorhanden und hätten Dumbledore zu besonderer Vorsicht veranlassen müssen – nicht nur in Harrys Interesse, sondern auch im Interesse der gesamten magischen Gemeinschaft. Aber davon konnte keine Rede sein. Dumbledore genoß einfach weiter das sich ihm bietende Schauspiel. Dabei hätte es seiner Pflicht nicht zuletzt als Trimagischer Richter entsprochen, den Trimagischen Pokal unmittelbar vor Beginn der dritten Aufgabe zu überprüfen und dafür zu sorgen, daß kein anderer noch einmal Zugriff auf ihn erlangte.

Dumbledore tat es nicht, und so nahm das Verhängnis am Abend des 24. Juni 1995 seinen Lauf, an dessen Ende die Rückkehr von Du-weißt-schon-wem stand.

Die dritte Aufgabe am 24. Juni 1995 bestand darin, den im Zentrum eines im Quidditch-Stadion der Schule gepflanzten Irrgartens aufgestellten Pokal zu erreichen, nachdem Hindernisse verschiedenster Art zu

beseitigen waren. Die Champions betraten das Labyrinth in der Reihenfolge ihrer bisherigen Platzierung, Harry und Diggory also zuerst. Für die Zuschauer war die Sache eigentlich so langweilig wie die Aufgabe im See, denn sie sahen nichts. Aufregung gab es nur durch das Ausscheiden von Fleur Delacour und Viktor Krum. Ansonsten tat sich nichts – bis Harry mit dem Pokal und dem toten Cedric Diggory an der Hand außerhalb des Irrgartens erschien.

Die tatsächlichen Ereignisse hat mir Harry in jenem legendären Interview Anfang 1996 offenbart: Barty Crouch junior hatte in Gestalt von Mad-Eye von außen dafür gesorgt, daß die Konkurrenz ausgeschaltet wurde. Aber er hatte nicht damit gerechnet, daß Harry und Diggory sich entschlossen hatten, den Pokal gemeinsam zu ergreifen. Damit wurden auch beide fortgerissen zu jenem Friedhof, auf dem Diggory sofort umgebracht wurde und Du-weißt-schon-wer zurückkehrte. Die nachfolgende Tatsachenschilderung beruht auf Harrys Bericht mir gegenüber.

Harry hatte sich vom Schock, daß sein neugewonnener Freund Cedric – eine Freundschaft, die vielleicht viel tiefer und ehrlicher geworden wäre als die zu Ron Weasley – umgebracht worden war, noch nicht erholt, da wurde er auch schon von Wurmschwanz entwaффnet und an den Grabstein vom Grab des Vater von Du-weißt-schon-wem gefesselt.

In einer finsternen Prozedur stellte Wurmschwanz einen Zaubertrank in einem riesigen Kessel her. Der Dunkle Lord brauchte Knochen seines Vaters, Blut seines Feindes und Fleisch seines Dieners. In den Zaubertrank ließ Wurmschwanz aus dem Grab die zu Splittern gewordenen Gebeine des Vaters des Dunklen Lord fliegen, dann schnitt er Harrys Arm auf und entnahm Blut, das ebenfalls in den Kessel kam. Schließlich hackte er sich die eigene rechte Hand ab und warf sie ebenfalls in den Kessel. Dann versenkte Wurmschwanz den rudimentären Körper des Unnennbaren in dem Trank.

Aus dem Kessel erhob sich – wieder zurückgekehrt in den eigenen richtigen Körper – der Dunkle Lord.

Dieser rief sofort die anderen noch freien Todesser herbei. Harry hatte durch mich seinerzeit erstmals öffentlich gemacht, daß Todesser am linken Arm das Dunkle Mal trugen, mit dem Der, dessen Name nicht genannt werden darf, den inneren Kreis seiner Anhänger herbeirief. Und sie kamen – darunter Lucius Malfoy. „Nicht freiwillig, das kann ich Ihnen sagen“, beteuert er. „Sie können sich gar nicht vorstellen, wie erschrocken ich war. Aber ich wußte: Wenn ich nicht Folge leiste, ist es um mich und meine ganze Familie geschehen.“ Du-weißt-schon-wer war keineswegs erfreut darüber, daß die Todesser nicht nach ihm gesucht hatten – mit Ausnahme von Wurmschwanz und einem weiteren Todesser, von dem Du-weißt-schon-wer offenbarte, daß er unerkannt in Hogwarts weilte und die Hand beim Trimagischen Turnier im Spiel hatte. Aber dann wollte er demonstrieren, daß er mächtiger als Harry war, der ihn seinerzeit seiner Kraft und seines Körpers beraubt hatte.

Harry wurde losgebunden und sollte sich mit Du-weißt-schon-wem duellieren. „Potter hat nicht besonders gut dabei ausgesehen, er hat den Cruciatus-Fluch abbekommen. Ich habe richtig mitgelitten, war ich doch eigentlich auf Potters Seite“, behauptet Mr Malfoy. Man muß sich Harrys Situation vorstellen: Weit weg von Hogwarts, im Stich gelassen von Dumbledore, der es nicht einmal für nötig gehalten hatte, den Pokal auf Manipulationen zu überprüfen, verraten von dem, den er für Mad-Eye gehalten hatte, zum Spielball geworden von seiner ersten großen Liebe Hermione Granger, sitzengelassen von Parvati Patil, war er überraschend auf einen unbekanntem Friedhof entführt worden und hatte die Ermordung des ersten echten Freundes seines Lebens mitansehen müssen.

Doch Harrys Blatt wendete sich, und es kam zu dem legendären Teil des Duells, in dem sich sein Zauberstab mit dem des Dunklen Lord verband. Das hing mit den schon in einem früheren Kapitel erwähnten Zwillingskern der Zauberstäbe zusammen.

Du-weißt-schon-wer wollte Harry mit dem Todesfluch erledigen, der eigentlich unabwehrbar ist. Harry setzte dem einen schlichten Entwaffnungszauber entgegen, der seit diesem Duell sein Markenzeichen ist. Die

beiden Zauber prallten mit einer Urgewalt kosmischen Ausmaßes zusammen und wurden zu einer goldenen Linie zwischen beiden Zauberstäben. Beide Zauberer wurden hochgehoben und schwebten etwas weiter weg. Von der goldenen Verbindungslinie faserten sich tausende leuchtende Linien ab, die eine Kuppel über den beiden Duellanten bildeten. Lichtkugeln bewegten sich auf der Verbindungslinie entlang. Es herrschte ohrenbetäubendes Donnern. Harry schaffte es durch eine übermenschliche Anstrengung, die Perlen in den Zauberstab seines Gegners zu drücken.

Nun kam es zum unheimlichen Fluchumkehreffekt: Die Geister der vom Dunklen Lord zuletzt Ermordeten brachen aus dessen Zauberstab hervor. Das war höchst bemerkenswert: Ein Zaubereffekt, der Tote aus dem Totenreich herbeirief! Doch Harry hatte keine Angst. Er wußte: Sie waren auf seiner Seite.

Die Todesser und der Dunkle Lord selbst waren schockiert und verängstigt. Der Dunkle Lord war wie gelähmt, während die Todesser völlig verwirrt waren, wie Lucius Malfoy berichtet: „Damit hatte niemand gerechnet. Es war das gespenstischste, was ich je gesehen habe. Schon daß es Potter mit einem schlichten Entwaffnungszauber gelungen war, den Todesfluch aufzuhalten, war erstaunlich. Aber es ließ mich Hoffnung schöpfen, daß Potter doch mächtiger als der Dunkle Lord war und ihn eines Tages sogar ganz besiegen könnte.“

Schließlich erschienen auch zuerst Lily und dann James Potter, seine Eltern. Harry war hin- und hergerissen zwischen dem Kampf mit seinem Erzfeind und seiner Sehnsucht nach seinen geliebten Eltern, bei denen er so gerne sein wollte. Diese hatten Tränen in den Augen und sprachen ihrem Sohn, den sie das erste Mal seit knapp 14 Jahren sahen, Mut zu. Harry konnte ebenfalls vor Tränen der Rührung, Trauer und Sehnsucht kaum noch etwas erkennen. Aber die Liebe seiner Eltern gab ihm Kraft.

Derart gestärkt, hielt Harry stand. Immer wieder versuchten seine Eltern, ihm durchs Haar zu streichen, ihn zu umarmen, aber sie waren ja körperlos. Doch ihre beruhigenden Worte waren eine Quelle ungeahnter Macht für Harry und sein von Verlusten und Verrat geplagtes Herz. Er faßte den Entschluß: Er würde versuchen, zum Pokal zu gelangen, der als Portschlüssel – dieses Mal zurück nach Hogwarts – immer noch aktiv war.

Mit herkulischer Kraft zerriß Harry die Verbindung zum Dunklen Lord und lief zu Cedrics totem Körper. Cedric hätte gewollt, daß dieser zu seinen Eltern gebracht werden würde statt von Todessern beseitigt zu werden, das wußte Harry. Er packte den Arm seines ermordeten Freundes und den Pokal. Dadurch kehrte er mit Cedric nach Hogwarts zurück, wo er völlig entkräftet vor dem Eingang des Labyrinths im Quidditch-Stadion aufschlug.

Doch wenn Harry dachte, er sei nun in Sicherheit, hatte er sich getäuscht. In der Bestürzung, die sich über Cedrics Tod breitmachte, und in dem dadurch entstandenen Chaos nahm sich der angebliche Professor Moody seiner an und brachte ihn fort in sein Büro. Harry hatte Vertrauen zu ihm gefaßt. Doch Barty Crouch junior wollte vollenden, was seinem Herrn – dem Dunklen Lord – nicht gelungen war: Harry Potter töten.

Gerade noch rechtzeitig erschienen Dumbledore und einige andere Lehrer auf der Bildfläche. Wenigstens dieses eine Mal hatte der alte Mann geschaltet und sich gefragt, warum sein Freund Moody Harry mitnahm. Man wird wohl sagen müssen, daß eher die anderen Lehrer einen Anteil daran hatten, den falschen Moody zu schocken, der sich danach langsam in Barty Crouch junior zurückverwandelte.

Nun war Harry außer Gefahr – aber Der, dessen Name nicht genannt werden darf, war zurückgekehrt. Sofortiges Handeln war das Gebot der Stunde.

# Beschuldigungen

Schuld ist immer der andere. Es ist nun einmal eine Tatsache, daß viele Menschen, gerade solche in herausragenden und einflußreichen Positionen, die Ursache für ihr Versagen nicht bei sich, sondern bei anderen suchen. So erging es mir mit Cornelius Fudge, dem geschätzten Zaubereiminister, als er mir nach seiner Entlassung vorhielt: „Sie waren es doch, die den Artikel über Potter verfaßt hat, der im Tagespropheten am Morgen der dritten Aufgabe erschienen ist!“

Es ging um nichts weniger als um die schlimmste Fehleinschätzung, der je ein britischer Zaubereiminister unterlegen ist – der Einschätzung, daß Der, dessen Name nicht genannt werden darf, keineswegs zurückgekehrt und Cedrics Tod nur ein tragischer Unfall sei. Ich selbst habe der unglaublichen Szene beigewohnt, als ich als Korrespondentin des Tagespropheten nicht nur die dritte Aufgabe verfolgt, sondern den Sieger des Trimagischen Turniers, Harry Potter, in der Nacht in den Krankenflügel begleitet hatte. Hier kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Dumbledore und Fudge, die noch die nächsten ziemlich genau zwölf Monate prägen würde.

Während Harry schwer verletzt an Körper und Seele auf seinem Krankenlager lag, umringt von denen, die sich Vorteile von ihm erhofften und die deshalb entschlossen waren, jeden anderen von ihm fernzuhalten, die Rede ist hier natürlich von Ron und Hermione, aber auch von weiteren Mitgliedern der Familie Weasley, platzten streitend die Professoren McGonagall und Snape sowie der Zaubereiminister Fudge und Dumbledore herein.

Wie herauszuhören war, hatte der Dementor, der Fudge begleitet hatte, sich auf den gefangenen Barty Crouch junior gestürzt und ihm den „Kuß der Dementoren“ gegeben, ihm also die Seele durch den Mund ausgesaugt. Dumbledore beklagte, daß Crouch nun nicht mehr verhört werden könne.

Fudge wiederum schenkte weder den Beteuerungen Dumbledores, Snapes und McGonagalls, Crouch habe ein Geständnis abgelegt, wonach er die Rückkehr des Dunklen Lords betrieben habe, noch Harrys Aussage, er habe dessen Rückkehr selbst gesehen, Glauben. Stattdessen berief er sich darauf, daß Harry als Parselmund nicht glaubwürdig sei und außerdem wegen seiner Fluchnarbe an gelegentlichen Anfällen, womöglich verbunden mit Halluzinationen, leide. Dabei bezog er sich ausdrücklich auf meinen Artikel im Tagespropheten vom 24. Juni 1995.

„Sie haben doch erst die Geschichte gebracht, die mich zu meiner Fehleinschätzung verleitet hat“, hält mir Fudge noch heute vor. Nun, hätte er meinen Artikel sorgfältig gelesen, wäre ihm aufgefallen, daß ich lediglich einen Zauberer der Liga gegen die dunklen Künste und einen Heiler vom St Mungo Hospital wiedergegeben habe, nach deren Einschätzung Parselmünder grundsätzlich nicht vertrauenswürdig seien und es auch nicht auszuschließen sei, daß Harry seinerzeit einen Kopfschaden davongetragen hatte, als Du-weißt-schon-wer erfolglos versucht hatte, ihn zu töten. Das entsprach meiner Chronistenpflicht. Wenn sich die Befragten geirrt haben sollten, mag sich Fudge bei ihnen beschweren.

Die Auseinandersetzung endete jedenfalls mit einem Bruch zwischen Dumbledore und Fudge. Dumbledore begann sofort und noch im Krankenflügel, den Kampf gegen Den, dessen Name nicht genannt werden darf, zu organisieren, nachdem klar war, daß das Ministerium ausfiel. Er schickte McGonagall und Snape mit Aufträgen fort. Und plötzlich erschien jemand, der dem damals noch gesuchten Sirius Black auffallend ähnelte – er war es auch, wie ich heute überzeugt bin.

Die Einberufung und damit die Neugründung des Ordens des Phönix noch an Harrys Krankenbett läßt aufhorchen. Schließlich hatte Dumbledore den Orden seinerzeit gegründet, um nicht nur die Macht des Unnennbaren zu brechen, sondern um danach das Zaubereiministerium zu übernehmen. Fudge war jedenfalls überzeugt, daß ihm Dumbledore nun nach dem Amt trachtete. „Ein Ereignis viele Monate später bewies

auch, daß er darauf hinarbeitete und sich nicht einmal zu schade war, seine Schüler, darunter natürlich Harry Potter, dafür einzuspannen“, sagt Fudge – nicht zu Unrecht, wie dem nächsten Kapitel noch zu entnehmen sein wird.

Ob Dumbledore im Sommer 1995 schon so weit dachte, ist fraglich. Zwar ist es richtig, daß er nicht gerade diplomatisch mit Fudge umgesprungen war und damit die Chance vertan hatte, den Minister zum aktiven Widerstand gegen Du-weißt-schon-wen zu bewegen, aber die Situation kam einfach zu überraschend und unpassend.

Man muß es sich vorstellen: Dumbledore wohnt der dritten Aufgabe bei, angetan mit einer seiner aufwendigen Roben, sonnt sich in seiner Bedeutung, dann taucht plötzlich Harry mit dem Pokal und Cedrics Leiche auf und überbringt die Nachricht, daß Du-weißt-schon-wer zurückgekehrt sei. Dumbledores Marionette Harry Potter steckte noch mitten in ihrer magischen Ausbildung und konnte auf Jahre hinaus nicht gegen den Dunklen Lord in Stellung gebracht werden. So blieb Dumbledore nichts anderes übrig, als zu improvisieren. Eindämmung der Gefahr war das Gebot der Stunde. Frühestens drei Jahre später würde Harry einsatzreif sein, so Dumbledores Planung.

Für mich bedeutete jener Tag eine Zäsur: Sehr schnell wurde klar, daß Fudge als erstes Druck auf den Tagespropheten ausgeübt hatte, denn dieser wollte die Geschichte von der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem nicht drucken. Stattdessen erschien nur eine dürre Meldung, wonach Harry das Trimagische Turnier gewonnen hatte. Im Hintergrund lief sich in der Zeitung aber schon eine Pressekampagne gegen Harry warm, die dessen Ansehen und Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit durch viele kleine Sticheleien schädigen sollte.

Ich war von der Einschränkung der Pressefreiheit und auch von der Kampagne gegen Harry so abgestoßen, daß ich mich entschloß, mich für ein Jahr aus dem Journalismus zurückzuziehen. Ich konnte damals noch nicht ahnen, daß schon acht Monate später meine Rückkehr auf die journalistische Bühne stattfand – auf ausdrückliche Bitte von Harry Potter.

Doch nicht nur im Krankenflügel von Hogwarts gab es dicke Luft. Auch auf dem Friedhof stand es nicht zum besten um die Stimmung. „Der Dunkle Lord war extrem ungnädig, weil Potter entkommen war“, berichtet Lucius Malfoy. „Er hat uns Vorhaltungen gemacht, daß wir nicht genug getan hätten, um Potter aufzuhalten. Glücklicherweise hat er nicht mitbekommen, daß ich gar nichts unternommen habe, sonst hätte ich jene Nacht auf dem Friedhof nicht überlebt. Das wäre sonst mein Preis gewesen dafür, daß ich Potter nicht an der Flucht gehindert habe. Der Dunkle Lord hat ziemlich viele seiner Todesser gefoltert.“

Der Zorn von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, ist sicher zum Teil daraus zu erklären, daß er Harry nicht töten konnte und dazu im Duell eher den Kürzeren gezogen hatte, aber das ist nicht alles. „Wurmschwanz hatte kurze Zeit später offenbart, daß der Dunkle Lord seine Rückkehr zunächst geheimhalten wollte, weil seine Basis noch schwach war.“ Dieser Plan war durch Harrys Rückkehr nach Hogwarts gefährdet. Ironischerweise erhielt Du-weißt-schon-wer Schützenhilfe ausgerechnet durch den amtierenden Zaubereiminister.

„Der Dunkle Lord war letztlich mit der Entwicklung zufrieden“, berichtet Lucius Malfoy über die Versammlung, für die er gezwungen war, sein Anwesen zur Verfügung zu stellen. „Die Planung sah nun so aus, in Deckung zu bleiben und aus dem Verborgenen heraus zu operieren. Der Dunkle Lord legte sein Hauptaugenmerk darauf, die vollständige Prophezeiung aus der Mysteriumsabteilung des Zaubereiministeriums zu beschaffen, die ihn und Potter betraf. Daneben sollten die in Askaban einsitzenden Todesser befreit werden. Außerdem waren weitere Todesser zu rekrutieren. Die Todesser – ich selbst war zu keinem Zeitpunkt in die entsprechenden Operationen eingebunden – haben sich in der Folgezeit immer wieder darüber beklagt, daß der Orden des Phönix im Ministerium Wache schob. Der Dunkle Lord war darüber immer wieder ungehalten, wäre es doch zur Wiederbelebung des Ordens nicht gekommen, wenn Potter nicht nach Hogwarts hätte zurückkehren können.“



Der Tagesprophet unterstützte die Todesser unwissentlich bei ihren Operationen, indem er mit seiner Kampagne Harry unmöglich machte und als unglaubwürdig hinstellte. Doch was war nun mit Harry? Der war – wie in jedem Sommer – zunächst wieder in der Muggelwelt verschwunden.

Am zweiten August 1995 meldete sich Harry Potter zurück: Seine Spur meldete, daß er um dreiundzwanzig Minuten nach neun Uhr abends außerhalb der Schule gezaubert und in Gegenwart eines Muggels den Patronuszauber ausgeübt hatte. Wie Mafalda Hopfkirch bestätigt, hatte der Vorfall in Little Whinging, dem Wohnort Harrys, stattgefunden.

„Ich hatte mal wieder Spätdienst“, berichtet Mafalda. „Ich hatte schon ziemlich genau drei Jahre zuvor Spätdienst gehabt, als Harry Potter um eine ähnliche Zeit ebenfalls außerhalb der Schule vor Muggeln gezaubert hatte. Damals habe ich ihm eine Verwarnung geschickt. Aber jetzt war ziemlich viel los.“ Wie Madam Hopfkirch mir weiter offenbart, war auch Cornelius Fudge noch im Ministerium. Er hatte schon unmittelbar nach dem Trimagischen Turnier angeordnet, daß sämtliche Aktivitäten von Harry Potter Chefsache seien.

Unter Umgehung sämtlicher Verfahrensregeln ordnete Fudge an, Harry der Schule zu verweisen und seinen Zauberstab zu zerbrechen. Außerdem war Harry zu einer disziplinarischen Anhörung vorzuladen. „Wir haben ja alle den Tagespropheten gelesen und geglaubt, Potter sei gefährlich oder jedenfalls so geltungssüchtig, daß er sich produzieren würde. Der Patronuszauber schien das zu bestätigen“, versucht der gescheiterte Ex-Minister seine hastige und unüberlegte Reaktion zu rechtfertigen. Doch Minuten nachdem das entsprechende Schreiben an Harry abgesandt worden war, erschien Dumbledore im Zaubereiministerium und antichambrierte. „Er hat mich darauf hingewiesen, daß hier ohne Anhörung keine vollendeten Tatsachen geschaffen werden durften“, gibt Fudge zu. „Die Entscheidung wurde daher sofort abgeändert in eine Suspendierung bis zur disziplinarischen Anhörung.“

Es ist bis heute nicht bekannt, wie Dumbledore von dem Vorgang Wind bekommen hatte. „Ich hatte schon im Krankenflügel nach dem Trimagischen Turnier den Verdacht, daß Dumbledore mit dem Ministerium sein eigenes Spiel trieb und deshalb überall Spione platziert hatte“, sagt Fudge. „Seine prompte Reaktion gibt mir Recht.“ Fragt sich nur: Wer war hier der Spion? Arthur Weasley? „An den habe ich natürlich als erstes gedacht, schließlich hat sich Potter wiederholt bei ihm zu Hause aufgehalten. Aber Weasley war an jenem Abend nicht im Ministerium.“ Dumbledore hatte also schon – nur einen Monat nach der Rückkehr von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf – nicht nur mit dem Wiederaufbau seines Phönixordens begonnen, sondern bereits ein umfangreiches Spionagenetz etabliert.

Die Anhörung war auf den zwölften August 1995 anberaumt. An sich fand so etwas nur gegenüber Amalia Bones statt, jedenfalls als sie noch lebte. Aber Fudge hatte eine Sitzung vor dem vollen Zaubergamot angesetzt mit sich als Vorsitzenden und Ankläger und Percy Weasley als Schriftführer. „Ich war – nicht zuletzt aufgrund Ihres Artikels, Rita – überzeugt, daß Potter gemeingefährlich war und ein Lügner. Aber um nicht in den Ruf zu kommen, mich ausgerechnet davon leiten zu lassen, habe ich den ganzen Zaubergamot einberufen, um Potter eine Chance zu geben, seinen Fall einer Vielzahl von Hexen und Zauberern vorzutragen“, stellt der Ex-Minister seine Beweggründe dar.

Doch Percy Weasley sieht das anders: „Fudge hatte mich damit geködert, daß er mir den Job des Juniorassistenten angeboten hat. Ich steckte damals echt in Schwierigkeiten, weil ich nicht gemerkt hatte, daß Crouch wohl nicht mehr in Ordnung war. Jedenfalls hatte Fudge befürchtet, daß Amalia Bones Harry davonkommen lassen könnte. Sie galt als unsichere Kantonistin. Er hat sich ausgerechnet, daß sich unter den Zaubergamots genügend Leute finden, die er so bequatschen könnte, daß sich eine Mehrheit für Harrys Verurteilung finden würde.“

Bemerkenswert an der ganzen Sache ist, daß weder von der Anhörung noch von dem Vorfall am zweiten August irgendetwas beim Tagespropheten bekannt geworden war. Ich habe mich extra noch einmal umgehört:

Es gab und gibt keinerlei Notiz. „Fudge wollte abwarten, bis alles amtlich war, der Zaubergamot Harry also offiziell der Schule verwiesen und ihm irgendeine Strafe aufgebremmt hätte. Dann wollte er groß damit rauskommen. Das, so glaubte er, hätte Dumbledore den Mund gestopft.“

Dumbledore hatte den Juli über sowohl auf britischer als auch auf internationaler Ebene ständig auf die Rückkehr von Du-weißt-schon-wem hingewiesen und sich auf Harry Potter berufen. Das hatte ihm erhebliche Nachteile eingebracht, denn aus dem Zaubergamot wurde Dumbledore ebenso entfernt wie aus seinen Ämtern bei der Internationalen Zauberervereinigung. Sollte Dumbledore am Ende aus Versehen noch selbstlos geworden sein? Wohl nicht, denn sonst hätte er wenigstens Harry Potter aus der Schußlinie gehalten, statt sich auf ihn zu berufen und damit die Aufmerksamkeit von Fudge auf ihn zu lenken. Wieder einmal zeigte sich, wie Menschen leiden mußten, die von Dumbledore benutzt wurden.

Am zwölften August 1995 trat jedenfalls der komplette Zaubergamot zusammen, allerdings – zunächst – ohne Dumbledore, der gezwungen worden war, sich aus diesem Gremium zurückzuziehen. Harry hatte dabei anfangs keinen besonders guten Eindruck erweckt, wie Percy Weasley zu berichten weiß, der an der Sitzung als Gerichtsschreiber teilgenommen hatte: „Harry erschien knapp zehn Minuten zu spät und dann auch noch in einem nicht gerade angemessenen Aufzug.“ Wenn es darum geht, der Schule verwiesen und möglicherweise sogar bestraft zu werden, sollte zumindest ein etwas besserer Zaubererumhang als angemessen betrachtet werden. Aber Harrys Einstellung dazu war offenbar etwas lockerer: „Er erschien in sommerlichen Muggelsachen, nämlich der sattsam bekannten Jeanshose und einem einfachen Leibchen aus Baumwolle mit kurzen Ärmeln und ohne Kragen, einem sogenannten T-Shirt.“ Ein solcher Muggelaufzug erfreut sich sicher schon seit vielen Jahren unter jüngeren und erst recht unter jugendlichen Zauberern zunehmender Beliebtheit auch bei Aufenthalten außerhalb der Muggelwelt, aber kaum einer wäre auf die Idee gekommen, so etwas bei seiner Anhörung zu tragen.

Dennoch scheint es nicht geschadet, sondern vielmehr die Authentizität von Harrys Auftritt unterstrichen zu haben, wenngleich Harry sich zunächst nicht gerade geschickt verteidigt hatte. „Harrys Aussage erschien zunächst ziemlich unzusammenhängend, man merkte einfach, daß er den verbalen Auftritt vor einer größeren Menge nicht gewohnt war“, berichtet Percy Weasley weiter. „Er hat zugegeben, daß er einen Patronus heraufbeschworen hatte, dann hat er gesagt, es sei wegen der Dementoren geschehen. Und schließlich hat er noch von einer Gasse geredet, wo das alles stattgefunden haben soll.“

Die Situation wurde allerdings von Dumbledore gerettet, der rechtzeitig erschien, um als Verteidiger seiner Marionette aufzutreten. „Dumbledore hat es gut geschafft, Fudge das Wort im Munde zu verdrehen“, amüsiert sich Percy Weasley heute noch. „Und er hat eine Zeugin mitgebracht: Arabella Figg, angeblich Bürgerin von Little Whinging, eine Squib. Die hat den Dementoren-Angriff geschildert.“ Ein von mir befragter Vertreter der Liga gegen die dunklen Künste hat mir gegenüber bezweifelt, daß Squibs Dementoren sehen können, so daß auch hier zu vermuten ist, daß Dumbledore mal wieder mit gezinkten Karten gespielt hat.

Doch das Spiel hat letztlich genützt: Harry wurde freigesprochen, wenn es auch sehr viele Stimmen für seine Verurteilung gegeben hat. So verließ er den Gerichtssaal in dem Bewußtsein, weiterhin nach Hogwarts gehen zu können. Dumbledore wiederum verließ den Gerichtssaal in dem Bewußtsein, weiterhin vollen Zugriff auf sein wertvollstes Werkzeug zu haben. Und Fudge verließ den Gerichtssaal in dem Bewußtsein, verloren und nichts in der Hand zu haben, was er an den Tagespropheten weitergeben könnte.

Die entscheidende Frage ist jedoch: Hat es diese Dementoren in Little Whinging tatsächlich gegeben?

Die Antwort lautet „ja“, allerdings habe ich mir mit der Recherche wesentlich mehr Mühe gegeben als das Ministerium oder der Zaubergamot, wo man sich mit der schlichten Aussage einer von Dumbledore gekauften Zeugin zufriedengegeben hat.

Offenbar hatte niemand an das nächstliegende gedacht, nämlich daran, das Opfer des Angriffs, Dudley Dursley, zu befragen. Ich habe es getan, und dank des Vertrauens, das der Muggeljunge mir entgebrachte,

hat er mir auch berichtet, was vorgefallen war: „Wir haben gestritten, Harry und ich. Und Harry hat seinen Zauberstab gezogen und ihn mir unter die Nase gehalten. Dann wurde es auf einmal ganz dunkel und ganz kalt. Und ich habe Harry eine reingehauen, weil ich gedacht habe, er hätte das gemacht. Dann wurde es schrecklich, ich dachte, ich würde nie wieder glücklich werden. Irgendwie lag ich dann am Boden, etwas war über mir, und Harry hat noch gesagt: 'Mach nicht den Mund auf!' Und dann hat er etwas gerufen und dann war alles vorbei. Was danach war, weiß ich nicht, ich erinnere mich nur noch daran, daß ich bei uns vor dem Haus auf die Fußmatte gekotzt habe.“

Das war schon recht eindrucksvoll und gibt die Erscheinungen eines Dementoren-Angriffs recht gut wieder. Aber ich habe noch den definitiven Beweis gefunden, daß tatsächlich Dementoren in Little Whinging waren.

An dieser Stelle muß ich vorgreifen und berichten, daß im Schuljahr 1995/1996 auf Veranlassung des Ministeriums die Erste Untersekretärin des Zaubereiministers, Dolores Jane Umbridge, als Lehrerin an die Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei gekommen war. Auf ihre Initiative wurde unter den Schülern ein Inquisitionskommando rekrutiert. Auch Draco Malfoy wurde gezwungen mitzumachen. „Gegen Ende des Schuljahres unmittelbar vor dem berühmten Vorfall in der Mysteriumsabteilung hatte Umbridge Potter bei sich im Büro gefangengesetzt“, sagt der junge Malfoy. „Dort hat sie gesagt, daß sie die Dementoren geschickt hätte, um Potter zum Zaubern zu bringen und damit Fudges Pläne, ihn auszusteuern, zu beschleunigen.“

Das ist in der Tat ein Skandal erster Güte: Eine Ministeriumshexe gibt Dementoren den Befehl, Askaban zu verlassen und einen Zauberschüler und seinen Muggelcousin anzugreifen! Wie viel hätte da schiefgehen können! Natürlich hat das Ministerium auch das vertuscht, und Fudges Beteuerung, davon nichts gewußt zu haben, ist selbstverständlich nur eine dumme Schutzbehauptung. Natürlich muß er es sagen, denn immerhin hatte er daraufhin veranlaßt, daß eine Untersuchung gegen Harry in Gang gesetzt wurde – von vornherein ein abgekartetes Spiel!

Draco Malfoy war angesichts Umbridges Geständnis angewidert, wie er sagt: „Ich habe daraufhin ohne Rücksicht auf meine eigenen schulischen Aussichten sofort meinen Dienst im Inquisitionskommando quittiert.“

Nach der Anhörung verschwand Harry erst einmal wieder in der Versenkung. Aber wohin genau? Bei den Dursleys schien er nicht mehr gewesen zu sein. Zumindest hat Petunia Dursley sich über die Methoden „dieser Spinner“ - gemeint sind wir Zauberer – beschwert: „Da bekommen wir eine Einladung, fahren stundenlang durch die Gegend und müssen feststellen, daß alles nur fingiert war. Und als wir zurückkommen, ist der Junge weg, und auf dem Küchentisch liegt ein Brief, wo es heißt, seine Sipschaft hätte ihn mitgenommen und er käme erst nächsten Sommer wieder.“ Zweifellos ist das unschöner Zug gewesen, entspricht aber dem eigenartigen Humor von Dumbledore.

Aber wo war Harry dann? Einen entscheidenden Hinweis gibt Lucius Malfoy: „Am Tag von Potters Anhörung war ich im Ministerium, um mit Fudge diverse Geschäfte zu besprechen. Fudge kam gerade von der Anhörung hoch und hat mir erzählt, wie Potter sich aus der Situation herausgewunden hat. Und da kam auch schon Potter selbst – begleitet von Arthur Weasley.“ Die Weasleys mal wieder. Harry war also bei denen.

Dabei wurde für die Weasleys das Verhältnis zwischen dem, was sie Treue gegenüber Harry genannt haben dürften, und ihrem Aufwand immer ungünstiger. Inzwischen war es im Ministerium nämlich nachteilig, mit Harry oder Dumbledore in Verbindung zu stehen. Arthur Weasley riskierte allmählich seinen Rauswurf. Was ließ ihn durchhalten? Vielleicht war er in Dumbledores neuesten düsteren Plänen eingeweiht und konnte davon ausgehen, daß es bald einen neuen Zaubereiminister geben würde?

Oder war Harry ganz woanders? Darauf deutet eine Beobachtung hin, die Draco und Lucius Malfoy am ersten September 1995 auf Gleis neunundreiviertel in King's Cross gemacht haben. „Potter war wie üblich nicht allein erschienen“, berichtet Lucius Malfoy. „Er wurde nicht nur von der Granger und diversen Weasleys

begleitet wie üblich, sondern auch von Alastor Moody und einer unbekannteren älteren Hexe – und einem großen zottigen Hund, der genau der Beschreibung entsprach, die Wurmchwanz von Sirius Blacks Animagusgestalt abgeliefert hatte.“

Wir erinnern uns an die merkwürdigen Umstände um Sirius Blacks Ergreifung und Verschwinden im Sommer 1994. Offenbar hatte Harry die ganze Zeit Kontakt gehalten zu einem wegen Mordes – unschuldig – verurteilten Zauberer, der von aller Welt gesucht wurde. Und er hatte Nerven genug, sich von ebendiesem Zauberer zum Schulzug bringen zu lassen.

Daraus ergibt sich wiederum die Überlegung, ob Harry sich wirklich bei den Weasleys aufgehalten hat, was immerhin die Frage aufwirft, ob der Ministeriumszauberer Arthur Weasley einen gesuchten angeblichen Mörder beherbergte, oder ob Harry Blacks anderweitiges Versteck kannte und dort gelebt hatte. In beiden Fällen läßt sich feststellen, daß Arthur Weasleys Treue nicht seinem Dienstherrn gehörte, denn auch letzteres muß ihm bekannt gewesen sein.

Hermione Granger wiederum dürfte sich Krums Einladung von Februar 1995 folgend in Bulgarien aufgehalten und den weltberühmten Quidditch-Spieler um den Finger gewickelt haben. Was für Ferien für Harry! Da sieht er sich einer ministeriellen Untersuchung ausgesetzt, steht existentielle Ängste aus und vergeht vor Trauer und Verzweiflung, weil seine feste Freundin sich mit einem bulgarischen Quidditch-Spieler vergnügt. Aber lassen konnte er offenbar nicht von ihr. Möglicherweise war aber Ginny Weasley bei ihm und hatte die Zeit und die Gelegenheit genutzt, ihre Fäden um ihr zukünftiges und in diesen Dingen völlig wehrloses Opfer zu spinnen.

Doch auch Ginny spielte ein falsches Spiel mit Harry, denn sie hatte noch ein anderes Eisen im Feuer: Einen Ravenclaw-Jungen aus Harrys Jahrgang. Es kann nur darüber spekuliert werden, ob Ginny Weasley nur Harrys Eifersucht wecken oder aber ihr Interesse zweigeteilt war: Eine Beziehung zum Ravenclaw-Jungen zur Befriedigung ihrer amourösen Bedürfnisse und eine Beziehung zu Harry wegen dessen Ruhm und Reichtum.

Während der Ferien wurde aber auch offensichtlich, wie sehr Dumbledore die verantwortungsvolle Leitung der Schule entglitt. Ob er einfach zu alt und wenig durchsetzungsstark oder ob er einfach mit anderen Dingen – der Neuaufstellung seines Ordens – beschäftigt war, kann dahinstehen. Jedenfalls schaffte es Dumbledore nicht, die Stelle des Lehrers im Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste zu besetzen.

„Wir sahen uns veranlaßt, einzuschreiten“, stellt Fudge fest. „Im Laufe des Sommers wurden mehrere Ausbildungserlasse in Kraft gesetzt, die Dumbledore in seinem Altersstarrsinn als Einmischung und Kujonierung begriff, obwohl sie in Wahrheit dazu dienten, ihn bei der Leitung der Schule zu unterstützen und zu entlasten. Leider nahm er eine zunehmend feindselige und unkooperative Haltung ein, was uns die Aufgabe wesentlich erschwerte.“

Durch Ausbildungserlaß Nummer 22 – gerade noch rechtzeitig am 30. August 1995 verabschiedet – wurde geregelt, daß das Zaubereiministerium eine Lehrerstelle in Hogwarts besetzen konnte, wenn es dem Schulleiter nicht gelang, die Besetzung selbst vorzunehmen. Auf diese Weise wurde Dolores Umbridge – ja, genau diejenige, von der Draco Malfoy später herausgefunden hatte, daß sie die Dementoren nach Little Whinging befohlen hatte – zur Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste ernannt. „Wir haben die Besetzung nach bestem Wissen und Gewissen vorgenommen“, verteidigt Fudge die Entscheidung. „Von einer Verwicklung in die Geschehnisse in Little Whinging ahnten wir nichts.“

Das Ministerium glaubte, das Schuljahr gut auf den Weg gebracht zu haben. Dumbledore seinerseits hatte es wenigstens geregelt bekommen, die neuen Vertrauensschüler zu ernennen. Und da – wie könnte es bei diesem alten Greis anders gewesen sein – gab es eine handfeste Überraschung, wie Pansy Parkinson zu berichten weiß.

„Die Vertrauensschüler haben in ihren Briefen die Anweisung erhalten, sich bei Beginn der Fahrt mit dem

Hogwarts-Expreß vorn im Zug im Vertrauensschülerabteil einzufinden und die Weisungen der beiden Schulsprecher entgegenzunehmen“, erzählt die muntere Slytherin-Absolventin. „Draco und ich waren die Vertrauensschüler von Slytherin. Natürlich waren wir neugierig, wer von den anderen Häusern Vertrauensschüler geworden war. Nur bei Gryffindor waren wir uns schon vorher sicher.“ Draco Malfoy führt fort: „Und da gab es eine Überraschung. Nicht bei den Mädchen. Daß Hermione Granger den Job bekommen würde, war klar. Aber der männliche Vertrauensschüler von Gryffindor war Ron Weasley und nicht Harry Potter.“

Ausgerechnet Ron Weasley wurde von Dumbledore Harry Potter vorgezogen? War Harry am Ende gar nicht oder nicht mehr der Lieblingsschüler des alten Macchiavellisten? Die Vermutung liegt nahe, daß sich jedenfalls für Ron Weasley die vier Jahren der Einschleimerei bei Harry Potter endlich ausgezahlt hätten. Dumbledore könnte geahnt haben, daß die Bilanz der Weasleys aus ihrer Beziehung zum Jungen mit der Narbe immer ungünstiger wurde. Er könnte also auf diese Weise einen Ausgleich schaffen wollen, hatte es sich doch für ihn letztlich immer ausgezahlt, daß Harry Unterstützung von Ron Weasley und Hermione Granger erhalten hatte.

Das könnte durchaus eine Triebfeder gewesen sein. Aber Hauptgrund dürfte etwas anderes gewesen sein. Bei diesem anderen geht es nicht darum, daß Ron Weasley Vertrauensschüler geworden ist, sondern daß Harry es nicht geworden ist.

Dumbledore hatte schon bisher alles immer mit einem bestimmten Grund – auch wenn dieser ständig gewechselt haben mag – getan. Wenn er also Harry nicht zum Vertrauensschüler ernannt hat, dann hatte es einen Grund: Harry sollte nicht durch das Amt als Vertrauensschüler abgelenkt werden. Dumbledore hatte für Harry eine andere Aufgabe – und hier wird es richtig finster, wie sich allerdings erst kurz vor den Osterferien 1996 herausstellte.

# Gescheiterter Umsturz

Warum eigentlich Dolores Jane Umbridge?

Die Erste Untersekretärin des Zaubereiministers trat ihre Stelle als Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste am ersten September 1995 an. Das war der Startschuß für einen ständigen Kleinkrieg zwischen ihr, den Lehrern von Hogwarts und Harry Potter.

„Mrs Umbridge berichtete von Anfang ständig dem Minister. Ich habe die Post gelesen, schließlich war ich ja sein Juniorassistent“, erzählt Percy Weasley. „Schon in ihrer ersten Stunde war Harry laut geworden und hat darauf bestanden, daß Diggory von Du-weißt-schon-wem getötet wurde und daß er selbst dessen Rückkehr gesehen habe. Sie hat ihm Strafarbeiten aufgegeben. Außerdem hat sie wohl versucht, die Lehrer dafür zu gewinnen, ihr zu berichten, wenn sich Harry ähnlich in deren Unterricht äußern sollte. Und sie hat die Lehrer gebeten, sie genau über Dumbledores Aktivitäten zu informieren. Allerdings hat sie sich auch darüber beklagt, daß die Lehrer in keiner Weise kooperiert haben.“

Diese Informationen aus dem Inneren des Ministeriums sagen zwar aus, warum überhaupt eine Ministeriumshexe als Lehrerin nach Hogwarts entsandt worden war, nämlich um Bericht zu erstatten und sowohl Dumbledore als auch Harry unter Kontrolle zu halten. Aber warum mußte es ausgerechnet Dolores Umbridge sein? Immerhin mußte sie sich kürzlich wegen ihrer Rolle während der Herrschaft von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, vor Gericht verantworten – vor allem im Hinblick auf ihr Verhalten gegenüber Muggelstämmigen.

„Das konnte ich damals nicht ahnen“, verteidigt Fudge seine damalige Personalentscheidung. „Umbridge war dem Ministerium immer treu ergeben. Das war es, was zählte. Und sie gewährleistete, daß die Vorgaben des Ministeriums voll umgesetzt wurden. Immerhin ahnte ich schon damals, daß Dumbledore die Übernahme des Ministeriums plante und vor einem gewaltsamen Umsturz nicht zurückschrecken würde. Umbridge würde einen rein theoretischen Unterricht praktizieren, so die Planung, so daß Dumbledores Bestrebungen, eine Schülerarmee aufzustellen, untergraben werden konnten.“

In der Tat ließen Dumbledores bisherige Personalentscheidungen darauf schließen, daß er die Schüler für eine ebensolche Aktion ertüchtigen wollte. Mit Lupin hatte er einen lupenreinen Werwolf engagiert, der viel Wert auf praktisches Zaubern legte, ebenso verhielt es sich mit Mad-Eye Moody. Daß der tatsächlich zur Arbeit erschienene Moody eigentlich Barty Crouch junior war, ändert daran nichts, denn dieser hatte Moodys Methode kopiert und war als Todesser natürlich in schwarzmagischen Kampftechniken bewandert. Daß mit Hagrid auch noch ein Lehrer in Pflege magischer Geschöpfe ein ausgesprochener Monsterliebhaber die Schüler darin unterrichtete, gefährliche Biester einzusetzen, rundet das Bild ab.

„Hagrid war aber zu Beginn des Schuljahres nicht da und wurde von Professor Raue-Pritsche vertreten“, wirft Percy ein. Es ist zu vermuten, daß Dumbledore nicht nur auf zum Kampf ausgebildete Schüler bauen wollte, sondern auch Riesen einsetzen sollte. Hagrid dürfte zu diesem Zweck zu diesen entsandt worden sein. Wie sich sehr viel später herausstellen sollte, hatte er auch tatsächlich einen Riesen namens Grawp mitgebracht, seinen Halbbruder. Aber der hatte wohl nicht ausgereicht, jedenfalls kam er nicht mehr zum Einsatz.

Umbridges Probleme, die Lehrer zur Kooperation mit dem Zaubereiministerium zu veranlassen, führte zwei Wochen nach Beginn des Schuljahres zum Ausbildungserlaß Nummer 23, durch den sie zur Großinquisitorin in Hogwarts mit der Befugnis ernannt wurde, den Unterricht der anderen Lehrer zu inspizieren und diese so auf Linie zu bringen. Als ungeeignet eingestufte Lehrer würden auf ihre Veranlassung entfernt werden, sofern sie eine von ihr verhängte Bewährung nicht bestanden. „Die Eignung sollte ausdrücklich auch die Treue des jeweiligen Lehrers zum Ministerium berücksichtigen“, sagt Percy Weasley.

Dumbledore wiederum schien zu bemerken, daß er mit seinen Absichten, das Ministerium im Handstreich zu nehmen, nicht weiterkam, solange im Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste keine praktische Zauberei gelehrt und geübt wurde. Also mußte er auf andere Weise auf Abhilfe sinnen. Hier fiel ihm – wie sollte es auch anders sein? – Harry Potter ein, der sich wiederholt nicht nur als fähiger Kämpfer, sondern auch als williges Werkzeug erwiesen hatte. Doch diese ganze Wahrheit kam erst später ans Licht. Zunächst zeigten sich nur erste Schritte zur Umsetzung von Dumbledores Plan.

Ausgerechnet Arthur Weasley lieferte dem Zaubereiministerium den Spitzel frei Haus, der von den ersten Anzeichen von Dumbledores Vorbereitungen für den Generalangriff auf das Ministerium berichten sollte: Willy Widdershins. Er wurde von Mr Weasley auf frischer Tat ertappt, als er wieder einmal eine Toilette der Muggel so verhexen wollte, daß sie ihren Inhalt ausspuckten, wenn man die Spülung betätigte.

Percy Weasley weiß mehr: „Widdershins wurde nicht vor Gericht gestellt, aber nun hatte ihn das Ministerium in der Hand. Umbridge hat ihn sozusagen inoffiziell mitarbeiten lassen. Er sollte sich in Hogsmeade umsehen und umhören, natürlich vor allem in den fragwürdigeren Ecken. Und dann sollte er umgehend Umbridge Bericht erstatten.“

Und gleich am ersten Wochenende im Oktober 1995 konnte er etwas berichten – aus dem Eberkopf. Dieses Wochenende war auch das erste Wochenende, an dem die Hogwarts-Schüler ab der dritten Klasse nach Hogsmeade gehen durften. Gleich mehrere trafen sich in der verrufenen Kneipe, in ihrer Mitte Harry Potter.

„Nach dem, was Widdershins berichtete, schien es sich geradezu um eine regelrechte Zusammenrottung von Schülern gehandelt zu haben“, fährt Percy Weasley fort. „Ich habe die Namen nicht mehr alle präsent, aber neben Harry gehörten auch meine Brüder Fred, George und Ron und meine Schwester Ginny dazu. Und Hermione Granger.“ Es fing wohl ganz harmlos an. „Man beschwerte sich über Umbridges Unterricht und wollte praktisch zaubern.“ Doch bald wurde die Sache kritisch, wie sich Percy Weasley erinnert: „Harry hatte wohl ausdrücklich davon gesprochen, Flüche zu üben.“

Die wahre Tragweite des Treffens erschloß sich damals weder Dolores Umbridge noch dem übrigen Ministerium. Fudge erinnert sich: „Potter war damals zu Beginn des Schuljahres geradezu der Anführer derjenigen, die die Autorität von Professor Umbridge ständig untergruben. Er hatte ihr ja schon in der ersten Stunde lautstark widersprochen und gesagt, daß Du-weißt-schon-wer zurück sei. Und als er sich dann mit diesen Schülern – es waren wohl deutlich mehr als zwanzig – im Eberkopf zusammengerottet und angekündigt hatte, Flüche zu üben, war Dolores der Ansicht, daß die Aufsässigkeit gegen ihre verantwortungsvolle Tätigkeit nun einen neuen Höhepunkt erreichen würde. Wir haben damals ja nicht geahnt, was wirklich dahinter steckte. Das stellte sich erst kurz vor Ostern heraus.“

Bis dahin ging man davon aus, daß es sich hier nur um einen vielleicht nicht direkt harmlosen, aber jedenfalls nicht wirklich gefährlichen Zusammenschluß aufsässiger und unfolgsamer Schüler handelte. Umbridge handelte sofort, um der Situation Herr zu werden: Durch den am Montag in Kraft getretenen Ausbildungserlaß Nummer 24 wurden alle Zusammenschlüsse aufgelöst und mußten zur Neugründung von Umbridge genehmigt werden. Zuwiderhandeln wurde mit Schulverweis bedroht. Doch Harry fühlte sich darüber erhaben – nicht ohne Grund, wie sich Monate später herausstellen sollte.

Einstweilen hielt man generell Umtriebe in der Schule für gefährlich – sehr gefährlich sogar. „Das Ministerium sah sich veranlaßt, die Kommunikationswege von und nach Hogwarts zu überwachen, also sowohl den Postverkehr mit Eulen als auch sämtliche an das Flohnetzwerk angeschlossene Kamine mit Ausnahme des Kamins im Büro von Umbridge“, sagt Percy Weasley. Offenbar mit Erfolg, denn das Ministerium konnte eine Nachricht abfangen, aus der sich ergab, daß ein Schüler illegale Kontakte nach außen unterhielt.

Und tatsächlich: „Dolores wurde von der Flohnetzwerkaufsicht alarmiert, daß an jenem Montag jemand

von außen Kontakt über den Kamin im Gemeinschaftsraum der Gryffindors aufnahm“, berichtet Fudge. „Sie hat sich eingeschaltet und wollte diese Person ergreifen, aber die hatte wohl etwas gemerkt und war verschwunden.“

Um wen handelte es sich, der spät in der Nacht mit einem Gryffindor kommunizierte? „Die Schrift auf der Nachricht, die der Kaminnutzung vorausgegangen war, konnte identifiziert werden“, eröffnet Fudge. „Es handelte sich um die Schrift von Sirius Black, damals noch international gesucht als Todesser und Massenmörder.“ Harry konnte zwar nichts nachgewiesen werden, aber es war schon bemerkenswert: Ein Schüler von Hogwarts unterhielt nach wie vor Kontakt mit dem berüchtigtsten Ausbrecher von Askaban. „Aus unserer Sicht unterstrich das nur Potters Gefährlichkeit“, sagt Fudge.

Black war – wie bereits gesagt – in Wahrheit unschuldig, so unschuldig jedenfalls, wie man es als Sproß einer Schwarzmagierfamilie und mutmaßlicher Erbschaftsbeschleuniger eines guten Freundes eben sein kann. Aber bedeutungsvoll war der Vorfall im Kamin dennoch: Der Zeitpunkt kurz nach Inkrafttreten von Ausbildungsurlaub Nummer 24 führt zu dem Schluß, daß Black Kontakt mit Harry aufgenommen hatte, um ihn anzuhalten, die Arbeit mit der am Wochenende zuvor gegründeten Kampfgruppe ungeachtet des Verbots fortzusetzen. Wir werden sehen, auf wessen Weisung dies geschah.

Bis in den November hinein blieb alles unauffällig, dann kam es zu einem Skandal. An jenem Samstag fand das erste Quidditch-Spiel der Saison statt, traditionell das Spiel Gryffindor gegen Slytherin. „Ron Weasley war Hüter“, berichtet Draco Malfoy, der als Sucher für Slytherin gespielt hatte. „Keine Ahnung, wie der es in die Mannschaft geschafft hat. Vielleicht hat ihn Potter reingehievt oder durchgesetzt oder was auch immer. Jedenfalls war er einfach unterirdisch.“ Der angeblich beste Freund von Harry hatte mehrere leicht zu haltende Quaffelwürfe durchgehen lassen. Gewonnen hatte Gryffindor nur, weil Harry als bester Sucher der Schule die Situation gerade noch gerettet hatte. Doch das war nicht der Skandal. Der fand erst nach dem Spiel statt.

„Ich hatte es Potter vorgehalten – also daß er Weasley den Hals gerettet hat und Weasley als Hüter nichts taugt“, sagt Draco Malfoy und schaudert noch heute bei der Erinnerung daran. „Da haben sich auf einmal Potter und einer der Weasley-Zwillinge auf mich gestürzt und wie besessen auf mich eingeschlagen. Ich mußte eine ganze Woche lang im Krankenflügel zubringen.“ In diesem plötzlichen Ausbruch zeigte sich die dunkle Seite des Harry Potter. Er war bereit, auch bei nichtigen Anlässen Gewalt auszuüben. Zweifellos war das eine Auswirkung seines fragwürdigen Umgangs mit einem Halbriesen wie Hagrid.

Die Quittung kam prompt: Dolores Umbridge beschlagnahmte Harrys Besen und verbot ihm auf Lebenszeit, Quidditch zu spielen. Dieselbe Maßnahme traf auch die beiden Weasley-Zwillinge. Das war ein schwerer Schlag für das Gryffindor-Team – so glaubte man allenthalben. Was damals noch unbekannt war, war die Tatsache, daß sämtliche Mitglieder des Quidditch-Teams von Gryffindor zugleich Mitglieder der im Eberkopf gegründeten Untergrundorganisation waren. Andersherum bedeutet das, daß die Quidditch-Mannschaft in Wahrheit nur ein nach außen erkennbarer Ableger dieser Organisation war. Dieser Ableger war nun drei seiner Mitglieder – darunter des prononciertesten Mitglieds, nämlich Harry Potter – beraubt. Das war ein schwerer Schlag für denjenigen, der hinter dieser Untergrundorganisation steckte.

Die klaffende Lücke konnte nur zum Teil geschlossen werden: Ginny Weasley, die sich schon seit ihrem ersten Jahr an Harry herangemacht hatte – wir erinnern uns an den Valentinsgruß von 1993 –, nahm nun seine Stelle als Sucher ein. Auch sie war Mitglied der fragwürdigen Organisation, wenn auch nicht aus Interesse an Zauberei, sondern um ihre amourösen Fäden stiller und weitaus effektiver um Harry zu spinnen als seinerzeit mit dem Frontalangriff zum Valentinstag.

Und noch etwas ereignete sich an jenem Tag: Hagrid kehrte von seiner Geheimmission zurück, die Riesen für einen Generalangriff auf das Ministerium zu gewinnen. Erfolg hatte er nicht, wie Fudge sagt: „Dolores hat mir berichtet, daß er ziemlich marmoriert aussah. Offenbar haben ihm die Riesen die Hucke vollgehauen, statt den schwachsinnigen und kriminellen Vorschlägen Dumbledores zu folgen.“ Und so blieb Hagrid nichts



anderes übrig, als an die Schule zurückzukehren und das aufzunehmen, was er wohl „Unterricht“ nannte. Hier mußte er sich sogleich einer Unterrichtsinspektion von Umbridge aussetzen. Es versteht sich von selbst, daß sich der Schulverwiesene gründlich blamiert hat, wie Fudge unterstreicht: „Er wurde auf Bewährung gesetzt.“

Es dauerte nicht lang, und wieder passierte etwas. Mitten in der Nacht, zwei Tage vor den Weihnachtsferien, verschwanden plötzlich Harry und sämtliche Weasleys, die sich noch in Hogwarts aufhielten, aus der Schule. Das war alles auf Veranlassung Dumbledores geschehen. „Umbridge hat sofort interveniert“, sagt Fudge. „Dumbledore hat den Vorgang damit begründet, daß der Vater der Weasley-Kinder, Arthur Weasley, schwer verwundet und ins St Mungo eingeliefert worden war. Deshalb wurden sie sofort nach Hause geschickt.“ Es stimmt übrigens, daß Arthur Weasley von einem Tier angegriffen worden war – allerdings hüllt sich das Ministerium in Schweigen, wo Mr Weasley aufgefunden worden war. „Wir hatten keinen Anlaß, weiter zu ermitteln“, nimmt Fudge äußerst knapp Stellung.

Dem Minister mag der Umstand nicht aufgefallen sein, einer Spitzenreporterin stößt er dagegen sofort auf. Wieso wird auch Harry Potter nach Hause geschickt? Er gehört gar nicht zur Familie Weasley. Vielleicht wollte der alternde Ordensgründer Harry einfach nur aus der Schußlinie haben, weil etwas im Ministerium passiert war. Doch das erklärt nichts, denn Harry hätte so oder so nicht damit in Verbindung gebracht werden können. Auch die Familie Malfoy kann nichts zur Aufklärung beitragen, wie Lucius und Draco Malfoy übereinstimmend erklären. Allerdings wurde Mr Weasley von unten in das Atrium hochgetragen – und unter dem Atrium befindet sich die Mysteriumsabteilung.

Wie wir schon wissen, existierte eine dem Dunklen Lord und seinen Todesser nur auszugsweise bekannte Prophezeiung, und für deren Aufbewahrung war die Mysteriumsabteilung zuständig. Sollte Arthur Weasley auf Dumbledores Weisung auf Diebestour gewesen sein? Wohl nicht, denn die Prophezeiung wurde gegenüber Dumbledore ausgesprochen, also war ihm der Inhalt bekannt. Er hatte keinen Anlaß, sie an sich zu bringen.

Allerdings betraf die Prophezeiung Harry Potter. „Ich hatte damals bei unserem Aufeinandertreffen in der Halle der Prophezeiungen den klaren Eindruck gewonnen, daß Potter in keiner Weise über die Prophezeiung informiert war, die ihn direkt betraf“, greift Lucius Malfoy den Ereignissen vor. Das ist der entscheidende Hinweis: Dumbledore herrschte schon immer damit, daß er sich einen Wissensvorsprung erschlich und ihn auch hielt. Ein unwissender Harry war viel leichter zu steuern und zu formen. Also mußte er nach dem Angriff auf Mr Weasley vor allem dafür sorgen, daß Harry die Prophezeiung nicht in die Hände bekam, schließlich sollte er ja Dumbledores Werkzeug bleiben. Der erste Schritt dazu war, Harry von anderen Schülern und Lehrern, die vielleicht einmal etwas aufgeschnappt hatten, zu isolieren. Auf diese Weise kam der Junge in den Genuß von Ferien mit einem drei Tage früheren Beginn.

Im Januar 1996 erschütterte ein Massenausbruch aus Askaban die magische Welt. Darunter waren wie schlimmsten Todesser wie Bellatrix Lestrange und ihr Mann sowie ihr Schwager, aber auch Dolohov und weitere düstere Gestalten. Darunter, und das war für die weitere Geschichte wichtig, auch Augustus Rockwood, der in der Mysteriumsabteilung des Zaubereiministeriums gearbeitet und Du-weißt-schon-wem wichtige Informationen geliefert hatte. Das Ministerium ging zwar davon aus, daß die Gefangenen Hilfe von außen erhalten hatten, hielt aber irrtümlich Sirius Black für den Helfer und nachmaligen Anführer der ausgebrochenen Gruppe. Fudge verteidigt seine Falscheinschätzung: „Es deutete alles darauf hin! Black war als einzigem die Flucht gelungen, also mußten wir davon ausgehen, daß er der einzige war, der wußte, wie so etwas ging.“

Der Massenausbruch hatte Harry Potter nun endlich bewogen, auszupacken. An Dumbledore vorbei, der jede Art von Information gerne als sein Privatgeheimnis behandelt hatte, entschloß sich Harry, der magischen Gemeinschaft die Einzelheiten der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem zu enthüllen. Er wußte, daß er vor allem vom Tagespropheten völlig isoliert war. Dennoch brauchte er Zugang zur Presse, da die Aufklärung der magischen Welt anders nicht zu bewerkstelligen war. Also wandte sich Harry an die einzige Journalistin, die seriös und glaubwürdig war, und die sich überdies als einzige nicht an der Kampagne gegen ihn beteiligt hatte:

An mich.

Das Treffen fand unter konspirativen Umständen am 14. Februar 1996 – dem Valentinstag – in den Drei Besen statt, also an jenem Wochenende, an dem die Schüler nach Hogsmeade gehen durften. Nur so konnte sich Harry der Kontrolle des Ministeriums vorübergehend entziehen und mich treffen. Man kann sich vorstellen, wie froh Harry war, mich zu treffen und endlich mit einer Person zu sprechen, der er wirklich vertraute und die – anders als Ron Weasley und Hermione Granger – keinerlei persönliche Interessen mit dem Kontakt zu ihm verfolgte. Das Ergebnis ist bekannt und wurde von mir schon im vorletzten Kapitel ausbreitet.

Über ein Detail habe ich damals allerdings nicht berichtet, da es unter den gegebenen Umständen nicht wichtig war und außerdem eher in die Klatschpresse gehört hätte, aber in eine Biographie gehört es hinein: Harry hatte den Vormittag bis zu unserem Treffen mit einem Mädchen verbracht, mit seiner neuen Freundin. Es handelte sich dabei um eine Cho Chang, eine außergewöhnlich hübsche Ravenclaw-Schülerin aus dem Jahrgang über Harry. „Wir waren echt überrascht, daß Potter einen so guten Geschmack hat“, kommentiert Pansy Parkinson die Beziehung, offenbart aber auch ein pikantes Detail: „Chang war die Freundin von Cedric Diggory.“

Das ist sehr interessant. Einerseits hatte also Harry sich von den Mädchen seines eigenen Hauses emanzipiert und war endlich von Hermione Granger und Parvati Patil losgekommen, indem er sich einer Schülerin eines anderen Hauses zugewandt hatte. Endlich konnte er glauben, sein Liebesglück gefunden zu haben. Und endlich schien es so, als habe er selbst ein Herz erobert. Andererseits haben wir ein Mädchen, das offenbar nichts dabei fand, sich dem Konkurrenten ihres unter grauenhaften Umständen um Leben gekommenen Liebhabers an den Hals zu werfen. Natürlich war Harry attraktiv für Cho Chang: Er war einer der beiden Trimagischen Sieger, hatte aber Diggory voraus, daß er außerdem weltberühmt war und ist. Der eine Champion war weg, also mußte der andere ran. Wieder einmal hat ein Mädchen mit den Gefühlen des armen Waisenjungen gespielt, der Schreckliches durchlitten hatte. Ginny Weasley wird gekocht haben, als sie sehen mußte, wie der Goldfisch, nach dem sie ihre Angel ausgeworfen hatte, im Netz einer anderen zappelte.

Ich meinerseits ging mit dem sensationellsten Interview nach Hause, das in den letzten Jahren geführt worden war. Das Problem war die Veröffentlichung. Weder der Tagesprophet mit seinen Ablegern Abendprophet und Sonntagsprophet noch die Hexenwoche kamen in Betracht, da das Zaubereiministerium Druck auf sie ausübte. Zeitschriften wie Verwandlung heute waren zu fachorientiert, um von der breiten Leserschaft wahrgenommen zu werden. So blieb mir nur noch der Klitterer, der sich dadurch auszeichnet, daß dort haarsträubende Artikel über Schrumpfhörnige Schnarchkackler und Nasblutverschwörungen im Ministerium erscheinen. Entsprechend schwierig war es, den überraschten Herausgeber, Xenophilus Lovegood, dazu zu bewegen, das Interview zu veröffentlichen.

Meine Befürchtung, daß Harrys Anliegen in der Nachbarschaft weit hergeholter und spinnerter Artikel nicht ernstgenommen werden würde, erwies sich Anfang März beim Erscheinen des Interviews als unbegründet. Sofort wurde der Klitterer in Hogwarts verboten, was zeigte, daß das Ministerium das Interview nicht einfach als Spinnerei abtat.

Allerdings ergriff Fudge noch immer keine Maßnahmen gegen die nunmehr enttarnten Todesser. Das Leben ging also in gewohnten Bahnen weiter. Ganz gewohnt waren die Bahnen allerdings nicht, denn Harry hatte Quidditch-Verbot und mußte im März zusehen, wie Gryffindor von Ravenclaw besiegt wurde.

Dolores Umbridge war allerdings nicht untätig und hatte eine eigene Truppe – das sogenannte Inquisitionskommando – aufgestellt, deren Mitglieder unter anderem auch Draco Malfoy und Pansy Parkinson waren. „Wir konnten uns schlecht entziehen, als uns Professor Umbridge gefragt hat“, verteidigt sich der junge Malfoy. Außerdem weist er darauf hin, daß das Wirken des Kommandos letztlich nicht ganz nutzlos war, wie sich bald zeigen sollte.

In der Woche vor Ostern platzte nämlich die Bombe, die zeigte, welche Tragweite das Treffen diverser Schüler – darunter Harry Potter nebst Entourage – im Eberkopf tatsächlich hatte. Eine Teilnehmerin von damals, Marietta Edgecomb, vertraute sich Umbridge an und verriet ihr, daß soeben eine Art Kampfgruppe ein Treffen in einem der merkwürdigsten Räume von Hogwarts, von dem kaum jemand etwas gehört hatte, dem Raum der Wünsche nämlich, stattfand. Das Inquisitionskommando rückte an, aber... „Die sind gewarnt worden und waren fast alle schon weg. Ich habe nur Potter noch gefangennehmen können“, berichtet Draco.

Das anschließende Verhör im Büro des Schulleiters in Gegenwart von Fudge, des Schulleiters, Umbridge und auch Marietta Edgecomb sowie des heutigen Zaubereiministers Kingsley Shacklebolt und eines weiteren Aurors verlief zunächst ergebnislos. „Dumbledore war drauf und dran, sämtliche Vorwürfe zu zerreden“, beschreibt Percy Weasley die Situation. Doch in diesem Fall hatte der Strippenzieher die Rechnung ohne das Inquisitionskommando gemacht: Pansy Parkinson hatte ein entscheidendes Dokument aus dem Raum der Wünsche sichergestellt. „Es handelte sich um eine Namensliste, die auch Potters Name enthielt und die mit 'Dumbledores Armee' überschrieben war“, sagt sie. Damit war Dumbledore eingekreist und mußte zugeben, eine Gruppe gegründet zu haben, weil er das Ministerium angreifen wollte. Ihm blieb nur noch die Flucht.

Hier offenbarte sich Dumbledores finstere Doppelstrategie: Während der Orden des Phönix dafür zuständig war, Den, dessen Name nicht genannt werden darf, zu bekämpfen, sollten Schüler in der Gruppe „Dumbledores Armee“ dazu mißbraucht werden, den schon lange erstrebten Umsturz im Ministerium herbeizuführen und Dumbledore an die Macht zu verhelfen. Der wunderliche Alte hatte dabei daran gedacht, Harry einzubinden und vor seinen Karren zu spannen, denn selbstverständlich sollte der Junge als Sympathieträger für zukünftige Maßnahmen an Dumbledore gebunden, andererseits aber die angeblich Nähe der beiden zueinander dokumentiert werden. Diese Doppelstrategie war nun an der Aufmerksamkeit von Pansy Parkinson gescheitert.

Für Dumbledores Armee war das ein herber Schlag, denn mit der Flucht ihres Doyen war sie gewissermaßen kopflos geworden. Sie zerstreute sich: Marietta Edgecomb als Verräterin mußte unter einem Furunkelfluch leiden, der den Schriftzug „Petze“ auf ihr Gesicht schrieb, Cho Chang trennte sich von Harry und die Zwillinge Fred und George Weasley verließen nach einigen Zerstörungen in Hogwarts die Schule, um ihren berühmten Laden in der Winkelgasse zu eröffnen – der private Profit ging eben vor.

Doch ganz kopflos war Dumbledores Armee – kurz DA – nicht. Wie in den letzten Jahren war es Harry, der die Initiative ergriff und aus einer finsternen und fragwürdigen Putschtruppe eine Rettungstruppe formte, die – Ironie der Ereignisse – nicht der Usurpation, sondern dem Schutz des Ministeriums diente.

Das entscheidende Ereignis fand Mitte Juni 1996 statt – unmittelbar gegen Ende der Prüfungen in Hogwarts für die ZAGs und UTZe.

Lucius Malfoy weiß mehr: „Der Dunkle Lord wollte unbedingt einer Prophezeiung habhaft werden, die ihm nur in Auszügen bekannt war und die ihn und Potter betraf. Diese Prophezeiung konnten daher nur er oder Potter an sich nehmen; jeder andere wäre bei dem Versuch dem Wahnsinn verfallen. Der Dunkle Lord selbst wollte nicht im Ministerium erscheinen, um seine Rückkehr nicht für jedermann zu offenbaren. Also wollte er sich Potters bedienen.“ Gemeint ist natürlich die Prophezeiung, die bereits in Kapitel drei erwähnt wird und die zum Gegenstand hatte, daß Harry derjenige sei, der allein Den, dessen Name nicht genannt werden darf, besiegen könnte.

„An sich war der Dunkle Lord davon ausgegangen, daß Potter von der eigenen ausgeprägten Neugier getrieben die Prophezeiung an sich bringen würde, aber er hatte nicht mit einem äußerst erstaunlichen Umstand gerechnet: Potter war völlig unbekannt, daß es eine solche Prophezeiung gab! Dumbledore hat sie ihm einfach verschwiegen“, berichtet Lucius Malfoy. Das muß man sich mal vorstellen: Dumbledore wußte von der Prophezeiung, aber er hatte Harry nie etwas davon gesagt! Hier offenbart sich wieder das geheimnistuerische und manipulative Wesen des zotteligen Strippenziehers: Er wollte Harrys Bestimmung offenbar noch geheim halten, bis er Harry wirklich gegen Du-weißt-schon-wen einsetzen würde, also entweder

wenn Dumbledore sich das Zaubereiministerium untertan gemacht haben würde oder wenn abzusehen war, daß der Sieg über den Dunklen Lord Harry einen so großen Popularitätsschub geben würde, daß dieser Zaubereiminister und damit Dumbledores effektivste Marionette werden könnte.

Doch die Ereignisse machten Dumbledore einen Strich durch die Rechnung. Nicht nur war er als Schulleiter abgesetzt und auf der Flucht, als seine Umsturzvorbereitungen in Form der Heranbildung von Dumbledores Armee aufgefliegen waren; indem Harry in die Mysteriumsabteilung gelockt worden war, ließ sich auch die Prophezeiung nicht mehr verheimlichen.

Doch wie Harry in die Mysteriumsabteilung bringen? „Dem Dunklen Lord war bekannt, daß Potter äußerst gute Beziehungen zum gesuchten Sirius Black hatte. Außerdem gab es eine mysteriöse Gedankenverbindung zwischen dem Dunklen Lord und Potter, und die hat er genutzt. Er hat Potter das Bild eingepflanzt, daß Black in der Halle der Prophezeiungen in der Mysteriumsabteilung gefoltert werde“, berichtet Mr Malfoy, der von Du-weißt-schon-wem zum Kommando beordert wurde, Harry im Ministerium zu überraschen und ihm die Prophezeiung abzujagen. Er rechtfertigt sich: „Einerseits hatte ich keine Wahl. Immerhin stand das Leben meiner Familie auf dem Spiel. Andererseits waren meine Schwägerin Bellatrix Lestrange und der ganze Trupp aus Askaban mit von der Partie, und Sie wissen ja, was die für einen Ruf hatten. Ich wollte lediglich schlimmeres verhindern.“

Beinahe wäre die Aktion an Mr Malfoys Sohn Draco gescheitert, wie letzterer berichtet: „Potter hatte über den Kamin in Umbridges Büro Kontakt nach außen – angeblich zu Dumbledore – aufgenommen. Wir vom Inquisitionskommando haben ihn und seine Helfer überrascht und gefangengesetzt.“ Wie zu hören war, entkamen Harry und seine Helfer nur mit einer List: Unter dem Vorwand, für Dumbledore eine Waffe gebaut zu haben, lockten Harry und Hermione Granger Umbridge in den Verbotenen Wald, wo sie den Zentauren in die Hände fiel. Im Büro überrumpelten derweil Harrys Helfer das Inquisitionskommando und folgen Harry in den Wald.

Wie sie von dort ins Ministerium gekommen sind, ist bis heute ein Rätsel, aber sie schafften es bis in die Halle der Prophezeiungen, wo Harry auch tatsächlich die Prophezeiung aus dem Regal nahm. Lucius Malfoy sagt: „Damit alles glimpflich abläuft, habe ich das Wort geführt und die Herausgabe der Prophezeiung verlangt. Wider Erwarten kam es zum Kampf, in dem die Prophezeiung zerstört wurde.“ Wie zu erfahren war, war Harry mit insgesamt fünf Mitgliedern von Dumbledores Armee einschließlich Ron und Hermione erschienen und hatte gegen zwölf Todesser gekämpft. „Sie haben sich gut behauptet“, gibt Lucius Malfoy zu. „Aber als das Spiel aus war, erschienen Kämpfer des Ordens des Phönix.“ Darunter war auch Sirius Black, der im Kampf fiel.

Lucius Malfoy geriet mit nahezu allen anderen Todessern in Gefangenschaft. Nur Bellatrix Lestrange schaffte es ins Atrium, wo zuerst Harry, dann Du-weißt-schon-wer und schließlich Dumbledore auftauchten. Noch bevor Du-weißt-schon-wer mit Bellatrix Lestrange verschwand, erschienen außerdem viele Auroren und der Zaubereiminister Cornelius Fudge – die Rückkehr des Dunklen Lord war nicht mehr zu leugnen und mußte öffentlich eingeräumt werden. Harry war der Held der Stunde. Dumbledore wurde ungeachtet seiner Putschpläne wieder als Schulleiter eingesetzt.

Der alte Fuchs nutzte die Gunst der Stunde. Letztlich hatte ihm Harry – wie so häufig – den Hals gerettet. Denn unzweifelhaft hatte Dumbledores Armee das Ministerium entscheidend gegen die Todesser verteidigt. Von Dumbledore war das nicht so geplant, aber er erkannte seine Chance: Einerseits schickte er Einsatz durch den Phönixorden, so daß Harrys Eingreifen den Anstrich einer Ordensaktion bekam, andererseits konnte er darauf verweisen, daß doch seine Armee die wesentlichen Heldentaten begangen hatte, ein Umsturz in Wahrheit also gar nicht geplant war.

Das zog zwar, aber damit waren Dumbledore die Hände gebunden, denn er konnte mit seiner Schülerarmee nicht mehr glaubwürdig den Ministerposten an sich reißen. Harry hatte also die Zauberergemeinschaft letztlich vor Dumbledore gerettet. Dumbledore mußte umdisponieren, und zwar stärker, als er selbst zunächst

voraussehen konnte.

# Dumbledores Mann

Der Tag, an dem sich Der, dessen Name nicht genannt werden darf, offen zeigte, bedeutete einen Wendepunkt für jeden Zauberer.

Da wäre natürlich die magische Gemeinschaft als solche, die sich nicht nur aus dem gemütlichen Sofa geworfen sah, in das das Zaubereiministerium und der Tagesprophet sie gesetzt hatte. Und bald änderte sich auch die Strategie der Todesser, alles still und verborgen zu halten. Erste Terroranschläge trafen die magische Gemeinschaft, hier vor allem der Tod von Emmely Vance und – besonders pikant, da es sich um eine hochrangige Ministeriumshexe handelte – Amalia Bones.

Aber auch die Muggel bekamen etwas ab. Eine Brücke mit vielen Autos darauf wurde zum Einsturz gebracht, außerdem verwüsteten Todesser – wohl unter Mitwirkung von Riesen – Somerset.

Aber auch für einzelne Protagonisten sah die Welt nach dem Kampf in der Ministeriumsabteilung anders aus:

Cornelius Fudge, Zaubereiminister seit 1990, war am Ende seiner Karriere. „Ich war ja nicht der einzige, der nicht an die Rückkehr von Du-weißt-schon-wem geglaubt hat. Der hatte ja auch nichts getan, was auf seine Rückkehr hindeuten könnte, nicht wahr? Ich sehe mich ungerecht behandelt“, beklagt sich der wohlgenährte Ex-Zaubereiminister über die allseitigen Rücktrittsforderungen. Doch einen Teil der allgemeinen Panik schreibt er auch Dumbledore zu: „Er hat mir am Morgen des Kampfes nur sehr wenig erklärt. Und später habe ich ihn immer wieder gebeten, mich mit Harry Potter zusammenzubringen.“

Fudge hatte die Idee entwickelt, daß Harry Potter – pressewirksam vor den Reportern des Tagespropheten – sich mit ihm treffen und im Zaubereiministerium ein- und ausgehen möge. Der magischen Gemeinschaft sollte klargemacht werden, daß Harry und das Ministerium Seite an Seite standen. „Es ging dabei nicht um mich und meine Karriere“, versichert Fudge. „Sie wissen doch, wie wichtig Psychologie ist, wenn es darum geht, daß die Bevölkerung Ruhe bewahrt. Panik nützt keinem. Und wenn Potter als unbestrittener Held der Stunde die eine oder andere Geste gezeigt hätte, hätte das zur allgemeinen Beruhigung beigetragen. Leider sah sich Dumbledore nicht bereit, hier zu vermitteln – ganz offensichtlich war das seine Retourkutsche dafür, daß sein Putschvorhaben vereitelt und er vorübergehend von Hogwarts vertrieben wurde.“

Man möchte zumindest darauf hinweisen, daß ein öffentliches Shakehands zwischen Harry und Fudge letzterem den Ministerstuhl gerettet hätte. Doch Fudge bleibt dabei, daß es ihm nicht um sich selbst ging, denn er betont: „Als ich Rufus Scrimgeour Platz gemacht habe, habe ich ihm von meinem Vorhaben bezüglich Potter berichtet und ihm empfohlen, ein Treffen zu arrangieren. Leider blieb Dumbledore halsstarrig und rücksichtslos. Scrimgeour hat mit Dumbledore deswegen sogar gestritten.“

Während die Auswirkung des Kampfes in der Ministeriumsabteilung auf Rufus Scrimgeour offensichtlich war, wurde er doch von der Leitung des Aurorenbüros auf den Ministersessel katapultiert, sahen die Änderungen für Dumbledore vielschichtiger aus. Dabei wäre es zu kurz gesprungen, lediglich festzustellen, daß er in sämtliche Ämter – Schulleiter von Hogwarts, Ganz Hohes Tier und Vorsitzender der Internationalen Zauberervereinigung, Großmeister des Zaubergamot – wiedereingesetzt wurde.

Schließlich ist das nun ein bemerkenswerter Werdegang für einen gescheiterten Putschisten. „Er hat die Sache so dargestellt, als habe er in Bezug auf Dumbledores Armee nur Potter schützen wollen und deshalb die Unwahrheit gesagt“, erläutert Fudge. „Immerhin wäre es nach dem Erscheinen von Du-weißt-schon-wem im Ministerium ein leichtes für ihn gewesen, mich zu stürzen und sich selbst zum Minister zu machen. Dafür hätte er in dieser politisch brisanten Situation nicht einmal seinen Geheimorden oder diese Schülerarmee gebraucht. Er hat es aber nicht getan, und so hatte ich nichts gegen ihn in der Hand.“

In der Tat lag für Fudge und seinen Nachfolger das einzige Heil darin, nicht auf Konfrontationskurs zu Dumbledore zu gehen. Doch warum hat der alte Wunderling nicht die Gelegenheit ergriffen, die Macht an sich zu reißen? Wie ich im vorigen Kapitel geschrieben habe, mußte Dumbledore umdisponieren. Wieso?

Da wäre einerseits der alte Masterplan, nämlich entweder selbst Zauberminister zu werden oder Harry Potter als Marionette auf den Ministersessel zu setzen. Letzteres war durch die viel zu frühe Rückkehr von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, vereitelt worden. Für ersteres war die Zeit eigentlich noch nicht reif, denn selbstverständlich ging es Dumbledore immer darum, unangefochten die Macht im Ministerium auszuüben. Hätte er sich mit Dumbledores Armee und Harry Potter in ihren Reihen an die Macht geputscht, hätte er das damit legitimieren können, daß Fudge die Gefahr ignoriert, die von Du-weißt-schon-wem ausgeht, und daß der Gefahr nicht anders begegnet werden könnte. Diese Legitimation war in dem Moment futsch, in dem Fudge die Gefahr durch den Dunklen Lord anerkannt hat. Die Machtübernahme wäre nunmehr eine offene Usurpation gewesen, so daß Dumbledore nicht gemütlich hinter dem Ministertisch hätte Platz nehmen und seine Eitelkeit befriedigen können.

Außerdem wäre da noch Harry Potter selbst als Unsicherheitsfaktor. Nachdem Dumbledores Armee dank des Inquisitionskommandos aufgefliegen war, war sie aufgrund von Dumbledores Flucht praktisch kopflos – so schien es jedenfalls. Richtiger: Sie hatte Dumbledore als Kopf verloren, aber sie stand nun völlig unter dem Einfluß von Harry Potter. Und dieser änderte die Orientierung der Schülerarmee.

Sicher hatte Dumbledore weder den Mitgliedern der Armee noch Harry gesagt, was er wirklich mit ihr vorhatte. Es hätten sich kaum so viele Schüler gefunden, wenn er von Anfang gesagt hätte, daß es um einen Angriff auf das Ministerium ging. Allenfalls hätte er nach Abschluß des Kampftrainings gesagt, daß ein solcher Angriff ein unabwendbares Übel sei, mit dem allein der Gefahr durch den Dunklen Lord begegnet werden könne. In erster Linie dürfte er der handverlesenen Schar eingeflüstert haben, daß es um den Kampf gegen Du-weißt-schon-wen und die Todesser gehe.

Damit hatte er auch Harry geködert, dem es um nichts anderes ging. Als dann Dumbledore für ein ganzes Trimester weg vom Fenster war, hat Harry die Gruppe zu einer reinen Verteidigungsarmee – in mutmaßlicher, tatsächlich aber nicht gegebener Übereinstimmung mit Dumbledores Zielen – umgeformt. Das hat sich anhand des Eingreifens in der Mysteriumsabteilung gezeigt. Hätte Dumbledore die Macht an sich gerissen, nachdem auch Fudge die Rückkehr des Dunklen Lord eingeräumt hatte, hätte sich Dumbledores Armee gegen ihn gewandt, womöglich sogar zusammen mit dem Phönixorden und weiten Teilen des Ministeriums.

Dumbledore blieb also nichts anderes übrig, als sich wieder auf Harry Potter zu konzentrieren. Ganz wichtig war ihm, den Jungen wieder unter Kontrolle zu bekommen, nachdem dieser wieder einmal unerwünschte Eigeninitiative gezeigt hatte. Hierzu gehörte das probate Mittel, ihn von der magischen Gemeinschaft und hier insbesondere dem Ministerium abzuschirmen – es hatte seit 1981 funktioniert und würde auch jetzt funktionieren.

Während nun Harry in den Sommerferien zunächst zu den Muggeln zurückkehrte und sich dann in die Obhut der Familie Weasley begab, die ihrerseits – wenn auch aus anderen Motiven – ein Interesse daran hatte, ihn zu isolieren, wirkte sich der Kampf in der Mysteriumsabteilung auf die Familie Malfoy aus.

„Ich mußte nun leider die folgende Zeit – genauer: das ganze folgende Jahr – in Askaban verbringen, weil man mich für einen Todesser hielt“, gibt Lucius Malfoy zu. War er denn keiner? Er streitet ab: „Ich habe ja schon gesagt: Ich wurde gezwungen. Und gegenüber den Auroren konnte ich es nicht sagen, weil ich wußte, daß dann das Leben meiner ganzen Familie keinen Pfifferling mehr wert sein würde. Der Dunkle Lord mußte weiterhin glauben, daß ich sein treuer Gefolgsmann sei und die Aktion in der Mysteriumsabteilung nicht auf meinen Willen zur Sabotage, sondern auf meine Ungeschicklichkeit zurückzuführen war. Zu ihrem eigenen Schutz mußte es auch meine Familie glauben, daß ich selbstverständlich das Märchen aufgetischt habe, daß ich nun ein Todesser sei und es nichts erstrebenswerteres gebe als dem Dunklen Lord zu dienen. Und deshalb

mußte es auch das Zaubereiministerium glauben.“

Ob es der Dunkle Lord glaubte oder nicht – das Landhaus der Malfoys erhielt in Dracos Sommerferien „hohen“ Besuch. „Ja, es stimmt, ich wurde im Juli 1996 zum Todesser“, räumt Draco Malfoy ein. „Der Dunkle Lord kam in unser Haus und bot mir an, die Lücke auszufüllen, die mein Vater hinterlassen hatte. Ich habe mich geehrt gefühlt und angenommen. Ich habe geglaubt, es würde meinen Vater stolz machen. Ich habe geglaubt, er sei ein wahrer Todesser. Ich schäme mich noch heute für meine Entscheidung.“

Mit Dracos Ernennung zum Todesser war eine besondere Mission verbunden, wie er berichtet: „Der Dunkle Lord wollte endlich Dumbledore loswerden, weil der der Machtergreifung im Weg gestanden hatte. Dumbledore hockte bekanntlich in Hogwarts, und von seinen Todessern hatte keiner Zutritt dort – von Professor Snape abgesehen. Aber der sollte seine Rolle als Spion so lange wie möglich spielen. Von seinem doppelten Spiel wußte ja niemand etwas. Und so fiel mir die Aufgabe zu, Dumbledore zu töten. Als ich zugesagt habe, hatte ich noch gar nicht gewußt, auf was ich mich da einließ.“

Dracos Mutter, Narzissa Malfoy, vermutete damals schon, daß Du-weißt-schon-wer Rache nehmen wollte wegen des Versagens ihres Mannes, und daß Du-weißt-schon-wer gar nicht mit einem Erfolg rechnete. Lucius Malfoy sieht das genauso: „Der Dunkle Lord ist ein hervorragender Legilimenter. Ich vermute, er hat bemerkt, daß ich gar nicht richtig hinter seiner Sache stand und stehe. Vielleicht hat er sogar gemerkt, daß mein Versagen in der Mysteriumsabteilung – wir hatten es anfangs immerhin nur mit einem halben Dutzend Teenagern zu tun, und das bei doppelt so vielen Todessern auf unserer Seite – nicht auf meine Ungeschicklichkeit zurückzuführen war, sondern auf meinen Willen, das Vorhaben des Dunklen Lord zu vereiteln. Deshalb wohl die Rache.“

Nun kann man über den alten Selbstbeweihräucherer Dumbledore sagen was man will, aber völlig unbegabt war er nicht. Wie wollte Draco seine Aufgabe ausführen? „Ich durfte mir Hilfe suchen. Und um Leute ins Schloß zu bekommen, hatte ich schon eine Idee: Die Weasley-Zwillinge, die ja als sehr gewalttätig bekannt sind, haben meinen Mitschüler Montague in ein kaputtes Verschwindekabinett in der Schule gesteckt. Und er kam fast bis ans andere Kabinett. Aus dem, was er erzählt hat, habe ich geschlossen, daß das Gegenstück bei Borgin und Burkes stand, ein Laden, der sich in der Nokturngasse befindet und von anständigen Zauberern wie uns normalerweise nicht aufgesucht wird. Ich wollte daher das Verschwindekabinett in der Schule reparieren, damit Todesser von Borgin und Burkes aus in die Schule einbrechen konnten. Den notwendigen Fluch, um Dumbledore umzubringen, hat mir der Dunkle Lord persönlich beigebracht.“

Snape wußte offenbar von Draco Malfoys Aufgabe, denn er hatte ihm gegen Weihnachten eröffnet, einen Unbrechbaren Schwur zu dessen Schutz geleistet zu haben. In dem berühmten „Gespräch“, das das letzte Duell zwischen Harry und Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, begleitete, hatte letzterer auch behauptet, daß Snape auf Befehl des Dunklen Lord Dumbledore getötet habe – Snape war also tatsächlich eingeweiht und offensichtlich derjenige, der die Aufgabe zuende bringen sollte, wenn Draco Malfoy scheitern sollte.

Doch zunächst sorgte Draco Malfoy dafür, daß das Verschwindekabinett in der Nokturngasse blieb, wo es war. Getarnt hatte er diese Aktivität als Hogwarts-Einkauf, und da lief er Harry über den Weg, der sich in der Begleitung der Weasleys befand – offenbar hielt er sich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Little Whinging, sondern in Nähe von Ottery St Catchpole auf. „Wir haben uns gegenseitig angegiftet, Potter war wegen seines Erfolgs im Ministerium ziemlich arrogant“, berichtet Draco Malfoy knapp.

Und das bringt uns zu der letzten Partei in diesem schmutzigen Spiel: den Weasleys.

Für Arthur Weasley hatte sich das Einschleimen bei dem berühmtesten Zaubererjungen der Welt endlich ausgezahlt: Von seinem kleinen miefigen Büro für den Mißbrauch von Muggelartefakten mit nur einem rheumatischen Untergebenen stieg er auf zum Leiter des Büros zur Ermittlung und Beschlagnahme



Gefälschter Verteidigungszauber und Schutzgegenstände, wo er sechs Leute unter sich hatte. Damit einher ging eine beträchtliche Gehaltserhöhung. Natürlich lag es nahe, auch weiterhin Harrys Nähe zu suchen, rechnete er sich doch die Möglichkeit aus, noch höher aufzusteigen und seinen Verdienst weiter aufzustocken.

Fred und George Weasley hatten kurz nach den Osterferien ihren Zauberschertzladen in der Winkelgasse eröffnet und lagen ihren Eltern nicht weiter auf der Tasche. Zweifellos profitierten sie von ihrer Nähe zu Harry, war das doch ein gutes Werbeargument.

Währenddessen blieb es bei Ron und Ginny Weasley dabei, daß der eine im Kielwasser von Harry ohne große Anstrengung zu Ruhm und Ansehen kommen, die andere endlich ihren Goldfisch angeln wollte.

Die tückische Hermione Granger war natürlich auch mit von der Partie, band sie doch Harry weiterhin an sich, indem sie sich unentbehrlich machte.

Das war also die Konstellation, in der am ersten September 1996 Harrys sechstes Hogwarts-Jahr begann.

Schon im Hogwarts-Express kam es zum ersten Zusammenstoß von Harry und Draco, wie Pansy Parkinson verrät: „Draco hat uns beim Festessen erzählt, daß Potter sich mit einem Tarnumhang in unser Abteil geschlichen und uns belauscht hat. Nachdem der Zug angekommen war und alle ausgestiegen waren, hat er Harry irgendwie geschockt oder so und ihm mit dem Fuß die Nase gebrochen.“ Draco Malfoy selbst bleibt bei diesem Thema einsilbig: „Potter hat wohl irgendwie geahnt, daß ich ein Todesser geworden war.“

Ich habe soeben vorschnell geschrieben, daß das – also die Sachlage um die Malfoys, die Weasleys und Dumbledore – die Konstellation war, wie sie sich bei Beginn des Schuljahres darstellte. Doch das ist nicht ganz richtig. Hier fehlt nämlich ein Detail, das sich auch schon auf der Zugfahrt auswirkte. „An Bord war auch der neue Lehrer für Zaubersprüche, Slughorn“, berichtet Draco Malfoy. „Er hat ein paar Typen in sein Abteil eingeladen, die er wohl für vielversprechend hielt. Darunter war auch Potter.“

Dumbledore hatte also Professor Slughorn an Bord geholt. Horace Slughorn lohnt einen näheren Blick: Er war – und ist heute noch – zugleich Snapes Vorgänger und Nachfolger als Lehrer für Zaubersprüche und als Hauslehrer von Slytherin, wobei letzteres erst im gerade abgelaufenen Schuljahr der Fall war. Und Professor Slughorn hat eine besondere Eigenheit: Er schleimt sich bei Schülern ein, die er, wie Draco Malfoy es formuliert hat, für vielversprechend hält. Das hatte er schon vor Jahrzehnten gemacht und dadurch eine hübsche Sammlung von Beziehungen geknüpft. Seine Schützlinge faßte er in etwas zusammen, was er selbst den „Slug-Klub“ nannte, oder, etwas weniger beschönigend, was ein Klub zur gegenseitigen Vorteilsnahme war. Hier stellt sich die Frage: Was hat Dumbledore mit Slughorns Berufung bezweckt?

Es wäre zu einfach gedacht, wenn man annehmen würde, daß Dumbledore seine alte Einrahmungstaktik fortsetzen würde. Speziell im Schuljahr 1993/94 hatte sie sich als Fiasko erwiesen, hatte sich Dumbledore auf diese Weise doch einen Todesser ins Haus geholt und damit überhaupt erst Du-weißt-schon-wem zur Rückkehr verholfen. Nun, dieses Mal hatte er sich mit Professor Slughorn gerade keines Ordensmitglieds bedient. Das war zwar riskant, aber Dumbledore hatte offenbar die mittelfristige Zukunft im Auge. Natürlich waren ihm Slughorns Eigenheiten bekannt. Ganz offensichtlich ging es ihm darum, Harry in der magischen Gemeinschaft richtig zu positionieren. Das konnte er nicht selbst machen, weil das zu auffällig gewesen wäre. Viel eleganter war es da, den Job von Slughorn mit seinen Beziehungen erledigen zu lassen.

Welche Rolle Dumbledore sich selbst in diesem Schuljahr zugewiesen hatte, ist jedoch bis heute zum Teil unklar. Den Schülern war nur aufgefallen, daß Dumbledore im Verlauf des Schuljahres sehr häufig nicht am Hohen Tisch in der Großen Halle saß, also auswärts unterwegs war. Die dramatischen Ereignisse am – vorzeitigen – Ende des Schuljahres ließen jedoch darauf schließen, daß Harry zum Teil eingebunden war.

So richtig intensiv war Harry allerdings nicht eingebunden. Jedenfalls hatte Dumbledore dafür gesorgt, daß sein Lieblingswerkzeug anderweitig beschäftigt war: Er machte Harry zum Kapitän der Quidditch-Mannschaft

der Gryffindors.

Hier spielt nun wieder eine Familie die wichtige Rolle: Ron Weasley, treuer, wenn auch nicht uneigennütziger Wasserträger von Harry, kehrte als Hüter in die Mannschaft zurück. Dasselbe galt für Ginny Weasley. Harry hatte wohl nur seine Mannschaft im Sinn gehabt, aber die sehr planvoll vorgehende Ginny Weasley verfolgte andere Ziele – Ziele, die schon am Valentinstag 1993 offensichtlich wurden. Es dürfte wohl kaum eine bessere Gelegenheit geben, ihr Garn um die Beute zu spinnen, als gemeinsam in einer Mannschaft zu trainieren. Das wußte natürlich auch Ginny Weasley.

Einen Rückschlag erlitt die Mannschaft dann aber im Oktober, als eine Spielerin nach dem ersten Hogsmeade-Wochenende des Schuljahres ausfiel. Sie mußte ins St Mungo Hospital eingeliefert werden – offenbar eine Auswirkung von Zonkos Scherzartikelladen. An ihrer Stelle nahm Harry einen gewissen Dean Thomas auf, was bedeutsam war. Dean Thomas gehörte nicht nur zu Harrys Jahrgang, sondern war auch Mitglied von Dumbledores Armee. Und auch in amouröser Hinsicht sollte Dean Thomas wichtig werden.

Die Mannschaft trug im ersten Spiel der Saison – wie üblich gegen Slytherin – den klaren Sieg davon. Selbst Ron Weasleys Form war überraschend gut. Ginny Weasley durfte hoffen, daß Harry ihr in Feierlaune in die Fänge geraten würde.

Doch als Weihnachten nahte, mußte Ginny Weasley feststellen, daß Harry sich inzwischen einem anderen Mädchen zugewandt hatte. Nach den Enttäuschungen mit seinen bisherigen Liebesbeziehungen – Parvati Patil, die im Jahr 1994 auf Glanz und Glamour aus war, Hermione Granger, die sich im Jahr 1995 gleich zwei Trimagische Champions hörig gemacht hatte, Cho Chang, die Anfang des Jahres 1996 Harrys Berühmtheit ausnutzen wollte – wandte sich Harrys von Verlusten gequälte Seele einer Ravenclaw aus dem Jahrgang unter ihm zu: Luna Lovegood. Eben jene Luna Lovegood, deren Vater Xenophilius Lovegood den Klitterer herausgibt. Harry gab seine Beziehung zu Luna gewissermaßen offiziell bekannt, indem er mit ihr zur Weihnachtsfeier des „Slug-Klubs“ ging.

Wir erinnern uns: Nachdem Harry sich mir in dem bahnbrechenden Interview Anfang des Jahres anvertraut hatte, um die Öffentlichkeit zu suchen, mußte ich meine ganze Überredungskunst aufwenden, um den verrückten Xeno dazu zu bewegen, das Interview zwischen Schrumpfhörnigen Schnarchkacklern und dem angeblichen Koboldkannibalismus des Zaubereiministers zu veröffentlichen.

Luna Lovegood war rein zufällig anwesend, als ich am Valentinstag 1996 in den Drei Besen das Interview mit Harry gemacht habe. Es ist nicht auszuschließen, daß es bei dieser Gelegenheit zwischen den beiden Teenagern gefunkt hat. Harry hatte es sich nur nicht eingestehen wollen, war er doch damals noch an Cho Chang gebunden. Zu Weihnachten 1996 brach sich die Liebe dann aber Bahn, was auch sicher damit zu tun hat, daß Lunas Vater mit der Veröffentlichung des Interviews in Harrys Sinn gehandelt hatte. Daher darf ich für mich in Anspruch nehmen, wesentlichen Anteil an dem Zustandekommen der ersten aufrichtigen Beziehung in Harrys Leben zu haben.

Das ließ Ginny Weasley, die ihre Pläne vorerst vereitelt sah, jedoch nicht auf sich sitzen. Was macht ein Mädchen, wenn es einen Jungen unbedingt und auch gegen dessen Willen erobern will? Es versucht, den Jungen eifersüchtig zu machen. Ginny schnappte sich zu diesem Zweck den Nächstbesten: Ihren Mannschaftskameraden Dean Thomas. Von nun an wurden beide häufig Hand in Hand und Lippen an Lippen gesehen. „Es war schon richtig widerlich und aufdringlich“, bemerkt Pansy Parkinson.

In den Weihnachtsferien wurde Harry von der Politik eingeholt. „Der Zaubereiminister Scrimgeour bat mich, den Kontakt zu meinen Eltern im Fuchsbau herzustellen, da bekannt war, daß Harry sich dort aufhalten würde“, offenbart Percy Weasley. „Um es vorweg zu nehmen: Für mich entwickelte sich der Besuch zu einem Fiasko. Meine Geschwister haben meine durchaus begründete Skepsis aus dem Vorjahr gegenüber der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem so übelgenommen, daß sie mich mit Essen beworfen haben.“

Aber was Harry anging, war der Besuch aufschlußreich. Endlich hatte Scrimgeour einen Weg gefunden, persönlich mit Harry zu sprechen, nachdem Dumbledore sich wie dessen Vormund aufgespielt und ein persönliches Gespräch verhindert hatte. Aufschlußreich war vor allem die von Harry geäußerte Selbsteinschätzung. „Scrimgeour wollte Harry dazu bewegen, im Sinne der Hebung der allgemeinen Moral Seite an Seite mit dem Ministerium zu stehen, sich also dort ab und zu mal aufzuhalten und so weiter“, erklärt Percy Weasley den Hintergrund des Besuchs. „Doch Harry hat abgelehnt und ausdrücklich gesagt, daß er durch und durch Dumbledores Mann sei.“

Durch und durch Dumbledores Mann! Wenn das der alte Strippenzieher gehört hätte, hätte er sicher eine Flasche besten Ogdens Old Feuerwhiskey geköpft. Seine jahrelangen Ränkespiele, seine Manipulationen hatten sich tatsächlich ausgezahlt – man denke nur an Harrys quälende Isolation, die Beeinflussung durch Ordensleute von zum Teil fragwürdiger Qualität wie Hagrid, das Einrahmen durch willfährige Helfer – und Harry zu Dumbledores willfähigem Werkzeug gemacht. Mehr noch: Dieses Werkzeug hat es der Welt auch noch selbst stolz verkündet!

Bedenkt man Dumbledores großen Plan zur Unterjochung der magischen Welt unter Benutzung von Harry Potters Popularität, hat die magische Welt an diesem Weihnachtstag wirklich in den Abgrund gesehen.

Doch zunächst lief alles unauffällig weiter – allerdings nicht für Harry. Vor dem Spiel Gryffindor gegen Hufflepuff verdarb sich nämlich Ron Weasley an irgendwas den Magen, so daß Harry auf einen gewissen McLaggen zurückgreifen mußte, um die Position des Hüters zu besetzen. „Ich halte ja nicht viel von Weasley als Hüter“, bemerkt Draco Malfoy. „Aber dieser McLaggen war ja noch schlechter. Der hat am Ende einem Treiber seinen Schläger weggenommen, auf einen Klatscher eingedroschen und Potter vom Besen geholt. Gryffindor hat krachend verloren und Potter landete mal wieder im Krankenflügel.“

Allerdings liefen die Dinge auch für den jungen Malfoy nicht gut. „Ich kam mit der Reparatur des Verschwindekabinetts einfach nicht weiter. So allmählich habe ich erkannt, wie gefährlich es war, sich mit dem Dunklen Lord einzulassen. Ich hatte langsam Angst um mein Leben. Außerdem war mir Potter auf den Fersen – und hat mich dann angegriffen, mit einem brutalen schwarzmagischen Fluch“, sagt er. Harry hatte Draco Malfoy so schwer verletzt, daß dieser in den Krankenflügel verbracht werden mußte. „Hätte nicht Snape sofort eingegriffen, ich wäre für den Rest meiner Tage entstellt worden. Snape hat mich tatsächlich vor Potter gerettet.“

Hier zeigte sich wieder die beunruhigende, die gewalttätige Seite von Harry. Er schreckte tatsächlich nicht vor dem Einsatz schwarzmagischer Flüche zurück. Außerdem brachte er damit die gesamte Familie Malfoy in Lebensgefahr, da Draco Malfoy nicht weiterarbeiten konnte. „Potter mußte dann nachsitzen, bis zum Ende des Schuljahres. Er konnte deshalb auch das letzte Quidditch-Spiel nicht bestreiten“, sagt der junge Malfoy. Doch das wiederum machte nichts – Harry hatte seine Mannschaft so glänzend aufgestellt, daß sie auch ohne ihn den Pokal gewann.

Wen hatte Harry überhaupt mit seiner Position als Sucher besetzt? Nun – es war das Mädchen, das schon seit 1992 Jagd auf ihn machte: Ginny Weasley. Und dieses Mal erreichte sie endlich ihr Ziel und drängte sich zwischen Harry und Luna Lovegood. Den Jubel um den Meisterschaftsgewinn ausnutzend, warf sie sich Harry an den Hals und ließ ihre körperliche Reize sprechen. Harry – irgendwo auch nur ein Pubertierender – war davon so überwältigt, daß er sie langanhaltend küßte. Jetzt hing der Goldfisch an der Angel. Ginny mußte ihn nur noch einholen. Das tat sie zielgerichtet, indem sie sich so eng an Harry hing, daß niemand sonst an ihn herankam. Man sah die beiden tatsächlich auch knutschend, etwas, was Harry bisher aus Gründen der Diskretion immer vermieden hatte.

Doch dann holte der Krieg der Zauberer Harry ein: Draco Malfoy war es in der ersten Woche des Juni 1997 endlich gelungen, das Verschwindekabinett zu reparieren. Sofort berief er Todesser in die Schule, doch es lief nicht alles nach Plan, wie er heute sagt: „Zunächst hatte mich Trelawney gestört, keine Ahnung, was sie wollte. Dann, als die Todesser endlich da waren, stellte sich heraus, daß Dumbledore nicht in der Schule war.“

Dafür patroullierten aber Leute vom Phönixorden und von Dumbledores Armee durch die Gänge. Es kam zum Kampf. Merkwürdigerweise war auch Potter nicht da.“

Der Kampf zwischen Todessern und Ordensleuten sowie Angehörigen von Dumbledores Armee tobte, als Dumbledore endlich mit dem Besen auf dem Astronomieturm erschien. „Ich bin hochgerannt und habe ihn sofort entwaffnet. Er wirkte irgendwie völlig fertig. Und es waren zwei Besen dort oben, aber nur Dumbledore war zu sehen.“ Der Rest ist Geschichte: Mehrere Todesser tauchten ebenfalls auf, dann auch Snape. „Ich brachte es nicht über mich, den Befehl auszuführen und Dumbledore umzubringen. Das hat dann Snape gemacht. Sofort sind wir danach abgehauen.“

Bekanntlich hatte Harry später Snape beschuldigt, Dumbledore getötet zu haben. Außerdem wurde auf dem Astronomieturm ein Todesser geschockt, dann sah man Harry vom Turm wegrennen. Das alles spricht eindeutig dafür, daß Harry zusammen mit Dumbledore angekommen war und unter seinem Tarnumhang dessen Tötung zugesehen hatte. Daraus ist zu schlußfolgern, daß Harry Dumbledore auf einer seiner geheimnisvollen Auswärtstouren begleitet hatte. Doch alles bleibt rätselhaft: Wo waren sie? Und warum hat Harry allem nur tatenlos zugesehen, um danach Snape zu beschuldigen?

Die erste Frage bleibt bis heute unbeantwortet. Hatte Dumbledore Harry endlich in so viele Dinge eingeweiht, die alles betrafen, was nun weiter geschehen sollte, wenn er, also Dumbledore, in nächster Zukunft nicht mehr sein sollte?

Die zweite Frage beantwortet sich vielleicht dadurch, daß Harry während des letzten Duells mit Du-weißt-schon-wem offenbart hat, daß Dumbledore und Snape geplant hatten, den Mord zu fingieren – wobei die Besonderheit darin liegt, daß Snape Dumbledore tatsächlich umbringen sollte. Wenn Harry unbeteiligt dagestanden und Snape später beschuldigt hatte, heißt das nur, daß Harry seine Rolle gespielt hat, die des Belastungszeugen nämlich, der dafür sorgen sollte, daß Snape von Du-weißt-schon-wem für dessen treuesten Todesser gehalten wurde. Harry durfte gar nicht eingreifen. Er mußte Snape beschuldigen.

Allerdings spielte Harry seine Rolle so gut, daß nicht klar ist, wie viel er tatsächlich wußte. „Snape hat dafür gesorgt, daß ich zuerst das Gelände verlassen konnte“, berichtet Draco Malfoy. „Potter ist uns bis aufs Gelände gefolgt. Und Snape ist als einziger zurückgeblieben und hat mit Potter gesprochen. Niemand weiß, was, aber dann ist Snape auch gekommen und geflüchtet.“ Worum ging es?

Dumbledore, bisheriger Führer des Phönixordens und sozusagen Einsatzleiter in Sachen Harry Potter, war tot. Wenn Harry nachher so wunderbar funktioniert hat und bei seinem berühmten Duell mit dem Dunklen Lord so viele Dinge offenbaren konnte, heißt das nur eins: Harry wußte zwar, daß Dumbledore sich umbringen lassen wollte, aber nicht, durch wen. Snape hatte er nicht unbedingt mit dieser Aufgabe in Verbindung gebracht und war ihm deshalb gefolgt. Offensichtlich hatte Snape Harry erst auf dem Gelände eröffnet, was im höchsten Maße überraschend war: Snape war das neue Oberhaupt des Phönixordens!

Von nun an handelte Harry weitgehend unter Snapes Befehl – und das sollte sich im Verlauf des Kampfes gegen Du-weißt-schon-wem als segensreich herausstellen. Bemerkte das jedoch niemand.

Und doch ist vieles rätselhaft und widersprüchlich. Warum hatte sich Dumbledore umbringen lassen, wenn er doch tatsächlich erst den Sieg über den Unnennbaren und dann die Machtergreifung über die magische Welt betrieben hatte? Harry jedenfalls weigerte sich im Anschluß an Dumbledores Beerdigung, mit dem Ministerium zu kooperieren, wie sich Percy Weasley erinnerte: „Er hat immer noch von sich gesagt, durch und durch Dumbledores Mann zu sein.“

Dumbledore tot, keine Möglichkeit mehr für ihn, die Macht an sich zu reißen, und Harry bezeichnete sich weiterhin als Dumbledores Mann? Wie paßt das zusammen?

## Abtauchen mit Knalleffekt

Es gibt zwei Gründe, sich nach Dumbledores Tod als durch und durch Dumbledores Mann zu bezeichnen: Erstens, weil man sich von einer gestellten Aufgabe oder dem übermächtigen Einfluß nicht zu lösen vermag. Zweitens, weil man sich von Dumbledores Nachfolger distanzieren will.

Bei Harry ist die Sache nicht klar. Es ist bekannt, daß er gegen Snape immer einen Groll gehegt hat, und doch betonte er in dem Wortgefecht anlässlich seines letzten Duells gegen Den, dessen Name nicht genannt werden darf, daß Snape immer auf seiner und Dumbledores Seite stand. Zudem gab es – wir erinnern uns an die beiden Besen auf dem Astronomieturm – Hinweise darauf, daß Harry mit Dumbledore außerhalb der Schule unterwegs war. Bei dieser Gelegenheit könnte er von Dumbledore darauf eingeschworen worden sein, daß nun ein Führungswechsel bevorstand und derjenige der neue Führer des Ordens werden würde, der sich nach Dumbledores Tod durch einen Code als solcher zu erkennen geben würde.

Doch warum hat Dumbledore Harry nicht von vornherein darin eingeweiht, daß er seinen eigenen Tod geplant und Snape für diese Aufgabe ausersehen hat? Hier ist Dumbledores Natur zu berücksichtigen: Er redete schon immer gerne und hörte sich vor allem gern reden. Dabei neigte er eher dazu, andere für sich machen zu lassen – ganz offenbar war er einfach zu bequem, mit seinem Werkzeug eine Diskussion über seine Wahl zu führen. Also überließ er es Snape, sich zu offenbaren.

Bleibt noch die Frage, warum Dumbledore überhaupt seinen Tod mit Snape verabredet hat. Eine Antwort ergibt sich wieder aus Harrys Wortgefecht mit Du-weißt-schon-wem. Die beiden Hogwarts-Lehrer hatten geplant, daß Dumbledores Zauberstab, der legendäre Elderstab, dadurch an Macht verlieren sollte, daß Snape Dumbledore nicht besiegt, sondern nur dessen Befehl ausführt und dadurch den Elderstab erlangt.

Doch das reicht als Grund dafür nicht aus, warum Dumbledore seinen eigenen Tod in Szene gesetzt hat, ist doch der eigene Todesfall eher hinderlich auf dem Weg zu absoluter Macht. Hier hilft eine Information von Draco Malfoy weiter, der als erster Todesser auf dem Astronomieturm erschienen war: „Dumbledore war in einem fürchterlichen Zustand. Der konnte sich kaum noch aufrecht halten.“

Die Schlußfolgerung ist klar, wenn man sich Dumbledores Eitelkeit ins Gedächtnis ruft: Natürlich wollte der alte Zausel würde- und kraftvoll erscheinen, wenn er nach dem von ihm geplanten Sieg über den Dunklen Lord die ganze Macht an sich reißen würde. Doch er hatte wohl nicht die Rechnung nicht mit seinem Alter gemacht. Er war immerhin schon 116 Jahre alt. Das ist bei Zauberern zwar noch kein sehr hohes Alter, aber Dumbledore hatte mit seiner Genuß- und Prunksucht doch ziemlich Raubbau an sich betrieben.

Man muß es sich vorstellen: Andere, insbesondere Harry Potter, erledigen für ihn den Job, Du-weißt-schon-wen zu beseitigen, er wird zum Zaubereiminister oder zu einer Art über den Wolken schwebendem Überzauberer – und er ist ein Pflegefall!

Offensichtlich hatte Dumbledore erkannt, daß er als Witzfigur enden würde, wenn alles so weiterging wie bisher. Für einen normal strukturierten Menschen hätte die Konsequenz gelautet, von seinen Plänen Abstand zu nehmen, das Kommando einfach abzugeben und zuzusehen, daß man bis zum Ende der Herrschaft des Dunklen Lord überwintert, um dann einen ruhigen Lebensabend zu genießen. Nicht so der eitle Geck mit dem Rauschbart: Der hat sich nie als Rentner gesehen. Wie viel besser und heldenhafter ist da, umgebracht zu werden! Wenn die Eitelkeit so weit gediehen ist wie bei Dumbledore, erscheint selbst der Tod als annehmbarer Preis dafür, eine bella figura zu machen. Und natürlich hilft die Einbildung, daß auch nach seinem Tod noch alle nach seiner Pfeife tanzen, also letztlich alles nur nach eigenem Plan verläuft.

Für Snape war die Aufgabe, Dumbledores Machtgelüste zu verwirklichen, natürlich attraktiv: Er war keineswegs eitel, sondern Realist genug, zu erkennen, daß ihn Dumbledores Pläne an die absolute Macht

bringen würden. Das reichte ihm.

Doch zunächst mußten alle Beteiligten mit der neuen Ausgangslage klarkommen.

„Der Dunkle Lord und die Todesser arbeiteten nach Dumbledores Tod entschieden daran, zunächst das Zaubereiministerium unter ihre Kontrolle zu bekommen“, berichtet Lucius Malfoy, der zu diesem Zeitpunkt noch in Askaban einsaß. Doch er wurde mit allen Todessern, die an der gescheiterten Operation in der Mysteriumsabteilung des Ministeriums mitgewirkt hatten, aus dem Gefängnis befreit. „Der Dunkle Lord war sich ziemlich sicher, daß das Ministerium in kurzer Zeit fallen würde. Deshalb hatte er ausgerechnet mein Haus zu seinem Hauptquartier gewählt, so daß die Versammlungen von nun an dort stattfanden. Selbstverständlich wurde meine Anwesenheit erwartet, ebenso wie die meines Sohnes und meiner Frau, die nun überhaupt keine Todesserin war – weder widerwillig wie ich noch verführt wie mein Sohn.“

Draco Malfoy wiederum hatte es dank Snapes Todesfluch überstanden, Dumbledore nicht selbst getötet zu haben. „Ich war völlig desillusioniert und wünschte mir nichts sehnlicher, als daß Potter und der Orden des Phönix siegen würden“, unterstreicht der junge Malfoy. „Wenn ich geahnt hätte, daß mit Snape der neue Leiter des Ordens an denselben Versammlungen wie ich teilnahm...“

Du-weißt-schon-der hatte es geschafft, mehrere Ministeriumszauberer unter seine Kontrolle zu bringen. Allerdings war abzusehen, daß ihm das ganze Ministerium erst nach Harrys 17. Geburtstag in die Hände fallen würde. „Hier liefen zwei Projekte parallel: Die weitere Unterwanderung des Ministeriums und die Gefangennahme und Tötung von Harry Potter“, berichtet Lucius Malfoy von den Versammlungen, denen er beiwohnen mußte. „Snape hat gesagt, daß der Orden dem Ministerium mißtraute, weil er davon ausgeging, daß die Todesser es unterwandert haben.“ In der Tat, Snape wußte es aus erster Hand. Als neuer Ordenschef und zugleich alter Todesser war er sowohl von den Fortschritten in der Unterwanderung des Ministeriums als auch von den Plänen des Ordens bestens unterrichtet, hatte er doch sowohl beim einen wie dem anderen maßgeblich mitgewirkt.

Harry befand sich im Ligusterweg vier in Little Whinging bei seinen Muggelverwandten. Das war bekanntlich notwendig, weil nur so der Schutzzauber aufrechterhalten werden konnte, der aufgrund des Opfers von Lily Potter heraufbeschworen worden war. Doch die Tage dieses Zaubers waren gezählt: Er würde an Harrys 17. Geburtstag, also am 31. Juli 1997, brechen. Der Phönixorden stand deshalb unter Zeitdruck. An einen sicheren Abtransport war nicht zu denken, da die von den Todessern gewonnenen Ministeriumszauberer sämtliche sicheren Transportwege – Flohpulver, Portschlüssel, Apparation – unter dem Vorwand, Harry zu schützen, unter Strafe gestellt hatten. Also blieb nur der Luftweg.

„Yaxley hatte erfahren, daß ein großes Aurorenkommando Potter am Tag vor seinem Geburtstag aus Little Whinging wegbringen sollte, aber Snape wußte es besser“, sagt Lucius Malfoy. „Die Auroren sollten gar keine Rolle spielen, stattdessen wollte der Orden Potter schon einige Tage vor seinem Geburtstag wegbringen, genau gesagt am 27. Juli 1997.“ Natürlich wußte Snape es besser: Er hatte es so angeordnet. Doch auch die Todesser waren nicht faul gewesen. Sie hatten schon ausgekundschaftet, wo ungefähr das Muggelhaus lag. Damit wiederum hatte der Orden gerechnet, dem bewußt war, daß der Zauber mit Harrys Abgang brechen und die Muggel schutzlos zurücklassen würde, die bislang für den Schutz des Auserwählten garantiert hatten. „An den 27. Juli 1997 werde ich noch lange denken“, knurrt Mr Dursley, Harrys Onkel. „Wir mußten auch untertauchen mit diesem Pack.“

Der Dunkle Lord bestand darauf, Harry persönlich umzubringen. Wegen des Problems, daß sein Zauberstab und Harrys Zauberstab über Zwillingskerne verfügten – wir erinnern uns an das Duell auf dem Friedhof nach der Rückkehr von Du-weißt-schon-wem –, brauchte er einen anderen Zauberstab. „Er nahm mir meinen ab“, sagt Lucius Malfoy schaudernd. „Ich denke, er hat meinen gewählt, weil er irgendwo geahnt haben mußte, daß mein Scheitern in der Mysteriumsabteilung nichts mit unglücklichen Umständen, sondern eher etwas mit meiner wahren Einstellung zu tun hatte. Er muß zumindest damit gerechnet haben, daß ich nicht auf seiner Seite stand. Deshalb hat er mich praktisch entwaffnet und meinen Zauberstab an sich

genommen.“ Und eindringlich fügt Mr Malfoy hinzu: „Wenn es noch eines Beweises bedarf, daß ich wirklich nicht aus freien Stücken Todesser geworden bin, dann ist er damit erbracht. Hätte der Dunkle Lord etwa einen verlässlichen Diener entwaffnet und damit für sich unbrauchbar gemacht?“

Weder Lucius noch Draco Malfoy können sagen, was sich am Abend des 27. Juli 1997 abgespielt hat, da weder der eine noch der andere an der Operation teilgenommen hatte. Lucius Malfoy war seines Zauberstabs beraubt und wäre zu nichts nütze gewesen, Draco wurde offenbar als noch zu unerfahren eingestuft. Tatsache ist nur, was den Malfoys später von dem Geschehen berichtet wurde.

„Die Todesser und der Dunkle Lord hatten wohl über Little Whinging Aufstellung genommen. Bei diesem Ort handelt es sich um einen sehr gleichförmigen Ort, wo alle Häuser gleich aussehen“, sagt Lucius Malfoy. „Mit anderen Worten: Es ist ein offensichtlicher Muggelort. Muggel sind bekanntlich recht einfache Wesen ohne echte Persönlichkeit und ohne richtigen Geist. Natürlich will ich ihnen beides nicht absprechen, aber man sieht es eben ihren Orten an, daß sie ein sehr standardisiertes Leben führen.“ Dann gab es jedoch eine Überraschung. Es tauchte nicht etwa ein Harry Potter mit einem oder mehreren Ordensmitgliedern auf, sondern mehrere Harrys. Das führte zu Verwirrung, und es dauerte, bis Du-weißt-schon-wer dem richtigen Harry auf den Fersen war. „Man muß zugeben, daß das ein ziemlich gutes Ablenkungsmanöver war“, räumt Lucius Malfoy ein.

Woran erkannte der Dunkle Lord Harry? „Potter hatte auf dem Friedhof von Little Hangleton ausgerechnet den Entwaffnungszauber benutzt, um sich gegen den Todesfluch zu verteidigen. Das war schon ziemlich bemerkenswert“, sagt Mr Malfoy. „Und in der Luftschlacht, die sich nun entwickelte, war er der einzige, der zu diesem rein defensiven Zauber griff.“ Mit wem war Harry unterwegs? „Mit Hagrid auf einem fliegenden Motorrad. Sie sind dann abgestürzt, aber wohl in einem von einem starken Schutzzauber umgebenen Gebiet gelandet.“ Damit war Harry entkommen.

Aber noch etwas war passiert: Der, dessen Name nicht genannt werden darf, gab Lucius Malfoy den ausgeliehenen Zauberstab nicht zurück. Er konnte es nicht. „Der Dunkle Lord hat nicht genau gesagt, was passiert ist“, stellt Lucius Malfoy fest. „Potter hat meinen Zauberstab aber mit einem sehr schnellen und wohl weitgehend unbekanntem Zauber zerstört.“ Der Vorgang wurde durch Du-weißt-schon-wen nicht weiter kommentiert.

Immerhin läßt dieser Vorgang vermuten, was noch alles in der Zeit geschehen war, in der Harry zusammen mit Dumbledore von der Schule fort war. Offenbar hatte Dumbledore nicht nur weitere Anweisungen erteilt, er hat Harry auch in besonderen schwarzmagischen Zaubern unterwiesen, die er schon immer insgeheim gepflegt hat, aber natürlich nicht innerhalb der Schulmauern weitergeben konnte – schließlich galt es einen untadeligen Ruf als Gegner schwarzer Magie zu wahren.

Eine Frage bleibt aber: Wieso hatte Snape das Datum von Harrys Abreise aus Little Whinging verraten – er war doch der neue Anführer des Phönixordens? Darauf gibt es zwei mögliche Antworten:

Erstens könnte Snape gehofft haben, daß Du-weißt-schon-wer Yaxley glaubt und am 27. Juli 1997 nur ein oder zwei Todesser kreisen läßt. Damit wäre Harrys Leibgarde wohl fertig geworden. In diesem Fall hätte Snape sich als zuverlässigerer Informant und Todesser als Yaxley erwiesen, gleichzeitig aber wäre Harry entkommen. Allerdings hatte sich Snape damit verkalkuliert, so daß es nur den Ordenszauberern zu verdanken ist, daß Harry entkommen konnte – oder Hagrids Talent zum Ungeschick, das letztlich den Absturz herbeigeführt hatte.

Zweitens könnte Snape Dumbledores Planung dahingehend abgeändert haben, daß er den Dunklen Lord dereinst selbst erledigen wollte, um mit diesem Popularitätsschub einfacher die Macht ergreifen und behaupten zu können. Schließlich war er mit Harry verfeindet und hätte sich wohl kaum in die Abhängigkeit von dessen Popularität begeben wollen. Die Gelegenheit, sich Harry vom Hals zu schaffen, war einfach zu günstig.

Welche der beiden Antworten richtig ist, bleibt ein Rätsel, aber es spricht viel für Antwort Nummer zwei.

Bleibt die Frage: Wohin hat man Harry gebracht? „In den Fuchsbau jedenfalls nicht“, sagt Lucius Malfoy. „Hagrid ist in eine völlig falsche Richtung geflogen und dann aber über einem Gebiet abgestürzt, das magisch besonders geschützt war. Das spricht dafür, daß Potter seinen Bestimmungsort erreicht hat.“ Und Harry bleibt verschwunden.

Am Abend des ersten August 1997 dann fiel das Zaubereiministerium endgültig in die Hände von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf. Die magische Gemeinschaft erfuhr davon allerdings nichts. Offiziell wurde nur bekannt gegeben, daß der bisherige Zaubereiminister Rufus Scrimgeour zurückgetreten sei und sich zurückgezogen habe und daß Pius Thicknesse, bislang Leiter der Abteilung für magische Strafverfolgung, seine Nachfolge angetreten hatte. „Thicknesse war dem Imperius-Fluch unterworfen worden und wurde dadurch zur Marionette des Dunklen Lord“, verrät Lucius Malfoy. „Ich weiß nicht, wie lange er unter diesem Fluch stand. Ihm schien die Aufgabe jedenfalls zu gefallen. Vor allem schien er sich mit den Zielen der vom Dunklen Lord vorgegebenen neuen Politik zu identifizieren.“ Und Scrimgeour? „Der wurde gefoltert, um Potters Aufenthaltsort bekannt zu geben. Als er standhielt, wurde er umgebracht.“

Nun hatte Du-weißt-schon-wer faktisch das Zaubereiministerium übernommen und konnte durch Thicknesse seine Ziele verwirklichen. Dazu gehörte natürlich auch, Harry endlich aufzuspüren und dingfest zu machen. Er ließ keine Zeit unnötig verstreichen und handelte sofort, wie Lucius Malfoy berichtet: „Es war bekannt, daß William Weasley, der älteste Sohn von Arthur Weasley, an jenem Tag im oder eher am Fuchsbau – die peinliche Bude hätte dem wohl kaum standgehalten – seine Hochzeit mit einer gewissen Fleur Delacour, einer Ausländerin, gefeiert hat.“ Anmerkung der Autorin: Hierbei handelte es sich rein zufällig um die Trimagische Kandidatin aus Beauxbatons. Die Weasleys haben eben ein Gespür dafür, sich an berühmte Leute anzuhängen. Lucius Malfoy fährt fort: „Es bestand eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß sich Potter auf der Hochzeit als Gast aufhalten würde. Doch als die Todesser dort auftauchten, nachdem sie sämtliche vom Orden aufgestellten Schutzzauber mit der vollen Macht des Ministeriums durchbrochen hatten, war Potter nirgendwo zu sehen. Auch die muggelstämmige Granger nicht. Lediglich Ronald Weasley lag mit ansteckender Grieselkrätze im Bett.“

Da möchte man beinahe von Glück sagen, daß Ron Weasley wegen einer Erkrankung an Harrys weiterem Schicksal nicht teilhaben konnte. Schließlich war der jüngste Weasley-Sohn nur an schnellem und bequemem, vor allem aber risikolosem Ruhm interessiert, den er sich davon erhofft hatte, daß er sich Harry ständig aufdrängte. Von echter Gefahr war in der Stellenbeschreibung für den Kumpel von Harry Potter sozusagen nicht die Rede. Und natürlich stellt sich die Frage, ob die Krankheit nicht sogar vorgeschoben war.

Harry blieb also spurlos verschwunden. Aber er tauchte noch am selben Abend auf – in London, ganz in der Nähe des Tropfenden Kessels und der Winkelgasse.

„Wirklich bekannt ist es eigentlich nicht, was genau passiert ist“, sagt Lucius Malfoy. „Es hat ein Signal aus der Tottenham Court Road in London gegeben. Antonin Dolohov und Thorfinn Rowle machten sich auf, um die Aufgabe zu erledigen. Und sie kehrten mit leeren Händen zurück.“ Was war geschehen? Lucius Malfoy klärt die Hintergründe auf: „Der Name des Dunklen Lord wurde mit einem Tabu belegt. Wer ihn ausspricht, löst ein Signal aus, so daß er sofort von den Todessern geortet werden konnte. Der Dunkle Lord hatte die Idee, weil Severus ihm berichtet hatte, daß Potter nicht davor zurückschreckte, den unnennbaren Namen zu nennen. Ein ebensolches Signal wurde ausgelöst. Wir waren sicher, daß Potter dafür verantwortlich war.“

Doch was wurde daraus? Dolohov und Rowle kamen wie gesagt mit leeren Händen zurück. Draco Malfoy weiß mehr: „Sie riefen den Dunklen Lord herbei, um ihm zu berichten. Sie konnten aber nur berichten, daß sie in einem schmierigen Muggel-Café aufgewacht waren und gerade noch Harry Potter gesehen hatten, wie er rausging. Offenbar waren sie überrumpelt und einem Gedächtniszauber unterworfen worden. Der Dunkle Lord



war alles andere als glücklich. Er hat sie schwer bestraft.“

Die Situation stellte sich für Den, dessen Name nicht genannt werden darf, an jenem Abend des ersten August 1997 durchwachsen dar: Zwar war das Zaubereiministerium in seine Hände gefallen und er hatte die Macht endlich errungen, doch Harry Potter war offensichtlich nicht auf der Hochzeitsparty im Fuchsbau gewesen, und außerdem war er später dann in London entwischt.

Du-weißt-schon-wer ergriff erste Maßnahmen. Todesser mußten an den Orten Wache schieben, an denen Harry sich aufhalten könnte. Vor allem die Weasleys, aber auch andere Ordensmitglieder wurden überwacht. Lucius Malfoy weiß mehr: „Severus Snape hatte nach Dumbledores Tod endlich sagen können, wo der Phönixorden sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte: Im Haus der Familie Black in London, Grimmauldplatz Nummer zwölf. Severus konnte das erst jetzt sagen, weil Dumbledore Geheimniswahrer war und erst sterben mußte. Allerdings hatte Severus auch berichtet, daß der Orden des Phönix das Haus geräumt habe, er sei nämlich in dem Haus gewesen. Dummerweise konnte – zunächst – keiner der Todesser in das Haus gelangen und es auch nicht sehen. So wurden Wachen eingeteilt, die rund um die Uhr zwischen Grimmauldplatz elf und Grimmauldplatz 13 herumstehen mußten. Dieser Wachdienst war nicht besonders beliebt.“

Außerdem ergriff Du-weißt-schon-wer weitere Maßnahmen, im Harrys habhaft zu werden.

Wer den Tagespropheten vom 4. August 1997 gelesen hatte, konnte erfahren, daß Harry gesucht wurde, um vor dem Zaubereiministerium zum Tod von Dumbledore auszusagen. Unterfüttert war der Aufruf mit einer Belohnung von tausend Galleonen für Harrys Ergreifung. Auch wenn es nicht ausdrücklich geschrieben wurde, wollte der Tagesprophet den Eindruck erwecken, als sei Harry nicht nur in Dumbledores Tod verwickelt, sondern hierfür sogar unmittelbar verantwortlich. Der Zauberer auf der Straße sollte eben nicht mehr an einen reinen und unschuldigen Helden glauben, der Du-weißt-schon-wem entgentreten könnte.

Unglücklicherweise dürfte ich unfreiwillig die Vorlage zu dieser Kampagne geliefert haben, indem ich in meinem Promotion-Interview für meine Dumbledore-Biographie geäußert habe, daß man Harry vom Tatort weglaufen sah, kurz nachdem Dumbledore gefallen war. Selbstverständlich hatte ich damit nur zum Ausdruck bringen wollen, daß Harry dem Täter auf den Fersen war, aber der Tagesprophet hat es absichtlich mißverstanden und seine Geschichte daraus gestrickt.

Als weitere Maßnahme wurde Harry später vom Zaubereiministerium offiziell als „Unerwünschter Nummer eins“ klassifiziert. „Ich muß zugeben, daß ich selbst nicht so recht wußte, was ich davon halten sollte“, räumt Percy Weasley ein, der als Ministeriumszauberer und Juniorassistent des Zaubereiministers – jetzt Pius Thickness – direkt im Zentrum der Macht saß. „Immerhin gab es belastende Umstände: Harry war offensichtlich mit Dumbledore an dessen Todesabend unterwegs gewesen, er wurde tatsächlich kurz nach dem Mord gesehen, wie er sich vom Tatort entfernte, und – für mich ganz wichtig – er machte deutlich, daß er auf Distanz zum Zaubereiministerium bleiben wollte. Vor allem letzteres kam mir sehr verdächtig vor.“

Indem Du-weißt-schon-wer dafür sorgte, daß der Verdacht wegen Dumbledore auf Harry umgeleitet wurde, konnte er auch seinen nächsten Coup landen, der aber erst am ersten September 1997 öffentlich bekannt gemacht wurde: Die Ernennung von Severus Snape zum Leiter der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei. Du-weißt-schon-wer glaubte, mit ihm die Schule vollständig unter seine Kontrolle gebracht zu haben, wobei die Ernennung der Todesser-Geschwister Carrow zu Lehrern die Maßnahme abrundete. Er wußte nicht, daß Snape – so sagte es jedenfalls Harry – Dumbledores Mann war oder – was wahrscheinlicher war – völlig auf eigene Rechnung handelte.

Zugleich mit dem Fahndungsaufruf zur Ergreifung Harrys änderte das Ministerium seine Politik in Bezug auf Muggelstämmige. Waren solche bis dahin ziemlich häufig in Führungspositionen anzutreffen, wurde ihnen nun unterstellt, Magie gestohlen zu haben. Eine beispiellose Verfolgung Muggelstämmiger setzte ein, maßgeblich geleitet von Harrys Intimfeindin aus dem fünften Schuljahr, Dolores Jane Umbridge, Erste Untersekretärin des Ministers.

Von Harry sah und hörte man den ganzen August hindurch nichts. Am ersten September erschien er weder im Hogwarts-Express noch in Hogwarts, was angesichts des Fahndungsaufrufs nicht weiter verwunderte. Fast schien es so, als habe Der, dessen Name nicht genannt werden darf, es geschafft, den Auserwählten wenn schon nicht zu töten, so doch zu neutralisieren. Doch das sollte sich als Irrtum erweisen, wie sich am zweiten September herausstellte.

Der Vorfall wurde damals unter der Decke gehalten und so gut vertuscht, daß selbst ich keinen Wind davon bekam, wobei ich allerdings zugeben muß, daß ich zu jener Zeit mit der Promotion für meine überaus erfolgreiche Dumbledore-Biographie beschäftigt war. Insoweit mache ich mir selbst heftige Vorwürfe, denn wäre ich etwas mehr auf Zack gewesen, ich hätte der magischen Gemeinschaft Mut machen können mit meinem Bericht von dem Husarenstück, das sich nun ereignete.

„Dem Dunklen Lord wurden aus dem Zaubereiministerium zwei Ereignisse berichtet, die zusammengehörten“, sagt Lucius Malfoy. „Das eine fand im ersten Stock statt, also in der Etage, wo sich auch das Büro des Zaubereiministers befindet. Dolores Umbridge war irgendwie an Mad-Eye Moodys magisches Auge gekommen, der wohl bei irgendeiner Auseinandersetzung mit Todessern ums Leben gekommen war. Dort auf dem Flur gab es zunächst einigen Aufruhr mit einem Knallgerät, das sich später als Bluffknaller aus dem Sortiment von Weasleys Zauberhaften Zauberschergen entpuppte. Irgendjemand hatte diesen Aufruhr wohl benutzt, um das in der Bürotür eingelassene Auge zu entfernen. Das zeigte, daß Unbefugte in das Ministerium eingedrungen waren. Sofort wurde Alarm gegeben. Das andere Ereignis fand ungefähr zur gleichen Zeit oder sehr kurz darauf im zehnten Stock statt, wo Mrs Umbridge und Yaxley Muggelstämmige verhörten. Die beiden wurden geschockt, die Muggelstämmigen wurden ins Atrium gebracht und entkamen.“

Schön, aber was hatte das mit Harry zu tun? Wurde er gesehen? „Gesehen nicht“, räumt Lucius Malfoy ein. „Aber die Muggelstämmigen befanden sich im Gefolge von Albert Runcorn, eines dezidierten Verfechters der Reinheit der Zaubererrasse. Außerdem war Mafalda Hopfkiel bei ihm, die eigentlich während der Verhöre das Protokoll führen sollte. Die beiden entkamen durch die Kamine, dicht gefolgt von Yaxley, der erkannt hatte, daß es sich nicht um die echten Mrs Hopfkiel und Mr Runcorn handeln konnte. Die echte Mrs Hopfkiel wurde später geschockt in einem verlassenem Gebäude vorgefunden, der echte Runcorn erschien nach dem Aufruhr im Ministerium und begründete sein Zuspätkommen mit einer plötzlichen Erkrankung, nämlich einem schrecklichen Nasenbluten, das einfach nicht aufhören wollte. Offenbar haben Potter und eine weitere Person diese beiden Ministeriumszauberer ausgeschaltet und sich durch Vielsafttrank in diese verwandelt.“

Percy Weasley war praktisch im Zentrum der Macht: „Ich war mit dem Minister in dessen Büro, als der Alarm losging. Natürlich haben wir auch den Krach gehört von diesem Knaller, uns aber nichts dabei gedacht und weiter die Korrespondenz erledigt. Dann wurde berichtet, daß Personen eingedrungen waren und Muggelstämmige befreit hatten, deren Anhörung im Keller stattfand. Einer der Befreier soll Albert Runcorn gewesen sein, aber es war nicht der echte, wie sich herausstellte. Tatsächlich hat sich der Minister gewundert, denn er hatte Runcorn kurz vor dem Vorfall vor dem Vorfall im ersten Stock getroffen.“

Die Befreiungsaktion wurde zu einem Erfolg, obwohl die Kamine versiegelt wurden. Zahlreichen Muggelstämmigen gelang die Flucht.

„Wir sind von einem Terrorakt ausgegangen“, berichtet Percy Weasley. „Ich war zwar eigentlich kein Feind von Muggelstämmigen, aber die Mysteriumsabteilung des Ministeriums hatte einen Bericht veröffentlicht, daß Muggelstämmige die Magie nur gestohlen hatten; außerdem unterrichtete ein offizielles Faltblatt des Ministeriums von den Gefahren durch Muggelstämmige. Ich war echt verunsichert, und der Vorfall, der das Ministerium in Chaos stürzte, schien zu bestätigen, daß wir es hier nur mit feindlichen Elementen zu haben konnten.“

Aber woher wußte man, daß es Harry Potter war? „Yaxley hat dem Dunklen Lord berichtet, daß Runcorn

von Hopfkirch als 'Harry' angesprochen wurde. Außerdem war noch ein Dritter dabei, aber der war nicht richtig zu erkennen“, sagt Lucius Malfoy. „Im übrigen bestätigte die Verfolgung diese Theorie.“

Beinahe wurden Harry und seine beiden Begleiter nämlich erwischt. Yaxley hatte es geschafft, einen der Disapparierenden zu schnappen und wurde von diesem auf der Schwelle des ehemaligen Hauptquartiers des Phönixordens, Grimmauldplatz Nummer zwölf, abgesetzt. „Als er losließ, disapparierten Potter und seine Begleiter und entkamen“, führt Mr Malfoy weiter aus. „Natürlich gab es für die Todesser nun die Möglichkeit, das Haus zu durchsuchen. Sie haben aber nur einen alten Hauselfen vorgefunden, der sofort disapparierte, und eine Menge Planungsunterlagen, mit denen der Coup im Ministerium vorbereitet wurde.“

Da stellt sich allerdings noch ein Frage. Was war der Sinn der Aktion? Die Antwort liegt auf der Hand, wenn sich eine erfahrene Journalistin wie ich an die Analyse begibt. Harry war es offensichtlich satt, herumzusitzen und den Eindruck zu erwecken, daß er nicht mehr handlungsfähig sei. Er mußte daher ein Fanal setzen, und was war besser geeignet, als in der Institution zu erscheinen, die die Fahndung nach ihm betrieb? Außerdem ist davon auszugehen, daß es sich bei einem seiner beiden Begleiter – der andere ist bis heute unbekannt geblieben, die Verwendung von Zauberschertartikeln spricht aber für einen der Weasley-Zwillinge – um Hermione Granger handelte, setzt doch die Planung eines solchen Unterfangens ihre beträchtliche Intelligenz voraus. Miss Granger dürfte als Muggelstämmige das Ziel der Aktion bestimmt haben, nämlich Muggelstämmige zu befreien.

Harry hatte sein Ziel erreicht: Er hat demonstriert, daß man den Unerwünschten Nummer eins selbst dann nicht ohne weiteres erwischt, wenn er während der regulären Bürozeiten im Zaubereiministerium ein heilloses Chaos anstiftet. Außerdem hatte er zweifellos neue Kämpfer für den Phönixorden gewonnen, wie es von Snape vermutlich angeordnet worden war. Wie wurde das aufgenommen?

„Der Dunkle Lord war außer sich“, berichtet Lucius Malfoy. „Er suchte nach Potter und hatte das Ministerium in die Suche eingespannt, und der Junge marschiert einfach in das Ministerium! Natürlich wurde alles vertuscht und geheimgehalten, um den Gegnern des Dunklen Lord keinen Grund zur Freude zu geben. Wer von seinen Gegnern – wie meine Frau und ich es immer schon waren und wie es unser Sohn Draco langsam zu werden schien – allerdings von der Sache erfuhr, schöpfte Hoffnung. Potter war es auf einmal zuzutrauen, doch noch den Dunklen Lord zu besiegen.“

Nicht nur Du-weißt-schon-wer hatte Anlaß, die Sache unter der Decke zu halten, wie Percy Weasley zugab: „Stellen Sie sich mal die Blamage für das Ministerium vor: Der meistgesuchte Zauberer des Landes schafft es, erst im ersten Stock und kurze Zeit später ganz unten im zehnten Stock den Betrieb zu stören – und zu entkommen! Natürlich mußte es geheim bleiben.“

Dann wären da noch zwei junge Damen, die ein mehr geschäftsmäßiges als amouröses Interesse an Harry gezeigt hatten: Hermione Granger und Ginny Weasley.

Ginny Weasley hatte den Fahndungsaufruf offenbar dazu genutzt, mit Harry Schluß zu machen. Jedenfalls war sie treu und brav am ersten September in Hogwarts erschienen. Jetzt, wo nach Harry gefahndet wurde, war er plötzlich nicht mehr so attraktiv – welchen Vorteil hätte sie auch schon aus einer Verbindung zu ihm ziehen können? Also kehrte sie zurück nach Hogwarts, sich nach anderem jagdbarem Wild umschauend.

Hermione Granger wiederum witterte Morgenluft: Sie war intelligent genug, abzuschätzen, daß Harry am Ende doch siegen könnte. Außerdem hatte sie als Muggelstämmige sowieso nichts mehr zu verlieren. Indem sie sich Harry auf seiner gefährlichen Flucht angeschlossen hatte, konnte sie ihm ihre angebliche Treue beweisen und ihn auf diese Weise zurückerorbern, um nach einem Sieg des Auserwählten die Früchte ihrer Anbiederung zu ernten.

Doch zunächst tat sich gar nichts. Nach dem Vorfall vom zweiten September 1997 im Ministerium blieb es zunächst still – keine Spur von Harry.

# Auf der Flucht

Harry Potter blieb für ziemlich lange Zeit verschwunden, obwohl durch die Verhängung des Namenstabus eine ziemlich wirksame Methode zur Aufspürung zentraler Figuren des Widerstands eingerichtet wurde. Die Zauberergemeinschaft war verunsichert, sie wußte nicht, was von den irreführenden Berichten des Tagespropheten zu halten war, und sie ahnte bestenfalls, daß das Zaubereiministerium Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, in die Hände gefallen war.

Inzwischen wurden immer wieder Muggelstämmige aufgespürt, die sich nicht hatten registrieren lassen. Alle Tricks, sich versteckt zu halten, halfen nichts. Nur Harry blieb unauffindbar.

Was Du-weißt-schon-wen zutiefst verärgert und den Todessern einiges an Bestrafungen eingebracht hatte, ist aus heutiger Sicht einfach zu erklären: Severus Snape als Nachfolger von Dumbledore, also als neuer Anführer des Ordens des Phönix und zugleich Todesser, hatte natürlich die Möglichkeiten in der Hand, dafür zu sorgen, daß Harry nicht gefunden wurde. Es ist offensichtlich, daß Harry durch Snape versteckt wurde.

Das wiederum zieht die Frage nach sich, wenn man an das letzte Kapitel denkt: Wollte nicht Snape sein eigenes Spiel spielen und Harry eher loswerden?

Es wird wohl so gewesen sein, daß Snape seine Meinung – zumindest vorerst – geändert hatte. Harrys Ministeriumsoperation hatte gezeigt, daß der Junge doch über gewisse Qualitäten verfügte. Snape hat also beschlossen, sich Harry noch warm zu halten. Wenn es opportun sein sollte, hätte er Harry zu einem späteren Zeitpunkt beseitigen können, nämlich zu einem Zeitpunkt, der für Snape am günstigsten gewesen wäre.

Unterdessen machte unter Snapes großer Hakennase jemand anders von sich reden: Neville Longbottom, Luna Lovegood und Ginny Weasley. Jawohl, genau die Ginny Weasley, die man noch vor den Sommerferien Harry knutschend gesehen hatte.

Ginny Weasley war wohl zur Einsicht gekommen, daß das Trittbrettfahrerdasein nicht immer bequem ist, insbesondere dann, wenn es stürmt. Nachdem aus dem Auserwählten in der offiziellen Meinung der Unerwünschte Nummer eins geworden war, versprach es einfach keinen Glamour mehr, seine Freundin zu sein. Die Konsequenz war einfach: Die berechnende Ginny Weasley überließ Harry seinem Schicksal und Hermione Granger das Feld und kehrte brav nach Hogwarts zurück, um ihr sechstes Schuljahr anzutreten.

Hier traf sie auf Luna Lovegood, eben jenes Mädchen, das sie im Schuljahr davor von Harrys Seite verdrängt hatte. Und sie traf auf Neville Longbottom. Das ist bedeutsam, denn sie und Longbottom wurden beobachtet, wie sie seinerzeit Ende 1994 als Paar auf dem Weihnachtsball erschienen waren. Nun wärmte sie die alte Beziehung wieder auf und holte Longbottom von dem Abstellgleis, auf das sie ihn geschoben hatte. Es erweist sich für ein Mädchen ohne ernsthafte Bindungsabsichten immer wieder als praktisch, mehrere Eisen im Feuer zu haben.

Was war nun gesehen? Ginny Weasley, Neville Longbottom und Luna Lovegood hatten versucht, ein wertvolles magisches Artefakt, das Schwert von Gryffindor, aus dem Schulleiterbüro zu entwenden. Es ist unbekannt, wer auf die Idee gekommen war, ein derart sinnloses Vorhaben zu realisieren. Einen praktischen Nutzen hätte das Schwert nicht gehabt. Es ist zwar nur Spekulation, aber an sich gibt es keine andere sinnvolle Erklärung, als daß Ginny Weasley sich bemüßigt sah, einfach mal eine Operation auf die Beine zu stellen, die für sich genommen nicht besonders gefährlich war, sie selbst aber in den Augen der Schüler zu Harrys Nachfolgerin gemacht hätte, als die sie ohnedies überwiegend angesehen wurde. Um im Ernstfall die Schuld auf jemanden abschieben zu können, rekrutierte sie Luna Lovegood, die als Harrys Exfreundin noch immer eine Gefahr darstellte.

Das funktionierte: Luna Lovegood kehrte nach den Weihnachtsferien nicht nach Hogwarts zurück. „Zufällig habe ich in Erfahrung gebracht, daß sich die Todesser der Tochter von Xenophilus Lovegood bemächtigt haben sollen“, berichtet Lucius Malfoy.

Xeno wiederum hatte sein Magazin Klitterer umorientiert. Inspiriert vom ersten Stück wahrhaft guten Journalismus, meinem Interview mit Harry Potter von Anfang 1996, ließ er die Schrumpfhörnigen Schnarchkackler Schrumpfhörnige Schnarchkackler sein und rief dazu auf, Harry Potter zu unterstützen. Nachdem Ginny Weasley allerdings dafür gesorgt hatte, daß Luna Lovegood gefangengesetzt wurde, vollzog Xeno eine erneute Wende und veröffentlichte im Klitterer nun Fahndungsaufrufe zur Ergreifung von Harry Potter. Das sollte diesem zwischen den Jahren beinahe zum Verhängnis werden.

Am 28. Dezember 1997 ging eine Eule von Xeno im Zaubereiministerium ein. Sie überbrachte einen Brief, in dem er mitteilte, daß sich Harry Potter in dessen Haus befinde. Sofort wurden zwei Todesser entsandt: Travers und Selwyn, wie mir Lucius und Draco Malfoy anvertrauen. Doch besonders erfolgreich waren sie nicht. Im Augenblick ihrer Ankunft explodierte der obere Teil von Xenos verrücktem Haus – architektonisch zweifellos eine Verbesserung. Doch oben in den Trümmern zeigten sich Harry Potter und Hermione Granger. Bevor die Todesser zugreifen konnten, disapparieren sie.

„Der Dunkle Lord war außer sich“, erinnert sich Lucius Malfoy. „Er hat die beiden für ihr Versagen schwer bestraft. Denn es gab keine höhere Priorität als die Ergreifung von Harry Potter.“ Irgendetwas mußte aber zuvor vorgefallen sein, denn Lucius Malfoy merkt auch an: „Ich kann es nicht mehr an einer bestimmten Äußerung festmachen, aber der Dunkle Lord schien Potter schon um Weihnachten herum in die Enge getrieben zu haben. Aber der war entkommen, wie er es schon ein paar Mal geschafft hat.“

Aufregend – aber wichtiger sind doch zwei Fragen: Wieso hatte Harry ausgerechnet Xeno aufgesucht? Und wieso hat Xeno die Seiten gewechselt?

Frage Nummer eins ist relativ einfach zu beantworten: Harry war nun schon einige Monate auf der Flucht und untergetaucht. Das Haus der Blacks, bis Dumbledores Tod Hauptquartier des Ordens des Phönix, hatte er vier Monate zuvor verlassen. Offensichtlich war er auf der Suche nach einer festen Behausung. Zweifellos waren ihm Ausgaben des Klitterer in die Hände gefallen, denen er entnehmen konnte, daß Xeno zu seiner Unterstützung aufgerufen hatte. Er muß also geglaubt haben, zumindest die Wintermonate in Xenos Witzbude verbringen zu können.

Das führt uns zu Frage Nummer zwei, die wesentlich schwieriger zu beantworten ist. Oberflächliche Analysten würden wohl behaupten, daß Xeno aus Angst um seine Tochter eine Kehrtwende hingelegt hatte. Doch Luna Lovegood wurde nicht aus dem Verkehr gezogen, um ihren Vater unter Druck zu setzen, sondern weil sie von Ginny Weasley mit ihrem hervorragenden Beißreflex ausgebootet und ihr die Hauptverantwortung für den versuchten Diebstahl des Schwertes zugeschoben worden war. Tatsächlich war es so, daß Xeno es einfach bequemer und auch wirtschaftlich ertragreicher fand, sich den neuen Machthabern zu Füßen zu werfen. Was war da – neben der Kehrtwende beim Klitterer – besser geeignet als Harry Potter als Morgengabe?

Nun, der selbstsüchtige und charakterlose Xeno hatte sich geschnitten. Die Todesser waren weder über die Explosion des Hauses glücklich noch darüber, daß Harry vor ihren Augen abhaute. Xeno erwies sich in seiner ungeschickten und versponnenen Art als zu großes Risiko, so daß auch er einkassiert wurde.

Immerhin hatte der Vorfall ein Ergebnis erbracht, wie Lucius Malfoy berichtet: „Bis Weihnachten wurde immer nur vermutet, daß Potter mit der Granger zusammen war. Da auch die Granger bei Lovegood gesehen wurde, war nun bewiesen, daß die Annahme richtig war.“

Und Ron Weasley faulenzte noch immer zu Hause im Fuchsbau herum und kurierte die Griselkrätze aus – die wohl längste Griselkrätze-Erkrankung in der Geschichte der magischen Heilkunde, möchte man meinen.

Oder ein einfach erklärbarer Anfall von Faulheit und Feigheit.

Inzwischen versank die magische Welt zunehmend in Hoffnungslosigkeit. Harry, der von den Zeitungen noch im Sommer als Auserwählter bezeichnet worden war, blieb vom Erdboden verschwunden und wurde außerdem mit hoher Belohnung gesucht, weil er vom Zaubereiministerium mit Dumbledores Tod in Verbindung gebracht worden war. Der Zauberer von der Straße wußte nicht mehr, woran er noch glauben und woran er sich halten sollte. Diejenigen, die nicht an Harrys Schuld glaubten, redeten sich ein, daß es immerhin ein gutes Zeichen sei, daß er bislang nicht ergriffen worden war.

Doch in den Osterferien änderte sich das. Und die große Stunde der Familie Malfoy schlug.

Lucius Malfoy erzählt: „Es war spät an einem Abend, da erschienen bei uns mehrere Greifer. Das waren damals Wichtigtuere der zweiten und dritten Garnitur, Abschaum eigentlich. In diesem Fall wurden sie angeführt von Fenrir Greyback, dem Werwolf. Sie hatten fünf Gefangene gemacht: Drei Jungen und ein Mädchen in Dracos Alter sowie einen Kobold. Das Mädchen sah wie die Granger aus, einer der Jungen wie dieser Weasley-Junge, Ron heißt er wohl. Und ein weiterer Junge, der hatte so ein aufgequollenes Gesicht, da waren wir überhaupt nicht sicher, ob das Potter war. Der hatte wohl einen Fluch abbekommen.“

Harry Potter also möglicherweise endlich gefangen – der Wunschtraum von Du-weißt-schon-wem. Er stand kurz vor seinem Ziel. Doch die Entstellung des mutmaßlichen Harry Potter warf ein Problem auf, zumal sich herausstellte, daß der Zauberstab, den er mit sich führte, nicht der Beschreibung entsprach, die von Harrys Zauberstab im Umlauf war. Jemand mußte den aufgedunsenen Jungen identifizieren, und dazu war Draco Malfoy berufen.

„Mein Vater hatte mich gebeten, nachzusehen, ob es sich bei den Gefangenen um Granger, Weasley und Potter handelte“, erinnert sich Draco Malfoy. „Natürlich waren sie es, auch wenn jemand was mit Potters Gesicht angestellt hatte. Und natürlich habe ich sie sofort erkannt. Aber ich habe sie nicht identifizieren wollen – schließlich hatte ich mich schon kurz nach dem Tod von Dumbledore endgültig vom Dunklen Lord abgewandt und mich der Sache des Phönixordens verschrieben. Also versuchte ich, Zeit zu gewinnen, indem ich nur 'kann sein' gesagt habe.“

„Ich wußte natürlich, wen wir da vor uns hatten“, versichert Lucius Malfoy. „Und natürlich war ich schon immer auf der Seite von Harry Potter. Ich wollte meinen Sohn auf die Probe stellen. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie erleichtert ich war, als er zeigte, daß er sich von den Todessern abgewandt hatte. Nun gab es eine reale Chance, selbst auf der richtigen Seite einzugreifen und Potter mit seinen Leuten zu retten. Doch dann wurde die Situation dadurch kompliziert, daß meine Schwägerin Bellatrix Lestrange auf der Bildfläche erschien und gleich den Dunklen Lord herbeirufen wollte.“

Damit hatten sich die Ereignisse dramatisch zugespitzt: Der leidlich getarnte Harry Potter mit seiner Equipage in den Händen der Todesser, zwei Malfoys, die ihm helfen wollten, jedoch wegen der Anwesenheit der Greifer zunächst daran gehindert waren, und die dezidierteste Anhängerin von Du-weißt-schon-wem, der nichts ferner lag als Harrys Rettung, in einem Raum. Was tun?

„Mein Trick, Potter und die anderen angeblich nicht sicher identifizieren zu können, ging zunächst auf. Tante Bella mußte nämlich sichergehen, weil der Dunkle Lord harte Strafen angedroht hatte, wenn man ihn umsonst rief“, erläutert Draco Malfoy. „Und dann kam uns der Zufall zur Hilfe.“ In welcher Form? Lucius Malfoy klärt auf: „Die Greifer hatten das Schwert von Gryffindor dabei. Meine Schwägerin wurde daraufhin extrem nervös, weil ihr Severus Snape das Schwert zur Verwahrung gegeben hatte. Sie hatte das Schwert in ihrem Verlies in Gringotts deponiert. Und jetzt bestand die Möglichkeit, daß Potter und seine Leute es geschafft hatten, in das Verlies einzudringen.“

Hier hatte die berüchtigtste Todesserin allerdings wirklich Grund zur Sorge, denn sie hatte neben dem Schwert auch etwas für Den, dessen Name nicht genannt werden darf, in ihr Verlies gelegt. Sie mußte also

sichergehen, was mit ihrem Verlies los war.

„Das beinhaltete leider, daß Potter, Weasley, der andere Junge und der Kobold erst einmal eingesperrt wurden und Bellatrix die Granger verhört hat“, sagt Lucius Malfoy. „Immerhin war sie, also Bellatrix, durch Schockzauber und so weiter die Greifer bis auf Greyback losgeworden. Insofern war die Situation für uns – die Retter – schon besser, aber sie war noch nicht wirklich günstig. Während des Verhörs haben Draco und ich uns fieberhaft Gedanken gemacht, wie man die Situation retten könnte.“

Im Verhör gab Hermione Granger schließlich zu, daß es sich bei dem Schwert um eine Fälschung handelte. Bellatrix Lestrange ließ daraufhin den Kobold kommen und befragte ihn. Doch bevor er antworten konnte, gab es eine Störung, die sich als bedeutungsvoll herausstellen sollte: Aus dem Keller, wo Harry gefangengesetzt war, hört man ein Knallen. Peter Pettigrew, der sich ebenfalls im Haus aufhielt, ging hinunter, um nachzusehen. „Eigenmächtig, natürlich. Wir hätten es lieber gehabt, wenn Potter und Weasley ihr Befreiungswerk wie von ihnen geplant fortgesetzt hätten, denn dann hätten wir sie unterstützen können.“

Aber es kam anders: Pettigrew alias Wurmchwanz wurde überwältigt, Harry und Ron gelangten aus dem Keller heraus. Wie sich erst deutlich später herausstellen sollte, war Wurmchwanz im Keller ums Leben gekommen. „Erdrosselt von seiner eigenen Hand“, erinnert sich Lucius Malfoy schauernd. „Gemeint ist die metallene Hand, die der Dunkle Lord ihm verschafft hatte. Die war um seinen Hals gelegt.“ Lucius Malfoy muß sich entsetzt schütteln. „Das hat uns so richtig vor Augen geführt, was denen blühte, die die Befehle des Dunklen Lord nicht sorgfältig ausführten – und Wurmchwanz war immerhin ein echter Todesser, wir aber Widerständler. Wir haben persönlich sehr viel riskiert, das können Sie uns glauben.“

Die Sache entwickelte sich anders als von Lucius Malfoy gedacht. Gerade als der Kobold bestätigte, daß es sich bei dem Schwert um eine Fälschung gehandelt habe, platzten Harry und Ron in den Salon und schienen die echten und die vermeintlichen Todesser zu überwältigen. Doch Bellatrix nahm Hermione Granger als Geisel – Harry und Ron mußten die Zauberstäbe niederlegen, die sie an sich gebracht hatten. Unvermutet erschien der Hauself auf der Szene, der sich seit den Ereignissen von 1992/1993 Harry besonders verpflichtet fühlte, weil Mr Malfoy ihn auf dessen Bitte befreit hatte. Er ließ den Kronleuchter herunterfallen.

Harry nutzte die Situation aus, sprang Draco an und überwältigte ihn. Dann nahm er ihm die Zauberstäbe weg, die dieser an sich genommen hatte. „Ich war völlig perplex“, sagt Draco Malfoy. „Gut – Potter wußte nicht, daß ich auf seiner Seite stand. Der Effekt war, wie sich erst später in dem finalen Duell zwischen Potter und dem Dunklen Lord herausstellte, daß er mich im Ernst besiegt und damit nicht nur Herr über meinen Zauberstab, sondern auch über den Elderstab geworden war, der sich mir – davon wußte ich nichts – unterworfen hatte, als ich Dumbledore entwaффnet hatte.“

Harry, Ron Weasley und Hermoine Granger disapparierten mit dem Hauself und dem Kobold. Bellatrix schleuderte noch einen Dolch in ihre Richtung und schien auch etwas getroffen zu haben, denn der Dolch verschwand ebenfalls. Allerdings tauchten die drei jungen Zauberer Wochen später ohne Blessuren wieder auf. Offenbar war es nicht ernst gewesen.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß der vierte Zauberer im Bunde sich schon vor der Auseinandersetzung im Salon aus dem Staub gemacht hatte. Offenbar hatte er sich gern von Harry aus dem Keller befreien lassen, spürte aber keine Lust, seinem Retter zu danken, indem er ihm beistand. Disappariieren ist da allemal bequemer als kämpfen.

Erneut war Harry Potter wie vom Erdboden verschwunden. Lucius Malfoy erinnert sich nur ungerne an das, was für ihn und seine Familie folgte: „Als sich herausstellte, daß das Schwert nur eine Fälschung war, hatte Bellatrix den Dunklen Lord gerufen. Der erschien wenige Minuten, nachdem Potter mit seinen Leuten verschwunden war. Das Strafgericht, das dann über uns kam, können Sie sich gar nicht vorstellen. Es überstieg die schlimmsten Vorstellungen. Wir wurden so sehr dem Cruciatus-Fluch und auch anderen Flüchen unterworfen, daß wir die Blessuren davon sogar noch während der Schlacht von Hogwarts trugen.“

Hatte Der, dessen Name nicht genannt werden darf, geahnt, daß die Verzögerungstaktik der Familie Malfoy Harrys Flucht begünstigt hatte? „Zum Glück nicht, sonst wären wir nicht mehr am Leben“, seufzt Lucius Malfoy. „Aber wir haben trotzdem unser Opfer erbracht in jener Nacht. Das ist wahre Loyalität für Harry Potter und seine Sache!“

Ein Detail wäre beinahe untergegangen, ist aber bedeutsam: Ron Weasley, angeblich an Griselkrätze leidend, war wieder mit von der Partie. Es ist offensichtlich, daß er seine Faulenzerei nicht weiter fortführen konnte. Also stand er vor der Entscheidung: Schule oder Harry Potter? Offenbar hatte er den Umstand, daß Harry so lange Zeit nicht geschnappt worden war, als gutes Zeichen genommen und sich entschlossen, ein wenig Ruhm einzuheimsen.

Oder Snape hatte ihn zu Harry befohlen. Das ist sogar wahrscheinlicher. Als offizieller Leiter der Hogwarts-Schule konnte er nämlich die angebliche Erkrankung überprüfen. Und nur er hatte als Nachfolger Dumbledores in der Leitung des Phönixordens und als spezieller Beschützer Harrys die Möglichkeit, Kontakt zu Harry herzustellen und Ron Weasley zu ihm hinzubringen. Offiziell konnte er als Schulleiter bestätigen, daß Ron Weasley noch immer unter Griselkrätze litt.

Doch warum wollte Snape, daß Ron Weasley zu Harry ging? Den jungen Weasley dazu zu bringen, für Ruhm und Ansehen auch mal mehr zu tun als sich in Friedenszeiten an den Auserwählten anzuhängen, war wohl nicht der Grund. Offensichtlich hatte Snape Sorge, daß die tückische Miss Granger zu sehr ihre Fäden um Harry spann und zu viel Einfluß auf ihn bekam. So griff Snape zu dem einzigen Korrektiv, auf das er zurückgreifen konnte, ohne daß es auffiel: Auf Ron Weasley. Dummerweise war nach den Ereignissen auf dem Landsitz der Malfoys jedem Todesser klar, daß sich Harry nicht mehr nur in der Begleitung von Hermione Granger befand, sondern auch in der Begleitung von Ron Weasley.

Die nächsten Wochen über herrschte Ruhe. Das gibt uns Gelegenheit, die Frage anzusprechen, wieso Harry und seine Hilfstruppen überhaupt die Fälschung des Schwerts von Gryffindor mit sich führten und wieso sie geschnappt werden konnten.

Letzteres liegt auf der Hand: „Sie hatten den Namen des Dunklen Lords benutzt“, sagt Lucius Malfoy. „Dadurch wurde der Tabu-Fluch ausgelöst.“ Es war eine Schwäche des Phönixordens, daß seine Mitglieder sich produzieren mußten, indem sie den Namen Dessen, dessen Name nicht genannt werden darf, nannten. Das mußte sich eines Tages rächen, aber Dumbledore, der damit angefangen hatte, war das seinerzeit egal gewesen.

Nun – was ist mit dem Schwert? Erinnern wir uns: Snape hatte das Schwert an Bellatrix Lestrange ausgehändigt, damit sie es in ihrem Verlies bei Gringotts deponierte. Das ist auch geschehen. Deshalb hatte Harry nicht das echte Schwert, sondern nur eine Fälschung – besser: Kopie – mit sich geführt. Aber das erklärt nicht, warum er sich überhaupt mit so einem Gegenstand belastete. Die Antwort dürfte wohl bei Snape, dem nunmehrigen Spiritus Rector des Phönixordens, zu suchen sein. Er hatte immerhin Zugang zu dem Original gehabt und damit die Möglichkeit, eine überzeugende Kopie anzufertigen, die sogar Bellatrix Lestrange täuschen konnte. Demnach war er es, der Harry das Schwert gegeben hatte – und eine spezielle Mission.

Die magische Welt wurde am ersten Mai 1998 von einer Sensationsnachricht aufgeschreckt, die sofort die Runde machte, obwohl der Tagesprophet darüber schwieg: Harry Potter, Hermione Granger und Ron Weasley hatten einen Einbruch bei Gringotts, der Kobold-Bank, verübt! Zu übersehen war das für niemanden, der in der fraglichen Zeit in der Winkelgasse und in Gringotts zu tun hatte. Da die drei ihre Flucht auf dem Rücken eines Drachen antraten, war diese Aktion schwerlich zu ignorieren.

Kombiniert man die Fakten – Snape gab das Schwert Bellatrix Lestrange, damit sie es in Gringotts deponierte, Snape gab eine Kopie des Schwertes Harry, Harry brach in Gringotts ein, noch dazu erfolgreich –,



dann ist nur ein Schluß möglich: Snape hatte Harry befohlen, in Gringotts einzubrechen und die Schwerter auszutauschen. Bedenken wir, daß sich Snape schon seit frühester Jugend für die dunklen Künste nicht nur interessierte, sondern sich für sie begeisterte und in ihnen äußerst bewandert war. Die dunklen Künste sind genau das, was man für einen Einbruch bei Gringotts braucht. Also hatte Snape zunächst Zeit damit verbracht, Harry auf den Einbruch vorzubereiten.

Offensichtlich waren Harry und das, was er leichtfertig seine Freunde nennen würde, gerade auf dem Weg, in Gringotts einzubrechen. Doch Harry hatte es vermässelt. Er hatte den Namen des Dunklen Lord genannt und war von Greifern gefangengenommen worden. Nun war bekannt, daß er eine Kopie des Schwertes von Gryffindor mit sich herumtrug. Der Überfall auf Gringotts konnte unmöglich zeitnah stattfinden, selbst nach Harrys geglückter Flucht. Zuerst mußte Gras über die Sache wachsen. Aber vermutlich hatte Snape Harry für seine Disziplinlosigkeit nachsitzen lassen.

Am ersten Mai 1998 war es dann endlich so weit: Der zweite Versuch zum Einbruch in Gringotts fand statt.

Besucher der Winkelgasse berichten, daß an jenem Tag Bellatrix LeStrange dort erschien, in ihrer Begleitung ein unbekannter Mann. Sie ging direkt zu Gringotts. Offensichtlich ließ sie sich mit dem Mann hinunter zum Verlies der Familie LeStrange bringen.

Die Einzelheiten sind leider nicht zu rekonstruieren, weil die Kobolde von Gringotts nicht aussagewillig sind. „Kümmern Sie sich um ihre eigenen Angelegenheiten“, giftet etwa ein Gringotts-Sprecher. Oder: „Kein Kommentar“, sagt ein anderer Kobold. Wieder andere stellen in Abrede, daß überhaupt ein Einbruch stattgefunden hat, jedenfalls ein Einbruch gegen den Willen der Kobolde.

Als sicher kann gelten, daß ein Todesser, ein gewisser Travers, plötzlich in der Marmorhalle auftauchte und schrie, daß Betrüger und Einbrecher auf dem Weg zum Verlies der Familie LeStrange seien. Sofort wurden Abwehrmaßnahmen eingeleitet, wobei die Kobolde leider nicht bereit sind, die Art der Abwehrmaßnahmen zu offenbaren. Drohungen sind noch das freundlichste, was ich von ihnen zu hören bekam. Äußerungen von Travers ließen jedenfalls darauf schließen, daß er dem Imperius-Fluch unterworfen worden war. Das wiederum ist die Handschrift von Snape, ausgeführt entweder von Harry oder von seinen sogenannten Freunden.

Ihm gelang es tatsächlich, in das Verlies der Familie LeStrange einzudringen und sowohl das Schwert auszutauschen, als auch einen Gegenstand zu entwenden, den Du-weißt-schon-wen dort hatte unterbringen lassen. Bei dem Gegenstand handelte es sich um einen goldenen Becher. Der Schwerttausch wurde öffentlich nicht thematisiert, was der Beweis dafür ist, daß er nicht aufgefallen war.

Was geschah weiter? Die Kunden von Gringotts waren irritiert, als sie von dem Abfahrtsgleis für die Karren her Lärm und Feuerstöße wahrnahmen. Dann brach sich ein großer alter Drache seinen Weg durch die Trennwand und strebte flügel Schlagend dem Ausgang zu, den er einach aufsprengte und dann durch ihn hindurch entkam.

Jedermann sah, daß der Drache drei blinde Passagiere hatte. Das konnte jeder sehen – und es wirkte wie ein Fanal. Harry Potter war in der Öffentlichkeit aufgetaucht, war dort gewesen, wo sich der meistgesuchte Zauberer ganz sicher nicht zeigen würde, nämlich in Gringotts. Das gab vielen Zauberern Auftrieb. Sie merkten, das etwas geschah.

Die Kobolde trauten sich erst am Abend, Du-weißt-schon-wen von dem Einbruch zu unterrichten. Ein Kobold wurde zu ihm entsandt, um von dem Einbruch zu berichten. „Der Dunkle Lord war völlig außer sich, als der Kobold ihm berichtet hatte, daß ein kleiner Becher gestohlen worden sei“, sagt Lucius Malfoy. „Und wer auch immer im Raum war oder ihn nicht sofort fluchtartig verließ, wurde von seinem tödlichen Zorn getroffen. Der Kobold war als erster dran und wurde sofort getötet. Die weiteren übriggebliebenen Zauberer

wurden von den Todesflüchen des Dunklen Lords getroffen fanden den Tod.“

Warum so viel Aufregung wegen eines kleinen Bechers?

Es ist eines der kleineren Geheimnisse des Kampfes gegen Den, dessen Name nicht genannt werden darf. Aber offenbar handelte es sich um ein wertvolles und vor allem in höchstem Maße schwarzmagisches Artefakt – immerhin kam es aus dem Besitz des schrecklichsten Schwarzmagiers aller Zeiten.

Hier stellt sich die Frage, ob der Diebstahl des Bechers geplant war oder nicht. Dafür spricht, daß der Initiator der Aktion, Severus Snape, zugleich die rechte Hand von Du-weißt-schon-wem war, von dessen besonderen Besitztümern also Kenntnis haben konnte. Wenn es sich bei dem Becher – woran kein Zweifel besteht – um eine mächtige Waffe gehandelt haben sollte, war es für den Nachfolger Dumbledores extrem wichtig, sie noch vor einer offenen Auseinandersetzung mit den Todessern in seinen Besitz zu bringen oder zumindest unschädlich zu machen. Denn das dürfte passiert sein, weil der Becher im weiteren Verlauf der Geschichte keinerlei Rolle mehr spielte – ganz im Gegensatz zum Schwert. War der Diebstahl des Bechers also gar nicht geplant, sondern nur zufällig, weil Harry den Befehl erhalten hatte, als Ablenkungsmanöver zum Schwerttausch etwas aus dem Verlies zu stehlen? Wenn ja, dann hat es funktioniert.

Wahrscheinlicher ist aber, daß beides bezweckt war: Snape dürfte Harry in das Verlies der Lestranges befohlen haben, um zwei, nein, drei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Er sollte das Schwert austauschen, die gefährliche Waffe in Form des Bechers an sich bringen und zugleich mit dem Diebstahl des Bechers den Schwerttausch vertuschen.

Natürlich konnte Snape das nicht selbst erledigen. Als Chef des Ordens macht man sich nicht die Hände schmutzig, außerdem wollte er so lange wie möglich unerkannt bleiben. Harry war ein ideales Werkzeug, da er ohnedies gegen Du-weißt-schon-wen kämpfte und es für Snape nur vorteilhaft gewesen wäre, hätte Harry die Aktion nicht überlebt. Für Snape war es auf jeden Fall eine Win-Win-Situation: Entweder hätte er das Schwert erhalten und die Becherwaffe beseitigt oder er hätte Potter bei seinen künftigen Machtergreifungsplänen nicht mehr berücksichtigen müssen.

Nun hatte alles geklappt, und das noch auf weit sensationellere Weise als man jemals hätte vermuten können. Das hatte sich selbst in Hogwarts herumgesprochen.

„Die Nachricht hatte natürlich eingeschlagen“, berichtet Draco Malfoy, der nun wieder in der Schule weilte. „Mir war klar, daß irgendetwas bevorstehen würde. Als heimlicher Anhänger der Gegner des Dunklen Lords erhoffte ich derartiges auch. Aber auch die anderen Schüler waren aus dem Häuschen. Ein Ravenclaw war allerdings in seinen Äußerungen sehr unvorsichtig und wurde von den Carrow-Geschwistern schwer bestraft.“

Snape hatte sich nach Dracos Bekundungen nichts anmerken lassen. Aber insgeheim setzte er nun entscheidende Dinge in Gang: Nachdem die Becherwaffe beseitigt und das Schwert im Besitz seines Werkzeugs Harry Potter war, mußte er schnell handeln, bevor Du-weißt-schon-wer Ersatz beschaffen konnte. Er mußte in kürzester Zeit die notwendigen Entscheidung herbeiführen. Er mußte den Orden des Phönix in Kampfbereitschaft versetzen.

Snape dürfte der einzige in Hogwarts gewesen sein, der nach der Nachricht von Harrys spektakulärer Flucht auf dem Drachen gewußt hatte, daß die finale Schlacht kurz bevorstand. Alle anderen hätten wohl kaum vermutet, daß nur etwas mehr als zwölf Stunden nach Harrys Drachenflucht die berühmte Schlacht von Hogwarts ausbrechen würde.

# Der Sieg

Professor Severus Snape kannte die Struktur des Ordens des Phönix. Er wußte daher auch, wo seine Schwächen lagen. Und als erschütternd schwach hatte sich der Phönixorden erwiesen, hatte er doch die Machtübernahme durch Den, dessen Name nicht genannt werden darf, und seine Todesser nicht verhindern können. Nach der faktischen Niederlage des Ordens verlor dieser auch noch an Attraktivität, so daß die Werbung neuer Mitglieder praktisch ausgeschlossen war, zumal die Aktivitäten der Greifer irgendwelche Maßnahmen in dieser Richtung ausschlossen.

Hier griff Snape auf eine alte Idee seines Vorgängers Dumbledore zurück: Eine Parallelorganisation mußte her, eine Parallelorganisation, die vom Orden unabhängig sein und damit nicht unter der Mitkontrolle seiner Mitglieder stehen würde. Das ist ein altes Prinzip, nämlich *divide et impera* – teile und herrsche. Eines hatte er von Dumbledore, dem Strippenzieher und Marionettenspieler, gelernt: Die Herrschaft hat nur, wer als einziger über alle Aktivitäten den Überblick hat.

Die Parallelorganisation hätte noch einen weiteren Vorteil: Da die Todesser das Zaubereiministerium unterwandert hatten, konnte Snape einen guten Grund vorweisen, auch das Ministerium unter seine Kontrolle zu bringen – offiziell natürlich nur zu Zwecken der Befreiung. Wenn alles nach Plan gegangen wäre, hätte der ungepflegte Giftmischer zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Er hätte sich als derjenige feiern lassen können, der die magische Gemeinschaft von Du-weißt-schon-wen befreit hat, und er hätte unangefochten das Zaubereiministerium einkassiert und wäre sogar Minister geworden. Wie praktisch.

Noch praktischer: Diese Parallelorganisation gab es bereits. Sie war im Schuljahr 1995/1996 von Dumbledore selbst ins Leben gerufen worden – Dumbledores Armee.

Natürlich wußte Snape, daß diese Organisation im Juni 1996 unter Harrys Leitung aus dem Ruder gelaufen war und sich von ihrem ursprünglichen Zweck – der Unterwerfung des Ministeriums – entfernt hatte. Doch Harry war im Schuljahr 1997/1998 nicht in Hogwarts, und Snape sorgte mit seinen Aufträgen und Weisungen dafür, daß ihm Harry in Sachen Schülerarmee nicht in die Quere kommen konnte. Er mußte die Armee nur neu, das heißt: dem Ursprung entsprechend ausrichten.

Allerdings mußte er sie auch vergrößern. Er hatte es zum einen schließlich nicht mit den Ministeriumstrotzeln zu tun wie weiland Dumbledore, sondern mit echten Todessern und natürlich Du-weißt-schon-wem. Zum anderen waren ältere Schüler im Vorjahr nach Ende ihres siebten Schuljahres ausgeschieden und standen nicht mehr zur Verfügung. Zudem war die Armee zahlenmäßig dadurch geschwächt, daß sich Hermione Granger und – auf Weisung Snapes, also widerstrebend – Ron Weasley Harry aufgedrängt hatten. Also mußte Snape neue Schüler rekrutieren.

Das konnte der Schulleiter und angeblich getreue Todesser Snape nicht selbst machen, waren doch auch Todesserkinder Schüler in Hogwarts und saßen doch mit den Carrow-Geschwistern zwei echte Todesser im Lehrerkollegium. Also mußte er so tun, als würden die Armeeangehörigen selbst nach willigen Schülern suchen. Draco Malfoy erinnert sich: „Hin und wieder tauchten Graffiti an den Wänden auf: 'Dumbledores Armee sucht noch Leute' und so weiter.“ Hatte er sich nicht beworben? „Nein, die hätten mich nicht genommen. Schließlich galt ich als Todesser, und ich hätte sie wohl kaum vom Gegenteil überzeugen können. Sie haben mir mißtraut, was mir bis heute wehtut.“

Die Sache ließ sich auch gut an. Erwischt wurden die Angehörigen der Schülerarmee nie, was ein eindeutiger Beweis dafür ist, daß sie ganz klar unter dem Schutz und der unmittelbaren Leitung des Schulleiters Snape stand. Anderenfalls wäre sie im Handumdrehen aufgefliegen.

Aus Snapes Sicht war das die Situation, als die Nachricht von Harrys Gringotts-Einbruch die Runde

machte. Nun lag gespannte Erwartung über dem Schloß – wann würde es losgehen? Würde es überhaupt losgehen?

Die Ereignisse ließen zunächst auf sich warten. Der erste Mai 1998 verging ganz normal und – abgesehen von den Strafaktionen der Carrows gegen Schüler, die die Nachricht von dem Einbruch thematisierten – ohne besondere Vorkommnisse. Man aß zu Mittag, man aß zu Abend, dann begab man sich in die jeweiligen Gemeinschaftsräume und schließlich zu Bett.

Etwa eine halbe Stunde vor Mitternacht änderte sich alles schlagartig, wie Pansy Parkinson berichtet: „Professor Slughorn kam in die Schlafsäle geplatzt und befahl uns, sofort aufzustehen und in die Große Halle zu gehen. Nicht einmal waschen oder umziehen konnten wir uns. Wir sollten uns irgendwas überziehen, Reiseumhänge oder so.“ In der Großen Halle fanden sich auch alle anderen Schüler ein. Pansy Parkinson fiel einige Besonderheiten auf: „Es waren auf einmal auch die Schüler da, die verfeimt waren: Longbottom, die versponnene Loony Lovegood und so weiter. Snape war aber nicht da. Und die Carrows auch nicht. Dafür aber Harry Potter und seine unvermeidlichen zwei Anhängsel.“

Das ist allerdings merkwürdig: Wo war Snape? Er war schließlich der Chef! „McGonagall hat nur gesagt, Professor Snape habe die Fliege gemacht“, sagt Miss Parkinson. Lucius Malfoy weiß mehr: „Der Dunkle Lord hatte uns mitten in der Nacht nach Hogwarts befohlen. Genauer: Wir hatten uns vor der Einfriedung von Hogwarts einzufinden. Zu uns stieß auch Severus Snape, von dem ich damals dachte, daß er voll und ganz auf der Seite des Dunklen Lord stand. Auch der Dunkle Lord ging davon aus.“

Indem Snape seine Aufgaben als Schulleiter im Stich ließ, blieb seine Tarnung gegenüber Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, für aufrechterhalten. Du-weißt-schon-wer konzentrierte sich nun darauf, seine Priorität Nummer eins umzusetzen: Er wollte endlich Harry Potter in die Hand bekommen und töten, um damit endgültig zu zeigen, daß er der rechtmäßige Herrscher der magischen Gemeinschaft war. Mit einem Stimmverstärkungszauber richtete er seine Botschaft an alle Personen in Hogwarts. Sogar in Hogsmeade war die Stimme zu hören. Pansy Parkinson erinnert sich: „Er hat ein Ultimatum gesetzt: Wir sollten ihm bis Mitternacht Potter ausliefern, anderenfalls würde er angreifen und uns alle bestrafen.“

Die Uhr tickte nun also. Doch Snape hatte vorgesorgt: Er hatte den ganzen Orden des Phönix alarmiert und ins Schloß beordert, und er hatte eine Evakuierungsmöglichkeit für die Schüler geschaffen. Vom sogenannten Raum der Wünsche aus hatte er einen Geheimgang entstehen lassen, der im Eberkopf endete. Durch diesen Gang wurden die Schüler, sofern sie nicht volljährig waren und kämpfen mußten, weil sie für Dumbledores Armee geworben worden waren, aus dem Schloß entfernt. Lucius Malfoy denkt heute noch mit einem Schaudern daran zurück: „Unser Sohn war nicht dabei. Wir – also meine Frau und ich – machten uns schreckliche Sorgen, weil unser Sohn im Schloß geblieben war. Denn wir wußten: Das, was nun folgen würde, würde lebensgefährlich werden. Es ist nicht einfach, einen Held als Sohn zu haben.“

Draco Malfoy, wiewohl kein Mitglied von Dumbledores Armee, war tatsächlich im Schloß zurückgeblieben. „Ich wollte für Potters Sache kämpfen, egal, ob ich nun in Dumbledores Armee war oder nicht. Hier ging es einfach um zu viel. Endlich bestand die Chance, daß die ganze Schreckensherrschaft endet“, bestätigt er. „Allerdings gab es ein Problem. Oder besser zwei: Vincent Crabbe und Gregory Goyle. Die beiden tumben Typen hatten sich ja schon an mich drangehängt, seit ich sieben Jahre zuvor nach Hogwarts gekommen war. Und jetzt blieben sie immer noch bei mir. Aber sie waren völlig pro Dunkler Lord. Ich konnte also nicht so wie ich wollte.“

Übrigens ging auch eine Meldung im Ministerium ein, wie Percy Weasley offenbart: „Erst in diesem Moment haben sich mir die Augen geöffnet, erst in diesem Moment war mir klar, daß das Ministerium unter der Kontrolle von Du-weißt-schon-wem stand und daß Treue zum Ministerium Treue zu Du-weißt-schon-wem hieß. Mir fehlen die Worte, meiner Beschämung über meine Blindheit Ausdruck zu verleihen. Sofort bin ich nach Hogwarts geeilt, um den Kampf an der Seite des Phönixordens aufzunehmen. Und ich habe mich wieder mit meiner Familie versöhnt.“

Die Verteidiger der Schule hatten Harry nicht ausgeliefert. Sie hatten das Schloß verrammelt, alle möglichen Zauber heraufbeschworen und die Gruppen zur Verteidigung eingeteilt. Um Mitternacht begann die Schlacht mit einem Generalangriff der Todesser.

Lucius Malfoy kann zum Verlauf der Schlacht keine Informationen beisteuern: „Ich hatte meinen Zauberstab schon Ende Juli 1997 verloren, und es war mir verwehrt, einen neuen Zauberstab zu bekommen. Wie gesagt: Der Dunkle Lord dürfte geahnt haben, daß ich nicht auf seiner Seite gestanden habe, sondern auf der von Potter. Weil ich keinen Zauberstab hatte, konnte ich auch nicht aktiv an der Schlacht von Hogwarts teilnehmen.“ Mit diesem Argument tritt er auch Griselda Marchbanks Wort vom „freigesprochensten Todesser“ entgegen: „Hätte der Dunkle Lord auf einen treuen Todesser im Kampf verzichtet? Nein, ganz sicher nicht! Er hätte dafür gesorgt, daß ich schon im Jahr 1997 wieder einsatzfähig gewesen wäre. Aber er hat es nicht getan. Daraus ergibt sich doch, daß ich kein Anhänger des Dunklen Lords war – und daß er es geahnt hat! Ich schwebte in höchster persönlicher Gefahr!“

Die Verteidigung des Schlosses war offenbar weniger gut organisiert, als man es von einem Anführer wie Snape erwarten konnte. Er war wie gesagt zu den Todessern gegangen, um sein Inkognito aufrechtzuerhalten. Die Befehlsgewalt über den Orden des Phönix und Dumbledores Armee hatte er Minerva McGonagall übertragen. Zunächst schien sich die Sache auch gut anzugehen: Gruppen wurden im Vorfeld und auf den Türmen postiert, um Verteidigungszauber abzuschießen. Aber die Todesser setzten auch äußerst machtvolle schwarze Zauber ein. „Das Schloß zitterte und bebte, es herrschte ein unbeschreiblicher Lärm“, schüttelt es Draco Malfoy heute noch.

Draco wußte, daß er Harry möglichst allein oder zumindest dann abpassen mußte, wenn dieser nicht allzu viele Leute um sich hatte, um sich ihm als dessen Anhänger zu offenbaren. Daher wartete er im Bereich des Eingangs zum Raum der Wünsche. „Leider hatte ich immer noch Crabbe und Goyle im Schlepptau. Die waren scharf auf eine Belohnung, denn sie wollten Potter zum Dunklen Lord bringen“, seufzt der junge Malfoy. „Und tatsächlich tauchten zunächst die Unvermeidlichen – Weasley und Granger – auf, dann aber auch Potter. Er sagte etwas davon, daß er im Raum der Verlorenen Gegenstände nach einem Diadem suchen wollte. Dann verwandelte er den Raum der Wünsche in diesen Raum, den ich übrigens gut kannte, weil ich damals in ebenjenem Raum das Verschwindekabinett repariert hatte.“

Harry, Ron Weasley und Hermione Granger verschwanden in diesem Raum. Miss Granger wußte natürlich, daß sie zu Harry auf Fühlung bleiben mußte, wollte sie die Position nicht aufs Spiel setzen, die sie während der Monate der Flucht erschlichen hatte. Ron Weasley wiederum fand es sicherer und bequemer, in einer Rumpelkammer nach einem Diadem zu stöbern als in einer Schlacht zu kämpfen.

Aber was war das für ein Diadem? Da Harry Stunden vorher einen Becher aus Gringotts an sich gebracht hatte, konnte es sich bei dem Diadem nur um einen Gegenstand handeln, der die gleiche Qualität wie der Becher hatte. Offensichtlich handelte es sich um eine weitere Waffe des Dunklen Lord, und Harry wollte sie gewinnen, um sie in der Schlacht gegen die Todesser anzuwenden. „Es versteht sich von selbst, daß ich Potter helfen wollte, an das Diadem zu kommen, und deshalb bin ich auch in den Raum der Verlorenen Gegenstände gegangen“, sagt der geläuterte Jung- und Ex-Todesser.

Allerdings hatte er immer noch Crabbe und Goyle im Schlepptau, und die entwickelten ein verhängnisvolles Eigenleben. „Mir war klar, daß ich die beiden nicht umdrehen konnte, dafür waren sie zu engstirnig. Also habe ich versucht, sie davon abzuhalten, Flüche auf Potter abzuschießen, indem ich ihnen sagte, sie sollten abwarten, bis Potter das Diadem hat. Außerdem habe ich darauf hingewiesen, daß der Dunkle Lord Potter lebend haben wollte.“ Doch es half nichts. „Ob sie gemerkt haben, daß ich die Seiten gewechselt habe, oder ob sie einfach nur dumm waren, weiß ich nicht“, sagt der junge Malfoy.

Nun setzte Vincent Crabbe eine verhängnisvolle Entwicklung in Gang: Er beschwor das Dämonsfeuer herauf, das sofort anfang, die zahlreichen Gegenstände im Raum aufzufressen und unterschiedslos Jagd auf die

Zauberer zu machen, die sich in dem Raum befanden. „Crabbe war zu blöd. Er hat dieses verfluchte Feuer heraufbeschworen, ohne zu wissen, wie man es kontrolliert oder gar löscht. Er hätte uns beinahe alle umgebracht“, seufzt Draco. Die Rettung hatte er schließlich Harry zu verdanken. „Potter fand in dem Gerümpel zwei Besen. Auf einen setzten sich Weasley und Granger, auf den anderen er selbst. Sie sind dann zu uns geflogen – Goyle und mir – und haben uns mitgenommen.“ Allerdings flog Harry nicht geradewegs zum Ausgang. „Da flog tatsächlich ein Diadem in die Luft. Potter hat es aufgefangen, bevor es ins Feuer fallen konnte. Dann sind wir raus.“

Und Vincent Crabbe? Der wurde nicht mehr gesehen und auch nicht gerettet. Er ist grauenhaft und grausam in seinem eigenen Feuer ums Leben gekommen.

„Ich war natürlich fertig“, stellt Draco fest. „Crabbe hätte vielleicht später noch bekehrt werden können. Das mit dem Feuer hat er nicht verdient. Aber er hat es irgendwo auch selbst verschuldet.“ Aus der Rettung durch Harry leitet er einiges ab: „Potter muß gemerkt haben, daß ich auf seiner Seite stand, und zwar schon aufgrund meines Verhaltens, als er von den Greifern bei uns abgeliefert wurde. Nun hat er mich gerettet, weil ich ein Kämpfer auf seiner Seite war.“

Draco hatte seinen Zauberstab im Raum der Wünsche verloren und konnte an der Schlacht nicht mehr teilnehmen. Er spielte für den weiteren Verlauf keine Rolle mehr. Allerdings kann er etwas zu dem Diadem sagen: „Es war vom Feuer schwer beschädigt und ist dann auch zersprungen.“ Das hatte Crabbe also bewirkt: Die Waffe von Du-weißt-schon-wem war zwar unschädlich, aber sie auch unwirksam. Wie viele Leben hätten gerettet werden können, wenn Harry die Waffe im Kampf um Hogwarts hätte einsetzen können!

Ein Leben hätte sicher gerettet werden können: Das von Fred Weasley. Denn als Percy Weasley gemeinsam mit Fred Weasley auf Harry und seine beiden Anhängsel traf, waren diese noch gezeichnet von dem Feuer. „Wir kämpften mit Todessern, und einer von denen entpuppte sich als der Zaubereiminister Pius Thickness. Gemeinsam konnten wir die Todesser zwar besiegen, aber dann kam ein gewaltiger Fluch und zertrümmerte den Korridor. Mein Bruder Fred wurde von den Trümmern erschlagen.“

Er war nicht der einzige Tote. Zahlreiche Kämpfer ließen heldenhaft ihr Leben. Aber auch auf der anderen Seite tat sich etwas.

„Ich hatte Angst um meinen Sohn und hatte den Dunklen Lord gebeten, ins Schloß gehen zu dürfen“, berichtet Lucius Malfoy. „Der hatte übrigens die ganze Zeit lang noch nicht in den Kampf eingegriffen. Er lehnte ab, weil er wußte, was ich wollte. Und er ahnte wie gesagt, daß ich nicht auf seiner Seite stand. Offensichtlich wollte er mich unter Kontrolle halten, und das ging am besten, wenn ich in seiner Nähe blieb. Ohne Zauberstab stellte ich natürlich keine Gefahr für ihn dar. Er befahl mir, Severus Snape zu holen. Das habe ich dann getan.“

Der, dessen Name nicht genannt werden darf, hielt sich die ganze Zeit in der Heulenden Hütte auf, jenem alten und verfallenen Haus bei Hogsmeade, das angeblich das verspukteste Haus ganz Großbritanniens war. Dorthin ließ er Snape kommen und dort tötete er ihn. Snape wurde in der Lache seines eigenen Blutes gefunden. Hatte Du-weißt-schon-wer in Erfahrung gebracht, daß Snape sein eigenes Süppchen kochte und in Wahrheit hinter dem Widerstand gegen die Todesser steckte?

Wohl nicht. Zumindest ergibt sich aus dem Gespräch zwischen dem Dunklen Lord und dem Jungen, der überlebte, das während des finalen Duells stattgefunden hatte, daß Du-weißt-schon-wer Snape für seinen treuen Anhänger hielt und erst von Harry darüber aufgeklärt werden mußte, daß Snape schon früher für Dumbledore und später jedenfalls gegen Den, dessen Name nicht genannt werden darf, gearbeitet hat.

Der Hintergrund der Tötung Snapes ergibt sich ebenfalls aus jenem Gespräch. Dumbledore war im Besitz des Elderstabes, jenes sagenhaften Todesstabes, mit dessen Hilfe er eins-zwei-drei Grindelwald „besiegen“ konnte. Da Dumbledore von Snape getötet worden war, ging Der, dessen Name nicht genannt werden darf,

davon aus, daß Snape nun der neue Herr des Elderstabes geworden war. Also mußte er Snape auch töten. Nachdem das geschehen war, hielt der Dunkle Lord sich selbst für den Herrn des mächtigsten Zauberstabes der Welt.

Etwas mehr als eine Stunde vor Sonnenaufgang verhängte Du-weißt-schon-wer eine Waffenruhe. Der Kampf wurde eingestellt, die Todesser zogen sich zurück. Der, dessen Name nicht genannt werden darf, richtete mit magisch verstärkter Stimme eine Botschaft an Harry Potter, die überall – auch in Hogsmeade – gehört werden konnte. Mit dieser Botschaft setzte er Harry ein Ultimatum von einer Stunde, in der dieser sich Du-weißt-schon-wem im Verbotenen Wald ausliefern sollte. Anderenfalls würde die Schlacht fortgesetzt und jeder getötet werden, der auf Harrys Seite stand.

Die Verteidiger von Hogwarts versammelten sich in der Großen Halle. Harry betrat sie nicht, sondern schaute kurz von der Tür her hinein. Ron Weasley und Hermione Granger trennten sich von Harry und blieben in der Großen Halle. Offenbar reichte ihre Treue und ihr Hunger nach Ruhm nicht so weit, Harry bei seiner Entscheidung zu unterstützen, was er nun tun sollte. Erst recht hatten sie keine Lust, ihn auch nur an den Waldrand zu begleiten. Wahrscheinlich hofften sie, daß Harry sich auslieferte und sie selbst auf diese recht bequeme Weise mit dem Leben davorkamen.

Die Stunde verging. Lucius Malfoy erinnert sich daran: „Dieser Trottel Hagrid hatte wohl Acromantulas gezüchtet und im Wald versteckt wie so vieles Getier, das nicht in die Nähe einer Schule gehört. Und an dem Ort, wo diese Viecher hausten, hat der Dunkle Lord die Todesser versammelt. Auch wir – meine Ehefrau und ich – mußten anwesend sein. Von denen, die auf unserer Seite – damit meine ich mich und meine Frau – standen, war nur Hagrid da, der beinahe von seinem eigenen Getier gefressen worden wäre. Die Zeit verging, ohne daß Potter auftauchte. Der Dunkle Lord hatte uns gesagt, daß er sicher sei, daß Potter von allein käme. Er hatte am Waldrand extra Wachen – zwei Todesser und viele Dementoren – postiert, um Potter abzufangen. Doch als die Stunde rum war, sah es so aus, als habe er sich geirrt. Das hatte er dann auch gesagt und wollte wohl gerade den Befehl zur Fortsetzung der Schlacht erteilen.“

Doch Der, dessen Name nicht genannt werden darf, hatte sich nicht geirrt. Harry erschien plötzlich auf der Lichtung – allein.

„Man muß es zugeben: Potter hatte einen gewissen Sinn fürs Dramatische bewiesen“, berichtet Lucius Malfoy. „Er trat plötzlich zwischen die Todesser und blieb stehen. Der Dunkle Lord wirkte zunächst abwartend und sprach dann den Todesfluch aus.“ Jetzt kam etwas, was zu erwarten war: „Potter fiel vornüber auf den Boden und rührte sich nicht.“ Doch es geschah auch etwas, was nicht zu erwarten war: „Der Dunkle Lord stürzte ebenfalls zu Boden und war bewußtlos. Es dauerte eine Weile, bis er wieder zu sich kam.“

Du-weißt-schon-wer befahl Narzissa Malfoy, festzustellen, ob Harry tot war. „Wenn es überhaupt noch eines Beweises bedurft hätte, daß die Familie Malfoy unerschütterlich zu Potter stand, hier ist er: Obwohl meine Frau feststellte, daß Potter noch lebte, sagte sie, er sei tot“, triumphiert Lucius Malfoy. „Sie fragte ihn leise, ob unser Sohn noch lebte, und er sagte ja.“

Da sieht man es: Harry war von seinen sogenannten Freunden – dem Trittbrettfahrer Ron Weasley, der tückischen Hermione Granger, der angeblichen Geliebten Ginny Weasley und wer sich sonst noch brüstete, zu ihm zu stehen – schmachlich im Stich gelassen worden. Wer in der ernstesten und einsamsten Stunde seines Kampfes zu ihm stand, waren die Malfoys.

Natürlich stellt sich die Frage, wieso Harry den Todesfluch wieder einmal überlebt hatte, der als nicht abwehrbar gilt. Die Sache kann kaum durch die Fortwirkung des Schutzes seiner Mutter erklärt werden, denn der hatte sich durch den Eintritt der Volljährigkeit erledigt. Aber es gibt einen Hinweis: Das letzte geheime Objekt, das Harry an sich brachte, war das Diadam aus dem Raum der Wünsche. Zwar wurde es zerstört, aber wer eins und eins zusammenzählt, kommt nicht umhin festzustellen, daß dieses Objekt mit Harrys Überleben zu tun hat. Ganz offensichtlich übertrug diese geheime Waffe von Dem, dessen Name nicht genannt werden

darf, ihre Kräfte auf Harry selbst und schützte ihn auf bisher unerklärliche Weise vor dem Todesfluch.

Du-weißt-schon-wer befahl Hagrid, den angeblich toten Harry aufzunehmen und zu tragen. Er wollte ihn den Verteidigern des Schlosses zeigen und verkündete mit magisch verstärkter Stimme, daß Harry bei einem Fluchtversuch getötet worden sei.

In einer Prozession gingen der Dunkle Lord und seine Todesser zum Schloß, vorn mit Hagrid, der Harrys vermeintliche Leiche trug und sehr überzeugend schluchzte. War das so abgestimmt? Ganz sicher, denn wieso sonst sollten die Acromantulas Den, dem sie ihre Existenz verdankten, vom Schlachtfeld weg in den Wald entführen? Offensichtlich sollte Hagrid zur Stelle sein, wenn Harry auftauchte und seinen Tod vortäuschte.

Vor dem Schloß angekommen, verfehlte der Anblick des angeblich toten Harry seine Wirkung nicht. Die Ordensleute und Dumbledores Armee waren entsetzt. „Für einen Moment schien es, als sei alle Hoffnung gewichen“, berichtet Percy Weasley. „Immerhin schien Harry Potter, die Symbolfigur dafür, daß Du-weißt-schon-wer besiegt ist, von diesem getötet worden zu sein.“

Allerdings zeigte sich, daß Harry ganze Arbeit geleistet hatte, als er die Leitung von Dumbledores Armee kurz vor Ostern 1996 nach Dumbledores Flucht übernommen hatte: Neville Longbottom spielte die Komödie überzeugend mit, gab sich aber kämpferisch und forderte den Dunklen Lord frech heraus. Dadurch brachte er ihn dazu, den Sprechenden Hut aufzurufen und ihm über den Kopf zu stülpen. Als Du-weißt-schon-wer den Hut in Brand steckte, sorgte Longbottom dafür, daß der Hut das Schwert von Godric Gryffindor ausspuckte. Das Schwert war offensichtlich von Harry oder seinen Trittbrettfahrern vorher hineinpraktiziert worden – wozu auch sonst hatten sie das Schwert weniger als einen Tag zuvor während des Einbruchs in Gringotts gegen die Fälschung ausgetauscht?

Mit dem Schwert trennte Longbottom der Schlange den Kopf ab, die Du-weißt-schon-wer ständig begleitete. Das war ein verabredetes Signal: Du-weißt-schon-wer war zu wütend, um noch auf Harry zu achten, Harry verschwand – vermutlich unter seinem Tarnumhang – und die Schlacht begann von neuem. Dieses Mal beteiligten sich auch Zauberer aus Hogsmeade daran.

Die Schlacht verlagerte sich in die Eingangshalle von Hogwarts und schließlich in die Große Halle, dem Ort, an dem Harry einst zum Gryffindor gewählt wurde. Doch nicht alle kämpften. „Wir haben nach unserem Sohn gesucht, außerdem hatte ich keinen Zauberstab“, gibt Lucius Malfoy zu. Doch auch Draco nahm nicht am Kampf teil: „Während der Sache im Raum der verlorenen Gegenstände hatte ich den Zauberstab verloren, den mir meine Mutter geliehen hatte.“ Und aus ebendiesem Grund konnte sich auch Mrs Malfoy nicht beteiligen – schließlich hatte sie keinen Ersatzzauberstab.

Das Kriegsglück – wegen der verpatzten Vorbereitung durch Snape und der erschütternd schlechten Führung durch die mit derartigen Dingen völlig überforderte und im übrigen inkompetente Professor McGonagall bis zur Waffenruhe völlig auf der Seite von Du-weißt-schon-wem und seinen Todessern – wendete sich. Die Todesser gerieten immer mehr in die Defensive. Percy Weasley besiegte erneut seinen ehemaligen Dienstherrn: „Thicknesse wurde ausgeschaltet und rührte sich nicht mehr.“

Eigenartigerweise schien Du-weißt-schon-wer nicht mehr in der Lage gewesen zu sein, durchgreifende Zauber und Flüche auf seine Gegner zu schleudern. Während bislang kein Gegner mit Harry als Ausnahme eine direkte Konfrontation mit dem Dunklen Lord überlebt hatte, duellierten sich verschiedene Zauberer mit ihm, ohne verletzt zu werden. Den Grund nannte Harry in dem Gespräch anlässlich seines finalen Duells: Er war in den Wald gegangen, um sich zu opfern. Auf diese Weise hatte er den Schutzzauber seiner Mutter wiederholt und diesen Schutz auf die Verteidiger von Hogwarts gelegt.

Die entscheidende Wende in Harrys Kampf gegen Den, dessen Name nicht genannt werden darf, trat ein, als Bellatrix Lestrange im Kampf getötet wurde – dem Vernehmen nach von Molly Weasley, die sie vermutlich mit ihren Fettmassen erdrückt haben dürfte. In diesem Moment riß sich der totgeglaubte Harry den



Tarnumhang herunter und wurde für alle sichtbar. Sofort wurden alle Kampfhandlungen eingestellt.

Gerade rechtzeitig zum Sonnenaufgang des zweiten Mai 1997 standen sich der Junge, der überlebte, und der Dunkle Lord für das entscheidende Duell gegenüber – Harry mit dem Zauberstab, den er Draco Malfoy abgenommen hatte, und Du-weißt-schon-wer mit dem Elderstab, dem mächtigsten Zauberstab überhaupt, den er Dumbledores Leiche abgenommen hatte. „Es erfüllt mich durchaus mit einigem Stolz, daß es mein Zauberstab war, den Potter benutzte“, beteuert der junge Malfoy.

Dieser befand sich sozusagen bald im Visier von Du-weißt-schon-wem. Denn nun begann das Gespräch zwischen diesem und Harry, in dem Harry dem Dunklen Lord vorhielt, viele Dinge und Details übersehen zu haben. Dazu gehörte auch, daß Du-weißt-schon-wer davon ausging, daß Snape wegen der Tötung von Dumbledore der wahre Herr des Elderstabes sei. Tatsächlich – und darauf wies Harry nun hin – war zunächst Draco Malfoy unwissentlich der Herr des Elderstabes geworden, denn er hatte Dumbledore kurz vor der Tötung durch Snape entwaffnet. „Mir lief es kalt den Rücken runter, als Potter das sagte. Der Dunkle Lord hatte angekündigt, daß er sich dann um mich kümmern wollte“, sagt Draco Malfoy fröstelnd. „Glücklicherweise hat Potter dann enthüllt, daß er mich in unserem Landhaus überwältigt hatte und deshalb selbst der Herr des Elderstabes geworden war.“

Doch Harry enthüllte noch mehr, nämlich die wahre Rolle von Severus Snape und dessen Liebe zu Harrys Mutter. Als allerdings Du-weißt-schon-wer seinerseits verkündete, Snape getötet zu haben, reagierte Harry keinesfalls betroffen. Hier zeigt sich, daß bei aller Gefolgschaft zum neuen Chef des Phönixordens das Verhältnis zu diesem unterkühlt und sogar von Feindseligkeit geprägt war. Harry tat es offensichtlich überhaupt nicht leid, daß sein verhaßter Zaubertranklehrer tot war. Hatte er geahnt, daß Snape mehr im Sinn hatte, als die magische Welt von Du-weißt-schon-wem zu befreien?

So ganz ersichtlich ist nicht, wieso Harry überhaupt ein Gespräch mit Du-weißt-schon-wem geführt hatte. Hätte es nicht gereicht, ihn mit einem Zauber zu überwältigen? „Es schien so, als habe Harry Du-weißt-schon-wem dazu bringen wollen, aufzugeben, damit er ihn nicht töten mußte“, sagt Percy Weasley. „Er schien sich jedenfalls sicher zu sein, daß er als Sieger aus dem Duell hervorgehen würde.“

Dazu hatte er auch allen Anlaß, hatte er sich doch den mächtigen Zauber des Diadems aus dem Raum der Wünsche gesichert, der ihm geholfen hatte, im Wald den Todesfluch zu überleben – was übrigens das zweite Mal überhaupt war, daß ein Mensch den Avada Kedavra überlebt hatte.

Das Duell war übrigens eine optische Enttäuschung. Es gab keine Feuer- und sonstige Zauber, die Gegner griffen einander nicht ständig an oder verfehlten sich knapp. Es war ein schlichtes Umeinanderherumschleichen, ein reiner Nervenkrieg.

Doch dann handelten beide: Der Dunkle Lord feuerte – zum wievielten Male schon? – den Avada Kedavra auf Harry, während Harry – entsprechend seinem Image – nur den rein defensiven und zur Verteidigung gegen den Todesfluch an sich nicht geeigneten Entwaffnungszauber aussprach. Beide Zauber prallten zusammen, der Todesfluch wurde auf Du-weißt-schon-wem zurückgeworfen und tötete ihn.

Harry Potter war Sieger.

Harry Potter hatte die magische Gemeinschaft von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, befreit.

Sicher ist das ein Grund zur Freude, und der allfällige Jubel setzte in der Großen Halle auch sofort ein. Alles in Butter also? Sieht die magische Gemeinschaft goldenen Zeiten entgegen? Bestehen keine Gefahren mehr? Harrys Sieg sollte Anlaß für eine Analyse der heutigen Situation sein.

## Und jetzt?

Sicher war Harrys Sieg ein Anlaß zum Jubeln.

Sicher war der zweite Mai 1998 ein Tag der Freude.

Eine Zeit des Schreckens und der Drangsal war zuende. Neun Monate ungebremster Herrschaft von Du-weißt-schon-wem lagen hinter der magischen Gemeinschaft – eine Phase, in der es immer wieder zu fürchterlichen Morden kam, in der muggelstämmige Zauberer verdächtigt, verhört, ihrer Zauberstäbe beraubt und in Askaban eingesperrt wurden, in der Zauberer, die auch nur einen Ansatz von Ungehorsam gezeigt hatten, ebenfalls ins Gefängnis geworfen wurden, in der Todesser tun und lassen konnten, was sie wollten, und in der kaum noch ein Zauberer dem anderen trauen konnte.

Dem ging mehr als ein Jahr des offenen Kriegszustandes zwischen dem Zaubereiministerium und Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, und seinen Gefolgsleuten voraus. Nicht vergessen werden sollte das Jahr, in dem Unsicherheit an den Zauberern nagte, ob der Dunkle Lord zurückgekehrt war oder ob es sich um ein Hirngespinnst von Harry Potter und Albus Dumbledore gehandelt hatte.

Es war auch ein Tag der Gerechtigkeit: Wer in Askaban eingesperrt worden war, wurde freigelassen. Todesser bezogen die Zellen, wenn sie nicht untertauchen konnten. Auf letztere wird nun Jagd gemacht.

Dem Zauberer auf der Straße reicht diese Bilanz vermutlich. Nicht so dem aufmerksamen, kritikbegabten Zauberer, der hinter die Kulissen gucken will und nicht zuletzt deshalb diese Biographie erworben hat.

Was dem normalen Zauberer auf der Straße im allgemeinen Jubel entgangen ist, das sieht der kritikbegabte Zauberer, der durch diese Biographie über die dunklen und geradezu üblen Machenschaften und Ziele der Anführer des Ordens des Phönix, Albus Dumbledore und Severus Snape, Kenntnis erlangt hat: Die beiden machtbesessenen Zauberer, die einen Sieg über Du-weißt-schon-wem für sich ausnutzen wollten, um selbst an die Macht zu kommen und allein über die magische Gemeinschaft zu herrschen, waren ebenfalls tot und stellen heute keine Gefahr mehr für die Freiheit der magischen Welt dar. Das bedeutet aber nicht, daß keine Gefahren mehr existieren würden.

Für Harry Potter persönlich ging zunächst einmal eine Zeit größter Gefahr, Anspannung und Mühsal zuende. Schon während der Siegesfeier, die sich unmittelbar an seinen Sieg über Den, dessen Name nicht genannt werden darf, anschloß, seilte er sich ab und wurde in der Großen Halle von Hogwarts nicht mehr gesehen. Stattdessen hatte er den Gryffindorturm aufgesucht und wurde sehr viel später in seinem Bett schlafend gefunden. Danach hat sich Harry zurückgezogen und ist derzeit unbekanntem Aufenthaltes. Gerüchte sprechen von einer Auslandsreise nach Australien – genauso übrigens wie bei Hermione Granger. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Es ist fraglich, ob Harry am ersten September 1991 nach Hogwarts zurückkehren wird. Der einstweilige Zaubereiminister Kingsley Shacklebolt hat ihn zum Auroren ernannt und ins Zaubereiministerium berufen. Und hier wird die Sache bedenklich.

Wie ich bereits in früheren Kapiteln bewiesen habe, wollten Dumbledore und nach dessen Tod Snape einen möglichen Erfolg des Jungen, der überlebte, für ihre Pläne ausnutzen. Auch wenn Severus Snape die Reserveüberlegung angestellt hatte, Harry im Kampf gegen Du-weißt-schon-wem tödlich scheitern zu lassen und sich selbst an dessen Stelle zu setzen – insofern fragt sich, ob nicht Snapes Todesfall in der Heulenden Hütte in Wahrheit ein Glücksfall ist –, so planten doch beide, im Erfolgsfall Harrys Popularität auszunutzen und den Jungen für sich weiterhin zu instrumentalisieren.

In der Tat beweisen die Reaktionen von Hexen und Zauberern nach dem Tod von Du-weißt-schon-wem, daß Harry der mit Abstand beliebteste Zauberer Großbritanniens ist, dessen Ruhm und Berühmtheit selbst die von Dumbledore übersteigt.

Dumbledore und Snape sind nicht mehr, können also diese Popularität nicht mehr ausbeuten. Warum hat aber Kingsley Shacklebolt, den wirklich niemand auf der Rechnung hatte, Harry ins Zaubereiministerium berufen? Ein Blick hierauf lohnt sich.

Kingsley Shacklebolt ist ein Mitglied des Ordens des Phönix und war – bis er im August 1997 nach der Machtergreifung von Du-weißt-schon-wem untertauchen mußte – Auror. Von seiner Tätigkeit im Orden ist nichts bekannt. Ebenfalls ist nicht bekannt, welche Stellung er in der Hierarchie des Ordens bislang einnahm. Snape hatte die Leitung der Schlacht von Hogwarts nicht ihm, sondern Minerva McGonagall überlassen. Allerdings bestand Shacklebolts letzte Aufgabe als Auror darin, den Premierminister der Muggel zu schützen. Dort konnte er Erfahrungen in der Erringung und Erhaltung von Macht aus erster Hand sammeln.

Vergessen wir nicht, daß Shacklebolt nur einstweiliger Zaubereiminister geworden ist, nachdem sich Pius Thicknesse als Todesser entpuppt hatte und in Askaban festgesetzt wurde. Shacklebolt muß also erst noch zum regulären Zaubereiminister ernannt werden, und dazu braucht er eine Hausmacht – je stärker, umso besser.

Im Grunde führt Shacklebolt – jedenfalls zum Teil – den Plan von Dumbledore und Snape fort, nämlich Harry Potters Ruhm und Popularität für sich nutzbar zu machen und instrumentalisieren. Dazu muß er ihn an seiner Seite wissen. Ganz sicher besteht hier aus Harrys Zeit im Phönixorden eine gewisse Loyalität, ja, sogar freundschaftliche Verbundenheit. Diese gilt es nun zu erhalten. Dieses Ziel wäre gefährdet, wenn Harry nach Hogwarts zurückkehren und sein siebtes Schuljahr absolvieren müßte, denn er würde Abstand zu Shacklebolt gewinnen und über dessen Amtsführung nachdenken. Es ist jedenfalls auffällig, daß Shacklebolt bei Harry völlig auf einen vollwertigen Hogwarts-Abschluß verzichtet, während sonst ein UTZ-Abschluß mit wenigstens fünf Bewertungen „Erwartungen übertroffen“ oder besser Voraussetzung ist, um überhaupt zum Auswahlverfahren für den Vorbereitungsdienst der Auroren zugelassen zu werden.

Harry wird nun nach Rückkehr von seiner Reise völlig unter der Kontrolle und dem Einfluß von Shacklebolt stehen und diesen aus alter Verbundenheit sicher unterstützen. Fudge faßt es prägnant zusammen: „Gegen Potters Seilschaften braucht man gar nicht erst zu kandidieren.“ Mit anderen Worten: Harry ist der Königsmacher – oder eben das Werbemaskottchen. Wenn er Shacklebolt unterstützt, können alle anderen einpacken.

Die nähere Zukunft wird zeigen, ob Shacklebolt Harry benutzt, um sich endgültig an der Macht zu etablieren, aber er wäre mit einer Snargaluff-Knolle gepudert, wenn er darauf verzichten würde. Und ob Harry sich einer Instrumentalisierung widersetzen wird, ist doch sehr zu bezweifeln, gilt er doch denen gegenüber als besonders treu, die er – so wenig gerechtfertigt wie auch immer – zu seinen Unterstützern im Kampf gegen Du-weißt-schon-wen zählt.

Nicht nur Shacklebolt wird das glückliche Ergebnis des Kampfes schamlos für sich ausbeuten. Schließlich gibt es noch einen Zauberer, der auf der „richtigen“ Seite an dem Kampf „teilgenommen“ hat, wenn man das so nennen kann, und der bereits eine Stelle im Zaubereiministerium hat: Arthur Weasley.

Der Aufstieg von Du-weißt-schon-wem hatte um Ostern herum für einen Karriereknick bei Arthur Weasley gesorgt. Er mußte sich aus dem Ministerium zurückziehen, wo es ihm im Sommer 1996 gelungen war, sich in die Stellung des Leiters des Büros zur Beschlagnahme gefälschter Schutzzauber zu drängen. Aber nun ist er wieder zurückgekehrt.

Arthur Weasley hatte sich die Sache zunächst fürwahr anders vorgestellt: Sein Sohn Ron hängt sich an Harry Potter an, dieser wird ab und zu für ein paar Tage in den sogenannten Fuchsbau eingeladen, und schon fluppt das mit der Karriere. Aber es fluppte nicht, es floppte eher, und das immerhin sechs Jahre lang bis zum

Aufstieg von einem Posten mit einem Untergebenen zu einem Posten mit sechs Untergebenen. Auch das war nach dieser langen Zeit und der investierten Mühe des Einschmeichelns ein eher kleiner und enttäuschender Erfolg.

Das dürfte sich jetzt ändern: Nie war Harrys Einfluß größer. Was sollte dem hemmungslosen Aufstieg dieses eher wenig ehrgeizigen und befähigten Ministeriumszauberers jetzt noch entgegenstehen?

Dessen Sohn Ronald hat es sicher auch geschafft. Er hatte in all den Jahren nichts anderes gemacht, als hinter Harry als dessen angeblicher Freund herzudackeln und auf diese höchst bequeme und billige Art zu völlig ungerechtfertigten Ruhm zu gelangen. Für ihn hat es sich gelohnt: Ronald Weasley ist berühmt und soll dem Vernehmen nach auf einer Schokofroschkarte verewigt werden. Und er wurde von Shacklebolt wie Harry in die Aurorenabteilung des Ministeriums berufen, obwohl er weder die schulische Qualifikation noch die persönliche Eignung für etwas anderes besitzt, als irgendwo herumzusitzen und sich in der Nase zu bohren. Aber jetzt bekommt er ein festes Gehalt.

Das alles beeinträchtigt Harry nicht – jedenfalls so lange nicht, wie Shacklebolt keinen plumpen und offenen Machtmißbrauch betreibt. Aber er wird sich in anderer Hinsicht Gefahren für sein persönliches Glück ausgesetzt sehen, wenn nicht die Angriffe längst begonnen haben: In amouröser Hinsicht.

Einerseits ist Harry jetzt der begehrteste Junggeselle und – vermutlich noch – Single der magischen Gemeinschaft Großbritanniens. Er ist nicht nur aufgrund des Erbes seiner Eltern und der Familie Black einer der wohlhabendsten Zauberer, er ist der berühmteste lebende Zauberer und auch der beliebteste. Entsprechend wohlhabend, berühmt und beliebt – allerdings nicht unter ihren Nebenbuhlerinnen – würde die Hexe werden, die es schafft, sich in Harrys Herz zu drängen.

Andererseits ist Harry besonders angreifbar und anfällig für amouröse Avancen. Sein Leben war geprägt von Verlusten und vom Unverständnis der ihn beherbergenden Muggelverwandten. Wie leicht ist es da, dieses verletzte und nach Liebe lechzende Herz für sich zu gewinnen und auszunutzen! Erinnern wir uns, wie viele Mädchen Harry dazu gebracht hatten, mit ihm zu gehen. Entsprechend groß ist die Jagdgesellschaft.

Da wäre an erster Stelle natürlich die tückische Miss Hermoine Granger, die schon im Alter von 14 Jahren bewiesen hat, wie unersättlich und rücksichtslos sie ist, wenn es darum geht, sich einen berühmten Zauberer zu angeln. Viktor Krum und Harry Potter gleichzeitig um den Finger zu wickeln, obwohl beide im Trimagischen Turnier Gegner waren, setzt schon eine besondere Abgefimtheit voraus. Außerdem hat sie mehrere Nebenbuhlerinnen weggebissen: Parvati Patil, Cho Chang und womöglich auch Luna Lovegood, wobei es ihr bei letzterer nicht gelungen war, die Beute einzuholen.

Jetzt aber ist die Ausgangslage für Hermione Granger so günstig wie lange nicht mehr. Sie war während des Jahres, in dem Harry als Unerwünschter Nummer eins gesucht wurde, die ganze Zeit unmittelbar bei ihm. Das bedeutet, daß sie durchaus einiges an Mühe und Entbehungen in ihr Projekt investiert hat. Bevor allerdings jemand auf die Idee kommt, zu sagen, sie hätte sich Harry durch diese Entsagungen verdient, muß allerdings in Erinnerung gerufen werden, daß sie muggelstämmig ist und in der fraglichen Zeit ebenfalls auf der Fahndungsliste stand. Miss Grangers Opfer hielt sich also in Grenzen.

Immerhin befand sie sich in der Lage, Harry die ganze Zeit über von anderen Mädchen fernzuhalten. Und so unwahrscheinlich ist es nicht, daß sie sich ihrem Ziel nähert. Angeblich soll auch sie nach Australien verreist sein. Mit wem wohl?

Nummer zwei ist Ginny Weasley, Harrys letzte Freundin – nebenbei das einzige Mädchen, mit dem er in der Öffentlichkeit erotische Zärtlichkeiten ausgetauscht hatte. Erinnern wir uns außerdem, daß Ginny Weasley schon seit Sommer 1992 auf der Pirsch war. Ganz sicher hilft es auch, daß sie optisch wesentlich attraktiver als die mit einem unansehnlichen, buschigen und nach allen Seiten abstehenden Haarschopf geschlagene Miss Granger ist. Daß sie erfolgreich im Frühling 1997 Luna Lovegood weggebissen hatte, dürfte ebenfalls nicht

hinderlich sein, wenn es darum geht, den Goldfisch erneut zu fangen.

Es bedarf keiner Kristallkugel, um vorauszusagen, daß sich der verantwortungslosere Teil der Presse bald eines Zickenkrieges zwischen Hermione Granger und Ginny Weasley um Harry Potter erfreuen wird. Doch wo zwei sich streiten, freut sich möglicherweise eine Dritte. Für die Rolle dieser Dritten gibt es mehrere Prätendentinnen, nämlich Harrys Verflozene.

Luna Lovegood, Cho Chang und Parvati Patil haben den großen Vorteil, jeweils von Harry eingeladen worden zu sein, sei es zur Weihnachtsparty im sogenannten Slug-Club, zu einem gemeinsamen Wochenende in Hogsmeade oder zum offiziellen Weihnachtsball in Hogwarts.

Cho Chang, wiewohl neben Parvati Patil eine der beiden hübscheren der drei Mädchen, dürfte die geringsten Chancen haben. Es ist schon nicht ganz klar, worauf die Beziehung zwischen ihr und Harry seinerzeit wirklich aufbaute. Tatsache ist jedenfalls, daß Harry sie nie offiziell als seine Freundin vorgestellt und auch nie offiziell mit ihr irgendwo erschienen war. Der gemeinsame Besuch im Café von Madam Puddifoot erfolgte überraschend und war rein privater Natur. Es ist unwahrscheinlich, daß die Sache je so ernst war, daß Miss Chang eine Rückeroberung in die Wege leiten könnte.

Bei Parvati Patil ist es anders: Sie war ganz offiziell Harrys Partnerin, als dieser in der Rolle des Trimagischen Champions den Weihnachtsball mit einem Tanz auf offener Bühne und vor aller – wirklich aller – Augen eröffnete. Deutlicher kann man sich nicht zueinander bekennen. Außerdem hatte es Miss Patil geschafft, selbst die tückische Miss Granger auszustechen, die sich daraufhin an Viktor Krum, also an die Handelsklasse B, herangemacht hatte und sich zunächst mit ihm zufrieden geben mußte.

Als ebenso offiziell kann man Harrys Bekenntnis zu Luna Lovegood bezeichnen, das in der Einladung zur Weihnachtfeier des Slug-Clubs bestand. Die Bühne war zwar weniger groß, aber gerade der Umstand, daß nur handverlesene Gäste kommen durften, war ein starkes Signal. Daß Hermione Granger, immerhin auch Mitglied des Slug-Club, erneut das Nachsehen hatte, spricht für Miss Lovegoods Entschlossenheit, die so gar nichts von der spleenigen Verhuschttheit ihres Vaters hat. Gegenüber Miss Chang und Miss Patil hat Miss Lovegood trotz ihres nachteiligen Äußeren mit schmutzig wirkenden Haaren und Glubschaugen noch den Vorteil, daß ihre Beziehung zu Harry noch nicht so lange her ist.

Diesen Vorteil hat Ginny Weasley natürlich auch, wenn auch Harry sie nie offiziell als seine Begleitung vorgestellt hatte, obwohl doch gerade Dumbledores Beerdigung, der er als Ehrengast beiwohnte, die beste Gelegenheit dafür geboten hätte. Doch das ist vielleicht gar nicht so hinderlich, denn Ginny Weasley hat nach einhelliger Meinung der männlichen Hogwarts-Schüler – auch aus Slytherin – außerordentliche physische Reize, die die von Miss Granger bei weitem übertreffen.

Das könnte vielleicht den Ausschlag geben, denn, und das muß hier ganz offen gesagt werden, einem Jungen am Ende seiner Pubertät reicht die eigene rechte Hand auf Dauer nicht aus. Und hier wird es darauf ankommen, wie weit die tückische und zum Brauen von Liebes- wie auch Potenztränken ganz sicher befähigte Hermione Granger während der gemeinsamen Zeit der Flucht gegangen ist. Die beiden werden sich sicher nicht nur damit beschäftigt haben, auf der Flucht zu sein und über die Situation zu meditieren. Jedenfalls ist zu hoffen, daß sich Harry auf seiner gegenwärtigen Australienreise in Acht nimmt.

Bleibt noch ein Blick auf die zu werfen, die sonst noch ihren Gewinn aus der Nähe zu Harry Potter ziehen oder sogar schon gezogen haben: Hagrid und McGonagall.

Professor Minerva McGonagall war – darauf hatte ich wiederholt hingewiesen – nicht nur Mitglied des Phönixordens, und zwar auch während der achtziger Jahre, sondern auch persönlich mit Dumbledore befreundet, wenn man diese Beziehung zur Vorteilsnahme so bezeichnen kann. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Dumbledore auch sie in seine Pläne einbezogen hatte, die Macht in der magischen Welt an sich zu reißen, aber er hatte sie immerhin zu seiner Stellvertreterin in der Schule gemacht. Diese Stellung hatte sie

ununterbrochen bis zur Schlacht von Hogwarts inne.

Die Position als Stellvertretende Schulleiterin von Hogwarts brachte es immer wieder mit sich, daß sie Dumbledore vertreten mußte – oder eben durfte. Wir erinnern uns etwa an den späten Frühling 1993, als die Schulräte Dumbledore abgesetzt hatten. Doch auch nach Dumbledores Tod konnte sie die Leitung übernehmen, nämlich von Snape, der ihr die Befehlsgewalt über den Phönixorden und Dumbledores Armee übertragen hatte, bevor die Entscheidungsschlacht vom zweiten Mai 1998 begann. So schlecht Minerva McGonagall diese Aufgabe auch ausgeführt hatte, es handelte sich zweifellos um ein Karrieresprungbrett, zusätzlich angeschoben davon, daß sie in den Jahren seit 1991 Harrys Hauslehrerin war. Nun hat es sich ausgezahlt: Professor McGonagall wurde zur Schulleiterin von Hogwarts ernannt.

Hagrid wiederum war Dumbledore geradezu hündisch ergeben. Auf dessen Befehl hatte er Harrys Rückkehr in die Zauberwelt in die Wege geleitet und dabei planvoll Harry emotional an sich gebunden, indem er skrupellos Harrys schwierige seelische Lage als Vollwaise ausgenutzt hat. Von Harrys ebenso unverständlicher wie unverbrüchlicher Treue zu dem mit geistigen Gaben nicht besonders reichhaltig ausgestatteten Halbriesen war in diesem Buch schon ausgiebig die Rede.

Man wird Hagrid selbst bei böswilliger Betrachtung nicht nachsagen können, daß er genug Gehirnschmalz hat, um Harrys Anhänglichkeit für seine weitere Karriere auszunutzen. Bei ihm hat der Gewinn nichts mit seinen Fähigkeiten und Handlungen zu tun. Ihm fielen die Vorteile aufgrund seiner Beteiligung an der Schlacht von Hogwarts und aufgrund des Umstandes in den Schoß, daß seine „Freundschaft“ zu Harry allgemein bekannt ist. Daß er wie die jetzige Schulleiterin immer zu Dumbledore gestanden hatte, egal welche Ziele dieser tatsächlich verfolgte, tut ein übriges.

Hagrid wurde jedenfalls nicht nur in seine alte Position des Hüters der Schlüssel und Ländereien von Hogwarts eingesetzt, sondern auch in sein Lehramt für das Fach Pflege magischer Geschöpfe. Letzteres will wirklich etwas heißen, denn das ist keineswegs selbstverständlich für jemanden, der am Ende seines dritten Schuljahres von Hogwarts geflogen war, der bis heute über keinen magischen Abschluß – nicht mal einen einzigen ZAG – verfügt, der im Unterricht seinen Monsterfimmel auslebt und seine Schüler damit in Angst und Schrecken versetzt und sogar in Gefahr gebracht hat und der schließlich nicht einmal richtig sprechen kann. Bei einem anderen, nur an der Qualität der magischen Ausbildung orientierten Schulleiter wäre ihm die Lehrerstelle nicht erneut zugefallen.

„Nicht jeder ist ein Gewinner“, erinnert Lucius Malfoy. „Sie werden feststellen, daß die Familie Malfoy ihre Position nicht verbessert hat.“ Das ist richtig: Weder für Lucius Malfoy noch für seinen Sohn Draco sprang ein lukrativer Ministeriumsjob aus der Sache heraus. Man mag vielleicht den Vergleich mit Hagrid ziehen und feststellen, daß sie sich auch nicht verschlechtern haben, aber die Malfoys waren immerhin durch Einsatz und wirtschaftliches Geschick zu ihrem Vermögen gekommen. So bleibt lediglich die Feststellung, daß die persönliche Gefahr, in die sich die Malfoys, auch Narzissa Malfoy, begeben hatten, sich nur insoweit ausgezahlt hatte, als ihre Nichtmitgliedschaft zum Phönixorden oder zu Dumbledores Armee nicht bestraft wurde – und das auch noch begleitet von Griselda Marchbanks Spott von „Großbritanniens freigesprochenstem Todesser“.

Mein anderer Gesprächspartner, Percy Weasley, hatte seine Stellung ebenfalls schon vor der Schlacht von Hogwarts und sogar vor der Rückkehr von Dem, dessen Name nicht genannt werden darf, inne. Auch er ist also kein Gewinner, doch er bleibt bescheiden: „Mir kommt es nicht darauf an, aufzusteigen. Mir ist wichtig, daß die Zeit des Schreckens endlich vorbei ist. Jetzt werde ich meine ganze Kraft dafür einsetzen, daß der jetzige Minister optimal unterstützt wird. Und natürlich stehe ich Harry Potter zur Verfügung, der nach seiner Berufung in die Aurorenabteilung sozusagen mein Ministeriumskollege geworden ist.“

Doch zurück zu Harry Potter und damit zur Zukunft der magischen Gemeinschaft.

Mancher mag meinen, daß der sich entwickelnde Zickenkrieg um Harry, der selbst bislang weder echte

Liebe noch Freundschaft erlebt hat, nur sein persönliches Glück betreffen würde. Diese Ansicht ist nicht nur herzlos, sie ist auch kurzsichtig. Denn wie kann ein junger Zauberer, dessen persönliches Glück so beeinträchtigt ist, die Zauberwelt vor negativen Entwicklungen schützen?

Zwar ist der Dunkle Lord endgültig besiegt. Zwar sind die schlimmsten Bedrohungen einer freien Zukunft – Dumbledore und Snape – verschwunden. Aber der Phönixorden hat die Oberhand gewonnen und eines seiner Mitglieder – Kingsley Shacklebolt – ins Ministeramt gehievt. Shacklebolt als treuer Anhänger erst von Dumbledore und dann von Snape könnte bald auf den Geschmack kommen und durch zunehmenden Machtmißbrauch die absolute Herrschaft an sich reißen. Das weiß man natürlich nicht, aber es ist auch nicht auszuschließen.

„Leider war Harry Potter nie wirklich Herr seiner Entscheidungen, wenn es um politische Dinge geht“, erinnert sich Cornelius Fudge. „Es war Dumbledore, der im Jahr 1996 den Kontakt zwischen Potter und dem Ministerium unterbunden hat.“ Damals hatte die Überlegung im Raum gestanden, daß Harry das Zaubereiministerium öffentlich unterstützt, aber dazu war es – auch nach der geglückten Kontaktaufnahme durch Fudges Nachfolger Scrimgeour zu Weihnachten 1996 – nicht gekommen. Harry stand schon zu sehr unter Dumbledores Einfluß. Wie entscheidend es war, daß Harry das Ministerium gerade nicht unterstützt hatte, weiß Fudge am besten: „Ich wäre noch Minister geblieben, wenn Harry sich zu diesem kleinen Dienst bereitgefunden hätte, der ihn selbst so wenig gekostet hätte. Die Lehre daraus ist, daß jeder, der von Harry unterstützt wird, sich unangefochten im Ministerbüro ausbreiten kann, während jeder Gegenkandidat keine Chance hat.“

Wenn also Harry in persönlichen Problemen versinkt und deshalb kritiklos Shacklebolt unterstützt, weil er sich mit dessen Politik nicht auseinandersetzt, nicht auseinandersetzen kann, fehlt jedes Korrektiv. „Es bedarf ja nicht einmal irgendeiner Erklärung durch Potter“, sagt Fudge. „Allein der Fakt, daß er unter Shacklebolt Auror ist, reicht aus, um als Unterstützung verstanden zu werden. Das hat Shacklebolt sehr geschickt eingefädelt.“

Harry schwebt also abermals in der Gefahr, zum Spielball von anderen zu werden oder gar geworden zu sein. Leider sind auch keine Personen in Sicht, die ihn in objektiver Weise und völlig uneigennützig beraten können. Er ist nicht nur eingerahmt, sondern geradezu eingekeilt von Leuten, die sich als seine Freunde ausgeben, die aber in Wahrheit nur das eigene Machtstreben, die eigene Karriere oder den eigenen Ruhm im Auge behalten und ihn dazu benutzen, ihre niederen Ziele zu erreichen.

So bleibt das Fazit am Ende dieses Buches bitter. Um den Titel des Buches – Auserwählter oder Ausgenutzter – zu beantworten, muß mal wohl sagen: Beides. Ersteres vom Schicksal, letzteres von allen Seiten.

Der etwas verunsicherte Junge von 14 Jahren, den ich damals im November 1994 getroffen hatte – wenn ich geahnt hätte, was ihm bevorstand und wie sehr er bereits zum Werkzeug finsterner Mächte geworden war, ich hätte alles versucht, ihn davor zu bewahren. Aber ich ahnte es nicht, und auch Harry tat es nicht. Wie viel Leid wäre ihm und vielen anderen erspart geblieben, wenn ich schon damals hätte berichten können, was erst heute und das auch nur aufgrund meiner Recherchen bekannt ist!

Immerhin – ganz düster ist die Sache nicht. Harry ist dann doch nicht ganz allein, und er weiß es. Er wußte es schon damals, als er mich Anfang 1996 ansprach, um über mich die magische Gemeinschaft über die Rückkehr von Du-weißt-schon-wem aufzuklären. Er weiß, wer den unbestechlichen Blick hat, wer an seinem Wohl und dem magischen Gemeinschaft interessiert ist, ohne eigennützige Zwecke zu verfolgen. Ich werde dem Jungen, der überlebte, zur Seite stehen.